ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONSPREISE

FÜR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
" DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
" DAS UBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN: 60 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT

VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION: WIEN
I. „ST. ANNAHOF".

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 113. WIEN, SONNTAG DEN 18. DEZEMBER 1904. XXV. JAHRGANG.

August Sirk „Zum Touristen"
I. Karntnerstr. 55. WIEN I. Karntnerring 1.
Größtes Sportgeschaft Österreich-Ungarns.
Mit den ersten Preisen auf 8 großen Ausstellungen prämiiert.

Wollgilets, Zipfelmützen, Schneehauben, Sportmützen, Faustlinge, Wadenstutzen, Schneestrümpfe.

Großtes Lager in patentierten Ski (Marke „Matterhorn") und Schweizer-Ski (Marke „R. Staub").

Automobilbrillen, Automobildecken, Wagenpelze, Fußsacke, Reiserequisiten, Galanterie- und Lederwaren.

Reich illustrierte Kataloge gratis und franko.

Viktor Silberer und George Ernst:
Sportgeschichten.
Verlag: „Allgemeine Sport-Zeitung" WIEN.
Preis: 6 Kronen = 5 Mark 40 Pf. In elegantem Sporteinband.

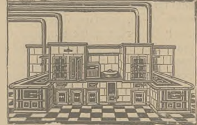
K. k. priv. Teppich- und Möbelstoff-Fabriken
Philipp Haas & Söhne
Wien, I. Stock-im-Eisenplatz Nr. 6.
Filialen:
VI. Mariahilferstraße Nr. 75.
IV. Rainerplatz Nr. 1.
III. Hauptstraße Nr. 10.
Fabrikspreise.

Automobil-
Lederrock K 32·—, Lederhose K 32·—, Hosendecke K 45·—, Parapluie de Chauffeur K 70— sowie alle anderen Artikel.
Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Stephansplatz 9.

Restaurant Riedhof
VIII. Wickenburggasse 15.
8 Speisesäle, 12 Salons und Chambres particulières
Grosses Wein-Specialitatenlager.
Johann Benedikter.



Leopold Preynössl
k. u. k. Hof-Maschinist WIEN, IX/2. Tendlergasse 8.



Spezialist in Herrschafts-, Hotel und Privatherden, Konditoröfen, Spieße, engl. und franz. Maschinierung von Marmor- u. Tonkaminen, Luftheizungen.
Telephon Nr. 16121.

Mailand.
Grand Hôtel de Milan
(Via Alessandro Manzoni).
Altrenommiertes Haus ersten Ranges. Beste zentrale Lage in nachster Nahe des Domes und des berühmten Scala-Theaters. Durch Neubau bedeutend vergroßert und ganzlich renoviert. Hauptagentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, Eisenbahn-Bureau mit Billett-Verkauf und Gepackexpedition im Hotel. Bader in allen Etagen. Elektrische Beleuchtung und Dampfheizung im ganzen Hause. Personen-Aufzüge. Wintergarten. Preisliste in allen Zimmern. Omnibus am Bahnhof. Von Deutschen besonders bevorzugt.
JOS. SPATZ, Besitzer
Mitbesitzer des Grand Hôtel de la Paix
Bagni di Montecatini.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

Zum Haftpflichtgesetz. — Das Ausreiten auf Platz. — Die Väter unserer Zweijährigen. — Aus den Gestüten. — Lord Durhams Gimcrack-Rede. — Phonograph. — Rennen. — Traben. — Rudern. — Segeln. — Schwimmen. — Eislaufen. — Schneeschuhlaufen. — Radfahren. — Automobilismus. — Athletik — Boxen. — Turnen. — Fechten. — Duellwesen. — Ringen. — Fußball. — Lawn Tennis. — Billard. — Photographie. — Luftschiffahrt. — Jagd. — Schießen. — Zwinger. — Fischen. — Geldwesen. — Theater etc. — Schach. — Literatur. — Briefkasten. — Inserate.



Leopold Gassers Nachfolger
Leopold Ullrich
Wien, I. Kohlmarkt 8.
Reichhaltiges Lager aller Gattungen Jagd-, Scheiben- und Salongewehre. Größte Auswahl in Revolvern und Pistolen aller Systeme. Munition, Jagd- und Fechtrequisiten.
Ausführliche, reich illustrierte Preisliste gratis und franko.



CH. ULRICH jun. & Co.
K. U. K. HOF-SPIEGEL- UND RAHMEN-FABRIKANTEN
WIEN, Wollzeile 2.
Rahmen in allen Stylarten.
Spiegel.
Kunstblätter in Rahmen.
Kataloge gratis und franco.

Im GORDON BENNETT-RENNEN fuhren von den SECHS ERSTPLACIERTEN VIER auf
„CONTINENTAL-PNEUMATIC".
Ein neuerlicher Beweis der Beliebtheit und Dauerhaftigkeit dieser Reifenmarke.
Oesterreichisch-Amerikanische Gummifabrik-Actiengesellschaft, Wien, XIII/3. Breitensee.

Die heutige Nummer umfasst 28 Seiten.

BRECKNELL'S

PREIS-MEDAILLE

SATTEL-SEIFE!

[illegible]

Das allerbeste Mittel, um Sattel zu reinigen. Nur echt, wenn mit der Schutzmarke versehen.

The Field, die wichtigste Sportzeitung Englands, schreibt: »Es gibt für die Erhaltung des Lederzeuges nichts, was sich mit der Sattelseife von BRECKNELL & CO., Haymarket, London, vergleichen ließe.«

WARNUNG. Jede Büchse ist vermittelst einer mit ihrer Unterschrift versehenen Etikette und Schutzmarke gesichert und die Seife wird nur in Büchsen geliefert. **Alle anderen sind nicht echt.**

Brecknell & Co. verkaufen **keine** Seife in Riegeln.

Brecknell's Huf-Salbe steht in den Stallungen des Königs im Gebrauch.

BRECKNELL, TURNER & SONS, LIMITED
HAYMARKET, LONDON.

Bezugs-Einladung

auf die

„Allgemeine Sport-Zeitung".

Sechsundzwanzigster Jahrgang, 1905.

Mit 1. Jänner 1905 beginnt das I. Quartal des XXVI. Jahrganges, und wir bitten deshalb diejenigen unserer P. T. Leser, deren Abonnement hiermit abläuft, um baldgefällige Erneuerung desselben, damit in der ferneren Zusendung des Blattes keinerlei Unterbrechung eintritt.

Bezugspreise bei direkter Frankozusendung:

Für Österreich-Ungarn: Ganzjährig 40 Kronen (halbjährig 20 Kronen, vierteljährig 10 Kronen).

Für das Deutsche Reich: Ganzjährig 36 Mark = 42 Kronen (halbjährig 18 Mark = 21 Kronen, vierteljährig 9 Mark = 10 Kronen 50 Heller).

Für das übrige Ausland: Ganzjährig 48 Kronen (halbjährig 24 Kronen).

Abonnement für Turfkreise:

1. **Volles Turf-Abonnement,** d. i. für die Zeitung, einschließlich Turfbuch und sämtlicher Monatskalender . . . . . . 70 K ö. W.
2. **Einfaches Turf-Abonnement,** d. i. für die Zeitung, einschließlich Turfbuch . . . 56 » » »
3. **Kalender-Abonnement,** d. i. für die sämtlichen Kalender, nämlich Turfbuch und Monatskalender . . . . 30 » » »

Die Verwaltung der

„Allgemeinen Sport-Zeitung",

Wien, I. St. Annahof.

DAS »TURFBUCH 1905«.

Vom »Turfbuch 1905« von Victor Silberer gelangt der erste Band noch vor Neujahr zur Ausgabe, während der zweite Band gegen Ende des Monates März erscheinen wird. Die **beiden** Bände kosten **sechzehn** Kronen ö. W. Sie bilden ein untrennbares Ganzes und werden **einzeln nicht** abgegeben.

Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, daß ein Jahresabonnement auf das »Turfbuch 1905« und **sämtliche Monats-** und **Meetings-Kalender** der Rennsaison 1905 erfolgen kann. Der Preis für das »Turfbuch 1905« und alle Monats- und Meetings Kalender 1905 zusammen beträgt

ö. W. K 30.—.

Es wird höflichst gebeten, die Bestellungen auf dieses Abonnement tunlichst bald an uns gelangen zu lassen.

Die Verwaltung
der
»Allgemeinen Sport-Zeitung«,
Wien, I. St. Annahof.

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

WIENER TELEPHON: NR. 393.

SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR

[illegible] *Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.*

WIEN, SONNTAG DEN 18. DEZEMBER 1904.

ZUM HAFTPFLICHTGESETZ.

Die neue Haftpflichtgesetzesvorlage ist erschienen und in allen objektiven Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Selbstverständlich war dies nicht der Fall in den Automobilisten-, Fabrikanten- und Händlerzirkeln sowie ganz besonders bei jenem Wiener publizistischen Organ, das für seine uneigennützige Propaganda für den Automobilismus und dessen Auswüchse von den Fabrikanten und Händlern mit den fettesten Inseraten gefüttert und aufgepulvert wird. So weit seine Stimme reicht, war es bemüht, einen Heidenlärm zu verursachen, und es gebärdete sich, als sei der Weltuntergang vor der Türe, wenn wirklich das Haftpflichtgesetz beschlossen und sanktioniert würde.

Die von der großen Masse der Bevölkerung längst ersehnte Vorlage des Haftpflichtgesetzes, welche von den übereifrigen Herren des Automobilinteressentenkreises in den grellsten Farben als ein furchtbarer Schlag der Regierung gegen eine Industrie geschildert wird, traf die Gegner nicht unvorbereitet. Diese wußten vielmehr schon lange, daß etwas in der Luft lag.

Bereits im Jahre 1902 wurde im Herrenhause und im niederösterreichischen Landtage der dringendste Wunsch ausgesprochen, daß die Haftung der Automobilisten für angerichtete Schäden gesetzlich geregelt werden möge, auch im Abgeordnetenhause wurde einmal die Frage aufgerollt, und die dringenden Urgenzen, welche in jüngster Zeit in mehreren Vertretungskörpern, namentlich auch wieder im niederösterreichischen Landtag, wegen beschleunigter Herausgabe des Gesetzes an die Regierung gerichtet wurden, haben diese jedenfalls bewogen, mit dem fait accompli endlich in die Öffentlichkeit zu treten. Doch die Automobilisten und die ihnen zur Seite stehende Presse hatten lange genug Zeit gehabt, sich auf den »Schlag« vorzubereiten. Sie waren gerüstet, und kaum war die Vorlage erschienen, da begann auch schon der sattsam bekannte Argumentenstreit gegen das neue Gesetz und ein ganzer Heerbann wurde aufgeboten, nach der altbewährten Methode der »Stimmen aus dem Leserkreise« und der »Ansichten von Fachleuten« Gefolgschaft zu leisten.

Durch diese Zuschriften, deren Autoren als Automobilisten, Fabrikanten, Händler, Agenten etc. — hilf, was helfen kann! — ausnahmslos pro domo sprechen, zieht sich wie ein roter Faden die glühende Begeisterung für die »junge, im Aufblühen begriffene Automobilindustrie« hindurch. Von den Fabrikanten, Händlern, Agenten etc. begreift sich das leicht, denn es handelt sich ja um ihr Geschäft; das Merkwürdige aber dabei ist, daß auch die Herren Automobilisten selber, die nie gezögert haben, ihre Fahrzeuge von ausländischen Firmen zu beziehen, jetzt auf einmal so gute Patrioten geworden sind, und daß sie, die sich ja zumeist nie in ihrem Leben auch nur im mindesten um irgend eine Industrie gekümmert haben, jetzt auf einmal sich gebärden, als ob sie in der Nacht kein Auge mehr schließen konnten wegen der Zukunft der österreichischen Industrie, natürlich nur des einen speziellen Zweiges, nämlich der Automobilindustrie. Sollten die Herren, die diesen Jammer anstimmen, von ihrer Passion so ganz befangen sein, um wirklich nicht mehr einzusehen, daß ein so einseitiges und parteiisches Lamento auf die maßgebenden Kreise keine ernste Wirkung haben kann?

Weil wir hier aber schon von der Industrie sprechen, sei noch folgendes bemerkt: Es ist ganz gewiß, daß der Staat ein Interesse daran hat, eine aufstrebende Industrie zu fördern, wenn er sich versprechen darf, daß ihm ihr Aufblühen neue Einnahmsquellen eröffnet. Gar keine große Ursache aber, sich für sie zu ereifern, hat der Staat dann, wenn dieses Auftauchen der neuen Industrie und ihre Entwicklung ihm zwar etwas einbringt, dafür aber auf der anderen Seite eine ganze Reihe anderer, längst bestehender und eingelebter Industrien und Gewerbe schädigt, ja unter Umständen auch ganz verdrängt und zu grunde richtet. Dieser Fall liegt aber hier mit dem Automobil vor.

Ist die Wagen- und Equipagenfabrikation keine Industrie?

Sind das Wagner-, Sattler-, Riemer-, Schmiede- etc. Gewerbe nicht berücksichtigenswert?

Diese Industrien und Gewerbe beschäftigen und ernähren heute im ganzen Lande immer noch viel mehr Leute, als derzeit vom Automobil leben können. Wenn aber das Automobil in der Tat in der kommenden Zeit jene große Rolle spielen wird, welche seine Interessenten ihm prophezeien und sobald als möglich herbeiführen möchten, so wurden in den vorgenannten Fabriks-, Geschäfts- und Gewerbebranchen, welche seit Jahrhunderten zu den solidesten und verläßlichsten Steuerträgern gehört haben, zahllose Existenzen brotlos und schließlich ganz vernichtet werden.

Wir sind nun weit entfernt zu verlangen, daß der absurde Versuch gemacht werde, dem unaufhaltsamen Fortschritt der Menschheit Halt zu gebieten, soweit es sich um die zukünftige Entwicklung des Automobilwesens handelt. Unter den obwaltenden Verhältnissen aber und mit Rücksicht auf die so zahlreichen, von uns oben angeführten Interessenten des gesamten Pferdefuhrwesens darf wohl mit Fug und Recht verlangt werden, daß man den schließlichen Ausgang des begonnenen Kampfes zwischen Motorfahrzeug und Pferdefuhrwerk dem freien Spiel der Kräfte überlasse, nicht aber mithelfe, durch ganz besondere Begünstigungen der Automobilsache den Niedergang und den Ruin der alten gegnerischen Gewerbe noch zu fördern und rascher herbeizuführen.

Das Fachblatt des Automobilismus im Lande — es gibt nur eines — versteigt sich zu der von bangen Ahnungen erfüllten Behauptung, daß das neue Gesetz »ein direktes Erwürgen des Automobilismus in Österreich« bedeute. Das wird aber, wie man ruhig behaupten kann, nicht der Fall sein, und auch diese und alle ähnlichen, gleichwertigen Übertreibungen werden gewiß bei den gesetzgebenden Faktoren ihre Wirkung gänzlich verfehlen.

Das neue Gesetz ist dazu da, die Rechte und die Sicherheit der Nichtautomobilisten in bestimmterer Form, als es bisher der Fall war, zu schützen. Die von einzelnen Gegnern verfochtene Behauptung, daß der im Gesetz aufgestellte Vergleich mit der Eisenbahn nicht zutreffe, ist gänzlich hinfällig. Wohl besteht ein Unterschied zwischen den beiden Dingen, der Bahn wie dem Automobil, der aber spricht nur umsomehr für die Einführung der Haftpflicht auch für Automobile. Die Eisenbahn hat ihren festgelegten Schienenweg, der dem Fuhrwerk wie den Fußgehern verschlossen ist; bei Traversierungen verhindern entweder die Bahnschranken die Möglichkeit eines Unfalles oder der Zug fährt, wie bei manchen Kleinbahnen, an solchen Stellen mit verminderter Geschwindigkeit und sein Nahen wird schon von weitem durch Signale verkündet. Geschieht aber dennoch durch Verschulden eines Organes oder durch Verunglückung eines Zuges ein Unglück, so wird die Bahnverwaltung in sehr weitgehender Weise zur Schadensgutmachung herangezogen. Wer aber sich bei der Bahn keiner Gefahr aussetzen will, braucht ihr ja nicht in die Nähe kommen und es kann ihm absolut nichts geschehen.

Ganz anders liegt jedoch die Sache mit dem Automobil, für das kein eigener Weg existiert. Unzählige andere Fuhrwerke und oft auch die Fußgänger müssen ihre Straße mit dem Automobil teilen, das gar oft die Reichsstraße verläßt und sich über entlegene Bezirks- und Dorfstraßen ergießt. Der Motorzweiradfahrer ferner dürfte in unbe-



wachten Momenten sicherlich auch schon so manchen Gehweg unsicher gemacht haben. Dabei ist aber der Automobilist gleichzeitig Beherrscher der Straße. Ihm wird bei Kollisionen selten ein Leid widerfahren, ihm kann, von der Machtlosigkeit des Fußgangers gar nicht zu reden, kein Lastwagen, Omnibus oder leichtes Fuhrwerk hineinfahren, denn erstere sind weit langsamer und letzteres wird bei einem Zusammenstoße stets der zertrummerte Teil sein. Dem Automobilisten können keine Pferde durchgehen, scheu gemacht durch ein vorübersausendes, knatterndes Monstrum. Telegraphenstangen, Zaune, Ecksteine, Spiegelscheiben und Geschaftsauslagen fahren nicht in das Automobil, sondern dieses fahrt in sie hinein. Und darum heißt es sehr richtig im § 1 der neuen Gesetzesvorlage:

»Wenn durch den Betrieb eines Automobils oder eines anderen derartigen, durch elementare Kraft nicht auf Schienen bewegten Straßenfahrzeuges (Motorfahrzeug) jemand verletzt oder getötet oder Schaden an Sachen verursacht wird, so haften der Fuhrer und der Eigentümer des Fahrzeuges und, wenn es mehreren gehört, jeder Miteigentümer für allen verursachten Schaden.«

Daß die Herren Automobilisten und vor allem jene, welche die schnellsten und starksten Maschinen besitzen, das sind die speziellen »rasenden« Automobilisten, sich von der neuen Gesetzesvorlage am meisten bedroht fühlen, ist sehr leicht begreiflich; wissen die Herrschaften doch sehr gut, daß gerade sie es sind, welche alle übrigen Fuhrwerke und auch die Fußgeher durch ihre Raserei am meisten bedrohen, wie ja auch gerade sie und ihr Treiben es sind, welche den aufs hochste gesteigerten Unwillen in einem so großen Teile der Bevolkerung hervorgerufen haben. Jahrelang konnten sie auf den Straßen tun, was ihnen nur beliebte, jetzt aber, wo endlich Ordnung geschaffen und die bestandige Gefahr, in welcher die Bevölkerung durch diese »rasenden« Herrschaften schwebt, durch ein entsprechendes Haftpflichtgesetz eingedammt werden soll, jetzt erklaren in vollstandiger Verdrehung des Tatbestandes **sie** sich plötzlich als die Bedrohten! Wer aber die Dinge nicht direkt durch die gefarbte und praparierte Brille des Interessentenkreises betrachtet, der weiß sehr wohl, daß durch die Haftpflicht allerdings etwas wirklich bedroht wird, das ist aber: der Ubermut, die Rücksichtslosigkeit und der Schnelligkeitswahn einzelner Herrschaften, welche unendlich viel freie Zeit haben und unter denen es jetzt Mode geworden ist, diese viele freie Zeit damit totzuschlagen, daß sie mit wahnsinnigster Eile auf den allgemeinen Straßen von einem Orte, wo sie nichts zu tun haben, nach einem andern jagen, wo sie auch nichts zu tun haben Diese Herrschaften, die es sich jetzt zum Zeitvertreib und zur Mode erwahlt haben, Automobilrekordfahrten auf allen moglichen Straßen des Landes zu machen, diese sind die wahren Schadlinge der Automobilindustrie, wenn auch die letztere an den Herren momentan ihre besten Kunden besitzt, die ihr die ubermachtigen Rennungetüme abkaufen.

Tatsachlich wird durch das konkurrierende Hasten der Fabriken nach immer starkeren und noch schnelleren Rennmaschinen der ernste und echte Fortschritt nur aufgehalten, den das Automobil als **solides, allgemeines** Verkehrsmittel langst hatte machen können, wenn sich die Fabrikanten mit voller und ganzer Kraft auf die Erzeugung einfacher und billiger Fahrzeuge geworfen hatten.

Wir sind beispielsweise der Uberzeugung, daß das offentliche Fuhrwerk der Zukunft doch nur der gerauschlos und geruchlos arbeitende elektrische Motorwagen sein wird; dieser wird sich, wie wir glauben, nach und nach das gesamte Lohnfuhrwerk erobern. Freilich wird das erst geschehen können, wenn die Automobilindustrie von dem Irrweg, auf dem sie sich heute mit der Erzeugung und stets weiteren Vervollkommnung und Verteuerung der riesigen Rasemaschinen befindet, wieder auf die gerade und breite Heerstraße gesunder Bestrebungen zurückkehren wird, sobald die Fabrikanten Zeit finden werden, ihr Streben auf die Vereinfachung und Verbilligung der Maschinen und des Betriebes derselben, auf die Herstellung gefalliger Equipagen und Fiakertypen mit nur maßiger Schnelligkeit, aber zu billigem Preise zu konzentrieren. In diesem Falle konnte möglicherweise wirklich sehr bald die Zeit kommen, wo das Automobil sich den größten Teil des Straßenverkehres erobert.

Bekannt ist, daß sich die Automobilisten mit der Einführung des Nummernzwanges — allerdings erst nach schwerem Kampfe — einverstanden erklarten, der Haftpflicht aber jetzt entschlüpfen wollen.

Was hatte denn aber die ganze Numerierung für einen Zweck, wenn nicht die Haftpflicht Gesetz würde?

Höchstens, daß die Eintreibung der Polizeistrafen und die Verurteilung der Lenker zu kleinen Arreststrafen leichter durchzuführen waren. Letztere werden übrigens gewöhnlich von den Chauffeurs abgesessen; dabei konnte sich noch leicht eine förmliche Gilde von Sitzchauffeurs herausbilden.

Und nun zum zweiten Punkte.

Das Haftpflichtgesetz, dessen Annahme durch das Abgeordnetenhaus unzweifelhaft feststeht, was auch zwischen den resignierten Zeilen seiner Gegner zu lesen ist, ist zum Schutze der nichtautomobilistischen Bevölkerung der Stadt ebenso wie des Landes eine unabwendbare und dabei schon höchst dringliche Notwendigkeit. Der von seinen Widersachern ausgestoßene Verzweiflungsschrei vom »Erwürgen des Automobilismus« ist durch nichts berechtigt. Die neue Gesetzesvorlage enthalt die ausdrückliche Bestimmung, daß

»die strengen Haftpflichtbestimmungen auf jene Kraftfahrzeuge nicht ausgedehnt werden, die nach ihrer ganzen Einrichtung nur für eine verhaltnismaßig langsame Bewegung eingerichtet sind. Der Entwurf bezeichnet hiefür eine Maximalgeschwindigkeit von 20 *km* auf guter ebener Straße im unbelasteten Zustande als das unterscheidende Merkmal. Bei der normalen Belastung wird ein solches Fahrzeug keinesfalls eine großere Geschwindigkeit erreichen als jene eines frisch trabenden Pferdes Damit ist die bedeutendste Gefahrenquelle, die große Schnelligkeit des Fahrzeuges, von vornherein ausgeschaltet, und es ist daher wohl begründet, von der Anwendung der strengen Haftpflichtbestimmung auf Fahrzeuge solcher Art abzusehen.«

Die Geschwindigkeit von 20 *km* genügt für den, der das Automobil zu seinen Geschaften benützt, und genügt für Equipagenautomobile und für jene Fahrzeuge, die zu Transportzwecken benützt werden, in welchen Zweigen ja doch die Zukunft der betreffenden Industrie liegen muß.

Wer aber den Automobilismus nur aus lebensgefahrlicher Fexerei betreibt, und zwar lebensgefahrlich nicht nur für sich allein, wie es etwa beim tollkühnen Touristen der Fall ist, sondern lebensgefahrlich auch fur alle Mitmenschen, die auf den Straßen verkehren oder diese passieren müssen, und sich deshalb eines 40—80pferdekraftigen Motorwagens bedient, den kostet sein Sport ohnehin schon so schwere Summen, daß ihn die verhaltnismaßig geringe Pramie für die Versicherung gegen Haftpflicht nicht bestimmen wird, seinem Spleen zu entsagen. Ein Freiherr von **Leitenberger**, ein **Baron Alfred Springer** — um keinen Lebenden zu nennen — hatten sich durch eine entsprechende Haftpflichtpramie gewiß nicht bewogen gefuhlt, das rasche Fahren mit vielpferdekraftigen Maschinen aufzugeben. So heißt es auch in den Motiven zur neuen Gesetzesvorlage sehr treffend:

»Die nachste Folge des neuen Gesetzes dürfte wohl sein, daß einigermaßen vorsichtige Automobilinhaber sich gegen die ihnen drohenden Ersatzansprüche bei einer Gesellschaft versichern werden Die pekuniare Belastung des Automobilverkehres durch das neue Gesetz wird somit regelmaßig in der Hohe der jahrlichen Versicherungspramie ihren ziffernmaßigen Ausdruck finden.«

Und diese Ausgabe trifft wahrlich nicht den wirtschaftlich Schwachen!

Was den Besuch Österreichs durch auslandische Automobilisten betrifft, deren ganzliches Fernbleiben man nun prophezeit, so muß bemerkt werden, daß die Schaffung eines Haftpflichtgesetzes wie des unseren **in allen europaischen Landern nur noch eine Frage der Zeit** ist, und daß uberall schon jetzt Haftpflichtversicherungen entgegengenommen werden, die auch in unserem Lande entweder ganz ohne besondere Mehrzahlung, im schlimmsten Falle aber mit einer kleinen Extraprämie Gültigkeit haben. Und diese relativ kleine Ausgabe wird die internationalen Automobiltouristen wahrhaftig nicht abhalten, unser von der Natur so reich gesegnetes Land zu besuchen.

Auf die von dem eingangs erwahnten Wiener Automobilblatte gesammelten »Stimmen aus dem Publikum« naher einzugehen, verlohnt sich nicht, denn sie alle blasen ins gleiche Horn. Fabrikanten, Zwischenhandler, Agenten und Konsumenten reichen sich die Hande und wehklagen unisono. Eine Zuschrift ist jedoch bemerkenswert, die von Philipp Freiherrn von **Haas**; sie enthalt eine tiefe Wahrheit, denn es heißt in derselben unter anderem:

»Die Regierung handelt in diesem Falle lediglich unter dem Drucke einer großen Masse Mißgünstiger aus der Majoritat der Nichtautomobilisten. Und wer hat diese große Masse von Mißgünstigen auf dem Gewissen? Die **Automobilfabrikanten selbst** . . . Und warum haben sich die Automobilfabrikanten die **Suppe selbst eingebrockt**? Sie hatten ihre Konstrukteure, statt sie dazu zu verhalten, immer starkere und im Preise unerschwinglichere Überwagen zu bauen, von Anfang an auf den Weg weisen müssen, ihr Talent in den Dienst der Erzeugung betriebssicherer, aber infolge ihrer **Wohlfeilheit der Allgemeinheit zuganglicher Fahrzeuge zu stellen.**«

Hoffentlich hat das neue Gesetz auch die segensreiche Wirkung, diese Wandlung in der Automobilindustrie in beschleunigter Weise herbeizuführen. Was aber die jetzt von den Zutreibern der Automobilfabrikanten möglichst larmend inszenierte Agitation gegen das Haftpflichtgesetz betrifft, in welcher man so weit geht, die einzelnen Abgeordneten durch Gratis-Automobilfahrten bestechen zu wollen, so wird diese voraussichtlich in den an der Bewegung so lebhaft interessierten und stark »beteiligten« Organen noch mit sehr viel Tamtam begleitet werden, aber wohl kaum einen praktischen Erfolg haben. Sowohl die Regierung wie auch die Volksvertretungen wissen nur zu gut, wie schwer die breite Masse der Bevölkerung unter dem rücksichtslosen Schnelligkeitswahnsinn der Automobilisten mit den Riesenungetümen schon gelitten hat, und daß der immer lauter und dringender werdende Ruf nach Abhilfe nicht ungehört verhallen darf!





versilberte „Alpacca-Silber"-
Bestecke und Tafelgeräte.
„Rein-Nickel"-
Kochgeschirre.
Kunstbronzen etc.
Illustrierte Preislisten franko.

WIENER BUCHMACHER:

ARTUR HORNER
I. Krugerstraße 4.

J. DOBRIN & CO.
I. Giselastraße 6.

F. LACKENBACHERS
Filiale: I. Rotenturmstraße 29.

FELIX LACKENBACHER
I. Singerstraße 2.

Die obigen Firmen legen Wetten für alle Arten von hiesigen und auswartigen Rennen und erteilen bereitwilligst alle hierauf bezüglichen Auskünfte.

KARL WICKEDE & SOHN
K. UND K. HOFLIEFERANTEN
Fabrik für Reit-, Fahr- u. Stallrequisiten
WIEN, II/2. Asperngasse Nr. 3

DAS AUSREITEN AUF PLATZ.

Der § 192 des Rennreglements des Jockei-Klubs für Österreich und des ungarischen Jockei-Klubs lautet: »Kein Jockei ist verpflichtet, falls er keine Siegeschancen mehr hat, sich, um den zweiten oder dritten Platz zu erreichen oder zu behalten, in einen Kampf einzulassen. Doch ist es verboten, einen solchen Platz absichtlich aufzugeben, wenn derselbe ohne Kampf erhalten werden kann. Das Erteilen einer derartigen Instruktion ist demnach untersagt. Wenn ein Jockei nach Überzeugung der Rennleitung gegen diese Bestimmung verstößt, so kann derselbe nach Ermessen mit einer Geldstrafe oder mit Suspendierung bestraft werden.« Ein ganz merkwürdiger Paragraph. Gegen ihn wird fast jeden Tag gesündigt und doch hat sich heuer nur ein einziges Mal die Leitung des österreichischen Jockei-Klubs veranlaßt gefühlt, in seinem Sinne eine Bestrafung vorzunehmen, indem es am 26. Juli in Kottingbrunn nach dem Maiden-Hürdenrennen der Dreijahrigen Jockei Machan zur Zahlung von 50 K verurteilte, weil er auf *Bedacht* den dritten Platz mutwillig aufgab. Und dabei hat Machan nichts anderes getan, als was so manche Jockeis in Flachrennen Tag für Tag tun. Da gibt es einige Berufsreiter, die beim großen Publikum geradezu gefürchtet sind, und oft und oft kann man hören: »Den X. wette ich nicht auf Platz, der reitet ja nie aus.« Und tatsachlich kann man gar haufig das Schauspiel beobachten, wie zwei Reiter sich nach besten Kraften anstrengen, damit ja nicht das von ihnen gesteuerte Pferd etwa als Drittes placiert werde. Wenn ein Jockei sein Pferd bereits an der Distanz aussichtslos geschlagen sieht und er gibt den nutzlosen Kampf auf, so trösten sich die Anhanger des von ihm gesteuerten Pferdes mit dem Bewußtsein, eben eine schlechte Wette gemacht zu haben. Wenn sie aber noch vor den Tribunen ihr Pferd placiert sehen und dann zuschauen mussen, wie der Reiter dasselbe mit Gewalt verhalt, um einem anderen den Vortritt im Ziele zu lassen, dann ist die Erregung, die sich ihrer bemachtigt, wohl begreiflich. Und unsere Jockeis sorgen dafür, daß bei den Turfbesuchern sich diese Erregung ziemlich oft einstellt.

Schließlich kann man ihnen keinen Vorwurf machen, denn sie bleiben, auch wenn sie gegen den § 192 sich vergehen, immer straflos und dann handeln sie in den meisten Fallen nach gegebenen Auftragen. Es werden wohl nur wenige Rennen gelaufen werden, in denen nicht ein oder der andere Jockei die Weisung auf den Weg bekommt: »Wenn du nicht gewinnen kannst, dann reite nicht auf Platz aus.« Und diesem Befehl sucht er natürlich Folge zu leisten, selbst auf die Gefahr hin, daß er wegen absichtlichen Aufgebens eines Platzes bestraft werden kann. Der Rennstallbesitzer oder der Leiter eines Rennstalles, der einen solchen Auftrag erteilt, hat im Sinne des § 192 ein Recht dazu. Aber liegt darin nicht eine arge Interessenschadigung des wettenden Publikums? Ganz gewiß. Die Rennleitungen haranguieren einerseits das Publikum zum Abschlusse von Wetten, schützen es aber anderseits nicht vor Verlusten, vor denen es bewahrt werden könnte. Die Verleitung zum Wetten erfolgt wohl nicht direkt, aber doch indirekt. Wenn das Direktorium des ungarischen Jockei-Klubs stets vor Beginn eines großeren Meetings in Budapest folgende Kundmachung erlaßt:

»Das P. T. Publikum wird ersucht, seine Totalisateurwetten sofort nach Aufziehen der Nummern zu besorgen, da im Interesse der Chancen der Pferde sowie behufs Vermeidung [illegible] spaten Beendigung der Rennen die Pausen zwischen [illegible] einzelnen Rennen nicht über die programmaßige Dauer verlangert werden können.«

so liegt in diesem Ersuchen der schnellen Abwicklung des Wettgeschaftes doch gewiß die Aufforderung, uberhaupt Wetten abzuschließen. Die Leitung des Jockei-Klubs für Österreich erlaßt eine derartige Kundmachung zwar nicht, aber sie ruft auf eine andere indirekte Art die Leute zu den Totalisateurkassen. Der rote Ballon, der dem Starter das Zeichen gibt, daß er die Pferde entlassen kann, wird namlich erst dann in die Höhe gebracht, wenn vom Totalisateur aus das Aviso kommt, es kann schon angehen, die Leute haben schon genug gewettet, wir haben keine Aussicht mehr, noch viele Zehner oder Fünfer zu bekommen. Die Pause, die zwischen dem Probegalopp und dem Aufziehen des Startballons liegt, besagt doch deutlich, daß die Rennleitung darauf wartet, daß das Publikum wette. Also zum Wetten werden die Freunde des Rennsports dringendst eingeladen, ihrer Spiellust werden keine Schranken gesetzt, aber man schützt sie nicht vor Verlusten, vor denen sie bei strengerer Handhabung des § 192 in vielen Fallen behütet werden würden.

Schließlich soll doch nie vergessen werden, daß die Rennpreise in erster Linie aus den Geldern des großen Publikums bestritten werden.

Es ist gewiß begreiflich, daß ein Rennstallbesitzer, der mit einem Pferde ein Handicap gewinnen will, gerne auf einen zweiten Preis von 400 K und noch lieber auf einen dritten Platz verzichtet, der wohl ehrenvoller als der vierte Platz ist, aber ebensoviel eintragt wie dieser, namlich nichts. Aber wie kommt der Wettende dazu, den freiwilligen Verzicht eines Reiters auf den dritten Platz mit seinem Gelde zu bezahlen? In Budapest sieht man dieses Verhalten für den Platz lange nicht so häufig, weil dort in den weitaus meisten Rennen das zweite Geld mindestens 1000 K betragt, eine Summe, die schließlich in dem Budget eines Rennstalles doch eine gewisse Rolle spielt und weil auch in allen Rennen das dritte Pferd einen Preis bekommt. Die 400 K aber, mit denen in der überwiegenden Mehrzahl der Freudenauer Rennen der zweite Platz ausgestattet ist, locken natürlich nicht und noch weniger übt die Ehre des dritten Platzes, mit dem nur in den Hauptrennen der einzelnen Renntage ein Geldpreis verbunden ist, irgend eine Anziehungskraft aus. Daher kann man auf dem Wiener Rennplatze so oft das unerquickliche Schauspiel sehen, wie sich die Reiter nach Kraften bemühen, einen Platz nicht zu erlangen, vielleicht zu ihrer eigenen Belustigung, sicher aber zum Nachteil des Publikums, denn merkwürdigerweise sind es nur zu oft die stark gewetteten Pferde, die dann nicht placiert werden. Wie sind nun die nachteiligen Folgen dieser Praktiken in Wien zu beheben? Am einfachsten ware es, das Beispiel des ungarischen Jockei-Klub nachzuahmen, die Werte der zweiten Gelder um ein Bedeutendes zu erhöhen und durchwegs dritte Preise einzuführen. Wenn die Finanzlage des osterreichischen Jockei-Klubs dies nicht gestatten sollte, so könnte folgender Weg beschritten werden, um durch entsprechende Dotierung der Platze ein ernsteres Ausreiten auf Platz herbeizuführen. Man gebe in allen Rennen, die mit insgesamt 2400 K dotiert sind, dem Sieger nur 1500 K und statte dafür den zweiten Platz mit 600 K, den dritten mit 300 K aus. Den Rennstallbesitzern würde in Summa kein geringerer Betrag als bisher zufließen, das Minus an Sieggeldern würde durch das Plus an Platzgeldern wieder wettgemacht werden. Sollte aber auch dieser Vorschlag, dem gewiß zahlreiche Sportsmen zustimmen werden, den Beifall der leitenden Kreise nicht finden, so lasse man, da es doch gewöhnlich nur der dritte wertlose Platz ist, den die Jockeis freiwillig aufgeben, die Platzwetten mit dem Preise gehen. Es soll nur dort bei Feldern von mindestens acht Pferden drei Platzwetten geben, wo auch drei Preise ausgeworfen sind. Die Lust an der Abschließung von Platzwetten würde dadurch entschieden gehoben werden, weil dann doch immer bessere Platzquoten resultieren wie jetzt, wo es gar haufig vorkommt, daß bei drei Platzquoten keine höher wie 60:50 ist. Auch mit der Einführung von Platzquoten in der Höhe von 25 K sollte man in Wien den Versuch machen. Bei den Budapester Rennen sowie bei den Trabfahren in Wien und Baden hat man damit eine Erhöhung des Gesamtumsatzes der Platzwetten erreicht und das gleiche Resultat mußte doch auch in der Freudenau zu erzielen sein.

LIEFERANTEN DES ÖST. [illegible]
GOLDMAN & SALATSCH
K. U. K. HOFLIEFERANTEN, WIEN, I. GRABEN 20
VOLLSTÄNDIGE AUTOMOBIL-AUSRÜSTUNG
FÜR HERREN UND DAMEN

G. S. SCHIROKOFF & Co.
Kaiserl. Deutsche und königl. Württembergische Hoflieferanten
RUSSISCHE KAVIAR-GROSSHANDLUNG.
Generalvertretung und Depot von
RODEL FILS FRÈRES, BORDEAUX.
SARDINENHAUS I. RANGES.
Import von russ. Karawanen-Tee.
WIEN, I. Akademiestraße 3. Telephon 3167.
BERLIN. WARSCHAU. ASTRACHAN.

DIE VÄTER UNSERER ZWEIJÄHRIGEN.

In zwei Artikeln haben wir uns bereits mit unseren Zweijahrigen befaßt und versucht, in großen Zügen die Leistungen der Besten unter ihnen festzuhalten, um schließlich diejenigen festzustellen, welche nach bisher gezeigter Form an der Spitze ihrer Altersgenossen marschieren. Diesmal seien alle Zweijahrigen in bezug auf ihre Abstammung vaterlicherseits untersucht. Ein interessantes Thema, welches nicht nur den Züchter, sondern alle Sportfreunde fesseln muß. Im heurigen Jahre sind auf den Rennbahnen von Österreich-Ungarn 319 Zweijahrige gelaufen, von denen vier in Rußland und 17 in Deutschland gezogen wurden. Die restierenden 298 Zweijahrigen, welche in den Kreis unserer Betrachtungen einbezogen werden, zerfallen wieder in solche, die irgend eine größere oder kleinere Summe zu gewinnen vermochten, und in solche, die ohne Erfolg an Rennen teilgenommen haben. Die Schar der ersteren umfaßt 189 Köpfe, so daß also 109 Pferde übrig bleiben, die auch nicht einen Heller zu erhaschen vermochten. Von den 189 gewinnenden Pferden sind zwei zweifelhaft gezogen, d. h. sie stammen von je zwei Vatern ab, die übrigen 187 Pferde sind die Produkte von nicht weniger wie 66 Deckhengsten. Zehn dieser Zweijährigen wieder sind nur nominell österreichisch-ungarische Zweijahrige, weil sie entweder mit ihrer Mutter oder im Mutterleib importiert wurden, 177 Zweijahrige aber endlich sind Nachkommen von Stuten, welche im Jahre 1901 von damals im Inlande aufgestellt gewesenen Vaterpferden gedeckt worden waren.

An der Spitze dieser 56 Deckhengste nun steht wie im Vorjahre *Bona Vista*, dessen zweijahrige Produkte die bedeutende Summe von 282.645 K gewannen. Zu ihnen gehören allerdings die ausgezeichnete *Patience* und der der Derbyklasse beizuzahlende *Menydorgos*, welche fast neun Zehntel der eben genannten Riesensumme zusammentrugen. *Bona Vista* ist ja schon seit langem als Erzeuger früher Pferde bekannt, manche wünschten den Sprossen des sonst so famosen Kisberer Beschalers nur noch mehr Widerstandsfahigkeit, als sie gemeiniglich an den Tag zu legen pflegen. Der famose *King Rob* verhalf in erster Linie *King Monmouth* zum zweiten Platze. Bisher haben die Kinder dieses Englanders sich in Österreich-Ungarn nicht als Steher erwiesen, was um so merkwürdiger ist, als in England einige mit großer Ausdauer versehene *King Monmouth*-Produkte sich befinden. Hoffentlich gerat *King Rob* diesen nach. Die anderen erfolgreicheren zweijahrigen Nachkommen von *King Monmouth*, namlich *Vadkan*, *Katus*, *Maranta* und *Kakas*, zeichneten sich durch Schnelligkeit aus. Das ist eine Eigenschaft, die im allgemeinen den Kindern von *Dunure* nicht eigen ist, daher fallt dessen dritter Platz um so mehr auf. Er ist aber zum Teil einem Zufallsrennen zu verdanken, dem Preis vom Egerlande, dessen Siegerin *Doute* eine *Dunure*-Tochter ist. Neben ihr traten noch *Rieuse*, *Buddhist*, *Bitva* und *Kitty* besonders für *Dunure* ein. Das ebengenannte Rennen trug auch schuld, daß *Tokio* auf den vierten Platz gedrangt wurde. Nach öffentlicher Form hatte doch sein Sohn *Trocadéro* den Preis vom Egerlande gewinnen mussen und ware dies der Fall gewesen, dann hatte *Tokio* den zweiten Platz okkupiert. Jedenfalls zeigt sich, daß die Freunde *Tokios* recht hatten, als sie meinten, man dürfe ihn nicht nach seinem ersten Jahrgang beurteilen. Schon seine Zweijahrigen von 1903 haben gute Rennen gewonnen und noch besser führten sich seine heurigen Zweijährigen auf, vornehmlich *Trocadéro*, *Tokaj II.*, *Tisza vesso* und *Ito*.

Achilles II. machte sich heuer starker wie sonst bemerkbar, namentlich mit *Rag-tail* und *Dulcsas*, *Queen's Counsel*, der ja nur wenige Stuten zu decken bekam, zeichnete sich als Vater von *Rózsa bimbó* aus, das beste Produkt des Franzosen *Xaintrailles*, der bei uns nicht recht hat zur Geltung kommen können, war die schnelle *Xama*. Die Kinder von *Matchbox* sind spatere Pferde, gewöhnlich erst vorzügliche Drei- und Vierjahrige, daher ist es kein Wunder, daß man auf seiner Zweijahrigenliste nur drei gewinnreiche Pferde findet, darunter freilich *Horkay*. Man wird im nachsten Jahre sicher noch andere rennfahige Nachkommen von *Matchbox* aus dem Jahrgang von 1902 zu Gesicht bekommen. Ganz gut entsprochen hat *Bennitthorpe* mit *Agnes Forrás*, *Gondolat*, *Cake Walk* etc. und es ist jedenfalls schade, daß der vornehm gezogene Irlander nach Rußland verkauft wurde. Der flinke *Gomba* gibt seinen Kindern begreiflicherweise in erster Linie Schnelligkeit mit,

von welcher Eigenschaft *Rose Bernd* viel besitzt, *Harvester*, der seit *Lulu* kein gutes Pferd gezeugt hat, brachte sich mit *Kevély* wieder in Erinnerung, *Gaga*, zu dem das einstige Zutrauen zum Teil bereits geschwunden ist, stellte zu den Zweijahrigen-rennen acht Pferde, von denen aber nur eines, *Megint*, sich hervortun konnte. Die Napagedler *Orelio* und *Vesuvian* haben heuer bessere Erfolge als im Vorjahre aufzuweisen, der erstere mit *Princess Aura*, *Mädi* etc., der letztere mit *Venezia*, *Heidelbeere* u. s. w. Beide Hengste haben übrigens auch deutsch gezogene Produkte, auf deren Erfolge aber hier nicht Rücksicht genommen ist. Das sind der *Orelio*-Sohn *Onkel Fritz* und die *Vesuvian*-Tochter *Isar*. Stark zurückgedrangt wurden gegen das Jahr 1903 *Ganache* und namentlich *Mindig*, von dem fünf Zweijahrige nur 9510 K gewannen. Der Beste ist *Lowenherz*. Außer den genannten Hengsten machten sich nur noch *History* mit *Mind me*, *Lustkandl* mit *Junák*, *Kezdet* mit *St. Gellért* und *Kilcock* mit *Forrás* bemerkbar. *Galifards* erster Jahrgang ist nur durch *Mente* erfolgreich repräsentiert, keine besondere Empfehlung für den *Gunnersbury*-Sohn. Nachstehend geben wir die genaue Liste jener Vaterpferde, deren im Jahre 1902 in Österreich-Ungarn geborene Produkte heuer auf unseren Bahnen Erfolge errangen:

Kronen

Bona Vista.

Patience	187000
Menydorgos	57500
Bóbita	19900
Bonnat	6900
Rubin	3940
Bonair	3360
Bona Dea	2770
Bona sera	1525
Szeretö	1460
Nem banom	750
Ratisbona	500
Harsas	400
Summe	286005

King Monmouth.

King Rob	62400
Vadkan	12940
Kakas	8335
Maranta	5310
Maintenon	4260
Katus	3930
Róna	3910
Gyöngytyúk	1325
Jaj de fáj	60
Summe	102470

Dunure.

Doute	30000
Rieuse	17860
Buddhist	13080
Bitva	8650
Kitty	6240
Visegrad	3370
Benvenuto	3360
Lecturer	2650
Karikas	2400
Padua	1970
Madame Humbert	1950
[illegible]	[illegible]
Maduro	400
Summe	92370

Tokio.

Trocadero	23960
Tokaj II.	18130
Tisza vesszö	12200
Ito	7640
Corea	5280
Likypia	4740
Phonola	3670
Vino tinto	3020
Ahke	800
Tom	260
Repülj	170
Makvirag II.	145
Summe	79695

Achilles II.

Rag-tail	18220
Dulcsas	13710
Boîte à surprise	9030
Achilleon	6090
Biberach	2410
Summe	49490

Queen's Counsel.

Rózsa bimbó	35560

Xaintrailles.

Xama	21120
Czafrang	7250
Liza Blitz	2440
Megyer	600
Summe	31410

Kronen

Matchbox.

Horkay	13960
Sage Dank	11290
Jugurtha	4930
Summe	30180

Bennitthorpe.

Agnes Forras	11820
Gondolat	5040
Cake Walk	4880
Ebenzweier	3140
Jegvirag	2450
Hunczut	160
Summe	27490

Gomba.

Rose Bernd	20875
Immortelle	5350
Amorph	1000
Summe	27225

Harvester.

Kevély	26140

Gaga.

Mégint	13500
Foglaló	9570
[illegible]	895
Liliomfi	330
Summe	24295

Vesuvian.

Venezia	10360
Heidelbeere	8320
Vanda	2960
Neveletlen	1450
Summe	23090

Pardon.

Partenza	12140
Pergola	5390
Prater	2920
Summe	20450

Orelio.

Princess Aura	6920
Madi	6320
Kuli	3070
Oyster	2940
Donio Sabuk	760
Irigy	760
Summe	20170

Ganache.

Ganelon	7590
Népszó	3960
Hadrian	2960
Gage	1970
Gyere be rózsam	990
Partuto	160
Summe	17630

Abonnent.

Alom	6750
Amie	6690
Per	3515
Summe	16955

Boglár.

Mondsee	7920
Altvater	7320
Summe	15240

Kronen

Orwell.

Rosette	5190
Orbene	4960
Toilette	2140
Osztrolenka	1970
Summe	14260

Tip-Top.

Prototyp	6800
Ratibor	6660
Summe	13460

Kegy-ur.

Senki tobbet	7615
Télizold	5740
Irsky	60
Summe	13415

Timothy.

Blason	8700
Oos	3940
Gyemant	600
Summe	13240

Arcadian.

Madelaine	10250
Ezerjó	2950
Summe	13200

Guerrier.

Önkéntes úr	7350
Dóra	5430
Summe	12780

History.

Mind me	6960
Duna	4760
Summe	11720

Bogdány.

Sáfár	6740
Lady Russel	4880
Summe	11620

Lustkandl.

Junák	10675
Eye to Hounds	70
Summe	10745

Csillám.

Tommy	5490
Barazdas	4930
Summe	10420

Kozma.

Bakancsos	9060
Tres comique	1100
Koma	260
Summe	10420

Kezdet.

St. Gellert	7620
Kaczerlany	2760
Summe	10380

Friar Lubin.

Hindostana	8760
Norriss	1410
Summe	10170

Fair Head.

Calabrias	4370
Fairy	3360
Daru	1970
Floriform	400
Summe	10100

Mindig.

Almansor	3040
Paria	2570
Vitellius	1950
Lowenherz	1780
Banco	170
Summe	9510

Kilcock.

Forras	7150

Quilp.

Szurkulet	3910
Nyari betyár	1950
Naday	1020
Summe	6880

Duncan.

Arató	5060
Heldin	1200
Summe	6260

Primas II.

Rézi	2720
[illegible]	2215
Rizi-Bizi	560
Flora	450
T. cz.	75
Summe	6020

Kronen

Greenlawn.

Erdekes	3280
Miss Flora	2670
Summe	5950

Jack o'Lantern.

Petúr	5920

Gourmand.

Czinka Panna	2120
Juno	1950
Tigra	1840
Summe	5910

Netheravon.

Tányérnyaló	5870

Newsmonger.

Hamishir	2920
Tarógató	2840
Summe	5760

Culloden.

Rondelette	2730
Sunstar	2350
Szende	330
Jutalom	250
Summe	5660

Or-clean.

[illegible]	4940

Penzance.

Penniless	4820

Phil.

Siess	3360
Gondolat II.	1460
Summe	[illegible]

Father Confessor.

Gulliver	4180

Fodrász.

Makerló	3950

Morgan.

Wonder	3490

Gallinule.

Galanterie	3110

Burnaby.

Barbár	2960

Adieu.

Makvirag	1320
Alban	1270
Summe	2590

Galifard.

Mente	2560

Heute noch.

Grognard	1970

St. Angelo.

Play or pay	1970

Windgall.

Kapor	1970

Virad.

Bez protekcyi	1720

Rio tinto.

Virgoncz	1710

Galaor.

Proserpina	1275
Magda	170
Summe	1445

Kisber öcscse.

Bayonet	1280

Marco.

Mary	1255

Weathercock.

Mr. Cock	1120

The Lombard.

Thea	975

Beau Brummel.

Nézsa	400

Janissary.

Kukuruz	300

Blairfinde.

Blarney	260

Die in Österreich-Ungarn stehenden Vaterpferde, deren samtliche zweijahrige Produkte heuer erfolglos blieben, sind: *L'Astro* mit drei, *Botond* mit zwei, *Bálvany*, *Brodler*, *Cid*, *Moring*, *Orcan* und *Triumph* mit je einem Sprossen. Die zwei zweifelhaft gezogenen Pferde, welche Preise errangen, sind *Coma Berenice* v. Vesuvian od. Orelio und *Dubios* v. Galaor od. Ganache, die übrigen 187 gewinnenden Zweijahrigen stammen von den in nachstehender Tabelle angeführten Vaterpferden ab:

[illegible] des Vaterpferdes	[illegible]	[illegible] der ge[illegible] n Prod[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] Vaterpferdes [illegible]
Bona Vista	16	12	4	286.005	Ungarn
King Monmouth	11	9	2	102.470	»
Dunure	18	13	5	92.370	»
Tokio	16	12	4	[illegible]	Österreich
Achilles II.	6	5	1	49.490	Ungarn
Queen's Counsel	3	1	2	35.560	»
Xaintrailles	6	4	2	31.410	»
Matchbox	4	3	1	30.180	Österreich
Bennitthorpe	9	6	3	27.490	»
Gomba	5	3	—	27.225	Ungarn
Harvester	[illegible]	1	—	26.140	»
[illegible]	8	4	4	24.295	»
Vesuvian	7	4	3	23.090	Österreich
Pardon	5	3	2	20.450	Ungarn
Orelio	11	6	5	20.170	Österreich
Ganache	6	6	—	17.630	Ungarn
Abonnent	4	3	1	16.955	»
Boglar	2	2	—	15.240	»
Orwell	9	4	5	14.260	»
Tip-Top	4	2	2	13.460	»
Kegy-ur	3	3	—	13.415	Ungarn
Timothy	5	3	2	13.240	Österreich
Arcadian	2	2	—	13.200	Ungarn
Guerrier	4	2	2	12.780	»
History	3	2	1	11.720	»
Bogdany	4	2	2	11.620	»
Lustkandl	[illegible]	2	1	10.745	»
Csillam	2	2	—	10.420	»
Kozma	[illegible]	3	3	10.420	»
Kezdet	4	2	2	10.380	»
Friar Lubin	4	2	2	10.170	»
Fair Head	5	4	1	10.100	»
Mindig	6	5	1	9.510	»
Kilcock	1	1	—	7.150	»
Quilp	4	3	1	6.880	»
Duncan	2	2	—	6.260	»
Primas II.	5	5	—	6.020	»
Greenlawn	2	2	—	5.950	England
Jack o'Lantern	6	1	5	5.920	[illegible]
Gourmand	5	3	2	5.910	»
Netheravon	2	1	1	5.870	»
Newsmonger	2	2	—	5.760	»
Culloden	7	4	3	5.660	»
Or-clean	1	1	—	4.940	»
Penzance	1	1	—	4.820	England
Phil	2	2	—	4.820	Ungarn
Father Confessor	1	1	—	4.180	England
Fodrasz	1	1	—	3.950	Ungarn
Morgan	2	1	1	3.490	»
Galliunle	1	1	—	3.110	England
Burnaby	1	1	—	2.960	»
[illegible]	2	2	—	2.590	Ungarn
Galifard	2	1	1	2.560	»
Heute noch	1	1	—	1.970	»
St. Angelo	1	1	—	1.970	England
Windgall	[illegible]	1	2	1.970	Ungarn
Virad	1	1	—	1.720	Österreich
Rio tinto	2	1	1	1.710	[illegible]
Galaor	5	2	3	1.445	»
Kisbér öcscse	[illegible]	1	1	1.280	»
Marco	1	1	—	1.255	England
Weathercock	1	1	—	1.120	Österreich
The Lombard	1	1	—	975	Ungarn
Beau Brummel	1	1	—	400	»
Janissary	1	1	—	300	England
Blairfinde	1	1	—	260	»
Summe	271	187	84	1,216.480	

Ludwig Erhardt
vorm. Jos. Steidl
WIEN, XVII/1. Jörgerstraße Nr. 37

Spezialist in patentierten und bewahrten Pferde-Schnellschermaschinen, eingeführt in den k. u. k. Hofstallungen Sr. Majestät sowie bei den meisten hohen Herrschaften, Militär-Kommanden und Gestüten.

Telephon Nr. [illegible] (interurban).



Goldene Medaille 1903.

AUS DEN GESTUTEN.

Einer der hervorragendsten Kenner des Vollblutes und einer der gewiegtesten Fachmanner auf dem Gebiete des Rennwesens und der Vollblutzucht überhaupt ist unleugbar Baron Andor Harkányi. Als Rennmann ist er bisher zwar nicht so sehr in den Vordergrund getreten, obwohl gerade in seinen Farben *Carrasco* das Österreichische Derby gewann, aber sonst wurde die blau-weiße Jacke mit der roten Kappe nicht von gar vielen Pferden getragen, dagegen hat Baron Andor Harkányi auf dem Gebiete der Vollblutzucht schon ganz Hervorragendes geleistet. Er ist oft bei Auktionen in England als Kaufer aufgetreten und hat die beiden Deckhengste *King Monmouth* und *The Lombard* nach Ungarn gebracht sowie eine Reihe von gut gezogenen Mutterstuten, welche sich im Gestüte bereits in hohem Grade bewahrt haben. Das Gestut Szent-Gróth leitete der genannte Sportsman mit seinem züchterischen Scharfsinn und dem ausgezeichneten Blicke für die richtigen Paarungen, und so ist Szent-Gróth die Geburtsstatte einiger ganz vorzuglicher Pferde geworden, von denen nur der Königin Elisabeth-Preis-Sieger *Marathon*, die Österreichische Stutenpreis-Siegerin *Quota*, *Barna bimbó* und *Lottó* hervorgehoben werden mögen. In den letzten Jahren wendete sich Baron Andor Harkanyi in noch intensiverem Maße der Vollblutzucht zu und trat in Gemeinschaft mit Rittmeister Albert von Jékey in den Besitz einer großen Zahl von Stuten, von denen die meisten früher Herrn Robert Lebaudy gehörten. So verfügt denn Baron Andor Harkanyi derzeit über ein zahlreiches und dabei ganz famoses Stutenmaterial, das teils in dem Gestüte Kengyel, teils in dem Gestüte Pervat untergebracht ist. Man findet da altere Stuten, die schon auf eine Schar erfolgreicher Produkte zuruckblicken konnen, und junge, hochgezogene Stuten, die das Beste für die Zukunft versprechen. Eine Durchsicht der nachstehenden Liste der Harkanyischen Stuten lehrt, daß der ausgezeichnete Zuchter da ein vorzügliches Material sein Eigen nennt. Es stehen in Kengyel: *Rabia*, br. St. v Chillington—Remorse; *Almira*, schwbr St. v. Goliath—Alma (Mutter von *Autocrat*, *Alfieri*); *Altesse*, br. St. v. Duncan—Alma (*Barna bimbó*, *Thea*); *Akarhógy*, F.-St v. Harvester—Activity; im Gestüte Pervat: *Shall we Remember*, F.-St. v. Clairvaux oder Isonomy—Sonsie Queen (*Souvenir*, *Santoy*); *Banderilla*, dbr. St. v. Thurio—Bannerol (*Lübeck*, *Simbach*, *Békes*); *Spicy*, F.-St. v. Melton—Mirobolante (*Rumbold*); *Megère*, br. St v. Florentine—Diablesse; *Barrière*, F-St. v. Bend Or—Palisade; *Janetta*, br. St. v Isonomy—Janette (*Jagello*, *Moonlight Blossom*); *Ambrosia*, F.-St. v. Metcalf—Agota (*Ambrosius*, *Amie*); *Kritik*, F.-St. v. Kisber öcscse—Kunst (*Klara*); *Bottine*, br St. v. Royal Hampton—Lady Verdant; *Arabella*, F.-St. v. Barcaldine—Belimperia; *Buchanan*-Stute, Sch-St. v. Buchanan—Panada (*Bonbon*, *Bátor*); *Rêve d'Amour*, dbr. St. v. Petronel—Rêve d'or (*Rialto*); *Our Dance*, br. St. v. Saraband—Our Mary; *Ma Belle*, F.-St. v. Tristan—Shall we Remember (*Xama*), *Marasca*, br. St. v. Beauminet—Lady Mary; *Namouna*, br. St. v. Kegy-ur—Messalina; *Baldy*, br. St. v. Bocage—Lambent; *Gyongysziget*, br. St. v. Goodfellow—Tizianella; *Sunshine*, F.-St. v. King Monmouth—Speedy

Von diesen Stuten, von welchen alle bis auf *Gyongysziget* und *Sunshine* im Jahre 1903 gedeckt worden waren, haben elf Fohlen bei Fuß, und zwar drei Hengste und acht Stuten. Leider sind zwei weitere Fohlen eingegangen, und zwar gerade Produkte zwei der besten Stuten, namlich der *Shall we Remember* und der *Arabella*. Unter den jungen Pferden befinden sich eine rechte Schwester der *Barna bimbó*, ein Halbbruder von *Ambrosius*, ein Halbbruder von *Bonbon* und eine Halbschwester von *Xama*. Die weitaus meisten Stuten sind wieder tragend, so daß für 1905 ein günstiges Abfohlergebnis zu erwarten ist. Bei der Zuweisung der Stuten geht Baron Andor Harkanyi mit großter Rigorositat vor und nimmt auf alle zu berucksichtigenden Umstande Bedacht. Er bestimmt Kreuzungen nach reiflichster Erwagung. So läßt er, um nur an einigen Beispielen zu zeigen, wie zielbewußt er vorgeht, *Ma Belle* von *Bona Vista* decken, weil *Ma Belles* Mutter *Shall we Remember* von *Bona Vista* ein so gutes Produkt wie *Santoy* gebracht hat, weil durch *Ma Belle* und *Bona Vistas* Vater *Bend Or* eine Inzucht auf Familie 1 hergestellt ist und weil *Bona Vista* eine besondere Vorliebe für Stuten mit *Isonomy*-Blut hat *Ma Belles* Mutter *Shall we Remember* ist aber zwar von *Clairvaux* oder *Isonomy* gezogen, jedoch wahrscheinlich eine Tochter des letzteren. *Ambrosia* wurde von Baron Andor Harkanyi *Mindig* zugewiesen mit Rucksicht auf die Inzucht auf *Scottish Chief*, welcher der Großvater von *Mindig* und auch von *Ambrosia* ist, bei der Zuweisung von *Kritik* zu *Pardon* war die Vorliebe des letzteren für Stuten aus der Familie 4, siehe *Rhodope*, maßgebend; *Kritik* gehort aber nicht nur der Familie 4 an, sondern ist auch die Tochter eines Mitgliedes dieser Familie. So konnte man an allen anderen Verbindungen zeigen, daß Baron Andor Harkanyi die Deckeinteilungen erst nach eingehendstem Studium trifft. Aus nachstehender Tabelle sind der Fohlenstand sowie die Zuweisungen von 1904 und 1905 ersichtlich:

Name der Stuten	Fohlen von 1904	1904 gedeckt von	1905 bestimmt für
Rabia	—	Bona Vista	Duncan
Almira	—	The Lombard	The Lombard
Altesse	br. St. v. The Lombard	Janissary u. Piety	Mindig
Akarhógy	—	Mindig	Pardon
Shall we Remember	—*)	Tokio	Mindig
Banderilla	—	Mindig	Marin
Spicy	br. St. v. Kilcock	Mindig	Marin
Megère	br. St. v. Bona Vista	Mindig	The Lombard
Barrière	br. St. v. Janissary	The Lombard	Pardon
Janetta	—	Pardon	?
Ambrosia	br. H. v. Dunure	Mindig	Mindig
Kritik	—	Mindig	Pardon
Bottine	—	Matchbox	Matchbox
Arabella	—*)	Matchbox	Mindig
Buchanan-Stute . .	F.-H. v. Fair Head	Mindig	Mindig
Rêve d'Amour . .	—	Bona Vista	Marin
Our Dance	br. H. v. Acrobat	Carrasco	The Lombard
Ma Belle	br. St. v. Dunure	The Lombard	Bona Vista
Marasca	br. St. v. Mindig	Marin	Mindig
Namouna . . .	F.-St. v. Bona Vista	Abonnent	Mindig
Baldy	F.-St. v. Mindig	Mindig	Marin
Gyöngysziget . . .	—	—	Tokio
Sunshine	—	—	Pardon

*) Fohlen eingegangen.

Einer der jüngsten unter den Züchtern ist Graf Leopold Berchtold, der sich vor kurzer Zeit erst ein Gestut in Árpadhalom angelegt hat. Er hat im Jahre 1902 in England den hochgezogenen *Galopin*-Sohn *Buckingham* angekauft, in den man um so größere Hoffnungen setzen konnte, als sich seine englische Nachzucht in hohem Maße bewahrt hat. Leider ist der Hengst bald eingegangen und nun mußte für einen Ersatz gesorgt werden. Die Wahl des Grafen Berchtold fiel auf den jungen *Balsarroch*, einen Trager des mit Recht so hochgeschätzten *Barcaldine*-Blutes. Sofort nach der Bekanntgabe seines Ankaufes erfolgten Anmeldungen zu *Balsarroch*, der also bereits im ersten Jahre seiner Gestütstatigkeit genügend Gelegenheit zur Auszeichnung erhalten wird. Das Gestüt Árpadhalom beherbergt dermalen vierzehn Stuten, von denen die Mehrzahl von Herrn Kaspar von Geist und Herrn Elemer von Lossonczy gekauft wurde. Die meisten sind schon ziemlich alt und lassen nicht viel erwarten. Graf Leopold Berchtold wird wohl andere und bessere Erwerbungen machen müssen, wenn er großere Erfolge als Zuchter erzielen will Die Berchtoldschen Stuten sind: *Délibáb*, dbr. St., geb. 1882 v. Amaranthus—Daisy; *Ella*, F.-St., geb. 1887 v. Elemer—Ellermir; *Little Nellie*, br. St., geb. 1888 v. Galliard—Molda (Mutter von *Nell*, *Neleus*, *Limonáde*, *Luftschifferin*, *Likor*); *Bonne Fortune*, br. St., geb. 1889 v. Ordeal—Bellaria (*Halatlan*); *Cosima*, br. St., geb. 1889 v. Hastings—The Rustic Maid; *Vivienne*, F.-St., geb. 1889 v. Doncaster—Vienna (*Kigyó*, *Vivó*, *Victress*); *Gracie Ena*, dbr. St., geb. 1890 v. Charibert—Gracie; *Ma Cousine*, br. St., geb. 1890 v. Verneuil—Celia; *Pate guimauve*, F.-St., geb. 1890 v. Bibor—Girofla; *Villi*, F.-St., geb. 1890 v. Dandin—Activity (*Volegény*); *Miss Jeannie*, F.-St., geb. 1893 v. Zsupan—High and Mity (*Mr. John*, *Mákvirag*); *Negretti*, br. St., geb. 1893 v. Veracity—Merino (*Nyájas*); *Flower Girl*, br. St., geb. 1899 v. Xaintrailles—Flower o'the May, und *Herzeloide*, F.-St., geb. 1899 v. Yankee—Kundry.

Merkwürdigerweise hat nicht eine einzige dieser Stuten ein Fohlen, dagegen sind aber alle mit Ausnahme von *Miss Jeannie* tragend, so daß fur das kommende Jahr zirka ein Dutzend Fohlen in Árpadhalom zu erwarten ist. Heuer war *Villi* bei *Buckingham*, die anderen Stuten haben, von *Miss Jeannie* naturlich abgesehen, Produkte von *Bogdany* oder von *Konradin* zu erwarten. In der kommenden Decksaison werden die meisten Stuten natürlich *Balsarroch* zugeführt werden, nur vier Stuten gehen zu *Dragonier*, wie nachstehende Aufstellung zeigt:

Name der Stuten	Fohlen von 1904	1904 gedeckt von	1905 bestimmt für
Délibáb	—	Bogdány	Dragonier
Ella	—	Bogdány	Balsarroch
Little Nellie	—	Konradin	Balsarroch
Bonne Fortune . .	—	Konradin	Dragonier
Cosima	—	Bogdány	Dragonier
Vivienne	—	Bogdány	Balsarroch
Gracie Ena	—	Konradin	Balsarroch
Ma Cousine	—	Konradin	Dragonier
Pâte guimauve . .	—	Bogdány	Balsarroch
Villy	—	Buckingham	Balsarroch
Miss Jeannie . .	—	Bogdány	Balsarroch
Negretti	—	Konradin	Balsarroch
Flower Girl	—	Bogdány	Balsarroch
Herzeloide	—	Bogdány	Balsarroch

LORD DURHAMS GIMCRACK-REDE.

Der Gimcrack-Klub in York veranstaltet bekanntlich seit einer langen, langen Reihe von Jahren stets nach Schluß der Rennsaison ein großes Diner, dem alljahrlich eine große Zahl von Sportsmen beiwohnt und bei welchem haufig sehr interessante, die jeweilige Lage des Rennsports berührende Reden gehalten werden. Gewöhnlich ist es Lord Durham, der Senior-Steward des englischen Jockei-Klubs, der sich gegen eventuelle Schaden wendet, welche im Laufe eines Rennjahres zutage getreten sind und der stets das richtige Wort zu finden weiß. Auch heuer, beim 138. Gimcrack-Diner, ergriff Lord Durham das Wort, verbreitete sich über jene Rennstallbesitzer und Trainers, die es verstehen, die Form ihrer Pferde zu verschleiern, um mit denselben große Handicaps zu gewinnen, und besprach in scharfer, eindringlicher Weise die Übergriffe der Sportpresse und das Tipsterunwesen. Nachdem Lord Durham im einleitenden Teile seiner Rede für den Toast des Mr. Butcher auf den englischen Jockei-Klub geantwortet, dann kurz den Verlust besprochen, den der Klub durch das Ableben von Mr. James Lowther erlitten, und hierauf über den Unglücksfall von W. Lane berichtet hatte, dem er ganzliche Genesung wunschte, fuhr er fort:

»Ich möchte mich nun ein wenig mit den Handicaps beschaftigen. Der Handicapper tut immer klug daran, ein Pferd stets eher nach bester Form wie nach schlechtester Form zu beurteilen, und wenn er nach diesem Prinzipe vorgeht, wird er immer die Sympathien der anständigen Rennstallbesitzer genießen. Er begegnet dadurch am besten den Vorteilen, die sich gewisse Stalle durch Verstecken ihrer Pferde sichern wollen, und er kann auch in dieser Hinsicht stets der Unterstützung durch die Stewards des Jockei-Klubs gewartig sein. Ich bin mehr wie zwanzig Jahre Mitglied des Jockei-Klubs, weiß aber seit noch langerer Zeit, daß die Stewards des Klubs immer bestrebt sind, die sogenannten »Coups« in den Handicaps hintanzuhalten. Der Handicapper mag sich, wenn Beschwerden gegen seine Arbeiten einlaufen, ruhig auf das Urteil der Stewards verlassen, sie werden stets ihre Pflicht tun und auch die Öffentlichkeit in Kenntnis ihrer Maßnahmen setzen, soweit sie es für tunlich befinden. Aber sie werden sich selbstverstandlich nie bereit zeigen, dem Reporter irgend eines Winkelblattchens Rede und Antwort zu stehen oder gar auf dessen Angriffe reagieren. . .*)

Nun zu unserer Sportpresse. Einige der Sportblatter haben sich im Laufe der Zeit entschieden übernommen. Vielleicht kommt einmal die Zeit, wo von Zeitungsleuten Reiche gegründet, Kriege entzündet und das ganze Rennwesen eines Landes geleitet werden wird. Heute sind wir aber noch nicht so weit, heute sollten die Sportredakteure sich, nach meiner bescheidenen Meinung, damit begnügen, wirklich verlaßliche Nachrichten zu bringen und die Ereignisse in streng sachlicher Weise zu besprechen. Dermalen sind aber die Besprechungen nicht sachgemaß, die Nachrichten dagegen mehr oder minder falsch. Die Zeitungen haben gewiß ein Meinungsrecht und man wird ihnen auch dann Recht geben, wenn sie bereits ausgesprochene Ansichten infolge geanderter Verhaltnisse spater einmal ins Gegenteil verkehren. Die einen mögen es aus Überzeugung, die anderen aus materiellen Gründen tun. Aber wenn sie dies tun, sollten sie doch nie vergessen, daß sie das Bindeglied zwischen den Renngesellschaften und dem Publikum sind, das sich eine bestimmte Ansicht oft durch die Presse aufoktroyieren laßt. Und da gibt es denn leider in England gar viele Sportschriftsteller, welche diese ihre Macht mißbrauchen, die ehrlichen sind stark in der Minderheit. So kann ich nicht begreifen, wieso anstandige Blatter den förmlich rauberischen Inseraten der Tipster ihre Spalten öffnen konnen. Entweder wissen sie nicht, was sie tun, und das ist doch schwer zu glauben, oder sie bringen in wahrer Kenntnis der Unreellitat die Inserate, welche einen zerstörenden Einfluß auf das ganze Rennwesen ausüben. Auch in anderen Dingen gehen manche Sportblatter nicht richtig vor. So ereignet es sich manchmal, daß Ausweisungen von Personen, deren unlauteres Vorgehen eben durch die Verweisung von allen Rennplatzen von den Stewards bestraft worden ist, in merkwürdiger Weise glossiert und die betreffenden Personen auch noch als Martyrer der guten Sache hingestellt werden. Wenn die Stewards einen Jockei suspendieren, dann sind sie gewöhnlich zu streng und voreingenommen, der Jockei aber habe nur ein unachtsames Rennen geritten ohne betrügerische Absicht. Trifft die Strafe einen Trainer, dann ist er natürlich auch schuldlos, er kann ja nichts dafür, daß das Pferd momentan außer Form, zu leicht oder zu schwer gewesen sei. Wird der heiße Favorit ganz knapp von einem Außenseiter geschlagen, dann hat der Richter gewöhnlich schlecht gesehen. Haben die Stewards irgend eines kleinen Rennplates in einer Protestsache zu entscheiden und fallt ihr Urteil nicht nach dem Geschmacke irgend eines übel wollenden Sportredakteurs aus, dann wird ihre Intelligenz, wenn nicht gar ihre Ehrlichkeit angezweifelt. Das sind alles bose Auswüchse der Sportpresse. Ich weiß wohl, daß der denkende Freund des Rennsports nichts auf solche Außerungen gibt, aber in der großen Menge finden sie leider oft Glauben und den Fernerstehend enbieten sie ein ganz falsches, verzerrtes Bild vom Turf.

Wir haben Gott sei Dank noch gute, ernste Sportblatter, aber auch diese begehen einen verhangnisvollen Fehler, indem sie den Inseraten der Tipster Raum geben. Wissen denn diese Blatter nicht, daß alle diese Tipster nichts sind als Leute, die es infolge Unehrlichkeit oder Unbrauchbarkeit in den Rennstallen nicht zu ordentlichen Stellungen bringen konnten? Wie kann ein vernünftiger Mensch glauben, daß diese Leute jahraus, jahrein immer, wie sie angeben, im Besitze von Stallgeheimnissen sind? Der Trainer hat über die Vorkommnisse im Stalle nur seinem Brotherrn zu berichten. Der Unbeteiligte, der sich einschleicht, um genaue Informationen behufs Weitergabe an interessierte Personen zu erhalten, gleicht einem Diebe, der in ein Haus einbricht, um zu stehlen. Und von Leuten solchen Schlages lassen sich die Sportblatter schweres Geld für Inserate zahlen. Ein Freund von mir ließ sich aus Neugier von einem solchen Tipster Tips geben; diese fielen aber schlecht aus und er schrieb dem Tipster, daß er sehr unzufrieden sei. Der Mann schrieb zurück, die Schuld lage nicht an seiner Seite, er sei gut informiert, die von ihm als wahrscheinliche Sieger bezeichneten Pferde seien von ihrem Stalle stets stark gewettet worden und er konne doch nichts dafür, wenn die Jockeis sie verhinderten, ihre richtige Form zu zeigen. Wer es ehrlich mit der guten Sache meint, muß mit mir an der Unterdruckung der Tipsters arbeiten Zeigen Sie die Leute nur fleißig an, und das Handwerk wird ihnen bald gelegt werden. Ich weiß, daß ich mir mit meiner heutigen Rede viele Feinde gemacht habe, aber ich weiß auch, daß die ehrliche und anstandige Sportpresse auf meiner Seite steht.«

*) Dieser Teil der Durhamschen Rede bezieht sich auf den Angriff, den ein unbedeutendes Blatt gegen den Besitzer von *Hackler's Pride* und gegen die Stewards gerichtet hatte, die nach dessen Meinung eine Untersuchung nach dem Cambridgeshire hätten einleiten sollen.

Englischer Tattersall

Wien, IX. Pramergasse 10.

Inhaber: Viktor Witzmann.

Direktor: Anton Branoner.

Wiens größtes Sport- und Reitetablissement. Gediegenster Reitunterricht. Gewahltes Pferdematerial. Separ. Pensionsstallungen. Kommissionsstallungen.

On parle français. English spoken.

Telephon Nr. 16.065.

A. J. STONE

54, Praterstrasse, Wien.

Importeur von englischen und irischen Jagd-, Reit- und Gestütspferden.

PHONOGRAPH.

VOM »TURFBUCH 1905« von Victor Silberer erscheint noch vor Neujahr der I. Band.

IN BERLIN-KARLSHORST finden im kommenden Rennjahre an 26 Tagen Hindernisrennen statt.

FÜRST NIKOLAUS PALFFY wurde an Stelle des Grafen Emerich Degenfeld in das Direktorium des ungarischen Jockei-Klubs gewahlt.

1,863.400 KRONEN wurden von der zuletzt stattgefunde[illegible] Generalversammlung des ungarischen Jockei-Klubs [illegible] Dotierung der nachstjahrigen Rennen in Budapest, Tatra-Lomnicz und Totis votiert.

MIT RUCKSICHT auf den Umstand, daß auf die beiden nachsten Samstage der heilige Abend und der Silvesterabend fallen, werden die beiden nachsten Nummern unseres Blattes stets schon Samstag früh erscheinen.

OTTOKAR WALTER ist am Freitag in Wien gestorben. Er war ein hervorragender Tiermaler, dessen Pferdeportrats namentlich sich durch besondere Naturtreue auszeichneten. Walter erreichte ein Alter von 52 Jahren.

IN DRESDEN wird im nachsten Jahre ein neues großes Rennen zum ersten Male gelaufen werden. Das ist der an Stelle des Großen Sachsen-Preises tretende Preis von Wettin von 12.000 *M* für dreijahrige deutsche Hengste und Stuten über 2000 *m*

DER GROSSE AMBROSIUS-PREIS von Mailand wurde auch fur 1906 ausgeschrieben. Die Nennungen fur dieses 100.000 Lire-Rennen schließen am 27. Dezember. Am nachstjahrigen Ambrosius-Preis soll bekanntlich der bereits in Italien befindliche *Taral* teilnehmen.

M. EDMOND BLANC will im kommenden Jahre nicht nur das englische Derby mit *Jardy* oder *Adam*, sondern auch die englischen Oaks mit *Muskerry* gewinnen. Diese Stute soll ganz vorzüglich überwintern und nach Ansicht ihres Trainers ein Pferd von hoher Klasse werden.

M CHARLES LIENART, der schon seit Jahren an der Spitze der franzosischen Hindernisrennstallbesitzer steht, nimmt auch heuer wieder diesen Ehrenplatz mit der Gewinnsumme von 592.013 Franken ein. Naheres uber die diesjahrige franzosische Hindernisstatistik unter »Rennen«.

KONIG EDUARD VII. von England hat um einen Sprung von *Flying Fox* nachgesucht und denselben selbstverstandlich erhalten. Eine der besten Stuten des königlichen Gestüts, *Persimmons* rechte Schwester *Nadejda*, wird von dem famosen Hengste des M. Edmond Blanc gedeckt werden.

VON MR. R. SIVIER, dem früheren Besitzer von *Sceptre*, hat man in den letzten Tagen in England wieder gesprochen. Er ließ namlich seine Juwelen versteigern und erhielt hiefür die große Summe von 6122 Pfd. St. Da müssen schone Stücke unter den 142 Schmucksachen Siviers [illegible]

IN ROSTOW AM DON in Rußland ging es bei den diesjahrigen Rennen sehr bewegt zu. Es kamen zahlreiche Stürze und wiederholt Skandale vor. Zwei der Unfalle hatten bose Folgen, denn ein Jockei starb, ein zweiter mußte in einer Irrenanstalt interniert werden. Ein Konflikt des Publikums mit der Totalisateurleitung führte am letzten Renntage zur Sperrung des Totalisateurs.

DIE NENNUNGEN, welche am 15. Dezember für die großen osterreichischen und ungarischen Zuchtprüfungen der nachsten Jahre abgegeben wurden, sind wieder sehr befriedigend ausgefallen. Der gewaltige Stoff ist zur Stunde als dieses Blatt in die Presse geht, noch nicht gesichtet, weshalb die genaue Besprechung der interessanten Nennungen der nachsten Nummer vorbehalten bleiben muß.

MAJOR J. MOORE vom Veterinar-Departement des englischen Kriegsministeriums gibt in einem kurzlich abgefaßten Berichte die Zahl aller Pferde in samtlichen fünf Weltteilen auf rund 80,000.000 an, wovon 40,000.000 auf Europa, 25,000.000 auf Amerika, 11,000.000 auf Asien, 2,000.000 auf Australien und 1,250.000 auf Afrika entfallen. Von den 40,000.000 europaischen Pferden sollen 23,000.000 in Rußland sein.

923.150 LIRE wurden heuer in Italien in Flachrennen an Rennpreisen zur Verteilung gebracht. Zu dieser Summe trugen am meisten bei: der Konig von Italien, der alljahrlich 24.000 Lire zur Dotierung des italienischen Derbys spendet, die lombardische Renngesellschaft (398.825 Lire), die neapolitanische Renngesellschaft (35.875 Lire), die Renngesellschaft in Rom (35.0.0 Lire) und der Turiner Rennverein (31.950 Lire).

ST. DAMIEN hat, wie schon seit geraumer Zeit vorauszusehen gewesen, heuer zum dritten Male die Pramie von 10.000 Franken bekommen, welche die Societe des Steeple-chases de France dem erfolgreichsten Erzeuger französischer Hindernispferde alljahrlich zuerkennt. *St. Damien* hat diesmal *Cha et*, der vor ihm diese Pramie dreimal erhalten hat, um 100.000 Franken geschlagen. Übrigens lebt noch die Mutter von *Châlet*, die jetzt 25jährige *The Frisky Matron*. Sie ist die alteste noch im Gestute tatige Mutterstute Frankreichs.

VIEL PECH hat heuer der deutsche Züchter Herr E Kracker von Schwartzenfeldt, der Besitzer des Gestütes Preten, gehabt. Von sechzehn Stuten, die er im Vorjahre decken ließ, blieben vierzehn gust, eine verfohlte und eine brachte ein totes Fohlen. Zwölf der güsten Stuten waren bei *Undolf*. Eine schone Empfehlung fur diesen Hengst, der allerdings auch zu jenen Vaterpferden Deutschlands gehört, deren starke Verwendung zur Vollblutzucht unbegreiflich ist.

DREI SIRE-FAMILIEN stehen auch heuer wieder an der Spitze jener Bruce Loweschen Familien, deren Angehörige Flachrennen in England gewonnen haben. Die Familie 2, welche auch 1901 und 1902 die führende Stellung innegehabt hat, steht mit 193 Siegen im Gesamtwerte von 51.771 Pfd St. obenan vor der Familie 4 mit 146 Rennen im Werte von 50.565 Pfd. St. In der Rubrik »Rennen« finden die Leser eine Zusammenstellung jener Familien, deren Mitglieder insgesamt mindestens 10.000 Pfund Sterling nach Hause gebracht haben.

IN ALAG finden auch im kommenden Jahre wieder wie heuer an 23 Tagen Rennen statt. Das Frühjahrs-Meeting zerfallt aber diesmal in zwei Teile, welche in der Zeit vom 2. bis 9. und vom 23. bis 26. April abgehalten werden; die zwei Sommer-Meetings finden vom 9. bis 12 Juni und vom 25. Juni bis 2. Juli statt, das September-Meeting wird in der Woche vom 3. bis 10. September abgewickelt und die November-Rennen wurden für den 4., 5 und 7. November festgesetzt Der ungarische Herrenreiter-Verein halt dann auch am 2 und 3 Mai in Preßburg und am 8. und 9. Juli in Siófok Rennen ab

DIE SOCIETE D'ENCOURAGEMENT, die vornehmste französische Renngesellschaft, welche ihre Rennen bekanntlich im Bois de Boulogne und in Chantilly abhalt, hat für das kommende Jahr 86 Renntage ausgeschrieben. Von den größten Rennen gelangen das französische Derby am 28. Mai, der Grand Prix de Paris am 11. Juni und der Prix du Conseil Municipal am 8. Oktober zur Austragung. Die Société des Steeple-chases de France wird im nachsten Jahre in der Zeit vom 16. Februar bis 14. Dezember an 44 Tagen in Auteuil Rennen veranstalten. Die Große Steeple-chase von Paris ist für den 4. Juni, das Große Hürdenrennen von Auteuil für den 7. Juni anberaumt.

AN DEN NENNUNGEN fur das Renard-Rennen und das Kriterium in Hamburg-Horn hat sich von österreichisch-ungarischen Rennstallbesitzern nur Prinz Max Egon Taxis beteiligt. Er nannte für die erstere Konkurrenz *Sorrento*, welcher das Rennen bekanntlich heuer gewonnen hat, und für die Zweijahrigenprüfung *Bombardon*, einen Halbbruder von *Baltavár*. Auch die Beteiligung am Großen Preis von Berlin 1907 war trotz seiner Preiserhöhung seitens unserer Rennstallbesitzer eine sehr schwache. Es schrieben bloß Prinz Max Egon Taxis *Bombardon*, Baron Gustav Springer die heuer geborenen Söhne der *Kis-Iblya* und der *Per pedes* und Herr Viktor von Mautner den Deutschen *Arnheim* und die Osterreicher [illegible] und *Well* [illegible] ein.

[illegible]E DEZEMBER-AUKTIONEN in Newmarket sind heuer im großen und ganzen ziemlich unbefriedigt ausgefallen. Es gab nur wenig wirklich bedeutende Preise, dagegen wurden etliche Pferde um Betrage verkauft, die sonst in Newmarket nicht üblich sind. So wurde u. a. die von *El Diablo* gedeckte *Master Kildare*-Tochter *Kitty Kildare* um acht (!) Guineen versteigert. denselben Preis brachte eine erst fünfjahrige, gleichfalls von *El Diablo* tragende Stute, und für gar nur fünf Guineen wurde die von *Sir Hugo* gedeckte *Novel* Mr. Horlock zugeschlagen. Für österreichisch-ungarische Rechnung wurden an den letzten Tagen der Auktion noch von Mr. John Reeves die siebenjährige *Mother Siegel* v. Friar's Balsam a. d. *Galopin*-Stute, gedeckt von *St. Serf* und mit einem Hengstfohlen von *St. Serf*, angekauft.

M. E DE LA CHARME, der bekannte französische Züchter und Rennstallbesitzer, ist am vergangenen Samstag in Paris gestorben. Der Verstorbene gehörte der Societe Sportive d'Encouragement und der Societe du Demi-Sang an und war einer der altesten aktiven Sportsmen Frankreichs, denn bereits im Jahre 1866 gewann er mit *Quäker* den Prix du Printemps in Longchamps. Ein Jahr spater kaufte er *Normandie*, welche ihm die für die damalige Zeit hohe Summe von 40.000 Franken gewann. Sein bestes Pferd aber war *Barbarousse*, welcher 28 Rennen im Werte von 156.000 Franken nach Hause brachte und spater um 60.000 Franken von der Regierung gekauft wurde. Größere Erfolge errangen ihm noch *Sinha*, *Mélina*, *Marvel* und *Moufti*. Das Gestüt des M. E. de La Charme befand sich in Senailly bei Montbard.

VOM »TURFBUCH 1905« von Victor Silberer, das auch heuer wieder wie in den letzten sieben Jahren in zwei Teilen zur Ausgabe gelangt, erscheint der erste Band noch vor Neujahr. Er ist ein absolut unentbehrliches Nachschlage- und Hilfsbuch für jeden Besucher der nachstjahrigen inlandischen Rennen. Der Band I enthalt die samtlichen Resultate aller im Jahre 1904 in Österreich-Ungarn gelaufenen Rennen, die genauen und vollkommen verlaßlichen statistischen Tabellen uber die Erfolge der Pferde, Rennstallbesitzer, Vaterpferde, Herrenreiter und

Deckanzeige.

Im Gestute **Nagy-Karolyi** deckt in der Decksaison 1905 der englische Vollbluthengst

Teneriffe

geboren 1898 v. Bona Vista—Arcadia, v. Isonomy—Distant Shore, v. Hermit—Land's End, v. Trumpeter.

Teneriffe, der ein rechter Bruder von **Cyllene** ist, deckte im Jahre 1903 neunzehn Stuten, von denen siebzehn trachtig wurden.

Decktaxe 1000 Kronen.

Für Erhaltung und Wartung einer Stute taglich 3 Kronen.

Anmeldungen zu richten an die Gestutsverwaltung **Nagy-Karolyi** bei Szatmár.

Haflinger

sehr schone 6jahrige Rappstute, gut zugeritten, ist Umstande halber preiswürdig abzugeben. Auskunft: **XIV. Diefenbachgasse Nr. 22**, 9—12 Uhr vormittags.

Deckanzeige.

Balsarroch (I)

brauner Hengst, geboren 1898 in England v. *Retreat* oder **Martagon** (16) a. d. *Hazy* (1), v. *Springfield* (12) a. d. *Helioscene*, v. *Hampton* (10) a. d. *Sunshine*, v. *Thormanby* (4).

Sieger im **Cesarewitch** (1901) und in anderen Rennen in England.

Decktaxe 400 Kronen.

Gefallige Anmeldungen sind an die Graflich Berchtoldsche Gutsverwaltung in Arpadhalom, Bahn- und Poststation Oroshaza, Ungarn, zu richten.

EHRENPREISE für Rennen, Traben, Preisreiten, Regatten, Tennisturniere und sportliche Spiele sind vorratig in reicher Auswahl bei

L. SCHUCHS NACHFOLGER G. Edlauer

WIEN, I. Plankengasse 3.

Fabrikation von Mahagoni-Möbeln nach modernen und alt-englischen Mustern.

Kammerlieferant Ihrer kaiserlichen Hoheiten der Durchlauchtigsten Herren Erzherzoge FRANZ FERDINAND, OTTO, FERDINAND KARL, FRANZ SALVATOR

Filiale: Budapest, Kigyó-utca 4.

Jockeis sowie die Siegerlisten aller bedeutenden Rennen des Inlandes und der größten Prüfungen in Deutschland, England und Frankreich, die Resultate jener deutschen und englischen Rennen, an welchen österreichisch-ungarische Pferde teilgenommen, ein Wett-Einmal-Eins, eine sehr lehrreiche Rekordtabelle über turfistische Ereignisse im Inlande und eine Tabelle der Zeiten aller Flachrennen in Wien, Budapest und Kottingbrunn. Das hübsch ausgestattete Buch weist also einen ebenso umfangreichen wie interessanten Inhalt auf. Preis 16 K für beide Bände des »Turfbuch 1905«, das in keiner Bibliothek eines Sportfreundes fehlen sollte. Der Band I allein wird nicht abgegeben.

IN BUDAPEST kamen am 9. Dezember die Gestütspferde des Grafen Emerich Degenfeld zur Versteigerung. Die Auktion war gut besucht und die Vollblüter erzielten auch zum Teil recht ansehnliche Preise. Für *Rhodope* wurde der höchste Preis, nämlich 21.200 K bezahlt, und zwar vom österreichischen Vollblut-Zuchtverein. 9400 K gab Baron Moritz Herzog für die von *Bona Vista* gedeckte *Kelengye*, Herr Aristides Baltazzi erwarb die von *Matchbox* gedeckte *Mekka* um 2300 K und die von *Mindig* gedeckte *Menyasszony* um 3600 K, während *Polegate*, gedeckt von *Matchbox*, um 2600 K in den Besitz des Herrn Wiener von Welten überging. Weiter fanden *Mondaine* um 2000 K in Herrn Bela von Fay, *Terem* um 1800 K in Herrn Gedeon von Fay-Halasz und *Ladylike* um 900 K in Herrn Nikolaus von Luczenbacher neue Besitzer. Das von *Janissary* stammende Stutfohlen der *Menyasszony* wurde um 4000 K von Baron Moritz Herzog gekauft. Zu gleicher Zeit wurden auch die Mutterstute *Legalite* und ihr von *Mindig* gezogenes Fohlen versteigert, welche Pferde sich im gemeinsamen Besitze der Herren Graf Elemér Batthyany, Graf Emerich Degenfeld, Fürst Nikolaus Palffy und Nikolaus von Szemere befanden; *Legalite* kostete Graf Elemér Batthyany 1000 K, das Fohlen brachte Rittmeister Albert von Jekey um 2500 K an sich.

AUFFALLEND SCHWACH sind die Nennungen für den Großen Preis von Baden 1906 und für das Fürstenberg-Memorial 1907 ausgefallen. Es ist dies um so merkwürdiger, als die zu gunsten der nichtfranzösischen kontinentalen Pferde vorgenommenen Veränderungen der Propositionen der beiden Rennen ein starkes Anwachsen der Anmeldungen aus Deutschland und Österreich-Ungarn hatten erwarten lassen. Dieser Fall ist aber nicht eingetreten, dagegen haben die Franzosen bedeutend weniger Unterschriften wie in den letzten Jahren abgegeben, und so wurde denn ein Tiefstand an Nennungen erreicht, wie ihn auch die ärgsten Pessimisten nicht erwartet haben konnten. Für den Großen Preis von Baden, dessen Proposition 120 Einschreibungen erfordert, wurden nur 71, für das Fürstenberg-Memorial bloß 102 Pferde genannt. Vor zehn Jahren waren die Zahlen 158 und 253. Welch ein Rückschritt! Von österreichisch-ungarischen Sportsmen meldeten für den Preis von Baden Graf Tassilo Festetics *Patience* und Graf Louis Trauttmansdorff *Con amore*, für das Fürstenberg-Memorial, für welches bekanntlich Fohlen anzumelden sind, liefen von unseren Züchtern acht Unterschriften ein. Frankreich wird aber wieder wahrscheinlich trotz der numerischen Minderheit in beiden Rennen die Oberhand behalten. Mit ziemlicher Sicherheit ist dies in bezug auf den Großen Preis von Baden 1906 zu behaupten, für den u. a. von Vertretern der französischen Zucht *Jardy*, *Adam*, *Val d'or*, *Lorlot*, *Génésareth* und *Champ d'or* genannt wurden.

PRETTY POLLY, die Königin des englischen Turfs, wurde nach ihrem ersten Versuchsgalopp im Stalle des Trainers Gilpin nicht besonders hoch eingeschätzt. Am 24. Juni 1903 wurde die Stute mit *Pet colt* über 1000 *m* versucht, wobei *Pretty Polly* bei für sie günstigen Gewichtsverhältnissen ihren Gegner mit drei Viertellängen schlug, jedoch in keineswegs derartigem Stile gewann, daß man ihre spätere Größe auch nur ahnen konnte. Die Folge dieses häuslichen Galopps war, daß *Pretty Polly* drei Tage später mit nicht allzu großem Vertrauen für das British Dominion Two Year Old Race in Sandown Park gesattelt wurde. Bei den Buchmachern war die Stute vor dem Rennen zu den langen Preisen von 100 : 8 bis 6 : 1 erhältlich, denn nach ihrem Trial stellte man sie vierzehn Pfund unter *Delaunay*. Nichtsdestoweniger siegte *Pretty Polly* wie sie wollte. Bei der Gelegenheit der Besprechung von *Pretty Pollys* Trial gedenkt der Leitartikler des »Sportsman« des Versuchsgalopps eines anderen großen Pferdes, nämlich *Hermits*. Dieser berühmte Hengst wurde im Dezember 1865 als Jährling mit *Problem* versucht, der er 35 Pfunde zu geben hatte. Der Galopp, den *Hermit* mit zwei Längen gewann, führte über eine halbe Meile. *Problem* gewann dann zwei Monate später die Brocklesby Stakes in einem Felde von 22 Pferden, unter denen sich *Jeanie Deans*, *Narini*, *Phantom Sail* und *Bruncé-away* befanden. Wenige Tage nach diesem Sieg schlug die Stute in Northampton *Hippia* und damit schien die große Leistungsfähigkeit *Hermits* außer Frage gestellt. Capt. Matchell war nun aber nicht der Mann, der es unterließ, aus der Kenntnis solcher Dinge Nutzen zu ziehen, und eines Nachts wettete er *Hermit* derart für das Derby, daß ihm der Sieg 60.000 Pfund Sterling einbringen mußte. Der verstorbene Herzog von Hamilton glaubte anscheinend nicht an die Größe von *Hermit* und trug Capt. Machell die kolossale Wette von 180.000 zu 6000 Pfd. St. an. Der Besitzer von *Hermit* schlug ein, erklärte die Wette aber, als er von der Überlegenheit *Hermits* überzeugt war, kurze Zeit vor dem Derby mit der Motivierung für offen, er konne seine Kenntnis der Sachlage nicht derart ausnützen, um einem Freund eine solche Riesensumme abzunehmen.

PNEUMATIKREIFEN auf dem Wagen sind ein so großer Komfort, daß man sich wahrlich darüber wundern muß, wie wenig man bei uns in Wien heute noch solche Räder an den Equipagen und Privatfuhrwerken sieht. Die gewöhnlichen Gummiräder haben zwar, als sie auftauchten, gleichfalls einige Zeit gebraucht, ehe sie sich einzubürgern vermochten, immerhin sind sie aber doch viel rascher allgemein geworden als heute die Pneumatikreifen. Wer einmal den »Gummiradler« gewohnt ist, wird zugeben, daß er in einem Wagen ohne Gummi kaum mehr fahren kann, zumindest will er es nicht, denn der Unterschied in der Annehmlichkeit ist zu groß. Nun denn, fast ebenso bedeutend wie der Unterschied zwischen den Rädern mit und ohne Kautschuk ist jener zwischen dem Wagen mit Pneumatiks und jenem mit gewöhnlichen Gummireifen! Verhütet das einfache Gummirad alle größeren Stöße und das Rasseln der Eisenteile des Wagens, so vermag der Pneumatikschlauch durch seine mehrfach größere Elastizität noch viel angenehmer zu wirken, und während man bei den einfachen Gummirädern noch immer starke Vibrationen spürt, verwandelt der Pneumatik alle möglichen Unebenheiten der Straße nur in ein sanftes, angenehmes Wiegen, so daß der Komfort, den eine Equipage mit Pneumatiks bietet, hoch über jenem mit den bloßen, festen Gummirädern steht. Es ist daher in der Tat schwer einzusehen, wieso es kommt, daß die Pneumatiks an den Wagen bei uns verhältnismäßig noch so selten sind. Es scheint, daß aus der ersten Zeit ihres Auftauchens her noch ein gewisses Vorurteil dagegen besteht, weil damals die Sache noch nicht vollkommen genug war und die damaligen Luftreifen noch jeden Augenblick nachgaben. Das ist aber heute eine längst überwundene Sache! Die modernen erstklassigen Pneumatiks, wie sie derzeit von Firmen, wie z. B. unserer »Continental«, erzeugt werden, sind von einer Festigkeit und Haltbarkeit, die sich am besten an den Automobilen zeigt. Was hat so ein Automobilreifen für ein Gewicht, für eine Reibung, für eine Schnelligkeit auszuhalten und — er hält sie aus. Die Inanspruchnahme des Schlauchreifens bei einer Pferdeequipage ist aber doch unendlich geringer, also muß dabei heutzutage auch die Haltbarkeit und Dauer viel größer sein. Es ist demnach wohl anzunehmen, daß, wie einst die einfachen Gummireifen, schließlich nun die Pneumatiks bei den Equipagen und allen besseren Privatwagen allgemein zur Einführung kommen werden. Und nicht bloß bei den Equipagen, sondern auch bei den besseren Fiakern wird sich der Pneumatik einbürgern und verallgemeinern, wie es ja heute schon einzelne Fiaker mit dieser modernsten Neuerung gibt. Es soll zwar jüngst in einer Fiakerversammlung von einem Teile der Anwesenden sogar gegen den gewöhnlichen Gummireifen gewettert und agitiert worden sein, weil er das Geschäft verteuert, wir glauben aber nicht, daß das eine glückliche Idee war. Auch die Fiaker sollten mit der Zeit gehen und ganz besonders jene müssen es tun, welche wollen, daß ihre Wagen als vornehmes Vergnügungsvehikel, als wirkliches Luxusfahrzeug Verwendung finden und den Platz als solches auch behaupten. *V. S.*

A. HUBER, k. und k. Hofphotograph, Wien, I. Stephansplatz 2, und IV. Margaretenstraße 36, Spezialist für sportliche Aufnahmen.

WICHTIG FÜR PFERDEBESITZER ist zu dieser Jahreszeit die ausschließlich privilegierte und patentierte Pferdeschnellschermaschine »Velocifor«, mittels welcher jedermann ein Pferd in einer kurzen Zeit vollkommen glatt scheren kann, ohne daß das Pferd dabei unruhig wird. Diese wiederholt prämiierte Maschine steht seit Jahren bei den k. k. Hofstallungen sowie bei den meisten Gestüten und vielen Kavallerieregimentern in Verwendung und hat sich derart bewährt, daß es kein Pferdebesitzer verabsäume, sich diese beim Alleinerzeuger Ludwig Erhardt, Wien, 17/I, Jörgerstraße 37, anzuschaffen. Ausführliche Auskünfte werden dortselbst bereitwilligst erteilt.

IHREN VERLOSUNGSKALENDER für 1905 hat soeben die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera, I. Stephansplatz Nr. 11, herausgegeben. Dieses Büchlein enthält nebst dem vollständigen Kalendarium das Verzeichnis der im Jahre 1905 stattfindenden Ziehungen aller österreichischen und ungarischen und in Österreich erlaubten ausländischen Lose, deren Spielpläne, ferner eine Tabelle über den Wert der Coupons, die Ziehungstermine verlosbarer Obligationen und Aktien, Stempelskalen, Verzeichnisse empfehlenswerter Losgruppen gegen Ratenzahlung etc. etc. Der Verlosungskalender wird an der Kasse des Bankhauses Schelhammer & Schattera unentgeltlich verabfolgt, beziehungsweise über Verlangen portofrei zugesendet.

VOM ZIRKUSMANN zum Rittmeister hat es der berühmte Schulreiter James Fillis gebracht, der am 17. Dezember seinen 70. Geburtstag feierte. James Fillis ist, wie aus der gelegentlich des Hamburger Doms herausgegebenen Festnummer des »Artist« ersichtlich ist, seit einigen Jahren erster Lehrer an der militärischen Reitschule in St. Petersburg, er kam zu dieser einflußreichen Stellung nach einer glänzenden Laufbahn am Zirkus; er wird mit Recht als der bedeutendste Schulreiter aller Zeiten bezeichnet. Die übrigens reich ausgestattete Festnummer des »Artist« bringt ferner einen interessanten, mit vielen Illustrationen versehenen Artikel über den Tierhändler Karl Hagenbeck und dessen zoologische Musteranlage in Stellingen, einen flott geschriebenen Aufsatz über spanische Tänzerinnen und vieles andere aus dem bunten Leben des fahrenden Volkes.

VON DEM REGEN INTERESSE, das Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand während seiner Weltreise dem Export unserer vaterländischen Artikel entgegenbrachte, zeigt unter anderem auch eine Stelle im Tagebuche Sr. k. u. k. Hoheit, welche wir, ohne befürchten zu müssen, eine Indiskretion zu begehen, nachstehend im Wortlaut veröffentlichen; es heißt da auf S. 539: »Port Kennedy, am 7. Mai 1893. Wir kehrten der kühlen Blechstadt mit ihren sonderbaren Bewohnern bald wieder den Rücken und eilten an Bord, wohin ich den Residenten zum Speisen eingeladen hatte. Beim Diner verschaffte ich voraussichtlich einem unserer vaterländischen Artikel ein neues Absatzgebiet: der Resident war nämlich von unserem Gießhüblerwasser so entzückt, daß er beteuerte, er werde unverzüglich für seinen eigenen Bedarf eine Sendung dieses vortrefflichen Sauerlings bestellen.«

DIE KALENDER-PREISLISTE für 1905 der bekannten Firma J. C. König & Ebhardt ist erschienen und enthält eine reiche Auswahl Kalender aller Art in geschmackvoller und praktischer Ausführung. Besonders apart ist der nur für 1905 anläßlich des 100. Todesjahres des Dichterfürsten erschienene Schiller-Blockkalender zum Preise von K 2·50, welcher täglich einen Ausspruch Schillers in Faksimiles berühmter Persönlichkeiten bringt. In bunter Reihenfolge folgen nun illustrierte Blockkalender zum Preise von 2 K mit Ansichten aus der Schweiz, aus Deutschland und aus ganz Europa; den Beschluß dieser Kategorie bildet der Flottenblockkalender, welcher geschmackvolle Abbildungen der wesentlichsten Typen der Kriegsmarine enthält. Für Bureauzwecke empfiehlt sich besonders der Kontor-Blockkalender zum Preise von 1 K und der Wochen-Notizkalender, K 1·60. Als praktisches Geschenk erweist sich der Westentaschenkalender, Preis K 1·50. Eine Zierde jedes Schreibtisches sind die Kalender-Untersätze, welche in den verschiedensten Formen auf das eleganteste ausgeführt sind.

SCHIER UNERSCHÖPFLICH ist die Erfindungsgabe, die wir alle Jahre an den Papierausstattungserzeugnissen der Firma Theyer & Hardtmuth zu bewundern Gelegenheit haben. Immer neu und originell sind die Muster und Formen, immer bezaubernd schön und von lieblicher Anmut oder apart und charakteristisch. Auch die diesjährigen Margaret Mill-Neuheiten in vornehmen Papierkassetten mit künstlerisch geschmücktem Briefpapier werden aufrichtige Bewunderer und willige Käufer finden. Es gibt auch nicht bald ein passenderes, für jedermann, für jedes Alter geeignetes Weihnachtsgeschenk, als elegantes Briefpapier in geschmackvoll adjustierter Kassette. Man kann auch ein übriges tun und dem Papier die Feder beilegen. Allerdings nicht die altgewohnte, sondern eine echte Goldfeder oder das vollendetste Werkzeug modernen Schreibens: eine Waterman Ideal-Goldfüllfeder, die bei entsprechender Behandlung für die ganze Lebenszeit hält und deren große Vorzüge allgemein bekannt sind. Doch noch so manchen anderen, sicherlich Freude schaffenden Gegenstand findet man in der Weihnachtsausstellung bei Theyer & Hardtmuth, I. Kärntnerstraße 9, deren Besuch wir allen empfehlen, die eine glückliche Wahl von Geschenken treffen wollen. Schließlich sei noch der Fox-Schreibmaschine gedacht, dieses wahren Wunders modernster Schreibmaschinentechnik.

Mrs. Henpeck: »This paper says that married women live longer than single ones.«

Mr. Henpeck: »Heavens, woman! Can't you think of something pleasant to talk about?«

*

Things one might have expressed differently.

Elderly Party (who fancies herself young): »Ah, Mildred, you and I must one day lose our youth and [illegible].«

Mildred: »Oh, you mustn't be downhearted. You have worn so wonderfully well!«

*

»Your uncle Ezekiel is crazy, isn't he?« asked Bobson of Dobson.

»Not at all; he's only eccentric,« replied the latter. »Why, he's worth half a million.«

It came to pass in process of time that Uncle Ezekiel died and was buried, and Bobson remarked to Dobson, »I see by the papers that your eccentric uncle left his entire fortune to charity.«

»Eccentric!« repeated Dobson, disgustedly. »He was as crazy as a loon.«

*

Fiacre maraudeur: »Une voiture, mon bourgeois?«

»Je vais à deux pas d'ici.«

»J'ai un taxametre, mon prince.«

»Il faudrait un taxacentimetre.«

Reitpferd

gezogen von einem **engl. Vollbluthengst** aus einer **amerik. Stute,** Rappstute, 7jährig, 16 Faust hoch, Gewichtsträger, auch für Damen zugeritten,

verkauft

die Exz. **Gräfl. Deym'sche Wirtschafts-Direktion Neustadtl** bei Arnau.

On parle français. English spoken.

Dertina's

Sport-Institut

Wien, III. Rasumofskygasse 27.

Vornehmstes, mit allem Komfort eingerichtetes Reit-Etablissement; daselbst wird der **gründlichste Reitunterricht** erteilt, und werden auch **vorzügliche Reitpferde** zu Promenaderitten vermietet.

Dieses Institut verfügt über die schönsten und geräumigsten Stallungen und [illegible] unter koulantesten Bedingungen aufgenommen und bestens verpflegt.

Permanente Ausstellung von importierten und ungarischen Jagd-, Reit- und truppenfrommen Pferden.

RENNEN.

TERMINE.

FRANKREICH.

Pau . . . . 18., 21., 26. Dezember

ENGLAND.

Folkestone . . . . 19. Dezember
Windsor . . . . 20., 21. Dezember
Plumpton . . . . 22., 23. Dezember
Leopardstown . . . . 26. Dezember
Kempton Park . . . . 26., 27. Dezember
Wolverhampton . . . . 26., 27. Dezember
Keele Park . . . . 29. Dezember
Hurst Park . . . . 30., 31. Dezember

PFERDE IN TRAINING.

Trainer: J. Kalai in Neupest. Reitburschen:

E. Pretzner, A. Kelemen, Steph. Borbely.

Gedeon von Rohonczys:

Futóttűz, 5j.*) br. W. v. Doria—Rendes.
Ezerkilencszázegy, 4j. br. W. v. Jack o'Lantern—Ezredev.
Forgószél, 3j. br. H. v. Kezdet—Rendes.
St. Gellert, 3j. F.-H. v. Kezdet—Coppelia.
Madelaine, 3j. F.-St. v. Arcadian—Madonna.
Kaczerlány, 3j. dbr. St. v. Kezdet—Klarnet.
Ezerjó, 3j. br. St. v. Arcadian—Ezredev.
Ösero, 2j. dbr. H. v. Ezermester—Rendes.
Beodra, 2j. F.-H. v. Kezdet—Beladonna.
Lam Lam, 2j. F.-H. v. Kezdet—Lapaly.
Ezra, 2j. br. St. v. Kezdet—Ezredév.
Tünemeny, 2j. br. St. v. Kezdet—Tizianella.
Alice, 2j. br. St. v. Ezermester—Madonna.

NOTIZEN.

EL DIABLO, der seinerzeit neben *Orme* als der Beste seines Jahrganges galt, wurde in Newmarket um — 130 sovs. an Mr. Freeman verkauft.

IN TSINGTAU wurden von der deutschen Kolonie kurzlich Rennen veranstaltet, welche sehr animiert verliefen. Es kamen fünf Konkurrenzen, drei Flach-, ein Hürden- und ein Jagdrennen zur Entscheidung.

AUS DEM NACHLASSE des Herrn Georg Klein erstand Herr Ludwig von Schosberger die drei Jährlinge *Csipkes* v. Chislehurst—Brabantine, *Kosentyü* v. Dunure—Klimbim und *Felséges* v. King Monmouth—Princess Flavia.

ZU TENERIFFE, dem neuen Deckhengst des Grafen Stephan Karolyi, wurden bereits sechs fremde Stuten angemeldet, und zwar drei von Herrn Ernst von Blaskovits, zwei von Baron Gustav Springer und eine von Graf Franz Esterházy.

HILDEBRANDT war der erfolgreichste Jockei Amerikas in der verflossenen Saison. Der jugendliche Berufsreiter stieg 1042mal in den Sattel und gewann 262 Rennen. Über 100 Siege errangen in Amerika noch Redfern (133), J. Martin (131) und D. Austin (124).

IN RUSSLAND sind für 1905 17 Vollbluthengste in Staatsgestüten aufgestellt, darunter der Franzose *Quo Vadis*. Die höchste Decktaxe von 200 Rubel ist für diesen *Winkfields Pride*-Sohn zu zahlen, während für drei Hengste als niedrigster Betrag je 10 Rubel festgesetzt wurden.

IN AUTEUIL wurde am vergangenen Sonntag die diesjährige Hindernissaison Frankreichs beendet. Die Rennen waren gut bestritten und brachten zumeist Siege stark gewetteter Pferde. Die Hauptnummer, der Prix Delâtre von 10.000 Franken, fiel an M. G. Braquessacs *Grenadier*.

ELF RENNEN in ununterbrochener Folge gewann *Lawrence*, ein *Simon Fraser*-Sohn im Besitze des Exjockeis E. Martin. Bei Beginn der Hindernissaison 1903 war *Lawrence* zum ersten Male erfolgreich und vor einigen Tagen feierte er im Croydon Hurdle Race in Gatwick seinen elften Sieg.

IN OROSZVAR, dem Gestüte des Grafen Artur Henckel, stehen zwei Deckhengste, der Engländer *Milford* und der Inländer *Czigány-legény*; aber zu keinem der beiden Beschäler werden fremde Stuten angenommen. Wir werden übrigens noch Gelegenheit haben, auf das Gestüt und seine Insassen zurückzukommen.

GALTEE MORE hat in den vier Jahren seiner Tätigkeit als Vaterpferd in Rußland die beträchtliche Summe von 344.419 Rubel auf sein Konto gebracht. Der Hengst erzeugte 70 Nachkommen, von denen neunzehn die Rennbahn nie betraten. Der größte Teil seiner Gewinnsumme, nämlich 202.830 Rubel, entfällt auf seine besten Produkte *Irish Lad*, *Karolyi* und *Galilei*.

EINGEGANGEN sind drei Mutterstuten, nämlich Herrn Maryan Ritter von Jedrzejowicz' *Dylagówka*, Herrn W. Schlesingers & Comp *Glengowan* und Herrn Gedeon von Rohonczys *Tizianella*. Während die erstgenannte Stute sich in der Zucht keinen Namen machte, sind *Glengowan* als die Mutter von *Glen d'or*, *Marc Aurel*, *Glaucopis* und *Henry Clay* und *Tizianella* als Mutter von *Tiszagyongye* und *Gyongyszsiget* bekannt geworden.

IN SANDOWN PARK wurde am Freitag das wertvolle Grand Annual Hurdle Race gelaufen, das *Hartfield* nach Kampf gegen *Blithesome* gewann. Dessen Reiter brachte aber Protest gegen den Sieger wegen Anreitens und Kreuzens ein, demselben wurde Folge gegeben, *Hartfield* disqualifiziert und *Blithesome* das Rennen zugesprochen. *St. Hubert* wurde als Zweiter, *Lisa Johnston* als Dritte placiert. Die Sandown Steeple-chase wurde von Major J. D. Edwards *Glenrocky* gegen *Liberte*, *Dearslayer*, *Aunt May*, *Moifaa*, *May King*, *Biology*, *Prince Tuscan* etc. gewonnen.

CHEERS, der Sieger in den Eclipse Stakes 1902, wurde um 70.000 Rubel nach Rußland verkauft. Zweijahrig lief der *Persimmon*-Sohn nur einmal, dreijahrig beendete er in den Newmarket Stakes und in den Prince of Wales Stakes den dritten Platz. Nachdem er die Eclipse Stakes gegen *Rising Glass* und den jetzt in Kisber aufgestellten *Royal Lancer* gewonnen hatte, wurde er im Goodwood Cup und im Chatsworth Plate in Derby Zweiter und in den Jockey Club Stakes Vierter. Vierjährig lief *Cheer* in den Princess of Wales Stakes auf den vierten Platz und mit einem Siege im Markiton Plate in Derby schloß er seine Rennlaufbahn ab.

DREIZEHN PFERDE im Besitze des Herrn Gedeon von Rohonczy stehen derzeit in Neupest unter der Obhut von Kalai, der sich heuer als selbständiger Trainer einen guten Namen gemacht hat. *Futóttűz* und *Ezerkilencszázegy* repräsentieren ältere Jahrgänge, *St. Gellért*, *Forgószél*, *Ezerjó*, *Madelaine* und *Kaczerlany* werden in die Dreijährigenkämpfe von 1905 eingreifen, die übrigen sind dermalen Jährlinge. Alle Pferde entstammen der Zucht ihres Besitzers selbst, dessen beste Stuten *Ezredév* und *Rendes* je drei Produkte auf der Trainingliste haben. Sie sehen vorzüglich aus und sind ganz gesund. Im Jänner werden noch *St. Király* und *La Plata* zu ihnen stoßen.

REUGELD erklärten in allen Engagements in Österreich-Ungarn Graf Theobald Czernin für *Orlog*, Graf Emerich Degenfeld für *Piemont* und *Coldstream guard*, Fürst Hohenlohe-Öhringen für *Defassa* und *Dormi pure*, Mister H. Milne für die einjährige *Charity Ball*-Stute, Herr Ludwig von Schosberger für *Magda*, Herr Viktor von Mautner für *Maros*, *Salute*, *Anode*, *George Herbert*, *Très comique*, *Trinidad*, *Triumvir*, *Baccarat*, *Coeur Dame*, *Juana*, *Lova* und *Palmaria*, Herr Eugen Boross für *Brigadier*, *Lady Russel*, *Meteor*, *Szittya vér*, *Victoria* und *Virgonez*, G. d. K. Graf Heinrich Lamberg für *Kosmos*, Herr Nikolaus Györgyei für *Maradék*, Herr Julius von Lossonczy für die einjährige *Mutch*-Stute und Herr Andor von Péchy für *Courmacher*.

KILLARNEY, die bekannte französische Steeplerin, ist aus dem Training genommen worden und wird nunmehr im Gestüte Mouy der Zucht dienstbar gemacht werden. Die jetzt siebenjährige Stute feierte eine Reihe von bedeutenden Siegen zwischen Flaggen, von denen der im letzten Grand Prix de la Ville de Nice der glänzendste war. *Killarney* gewann auch 1903 in Baden-Baden die Saïda-Steeple-chase und die Große Badener Handicap-Steeple-chase, letztere gegen *Bücheron*, *Prima*, *Hindoo Queen*, *Dorion* und *Pavolin*. Vom Unglück verfolgt dagegen war die Stute in der Großen Pariser Steeple-chase, die sie trotz dreimaligen Versuchen nicht gewinnen konnte, zweimal schied sie durch Stürze aus dem Rennen, während sie das drittemal als Fünfte placiert wurde. *Killarney* gewann im Zeitraume von vier Jahren 399.612 Franken und 27.100 *M* zwischen Flaggen.

GRÖSSERE BESITZWECHSEL melden die letzten Nummern des »Wochen-Rennkalenders«. Baron Stephan Inkey erwarb von Herrn Elemér von Blaskovits vier Mutterstuten, nämlich *Csalóka*, gedeckt von *Morgan*, *Rousserole* und *Rossignol*, beide gedeckt von *Orwell*, sowie *Bubus*, Graf Franz Esterhazy brachte Graf Albin Pejacsevichs *Erzsebet*, gedeckt von *Bogdany*, und Graf Ernst Wurmbrands *Maud K.* in seinen Besitz. Graf Armin Mikes' *Resonance* fand in Herrn Thaddaus Ajdukiewicz und desselben *Turolla* und *Ella* fanden in Dr. Stephan Morvey neue Besitzer. Herr Viktor von Mautner kaufte *Sunstar* von Graf Moritz Fries und *Augustin* von Mr. Paul, dagegen gab er *Gomb* an Rittmeister Baron Hugo Eltz und *Socius*, *Etoilée* und *Wishbone* an die Herren Schlesinger & Co. ab. Herr Andor von Pechy brachte zwei Jährlinge samt Engagements in seinen Besitz, nämlich Mr. Henry Milnes *br. W.* v. Tokio—Red Pepper und dessen *br. St.* v. Falb—Modra. *Sea Nymph* aus dem Stalle des Grafen Armin Mikes wurde an Baron Albert Banffy, Baron A. Morpurgos *Mystery* an Leutnant Camillo Bregant, Graf Josef Palffys *Blue Jacket* an Rittmeister Graf Franz Meran, Leutnant Zoltan von Barczas *Pipók*, Herrn Victor von Mautners *Augustin* an Mr. Paul, Herrn Meier Löbls *Henri Superieur* an Herrn Ignaz Zangen und Baron S. Uechtritz' *Aha!* an Herrn Josef Le Plat verkauft. Nach Deutschland endlich wanderten *Marineur*, *Picaninny*, *Eugenie* und *Szürkület*.

DIE MITGLIEDER von achtzehn Bruce Loweschen Familien haben heuer auf englischen Flachbahnen eine Summe von mehr wie 10.000 Pfd. St. gewonnen. Diese Familien sind:

	Zahl der Sieger	Zahl der gewonnenen Rennen	Wert in Pfd. St.
Familie Nr. 2	120	193	51.771
Familie Nr. 4	85	146	50.565
Familie Nr. 1	96	163	48.832
Familie Nr. 14	32	55	41.816
Familie Nr. 9	55	94	34.453
Familie Nr. 8	57	102	31.836
Familie Nr. 16	50	90	30.072
Familie Nr. 3	73	128	25.186
Familie Nr. 12	56	95	25.026
Familie Nr. 5	65	104	22.706
Familie Nr. 7	45	71	18.510
Familie Nr. 11	32	60	16.847
Familie Nr. 13	34	65	14.038
Familie Nr. 19	42	61	12.520
Familie Nr. 10	34	60	11.581
Familie Nr. 20	18	38	11.411
Familie Nr. 23	29	55	11.250
Familie Nr. 22	28	43	11.214

IN FRANKREICH haben heuer 14 Rennstallbesitzer mehr wie 100.000 Franken auf den Hindernisbahnen gewonnen. An ihrer Spitze steht mit 532.013 Franken M. Charles Lienart vor M. E. Fischhof mit 353.052 Franken, Vicomte G. de Fontarce mit 352.268 Franken, M. J. Stern mit 241.901 Franken, M. Marino Clado mit 178.812 Franken, M. E. Thiebaux mit 176.600 Franken, Mr. R. Douvreleur mit 145.625 Franken, M. E. Balsan mit 144.113 Franken etc. Das erfolgreichste Vaterpferd war *St. Damien*, dessen Produkte 360.707 Franken nach Hause brachten. *Chalet*, der auch eine besondere Eignung als Beschaler von Hindernispferden besitzt, ist Zweiter mit 266.351 Franken vor *Yellow* mit 214.457 Franken, *Lutin* mit 202.364 Franken, *Omnium II.* mit 172.868 Franken, *Le Sancy* mit 170.498 Franken, *Simonian* mit 161.721 Franken, *Toujours* mit 161.262 Franken u. s. w. Von bei uns bekannten Hengsten findet man in der Liste der erfolgreichen Vaterpferde *Xaintrailles* (89.052 Franken), *Bocage* (18.355 Franken) und *Adieu* (9790 Franken) vor. Zehn Steepler oder Hürdenpferde haben mehr wie 50.000 Franken gewonnen; diese Pferde sind: *Dandolo* (178.975 Franken), *Violon II.* (145.625 Franken), *Gascon II.* (108.950 Franken), *Killarney* (93.650 Franken), *Hipparque* (92.825 Franken), *Robo* (61.162 Franken), *Alkestys* (56.450 Franken), *Sevillan* (55.312 Franken), *Dienay* (52.900 Franken) und *Leon* (52.650 Franken). Den Reigen der siegreichen Hindernisjockeis führt L. Bariller mit 59 Erfolgen an. Weiters steuerten H. Holt 56, Hollebone 52, P. Woodland 51, A. Flint 48, Brooks 47, Chapman 39 Sieger u. s. f. Unter den Herrenreitern steht M. E. Balsan, der seine Pferde stets selbst zu reiten pflegt, mit 26 Siegen obenan.

W. WARNE, der bereits fünfmal an der Spitze der erfolgreichen Flachrennreiter Deutschlands gestanden, hat auch in diesem Jahre das Championat erlangt, konnte aber seinen vorjährigen Rekord von 88 Siegesritten nicht erreichen, sondern brachte es nur auf 72 Siege. Auf größeren Abstand folgt ihm mit 57 gewonnenen Rennen Van Dusen, dem sich Boardman mit 52 Erfolgen anschließt. Von bei uns tätig gewesenen Jockeis haben Hughes fünf, W. Smith vier, Ellwood vier, Hervey drei, Finan zwei, Busby und Cowman je ein Rennen gewonnen. Unter den Hindernisreitern Deutschlands steht, wie im Vorjahre, Jousten obenan; er steuerte vierzig Sieger. Nachstehend geben wir die Listen jener siegreichen Reiter Deutschlands, welche heuer mindestens fünf Rennen gewonnen haben:

A. Flachrennen.

	Zahl der Ritte	Siege	II. Plätze
Warne	269	72	[illegible]
[illegible]	172	57	[illegible]
Boardman	227	52	[illegible]
Weatherdon	219	35	[illegible]
Jones	163	28	[illegible]
V. Rosak	51	18	[illegible]
Hill	108	13	[illegible]
Herb. Brown	105	12	[illegible]
Harrison	57	11	[illegible]
Lister	117	11	[illegible]
Beauchamp	72	11	[illegible]
Alb. Schlafke	100	9	[illegible]
Ballantine	53	8	[illegible]
Gasch	20	8	[illegible]
Stern	14	7	[illegible]
Taral	13	7	[illegible]
Jousten	11	7	[illegible]
Heckford	57	6	[illegible]
Shurgold	42	6	[illegible]
[illegible]	10	6	[illegible]
Hughes	107	5	[illegible]
[illegible]	34	5	[illegible]
F. Horacek	16	5	[illegible]

B. Hindernis[illegible]

	Zahl der Ritte	Siege	II. Plätze
[illegible]	88	40	16
Schüer	91	23	18
Th. Bastian	71	20	9
J. Martin	67	16	16
Lippold	69	16	15
Printen	62	12	11
F. Horacek	40	12	3
Hoge	61	10	11
Martens	31	10	7
Lange	46	9	[illegible]
Charvat	61	8	12
[illegible]	58	7	13
M. Seiffert	[illegible]	7	6
Lünse	65	6	7
Siglow	31	6	2
O. John	17	6	1
Stroh	44	5	12
K. Broda	42	5	7
Bohata	25	5	4
Böhme	26	5	3

MINNA ROTT
[illegible]
Brady's Wintergarten
WIEN, I. BALLGASSE 6.
Kapelle ROBERT HUGEL.

[illegible]
zur Stärkung u. Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.
Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach größeren Touren.
Preis 1 Flasche K 2.—
½ Flasche K 1.20.
Echt zu beziehen in allen Apotheken.
Illustrierte Kataloge gratis und franko.



[illegible]
FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. österr.-ung., kgl. rumän. u. fürstl. bulgar. Hoflieferant.
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien. G

*) Das Alter der [illegible] Jahre 1905 [illegible]

TRABEN.

GRAF ALOIS DESSEWFFY †.

Eine Trauerbotschaft durchflog die österreichisch-ungarische Traberwelt zu Beginn des Jahres, meldend den jähen tragischen Tod des unvergeßlichen Anton Poschacher. Und jetzt, da das Jahr seinem Ende entgegengeht, steht die Trabergemeinde abermals an der Bahre eines ihrer Besten, an jener des Grafen Alois Dessewffy. Wieder hat also der unerbittliche Tod mit erbarmungsloser Hand eine der kraftigsten Saulen unserer Traberzucht gefallt, wieder ist einer der angesehensten Reprasentanten der osterreichisch-ungarischen Traberwelt dahingeschieden. Ein Edelmann im vollsten Sinne des Wortes, nicht allein durch Geburt. sondern auch durch seine Taten, ein bahnbrechender und begeisterter Förderer der Traberzucht, welcher er seine ganze Arbeits- und Schaffenskraft widmete, ruht nun aus für immer auf den Lorbeeren, die er sich selbst gepflückt.

Um die Große des Verlustes, welchen die Trabersache in der Monarchie durch den Tod dieses Mannes erlitt, voll und ganz würdigen zu konnen, mußte man zurückgreifen auf die ersten Anfange der Traberzucht in Ungarn. Denn Graf Alois Dessewffy war es, der als Erster mit seinem scharfblickenden Geiste den Wert des amerikanischen Traberblutes erkannt und der in dieser Erkenntnis als Erster einen amerikanischen Hengst, *Cupid*, angekauft und in seinem Gestüte Királytelek aufgestellt hat. Bis zum Jahre 1882 hatte man in Wien nichts als Russen gekannt; sie waren damals die Matadoren des hiesigen und überhaupt des europaischen Trabersportes. Als aber plötzlich eines Tages der bekannte Kunstschütze Dr. Carver mit seinem kleinen amerikanischen Hengste *Cupid* nach Wien kam, dem ersten Traber, den man hier von jenseits des Ozeans zu sehen bekam, und der drahtige kleine Kerl spielend alle die bisher angestaunten russischen Großen in den Staub streckte, indem er einen Meilenrekord von $2:24^{3}/_{4}$ schuf und auch samtliche lange Rennen gewann, da war alle Welt sofort für die amerikanische Traberzucht und ihre Produkte begeistert. Auch Graf Dessewffy ward von dem Enthusiasmus ergriffen, aber er ließ es dabei nicht bewenden, sondern er beeilte sich, durch Vermittlung des Herausgebers dieses Blattes *Cupid* für sein Gestüt zu erwerben. Und als neben zahlreichen ungarischen gutgezogenen Stuten dann schon eine stattliche Menge *Cupid*-Töchter im Gestüte Királytelek bereit standen, da ging Graf Alois Dessewffy einen Schritt weiter, er stellte *Carignano*, dem sein Vater *Elwood Medium* das kostbare *Hambletonian* Blut vererbt hatte, ins Gestüt und führte ihm seine auserwählte Stutenherde zu. Die Aufstellung *Carignanos* als Deckhengst leitete den zweiten Abschnitt in der Geschichte des Gestütes Királytelek ein. Die ersten Produkte *Carignanos* zeichneten sich nicht aus, sie waren fast alle weiche Pferde, doch bald genug stellte es sich heraus, daß *Carignanos* Sprossen nur am Anfange ihrer Entwicklung weich sind, daß sie zwar mit größter Vorsicht gearbeitet werden müssen, merkwürdig genug erlangen sie aber alle eine ganz außerordentliche Harte und Ausdauer, wenn sie verhaltnismaßig spat oder in ihrer ersten Jugend nur selten auf die Rennbahn gebracht werden Aus allen seinen frühtrainierten und -herausgebrachten Kindern, wie *Lurko*, *Ejfely*, *Sürgos*, *Eszmény* ist nichts Besonderes geworden, dagegen hat er in *Dongo G.*, *Siess C.*, *Pava E.*, *Dongo A.*, *Páva H.*, *Alice K.* u. s. w. Produkte auf die Bahn gestellt, welche durch ihre außerordentliche Härte, Ausdauer und Treue ihrem Erzeuger *Carignano* das beste Zeugnis als Vaterpferd ausstellten.

Im Jahre 1902 endlich bereitete Graf Alois Dessewffy den letzten Schritt vor, der ihn zum heißersehnten Ziele bringen sollte — er stellte *Deck Miller* in seinem Gestüte auf, einen außerst vornehm gezogenen Hengst, der in jeder Hinsicht auch den rigorosesten Anforderungen, die an ein Vaterpferd gestellt werden konnen, entspricht. Ein grausames Schicksal ließ es jedoch nicht zu, daß Graf Dessewffy auch noch die letzten schönen Früchte seiner jahrelangen zielbewußten Arbeit ernten konne, es berief ihn ab, bevor er die Freude erlebte, zu sehen, daß auch die Produkte seines jüngsten Deckhengstes seinen züchterischen Scharfblick und sein züchterisches Verstandnis zu Ehren bringen.

Graf Alois Dessewffy ist also abberufen zu seinen Ahnen. Schloß Királytelek ist in tiefster Trauer, mit ihm sind es die Traberfreunde Österreich-Ungarns. Die Hülle, die seinen strebsamen Geist umschloß, ist beigesetzt, sie ruht aus im Kreise der Vorfahren von schaffensfreudigem Leben. Das Werk aber, das er geschaffen, dieses wird fortleben und ebenso der Name des Grafen Alois Dessewffy, dem die gesammte Traberwelt Ungarns wie Österreichs gewiß stets ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Die Erde sei ihm leicht!

VOM WIENER TRABRENN-VEREIN.

Wie alljahrlich ist auch heuer der Jahresbericht des Wiener Trabrenn-Vereines eine Woche vor der Generalversammlung zur Ausgabe gelangt.

In ehrenden Worten wird zu Beginn desselben des verstorbenen langjahrigen Vizeprasidenten, Herrn Anton Poschacher, gedacht, worauf der Bericht auf die Tatigkeit des Vereines im verflossenen Jahre eingeht. Dasselbe wird den bedeutungsvollsten Zeitperioden der Geschichte des Vereines zugezahlt. Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wurde auf die Unterstützung der heimischen Züchter und Rennstallbesitzer sowie auf die Hebung und Erweiterung der Traberzucht hingearbeitet, welche Bemühmungen, wie dankend anerkannt wurde, auch von Erfolg waren.

Die Zahl der kleineren internationalen Rennen wurde vermindert, durch die Ausschreibung von mehreren hochdotierten internationalen Konkurrenzen jedoch trachtet der Verein, erstklassiges auslandisches Material auf die Bahn zu bringen und selbes dann durch besondere Bestimmungen der heimischen Zucht zu erhalten.

Mit besonderem, berechtigtem Stolz verweist der Verein auf die heuer erzielten vortrefflichen Rekords, auf das rapide Anwachsen unserer 1 : 40-Liste, welche Umstande den erfreulichen, gewaltigen Fortschritt der Zucht demonstrieren.

»Diese Errungenschaften des abgelaufenen Jahres,« berichtet der Verein, »sind aber teuer erkauft worden.« Das Rekordpramiensystem hat zwar insoferne Erfolg gehabt, als es die Rekordfurcht bannte, so daß ein unehrliches Fahren nicht mehr beobachtet werden konnte, wodurch das Vertrauen des Publikums wiedergewonnen und befestigt wurde, dieses System legte jedoch eine Bresche in den Sackel des Vereines, eine nicht unerhebliche Überschreitung des Jahresbudgets war die Folge. An 29 Renntagen wurden 773.850 K an Preisen, Rekord- und Züchterpramien gegeben, welche Ausgaben die Einnahmen übertrafen. Wie aus dem Rechnungsabschlusse ersichtlich ist, erwuchs dem Vereine aus dem Rennbetriebe allein ein Defizit von 83.227 K, denn nur das Eroffnungs-Meeting brachte einen Überschuß von 36546 K, wahrend beim Frühjahrs-Meeting ein Minus von 35.272 K, beim Sommer-Meeting von 36.820 K und beim Herbst-Meeting von 47.681 K zu verzeichnen war.

Weiters verweist der Bericht auf die im verflossenen Jahre abgehaltenen mehrspannigen Herrenfahren, die vom Publikum sehr sympathisch aufgenommen wurden, ferner auf den Bau des neuen Stallgebaudes, für welche Zwecke der Verkauf eines Teiles der Effekten des Vereines notwendig war.

Recht erfreulich ist, zu hören, daß in der von Herrn Albert Moser gepachteten Kagraner Zuchtanstalt vier erstklassige Hengste den Züchtern zur Verfügung stehen, namlich *Tommy Britton*, *Greenbrino*, *Prince Warwick* und *King William*.

Zum Schlusse wird dann noch erwahnt, daß die vom Wiener Trabrenn-Verein als Zentrale getroffenen Verfügungen, wie die Gleichstellung aller Trabrennbahnen Österreichs etc., vom besten Erfolge waren, sowie es schließlich auch den Bestrebungen der Zentrale in erster Linie zu danken ist, daß in Salzburg, Graz und Triest moderne Rennbahnen erbaut wurden, beziehungsweise werden, was gewiß dazu beitragen wird, den Trabersport an diesen Orten zu heben und zu kraftigen.

Nachstehend lassen wir nun den Jahresbericht in seinem vollen Wortlaute folgen:

»Abermals müssen wir unseren Bericht mit einer Trauerkundgebung beginnen. Unter tragischen Umstanden ist unser langjahriger Vizeprasident Herr Anton Poschacher noch in der Vollkraft seiner Tatigkeit aus unserer Mitte geschieden. Seine großen Verdienste um den Verein sowie um das Traberwesen im allgemeinen sichern ihm unsere dankbare Erinnerung.

Das zu Ende gegangene Berichtsjahr kann den bedeutungsvollsten Zeitperioden der Geschichte des Wiener Trabrenn-Vereines zugezahlt werden. Konstant und zielbewußt erweitern wir unsere Tatigkeit, um die Zucht von und nach Trabern zu fordern. Von Jahr zu Jahr findet die Fassung der Propositionen zeitgemaß entsprechende Anderungen, insbesondere in dem Sinne, um immer mehr die heimischen Züchter und Rennstallbesitzer zu begünstigen. Die sukzessive Einfuhrung der Altersgrenze der startberechtigten Pferde, die Vermehrung der Rennen und Preise für das Inlandermaterial, die Ausschreibung von Prämien für Züchter der diesseitigen Reichshälfte, die Verleihung von Rekord- und Züchtermedaillen sind gewiß Maßnahmen, die in den heimischen Züchterkreisen Anerkennung fanden

Im abgelaufenen Jahre wurde auch der Versuch unternommen, die Zahl der internationalen Rennen noch weiter zu beschranken, dabei jedoch durch Ausschreibung von internationalen Konkurrenzen mit großen Preisen erstklassiges auslandisches Material wieder auf unsere Bahnen zu bringen und dann durch besondere Bestimmungen für unsere Zucht zu erhalten. Hoffen wir, daß diese Bemühungen von Erfolg begleitet sein werden.

Sehr erfreulich und fur den Fortschritt in unserer Zucht bezeichnend sind die offiziellen Rennresultate, welche heuer auf unserer Bahn erzielt wurden. Sowohl der beste Rekord eines dreijahrigen als der eines vierjahrigen und eines fünfjahrigen Inländers wurde 1904 in Wien geschlagen. Kilometerrekords von $1:23^{8}$, $1:26^{6}$ und $1:26^{8}$ für diese drei Altersklassen sind Marken, auf die wir mit Stolz hinweisen konnen. Diese Daten allein wurden schon genugen, um die abgelaufene Saison als eine erfolgreiche bezeichnen zu konnen; weit erfreulicher ist aber der Umstand, daß die Trager dieser drei Marken nicht vereinzelt hervorleuchten, indem eine ungewöhnlich große Anzahl von Pferden in diesem Jahre in die sogenannte 1 : 40-Liste Eingang gefunden hat. Insbesondere sind es gerade die Vertreter des jüngsten Jahrganges, die einer so guten Klasse angehören, daß wir auch in der kommenden Rennsaison hervorragende Resultate zu erwarten haben. Nicht weniger als 35 Dreijahrige haben namlich heuer Rekords von 1 : 40 und besser erzielt, hievon 15 von 1 : 35 und darunter. Wir verweisen auf die diesem Berichte angefügten Tabellen mit den Resultaten der Wiener Rennen und auf das seinerzeit erscheinende Jahresbuch, welches, die Resultate aller Bahnen umfassend, den richtigsten Aufschluß über die Erfolge unserer Zucht gibt.

Diese Errungenschaften des abgelaufenen Jahres sind aber teuer erkauft worden. Das Rekordpramiensystem, mit dem wir vor drei Jahren begonnen haben, hat sich wohl als Mittel gegen die sogenannte »Rekordfurcht« bewahrt, indem es die Pferdebesitzer, respektive Fahrer veranlaßte, ihren Pferden das Beste abzufordern, wodurch anderseits das Vertrauen des Publikums gefestigt wurde Da man aber bei diesem System nicht im vorhinein die Hohe der zu zahlenden Betrage bestimmen kann, ergab sich am Schlusse des Jahres eine nicht unwesentliche Uberschreitung jener Summe, die auszugeben die Vereinsleitung beabsichtigt hatte. Nicht weniger als 773.850 K wurden in diesem Jahre an 29 Renntagen an Preisen, Rekord- und Züchterpramien ausgegeben, eine Summe, die auch in unseren besten Jahren nicht annähernd zur Verteilung gelangte. Die Einnahmen des Vereines hielten mit diesen unerwartet hohen Ausgaben nicht gleichen Schritt; es bleibt uns aber immerhin der Trost, daß diese Mehrausgabe unseren Rennstallbesitzern und Züchtern zu gute kam und daher wohl in der Zukunft ihre Früchte tragen wird. Wir erbitten Ihre nachträgliche Genehmigung dieser Überschreitung.

Aus dem Rennbetriebe des verflossenen Jahres waren noch die mehrspannigen Herren-Distanzfahren zu erwahnen, welche eine willkommene Abwechslung in die Rennprogramme brachten und sich mit Unterstützung des Klubs der Herrenfahrer zu standigen Nummern der Meetings entwickeln durften. Insbesondere das vierspännige Herrenfahren, das erste nach einer Pause von zweiundzwanzig Jahren, gestaltete sich zu einer Attraktion ersten Ranges.

Eine außerordentliche, am 10. August d. J. abgehaltene Generalversammlung hat dem Komitee einen Kredit zum Baue eines achten großen Stalles, verbunden mit einem Administrationsgebaude, gewahrt. Die Notwendigkeit dieser Neuinvestierung wurde in jener Versammlung bekanntgegeben. Viele uns in den Weg gelegte Schwierigkeiten haben den Beginn des Baues ungemein verzogert, die Bewilligung zum Baue seitens der k. u. k. Privat- und Familienfonds-Güterdirektion haben wir nur durch Erhöhung unseres jahrlichen Pachtzinses um 6000 K erreichen konnen. Immerhin hoffen wir, daß die Stallungen im Eröffnungs-Meeting 1905 bezogen werden konnen. Der Bau dieses Gebaudes hat natürlicherweise den Verkauf eines Teiles unserer Effekten notwendig gemacht, was Sie ziffermaßig in dem vorliegenden Rechnungsabschlusse ausgedrückt finden.

In der Kagraner Zuchtanstalt waren in diesem Jahre außer *Prince Warwick* noch *Greenbrino* und *King William* aufgestellt. Der dermalige Pachter der Anstalt, Herr Albert Moser, hat durch Ankauf des erstklassigen Deckhengstes *Tommy Britton* Sorge getragen, daß der bisherige gute Ruf von Kagran als Zuchtstatte auch in Hinkunft erhalten bleibt.

Von den Verfügungen des Wiener Trabrenn-Vereines als Zentrale ware diejenige hervorzuheben, welche festsetzt, daß von heuer an alle Trabrennbahnen in Österreich in Betreff der Zeitmessung gleichwertig sind und die auf denselben erzielten Rekords überall dieselbe Giltigkeit haben. Wir konnen konstatieren, daß diese Bestimmung auf die Beschickung der Rennen — entgegen den Befürchtungen vieler Interessenten — einen sehr guten Einfluß hatte. Es ist gewiß nicht in letzter Linie den Bestrebungen unseres Vereines zu danken, daß im heurigen Jahre in Salzburg eine nach den neuen technischen Prinzipien angelegte Rennbahn gebaut wurde, Graz im Begriffe ist, eine solche zu errichten und auch Triest, das durch eine Reihe von Jahren aufgehört hatte, Rennen zu veranstalten, in kurzer Zeit seine Pforten wieder öffnen wird.«

DIE »OLD GLORY«-AUKTION.

Im Madison Square Garden in New-York wurde, wie bekannt, am 21. November die Old Glory-Auktion eröffnet und am 1. Dezember zum Abschluß gebracht. Wie alljährlich, kamen auch heuer wieder zahlreiche ganz hervorragende Pferde zur Versteigerung, von welchen einige um verhältnismäßig hohe Summen ihre Besitzer wechselten. Der Bericht, welchen amerikanische Blätter über die ersten sechs Tage der Auktion bringen, ist sehr interessant, weshalb er auszugsweise im nachfolgenden wiedergegeben sei.

Das erste Pferd, welches am Eröffnungstage in den Ring gebracht wurde, war *Arion* 2 : 07$^3/_4$, der als Zweijähriger vor dem Hochradsulky einen Rekord von 2 : 10$^3/_4$ geschaffen hat, der bisher noch von keinem Vertreter dieser Altersklasse selbst mit Beihilfe des modernen leichten Rennsulkys erreicht werden konnte, und man vermutete daher, daß er einen Verkaufspreis von 3000 bis 10.000 Dollars erzielen werde. Doch das Aussehen *Arions* war kein gutes, er sah alter aus, als der 15jährige Hengst tatsächlich ist, und sein Haar ließ jenen Glanz vermissen, der bei Pferden von tadelloser Gesundheit zu beobachten ist. Auktionator George Bain mußte längere Zeit auffordern, ein Anbot auf den Hengst zu machen, für welchen vor zwölf Jahren Mr Malcolm Forbes 125.000 Dollars bezahlt hatte; endlich erfolgte ein Anbot von 500 Dollars und um 2500 Dollars wurde schließlich *Arion* an Mr. Savage verkauft. Das größte Anbot am ersten Tage erzielte der Deckhengst *Jupe* 2 : 07$^1/_2$, der um 5000 Dollars von seinem Besitzer rückgekauft wurde. Der Spottpreis von 400 Dollars wurde für *Red Chute* 2 : 24$^1/_4$ v. Guy Wilkes bezahlt, und *Belsire* 2 : 18 v. Electioneer wechselte um 800 Dollars seinen Besitzer. *Twinkle* 2 : 25$^1/_2$ v. Directum, welche als Mutterstute durch den Paßgeber *Gordon Prince* 2 : 05$^1/_2$ sich einen Namen machte, wurde um 400 Dollars von Mr. Savage angekauft, der sie dem Paßgeherkönig *Dan Patch* zuführen will.

Die besten Preise des zweiten Tages erzielten *Idolita* 2 : 09$^1/_4$, der für Herrn Prince Smith in Berlin um 4800 Dollars angekauft wurde, und die Zweijährige *Rosabel* 2 : 24$^1/_4$, für welche 4000 Dollars bezahlt wurden. Diesen zunächst folgen *Billings*, der einen Zweijährigen-Versuchsrekord von 2 : 09$^3/_4$ hat, und der um 3100 Dollars einen neuen Besitzer fand, *Maud F.*, mit einem Dreijährigen-Versuchsrekord von 2 : 13$^1/_2$, für welche 1550 Dollars geboten wurden.

Weit höhere Preise als an den ersten beiden Tagen waren am dritten zu verzeichnen, an welchem *Sidney Dillon*, der Vater der Traberkönigin *Lou Dillon* 1 : 58$^1/_2$, im Mittelpunkte des Interesses stand. *Sidney Dillon* war in ausgezeichneter Verfassung und alsbald begann ein recht lebhafter Wettbewerb um den Hengst. Der New-Yorker Kaufmann Nathan Strauss bot bis zu 8500 Dollars, den Zuschlag erhielt aber Dr. Neal, der noch 500 Dollars zulegte, um *Sidney Dillon* in den Stall zu bekommen. Dr. Neal besorgte diesen Ankauf für Mr. Sterling R. Holt, der bei Indianapolis ein großes Gestüt besitzt. Millard Sanders erstand für Mr. Frank G. Jones, den Präsidenten der Memphiser Trotting Association, *Tom Axworthy* 2 : 08$^3/_4$ um 4100 Dollars und *Jack Axworthy* 2 : 15$^1/_4$ fand um 3300 Dollars einen neuen Besitzer. Auch eine vielversprechende dreijährige Tochter der ehemaligen Traberkönigin *Alix* 2 : 03$^3/_4$ namens *Queen's Heiress* kam zur Versteigerung und wurde von oberwähntem Mr. Strauss um den verhältnismäßig geringen Preis von 400 Dollars angekauft.

Ein Massenbesuch war im Madison Square Garden am Tage des Danksagungsfestes zu verzeichnen, welcher zwar alljährlich der glanzendste Tag der Auktion ist, der heuer aber noch weit mehr Interesse erregte, da an demselben *Major Delmar* 1 : 59$^3/_4$ sowie seine sämtlichen Stallgefährten und *Grace Bond* 2 . 09$^1/_4$, die Besitzerin des Weltrekords für Dreijährige, zur Versteigerung kamen. *Major Delmar* wurde von seinem Trainer Alta Mc Donald vor einem leichten Wagen vorgefahren und als er an der Auktionstribüne vorbeikam, erfolgte ein erstes Angebot von 10.000 Dollars. Bald waren es aber nur C. B. Knox, Johnstown, Georg M. Webb, Philadelphia, und Frank Philipps, Cleveland, welche auf *Major Delmar* boten, und letzterer erhielt schließlich bei einem Anbot von 15.000 Dollars den Zuschlag. Kaum war dieser erfolgt, so wurde es bekannt, daß Philipps den Kauf für Mr. Billings, den Besitzer *Lou Dillons*, ausgeführt habe, der nun die beiden einzigen Traber, welche die Meile unter 2 : 00 traben können, sein Eigen nennt.

Nach *Major Delmar* kamen dessen Stallgefährten unter den Hammer. *Sadie Mac* 2 : 11$^1/_2$ wurde um 15.500 Dollars von Mc Donald, welcher der Stute zu ihrem Rekord verholfen und im Kentucky-Derby dieselbe zum Siege gesteuert hatte, für Miß K. Wilkes angekauft; für *John M* 2 : 02$^3/_4$ gab Mr. Rice aus Boston, der einstige Besitzer von *Anaconda* 2 : 01$^3/_4$ und *Royal R. Sheldon* 2 : 04$^3/_4$, 4400 Dollars aus. Insgesamt wurde für 16 Insassen des Smathers-Stalles eine Einnahme von 50.195 Dollars erzielt, also pro Kopf durchschnittlich 3137 Dollars.

Grace Bond, die hervorragendste Dreijährige, welche bisher die amerikanische Zucht hervorgebracht hat, und in welcher man die zukünftige Traberkönigin erblicken zu dürfen glaubt, wurde um 13.000 Dollars Mr. Maynard zuerkannt, doch ihr früherer Besitzer Mr. Gatcomb erklärte später, daß die Stute nicht verkauft sei. *Nora Mc Kinney* 2 : 12$^1/_4$, eine wunderschöne Stute, wurde um 11.000 Dollars von William Simpson erstanden, in dessen Stall auch *Mc Kinney*, der Vater der Stute, steht. *Monte Carlo* 2 : 07$^1/_4$ wurde um 4500 Dollars Mr. Bradley zugeschlagen, Mr. Billings brachte um 5000 Dollars *Alexander* 2 : 09$^1/_2$, welcher im kommenden Jahr unter dem Sattel verwendet werden soll, in seinen Besitz. »*Aunt Effee*« *Powers* 2 : 08$^1/_4$ wanderte für 875 Dollars in den Stall des Mr. Savage, der auch diese Stute von *Dan Patch* 1 : 56 decken lassen will. *Admiral Dewey* 2 : 14$^3/_4$ fand in Dr. Mc Coy um 6000 Dollars einen neuen Besitzer.

Am fünften Tage wurde zweitklassiges Material zur Auktion gebracht, die Preise waren daher keine hervorragenden. Am sechsten Tage kamen dann 68 Pferde der Forkhurst Farm zum Verkauf, wobei ein Durchschnittspreis von 290 Dollars verzeichnet wurde. *Leonatus* 2 : 17$^1/_4$, der erste Deckhengst der Farm, welcher zu seiner Zeit eine hervorragende Rolle auf den Rennbahnen spielte und als Jährling und Fünfjähriger auf der National-Pferdeschau mit ersten Preisen ausgezeichnet wurde, ging um 775 Dollars in den Besitz Mr. Davis' über, der den Hengst in seinem Gestüte verwenden und anderen Züchtern zugänglich machen will.

Der Gesamtumsatz an diesen sechs Tagen betrug 336.120 Dollars, welche für 649 Pferde bezahlt wurden, woraus sich also ein Durchschnittspreis von 517·90 Dollars [illegible]

NOTIZEN.

AM FREITAG ist Nennungsschluß für die Salzburger Schlittenrennen.

NACH NIZZA verkaufte Herr Leo Helio den dreijährigen *Callisto*-Sohn *Faktor*.

EISRENNEN werden während der ersten Jännerwoche in Amerika in Kanada abgehalten werden.

DIE TOTALISATEUR-EINNAHMEN des Wiener Trabrenn-Vereines betrugen im verflossenen Rennjahre 336.466 K.

NÄCHSTEN DONNERSTAG, 6 Uhr abends, findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Wiener Trabrenn-Vereines statt.

DER GRAN PREMIO DI TROTTER ITALIANO, der mit 50.000 Lire ausgestattet und den Dreijährigen offen ist, wird im kommenden Jahre am 4. Juni in Mailand zur Entscheidung gebracht.

DER RASSWIET-PROZESS, jene bekannte Ringeraffäre, welche schon seit Monaten die russischen Gerichte beschäftigte, ist nun endlich zum Abschluß gekommen. Die Angeklagten wurden freigesprochen.

IN CHRISTIANIA werden am 11. und 12. Februar nächsten Jahres auf der Rennbahn zu Frognerkilen Trabrennen abgehalten. — In Stockholm wird am 9. Februar ein Traber-Meeting veranstaltet.

DAN PATCH hat in Dallas, im Staate Texas, am 24. November den Versuch gemacht, den Rekord von 1 : 59$^1/_4$ zu verbessern, es gelang ihm jedoch nicht, sondern er konnte die Meile nur in 2 : 01$^1/_5$ bewältigen.

428 NAMEN umfaßt derzeit die Mitgliederliste des Wiener Trabrenn-Vereines. Ferner werden verzeichnet drei Ehrenmitglieder, ebensoviele korrespondierende Ehrenmitglieder, acht Stifter, 24 Gründer und acht lebenslängliche Mitglieder.

EIN UNGLÜCKSFALL, der im Trabrennbetriebe zu den größten Seltenheiten zahlt, ereignete sich am Montag in Liverpool. In einem Trabreiten ging der englische Jockei W. Donnelly mit einem Pferde seines Vaters kopfüber und blieb tot liegen.

DIE FRANZÖSISCHE ZUCHT bewährt sich auch im Auslande vortrefflich. An der Spitze der heuer in Holland erfolgreichen Pferde steht der *Fuschia*-Sohn *Troubadour* mit einer Gewinnsumme von 3525 Gulden. Außer diesem gewannen noch sieben Traber französischer Abkunft Preise.

DER DREIJÄHRIGE VERDI steht mit 26.885 Lire an der Spitze der heuer in Italien gewinnreichen Traber. Die zweite Stelle nimmt mit 23.150 Lire der Amerikaner *B. B. P.* ein. Diese sind die beiden einzigen Pferde, welche mehr als 20.000 Lire gewannen. Elf Pferde erzielten Gewinnsummen von 10.000—20.000 Lire.

IN CUREGHEM-ANDERLECHT begann, wie wir bereits gemeldet, am 1. d. M. das Winter-Meeting. So wie im Vorjahre scheinen auch heuer die französischen Pferde die erste Rolle spielen zu wollen, denn die Trabrennen der ersten beiden Tage fielen an die Franzosen *Utile* und *Vert Galant*. Ersterer siegte gegen neun, letzterer gegen zehn Gegner.

ALS WEIHNACHTSGESCHENK für einen Sportsman eignet sich vorzüglich das von Meister Blaas brillant ausgeführte Pferdebild *Colonel Kuser*, das beste Traberporträt, welches im Kunsthandel existiert. Preis 20 Kronen, samt geschmackvollem englischen Rahmen 30 Kronen. Erhältlich bei Ullrich, Ecke der Wollzeile, auch in unserer Verwaltung, Wien, I. St. Annahof.

MR. LOUIS W. WINANS hat durch Mitchell in Amerika die ausgezeichnete Dreijährige *Alta Axworthy* 2 10$^1/_2$ um 13.000 Dollars und den Paßgeher *Prince Alert* 1 : 59$^1/_2$ ankaufen lassen. Nach Schluß der Auktionen wird Mitchell die Pferde nach England schaffen. Mit *Prince Alert* kommt zum ersten Male ein Pferd nach Europa, welches eine Meile unter 2 : 00 hinter sich brachte.

IN PETERSBURG wurden an den letztverflossenen Renntagen des Winter-Meetings besondere Leistungen nicht erzielt. Am 27. November gewann *Geroi* ein Rennen 4. Gruppe gegen *Lilliput*, wobei der Sieger über drei Werst eine Kilometerzeit von 1 : 31 brachte. Vier Tage später gewann *Bojarin* ein Rennen 2. Gruppe über 1$^1/_2$ Werst, indem sie mit einem 1 28^9-Trab *Baronet* und *Nagrada* auf die Plätze verwies.

DIE AUSSCHREIBUNGEN für die am 6. und 8. Jänner 1905 in Maishofen und Wörgl stattfindenden Schlittenrennen sind erschienen. In Maishofen kommen am ersten Tage drei, am zweiten vier Rennen zur Entscheidung, welche mit insgesamt 1920 K und fünf Dukaten ausgestattet sind. In Wörgl sind für den ersten Tag drei, für den zweiten nur zwei Rennen vorgesehen, deren Gesamtdotierung 1773 K beträgt.

IN HOLLAND sind die Traberkonkurrenzen mit verhältnismäßig recht geringen Preisen ausgestattet. Heuer kamen insgesamt 96.240 Gulden an Preisen zur Verteilung. Daher kommt es auch, daß die gewinnreichen Rennstallbesitzer nur recht mäßige Summen verdienen. Herr Wickevoort-Crommelin ist mit 7705 Gulden Gewinn am besten weggekommen, außer diesem gewannen mehr als 7000 Gulden nur noch zwei Rennstallbesitzer.

DER DÄNISCHE TRABRENN-KLUB hat die Propositionen jener Zuchtrennen der Jahre 1906, 1907 und 1908 herausgegeben, für welche die heuer geborenen inländischen Pferde zu nennen sind. Ausgeschrieben wurden: Für das Jahr 1906 das Dänische Jugend-Rennen im Werte von 3500 K, für Zweijährige, Distanz die englische Meile; für 1907 das Dänische Traber-Kriterium, Wert 4000 K, für Dreijährige, Distanz 2400 *m*; für 1908 das Dänische Traber-Derby, Wert 5000 K, für Vierjährige, Distanz 3000 *m*. In jedem dieser Rennen kommt eine Rekordprämie von 1000 K zur Verteilung, und zwar im Jugend-Rennen, falls der Rekord dieses Rennens, in den beiden übrigen, wenn von den Siegern der Rekord der bezüglichen Altersklasse verbessert wird. Nennungsschluß für sämtliche Rennen ist am 1. Februar 1905.

NEFTA ist in der verflossenen Woche im Gestüte Haidhof des Herrn Leopold Hauser eingegangen. Sie wurde geboren im Jahre 1888 in Italien und stammte von dem Russen *Gourko* aus der italienischen Stute *Eridania*. Auf der Rennbahn konnte sich *Nefta* nicht auszeichnen, ein Rekord von 1 : 44 war die beste Leistung, welche sie zuwege brachte, desto besser jedoch bewährte sich die Italienerin im Gestüte. Im Jahre 1894 brachte sie von *Prince Warwick* die Inländerkönigin *Princesse Nefta*, von *Callisto* im Jahre 1897 *Princesse Naphta*, von *E. L. Robinson* im folgenden Jahre *Prina Robinson*, von *Athanio* im Jahre 1900 *Colonel Willan* etc. Die Gute dieser *Nefta*-Kinder laßt den Eingang dieser Mutterstute sehr bedauerlich erscheinen.

FAST VIER MILLIONEN FRANKEN haben bisher die Nachkommen des *Fuschia* auf den französischen Rennbahnen sich verdient. *Fuschia* steht derzeit in einem Alter von 21 Jahren, seit 15 Jahren obliegt er dem Deckgeschäfte, so daß also heuer sein zwölfter Jahrgang auf die Bahn gekommen ist. Aus nachstehender Tabelle ist ersichtlich, welche Gewinnsummen die *Fuschia*-Kinder in den einzelnen Jahren erzielten:

1893	185.186·20	1899 . . .	380.973·15
1894 . . .	278.150·25	1900 . . .	536.447·50
1895	296.083 60	1901 . . .	297.104·15
1896 . . .	264 694·75	1902 . .	257.995·—
1897	291.951·55	1903 . . .	396.675·50
1898	298 672·40	1904 . . .	336.736 25
		Totale .	3.820.670·30

IDOLITA 2 : 09$^1/_4$ wurde auf der »Old Glory«-Auktion von der Technischen Kommission für Trabrennen, Berlin, angekauft. Mit *Idolita* kommt ein erstklassiger Hengst ins Nachbarreich, um den wir dasselbe beneiden können. *Idolita* wurde geboren im Jahre 1896 im Palo-Alto-Gestüte und stammt von dem *Electioneer*-Sohn *Mendocino*, dem Vater von *Monte Carlo* 2 : 07$^1/_2$, und hat die *George Wilkes*-Tochter *Edith* zur Mutter. Schon als Zweijähriger lenkte *Idolita* die Aufmerksamkeit auf sich, denn er gewann das New England Derby für Zweijährige leicht und holte sich hiebei einen Rekord von 2 : 21$^1/_4$. Im folgenden Jahre siegte er in demselben Rennen — in der Abteilung für Dreijährige — in großem Stile, [illegible] ersten drei Stechen in 2 : 16$^3/_4$, 2 : 15$^1/_4$ und 2 : 15$^1/_2$ gewann. Acht Tagen nach diesem Erfolge errang er in Dubuque einen leichten Sieg in der Horse Review purse im Werte von 20.000 Dollars, in welcher er drei gerade Stechen in 2 : 12$^1/_2$, 2 : 14$^1/_2$ und 2 : 14 trabte. Hierauf gewann er noch das erste und zweite Stechen des Kentucky Derby und holte sich einen Rekord von 2 : 12, durch einen unglücklichen Zufall konnte er aber schließlich nur den zweiten Platz hinter *Boralma* besetzen. Im Alter von vier und fünf Jahren blieb *Idolita* der Rennbahn ferne, als Sechsjähriger aber erzielte er seinen besten Rekord von 2 : 09$^1/_4$ und verriet in einem Rennen als Zweiter eine Leistung von 2 : 07$^3/_4$. In diesem Alter gewann *Idolita* auch zwei Stechen in den Charter Oak stakes in Hartford gegen die damals fast unbezwingliche *Anzella* 2 : 06$^3/_4$. Im Jahre 1903 startete *Idolita* nicht, wohl aber machte er sich in der abgelaufenen Saison wiederholt bemerkbar. Auch als Vaterpferd hat sich *Idolita* in Amerika bereits einen Namen gemacht, denn drei seiner dreijährigen Nachkommen erzielten heuer in der Arbeit wiederholt Leistungen unter 2 : 30. Daraus darf geschlossen werden, daß sich *Iodolita* auch für die deutsche Zucht voraussichtlich sehr nützlich erweisen wird.

EINER DURCHGREIFENDEN VERÄNDERUNG wird die Trabrennbahn in Westend unterzogen. Die »Sp.-W.« berichtet hierüber folgendes: »Die Besucher der Trabrennbahn in Westend werden im nächsten Jahre einen Teil der Rennbahn kaum wiedererkennen, so hat sich dieselbe verändert. Wie bekannt, hat die Trabrenngesellschaft Berlin-Westend denjenigen Streifen der Rennbahn, auf welchem sich bisher der sogenannte Mark-Platz befand, an die Terraingesellschaft, welcher der Grund und Boden der Rennbahn gehört, bereits jetzt schon abgetreten, da dieselbe dieses Terrain für die neuen Straßenanlagen brauchte. Wie wir hören, soll dadurch, daß der Verein schon jetzt, und nicht erst in einigen Jahren, wie er kontraktlich verpflichtet war, das Terrain hergab, in die Lage versetzt worden sein, auf eine ganze Reihe von Jahren noch in Westend verbleiben zu können. Im Interesse unseres gesamten Trabrennsports ist dies eine recht erfreuliche Tatsache. Wenn man früher, zu Fuß von der Eschenallee kommend, den Weg zur Rennbahn einschlug, hatte man einen vollständigen rechten Winkel zu gehen, während man nunmehr geradeaus direkt gegenüber von Schillers Waldhaus landet. Die alte Stelle des Mark-Platzes ist vom Erdboden verschwunden und dürfte wohl auch in ihrer früheren Gestalt nicht wieder erstehen. Wie wir hören, gedenkt der Westender Verein neben dem Mark-Platz noch einen Zwei Mark-Platz einzurichten. Dieser letztere soll ungefähr in der Gegend des früheren Mark-Platzes angelegt werden, während man den Mark-Platz gegenüber der Rückwand des Richterturmes anzulegen gedenkt. Die Stammgäste dieses Platzes dürften von diesem Projekte gerade nicht sonderlich erbaut sein, da sie von dem Einlauf so gut wie gar nichts zu sehen bekommen würden. Doch stehen die erwähnten Pläne zur Zeit noch nicht fest. Das Geläuf der Rennbahn ist durch die Verkleinerung des Rennbahnterrains um zirka 75 bis 100 *m* verringert worden, was sich kaum bemerkbar machen wird. Man ist zur Zeit fleißig dabei, das Geläuf wieder herzustellen. Westend bleibt trotzdem immer noch unsere fairste Bahn.«

RUDERN.

VOM WIENER REGATTA-VEREIN.

Die ordentliche Generalversammlung des Wiener Regatta-Vereines war für den 13. Dezember d. J. ins Hotel Continental einberufen. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und zur festgesetzten Stunde beschlußfähig. Den Vorsitz führte Präsident Victor Silberer.

Punkt 1 der Tagesordnung bildet die Protokollverifizierung. Nach Vorlesung des Protokolles der vorjährigen ordentlichen Generalversammlung wird dasselbe genehmigt.

Bei Punkt 2: Bericht des Komitees, meldet sich Leopold Ottitzky zum Worte und bemerkt, daß in der Angabe der Resultate der heurigen großen Wiener Regatta im Jahresberichte zwei Druckfehler enthalten seien. Im IV. Rennen, Junioren-Doppelzweier, sei irrtümlich die Mannschaft der »Pannonia« anstatt der des »Donauhort« als zweitplacierte angeführt, und im VIII. Rennen, Junioren-Achter, in der »Donauhort«-Mannschaft Leopold statt richtig Robert Ottitzky angegeben. Der Schriftführer Franz Krammer verspricht, die gewünschte Richtigstellung vorzunehmen. Leopold Ottitzky kritisiert hierauf noch jene Stelle des Jahresberichtes, die über die Engagements von Professionaltrainern spricht, sowie die Bemerkung über die Erfolge der durch Wiener Amateure geschulten zwei Mannschaften. Redner betont, daß Berufstrainer doch zur besseren Schulung der Mannschaften geworben werden, und erblickt eine Kritik dagegen im Hervorheben der Erfolge von Amateurlehrern im Berichte. Vizepräsident Pohl erwidert, daß mit jener Notiz im Komiteeberichte kein Ausfall gegen irgend jemand beabsichtigt war, sondern nur zwei Tatsachen, opferwillige Vereinsbemühungen einerseits und erzielte Erfolge anderseits, gewürdigt seien. Leopold Ottitzky fragt des weiteren, warum unter den Ehrenmitgliedern des Vereins noch die Verstorbenen angeführt sind. Pohl bemerkt, daß dies die Erfüllung eines früheren Beschlusses sei. Leibenfrost und Leopold Ottitzky interpellieren, ob die Beteiligung der Vereine am Bassinrudern die dafür aufgewendeten Kosten rechtfertige. Pohl, Josef Zasche, Graf und Holly geben den beiden Herren die notwendigen Aufklärungen.

Hierauf wird der Komiteebericht genehmigt.

Zu Punkt 3. Kassabericht, gibt Hubel nähere Details und verliest weiters die Bilanz des Vereines. Er zeigt dabei die vom Materialverwalter Mayr ausgeführte Inventur, eine kalligraphische Musterarbeit.

Bei Punkt 4: Bericht der Revisoren, erklärt Leopold Ottitzky, die Kassengebarung geprüft und in Ordnung befunden zu haben. Der Kassabericht wird sodann einstimmig genehmigt.

Punkt 5 bildet die Wahl des Präsidiums, bei der folgende Herren gewählt werden: Victor Silberer, Präsident; Josef Pohl, I. Vizepräsident; Josef Bauer, II. Vizepräsident.

Bei Punkt 6: Wahl von 20 Komiteemitgliedern, werden gewählt die Herren: Graf Nikolaus Desfours-Walderode, Emanuel Bachmayr, Rudolf Gubik, Rudolf Keiler, Martin Koch, Karl Zeiner (»Donauhort«), Dr. Leopold Ritter von Dittel, Josef Konrath, Josef Zasche (»Lia«), Fritz Gollwitzer, Artur Ritter von Henriquez (»Pirat«), Hans Plecher, Rudolf Souval (»Normannen«), Franz Krammer, Hans Schierl (»Union«), Rudolf Hubel (»Donau«), Anton Graf (»Ellida«), Franz Holly (»Vorwärts«), Peter Mayr (Segel- und Ruder-Klub), Willy Röhner (»Austria«).

Während der Vornahme des Skrutiniums, das Brand, F. Brauneis, Lazansky und R. Ottitzky besorgen, werden der Versammlung vom Präsidenten die von Graf Desfours-Walderode gespendeten Ehrenpreise gezeigt. Es sind dies zwei Silberpokale, sehr wertvolle, prächtige Stücke, von denen der Spender einen für den Neulings-Vierer der großen Regatta widmete und über die Bestimmung des anderen sich noch entscheiden wird. Der Präsident würdigt in einer Rede das Verdienst des Grafen Desfours um den Verein, und die Versammlung bringt hierauf dem Grafen drei begeisterte Hipp Hipp Hurrahs. Dem Spender wird außerdem der Dank der Generalversammlung auf einstimmigen Wunsch telegraphisch [illegible]

Den Herren Kleemann und Nagl vom »Donauhort« spendet der Präsident Victor Silberer als Herausgeber der »Allgemeinen Sport-Zeitung« und im Namen dieser für ihre heurige Rekordfahrt Wien—Rossatz und zurück wertvolle Erinnerungsmedaillen. Die beiden schneidigen Rekordbrecher werden von der Versammlung lebhaft akklamiert.

Bei Punkt 7, Wahl der Revisoren, werden per Akklamation Leopold Ottitzky und Hammerschlag gewählt. Über Vorschlag Hubels werden als Ersatzrevisoren die Herren Skerlan und Strohschneider ernannt.

Zu Punkt 8, Festsetzung der Mitgliedsbeiträge pro 1905, wird bestimmt, daß die Beiträge wie bisher mit 20 K für die außerordentlichen und 10 K für die Mitglieder von Rudervereinen belassen bleiben.

Punkt 9, Anträge Georg Freybergers, erregt eine lebhafte Debatte. Der Antragsteller verlangt, daß in Zukunft bei Wiener Regatten sämtliche Mannschaften gewogen werden sollen und das Gewicht offiziell mit den Resultaten bekanntzugeben sei. Weiters wünscht er, daß der jeweilige Mannschaftsobmann verpflichtet werde, dem Rennleiter eine halbe Stunde vor den einzelnen Rennen anzuzeigen, ob die Mannschaft startet oder nicht. Endlich begehrt der Antragsteller die Freihaltung der Innenräume der Tribüne für die Mannschaften und deren notwendige Begleitung. An der Debatte beteiligen sich besonders Leibenfrost, Polacsek, Zeiner, Holly und der Antragsteller. Die Redner sind größtenteils der Ansicht, daß die von Freyberger gewünschten Einführungen den Regattafunktionären zu viele Mühe aufbürden. Josef Zasche beantragt, die Entscheidung über die Anträge dem Komitee zu überlassen. Dies wird angenommen, und zwar über Verlangen des Antragstellers unter möglichster Befürwortung.

Zu Punkt 10, Interpellationen, empfiehlt Freyberger, Herren des Vereines zu auswärtigen Regatten zu entsenden, damit die dort gesammelten Erfahrungen bei uns verwertet werden können. Auch verlangt Genannter, von nun ab Rennzeichen (Startnummern) nur gegen ein Ponale auszufolgen.

Leopold Ottitzky fragt, wie es mit der beabsichtigten Verlegung der Regattabahn nach dem Winterhafen stehe, dann bemängelt er die Abschaffung der Transportkostenvergütungen an deutsche Vereine, da er befürchtet, daß diese dadurch von Wien fernbleiben könnten; er glaubt ferner, den Rennen mehr Interesse sichern zu können, wenn diese nach den Preisstiftern benannt werden. Auch empfiehlt Redner im Interesse der Trainingsmannschaften, die Tribüne früher als bisher ausräumen zu lassen und hinter derselben einen noch notwendigen kleinen Raum zu schaffen. Ottitzky verlangt schließlich noch, die Mitglieder künftig früher auf den letzten Termin für Anträge zur Generalversammlung aufmerksam zu machen.

Der Präsident erklärt den beiden Interpellanten, ihre Anregungen der Aufmerksamkeit des Komitees empfehlen zu wollen.

Graf bittet den Präsidenten, bei den maßgebenden staatlichen Kreisen für Subventionierung des Regatta-Vereines einzutreten. Der Präsident Silberer erwidert, daß er in dieser Richtung stets sein Möglichstes getan habe und verweist auf die Widmungen des Grafen Desfours-Walderode, des Gemeinderates der Stadt Wien und des Jockei-Klubs, doch glaubt er, daß mehr für die Ruderei dermalen nicht zu erreichen sei.

Bauer dankt namens des Regatta-Vereines dem Präsidenten für seine so zahlreichen Bemühungen und fordert die Anwesenden auf, dem Präsidenten drei Hipp Hipp-Hurrahs! zu bringen. Dies geschieht und darauf wird die Versammlung geschlossen.

NOTIZEN.

WIENER-NEUSTADT wird, wie wir bereits vor einiger Zeit berichtet haben, einen Ruderklub erhalten. Herr Karl Wopalenski, der bekannte Klubgründer, der in Marburg den »Drauhort« und in Innsbruck den »Innhort« ins Leben gerufen hat, ist nach Wiener-Neustadt versetzt worden und beabsichtigt, einen »I. Wiener-Neustädter Ruder- und Segel-Klub« zu gründen. Ihren Sitz hat die Gesellschaft vorläufig im Hotel »zum goldenen Hirschen«. Der Wiener-Neustädter Kanal, den bekanntlich Eugen Pobisch für den Rudersport entdeckt hat, soll also auf seine alten Tage ein regelrechtes Ruderwasser werden.

DAS BASSINRUDERN im Brünnlbad ist in vollem Gange. Sehr angenehm ist es für die Ruderer, daß ihnen die Schwimmhalle heuer schon von ½7 Uhr an zur Verfügung steht. Zu den Vereinen »Ellida«, »Vorwärts«, »Normannen« und »Union«, die sich schon in der vorigen Saison am Bassinrudern beteiligt haben, ist bekanntlich nun auch die »Lia« getreten. Infolgedessen ist die Anzahl der Ruderabende auf vier in der Woche ausgedehnt worden. Dienstag und Freitag übt in der ersten Stunde »Lia«, in die zweite teilen sich »Ellida« und »Vorwärts«, Mittwoch sind die »Normannen«, Samstag ist die »Union« an der Reihe.

DIE ZWEI EHRENPREISE, die Herr Nikolaus Graf Desfours-Walderode dem Wiener Regatta-Verein gespendet hat, und welche durch ihre stilgerechte und überaus geschmackvolle Ausführung allgemeine Bewunderung erregen, stammen von der Firma L. Schuchs Nachfolger G. Edlauer, Wien, I. Plankengasse 3. Das genannte altbekannte und wohlrenommierte Haus führt den Titel als Kammerlieferant der Herren Erzherzoge Franz Ferdinand, Otto, Ferdinand Karl und Franz Salvator; es hält stets eine reiche Auswahl der mannigfachsten Ehrenpreise für die verschiedenartigsten Sports in allen Preislagen bereit. Ebenso tausenderlei Gegenstände aller Art, die sich für Geschenke von und an Sportsmen eignen.

IN BERLIN war die für den 12. Dezember d. J. einberufene Versammlung von Berliner Rudervereinen zwecks Bildung eines Berliner Dauerruder-Verbandes durch 28 Herren besucht und nahm einen befriedigenden Verlauf. Mit Rücksicht darauf, daß verschiedene Vereine ihre Monatsversammlung erst später haben, wurde von mehreren Seiten gebeten, die Konstituierung des neuen Verbandes im Jänner vorzunehmen und diesem Vorschlage wurde nach eingehender Besprechung durch Vertagung der Versammlung bis zum 16. Jänner 1905 Folge gegeben. Vom Deutschen Ruder-Verband lag eine Antwort vor, dahingehend, daß ein gemeinsames Starten von Verbands- und Nichtverbandsvereinen durch den § 6 des Grundgesetzes des Deutschen Ruder-Verbandes geregelt sei, d. h. solche Veranstaltungen dürfen stattfinden, nur darf weder um Preise noch um Ehrenzeichen gefahren werden. Da die für die Sieger in Aussicht genommenen Erinnerungsgaben: Eichenkränze, beziehungsweise Diplome, keine Preise im Sinne der allgemeinen Wettfahrbestimmungen des Deutschen Ruder-Verbandes sind, so liegen Hindernisse oder Bedenken nach dieser Richtung hin nicht vor.

AUS FRANKFURT A. M. wird uns geschrieben: »Am 7. Dezember hielt der Frankfurter Regatta-Verein seine Generalversammlung ab. Anwesend waren 93 Mitglieder. Der Vorsitzende Ernst Ladenburg trug nach der Begrüßung den Jahresbericht vor, dem wir folgende Daten entnehmen: Die Mitgliederzahl ist von 269 auf 285 gestiegen. Neu eingetreten sind 37, ausgetreten und verstorben 21. Von einer Anzahl Mitglieder, sämtlich der Frankfurter Ruder-Gesellschaft »Germania« angehörend, wurde der Antrag gestellt, die Einsätze für die Regatta zu erhöhen. Der Antrag wurde als den Interessen des Rudersports zuwiderlaufend abgelehnt. Die Kartenfrage wurde in der Weise geregelt, daß den Vereinen von Frankfurt und Umgegend bis zu zwei Karten zum halben Preis geliefert werden. Zur Regatta am 26. und 27. Juni liefen zahlreiche Meldungen ein. Zum Vergleich der Meldungen dienen nachstehende Ziffern:

Jahr	Vereine	Boote	Ruderer	Mark Eins.
1900	32	126	564	2760
1901	37	192	806	4320
1902	32	150	614	3330
1903	29	139	673	3290
1904	38	188	864	4690

Es gab 21 Entscheidungsrennen und 33 Vorrennen, so daß 54 Rennen abgehalten werden mußten, die glatt bewältigt wurden, eine Leistung, die noch auf keiner Regatta geboten wurde. Das Paris—Frankfurter Achter-Rennen wurde ganz vom Regatta-Vereine veranstaltet und glänzend durchgeführt. Es erforderte einen Aufwand von 3100 *M*, während 2600 *M* hiefür von Freunden des Sports gestiftet wurden. Die Kassenverhältnisse sind überhaupt günstige. Es ist ein Barvermögen von 7000 *M* vorhanden. Das Regattadefizit ist von 3800 *M* im Vorjahre auf 1360 *M* zurückgegangen. Die bis jetzt abgehaltenen Regatten erforderten einen Zuschuß von *M* 25.000·28. Der Kassenüberschuß dieses Jahres beträgt 1260 *M*. Jahres- und Kassenbericht wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl von Ernst Ladenburg, der eine Wahl durch Zuruf bündig abgelehnt hatte und der mit Stimmeneinheit aus der geheimen Wahl hervorging. Ebenso wurden die Herren Dr. Bayerthal, Binding, Hilpert, Würzinger, Kolligs, Kahn, Dr. Roediger, von Grunelius, Hohenemser, Dr. Koenig, Heinrich Lismann, Merck teils einstimmig, teils mit sehr großer Stimmenzahl wiedergewählt und Herr Johannes Noll neugewählt. Auch diese Wahl bekundet dem Vorstand ein glänzendes Vertrauensvotum, für welches der Vorsitzende des Regattavereines herzlich dankte.«

ZUSCHRIFTEN.

Wien, 15. Dezember 1904.

Löbliche Redaktion der »Allgemeinen Sport-Zeitung«!

Bitte gefälligst, folgendes in der kommenden Sonntagsnummer einzuschalten:

Verschiedene Trainingsbedingungen, welche gewiß keine leichte Aufgabe sind, verpflichten den Rennruderer, bis zum Start in fortwährender Disziplin und geduldiger Ausdauer auszuharren. Das ist wohl jedem einzelnen genau bekannt. So ernst und gut die Sache vom Grunde aus gemeint ist, treten aber oft Momente ein, welche eine Mannschaft verhindern, eine halbe Stunde vor dem Start zusammenzutreffen, und es kommt vor, daß die Zeit oft auf die letzte Minute berechnet wird, nur um das Rennen überhaupt fahren zu können, zu dem man gemeldet hat. Nun scheint jedoch die Sache anders kommen zu sollen, denn es wurde durch einen Antrag im Regattaverein von der Rennmannschaft verlangt, daß selbe eine halbe Stunde vor jedem Rennen sich bei einem der Funktionäre meldet, um abgewogen zu werden. Meldegebühr, gutes Training und ein glücklicher Sieg sind noch lange nicht hinreichend, um den Preis für seinen Klub nach Hause zu bringen! — »O nein«! Jetzt soll dies alles beim Teufel sein, wenn's irgend eine siegreiche Mannschaft wegen Zeitmangel übersieht, sich abwiegen zu lassen! Auch ein schönes Geschäft!

Vielleicht hat dieser Herr noch die glückliche Idee, von der Rennmannschaft bei eventuellem Start- und Preisverlust einen bestimmten — Haarschnitt zu verlangen.

J. R.

SEGELN.

DIE WETTFAHRT von Amerika nach Europa um den vom deutschen Kaiser gestifteten Ozeanpokal wird am 15. Mai 1905 beginnen. Die Wettfahrt wird vom Kaiserlichen Jacht-Klub, Kiel, veranstaltet, der soeben die Ausschreibung veröffentlicht. Die Konkurrenz ist offen für Kreuzerjachten aller Nationen, die einem anerkannten Jachtklub angehören und mindestens 100 *t* nach dem Meßverfahren der amerikanischen Zollbehörde oder 200 *t* nach dem Themsemeßverfahren groß sind. Jachten mit Hilfsmaschine müssen die Schraube abnehmen und sie unter Verwahrung des Wettfahrausschusses belassen, der es übernimmt, sie in einem vom Eigner zu bestimmenden europäischen Hafen zu übergeben. Start: Am 15. Mai 1905, 2 Uhr nachmittags, fliegender Start. Segelbahn: Vom Sandy Hook-Feuerschiff nach Lizard-Feuerturm. Mindestens drei Jachten müssen starten oder die Wettfahrt findet nicht statt. Die Wettfahrt ist nach den internationalen Bestimmungen des Straßenrechtes auf See zu segeln. Eine Yacht, welche einen Mann durch Überbordfallen verliert, ist vom Preisbewerb ausgeschlossen. Meldeschluß: 1. April 1905, nachts 12 Uhr. Meldungen sind zu richten an den Unterausschuß des Kaiserlichen Jacht-Klubs, zu Handen des Marineattachés der deutschen Gesandtschaft in Washington. Der Unterausschuß entscheidet, welche Fahrzeuge als Kreuzer anzusehen sind; gegen diese Entscheidung gibt es keine Berufung. Der Ozeanpokal wird dem Eigner der gewinnenden Jacht vom deutschen Kaiser eigenhändig in Kiel zu Beginn der Kieler Woche überreicht werden.

Diana[illegible]

Winter-Schwimmbassin. Montag und Donnerstag für Damen, alle übrigen Tage für Herren. (Luft und Wasser gewärmt.) Dampf-, [illegible] Kammer und Soolzerstäubungs-Inhalatorium. Leitender Arzt Dr. Rudolf Fröscht. Alles aufs komfortabelste eingerichtet.

Wien, II. Obere Donaustrasse Nr. 93.



SCHWIMMEN.

DIE MEDAILLEN für die Sieger von St. Louis sind inzwischen aus Amerika in Europa eingetroffen. Die Medaillen sind äußerst wertvoll und recht geschmackvoll ausgeführt. Außer den Preismedaillen erhält jeder Teilnehmer noch eine Erinnerungsmedaille.

ÜBER EINE HERVORRAGENDE Leistung im Schwimmen wissen amerikanische Blätter folgendes zu berichten: »An der Küste von Südamerika, unweit von Montevideo, fiel von dem französischen Dampfer »La France« aus Unvorsichtigkeit einer Mutter ein dreijähriges Kind über Bord. Kurz entschlossen sprang der französische Chauffeur Ernest Cherrain, ein früherer Wettschwimmer, dem Kinde nach, erfaßte es nach einigen Anstrengungen noch lebend und hielt es über Wasser. Wer die Tücken des Meeres an der Küste des Atlantischen Ozeans kennt, wird auch darüber urteilen können, was es heißt, einen Menschen aus diesem Element zu holen. Volle 90 Minuten kämpfte Cherrain mit dem Kinde im Arm mit den Wogen, bis es der Schiffsmannschaft möglich war, ihn zu erreichen und in ein Boot aufzunehmen. Doch nicht genug damit, daß er das Kind gerettet hat, nein, noch edler zeigte sich dieser Brave nach der Rettung, indem er die ihm von der mit Gütern nicht allzu reich gesegneten Mutter des Kindes angebotenen 500 Franken mit den Worten: »Pflegen Sie damit sich selbst und ihr Kind, Sie haben mehr ausgestanden als ich,« großmütig zurückwies. In Buenos-Aires, wohin der Dampfer bestimmt war, blieb diese Tat nicht geheim, sondern kam vor das französische Konsulat und so wurde Cherrain ein wohlverdientes Diplom zu teil.«

DIE DAMENSEKTION des Wiener Schwimm-Klub »Austria« hat anläßlich ihres zehnjährigen Bestandes eine kleine Denkschrift veröffentlicht, in der es unter anderem heißt: »Am 29. August 1894 wurden von der damaligen Proponentin, der jetzigen Präsidentin Frau Antonie Graf, Statuten behufs Gründung eines »Ersten Schwimm-Klub für Damen in Wien« bei der k. k. Statthalterei eingereicht, welche auch die behördliche Bewilligung erhielten. In der Erkenntnis, daß die Ausübung des Schwimmens den Frauen in sportlicher Beziehung noch ferne lag, stellte die Proponentin bei der konstituierenden Generalversammlung am 17. Dezember 1895 den Antrag, den gegründeten Damen-Schwimm-Klub im sportlichen Interesse als Damensektion an den jungen eifrigen Wiener Schwimm-Klub »Austria« anzugliedern, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Die Damensektion ist im übrigen unabhängig; sie hat ihren selbstgewählten Vorstand, ihre selbständige Kassagebarung und hält allmonatliche Klubsitzungen und alljährlich die Generalversammlung ab. Vorstandsmitglieder des Wiener Schwimm-Klub »Austria« sind sportliche Beiräte und Funktionäre. Es waren außerordentlich viel Schwierigkeiten zu überwinden, um den regulären Schwimmsport bei Frauen und Mädchen zu popularisieren; und auch heute haben wir noch immer gegen veraltete Vorurteile anzukämpfen, und den gesundesten Sport, der alle Organe kräftigt und abhärtet, der den Körper harmonisch ausbildet, in Schutz zu nehmen und zu verteidigen! Aber die jährlich sich vergrößernde Zahl unserer Mitglieder und Elevinnen, der Eifer und der Ehrgeiz derselben im sportlichen Können einerseits, sowie anderseits die augenscheinliche Überzeugung der Eltern, daß sich ihre Mädchen durch den Schwimmsport zu prächtigen Gestalten entwickeln, bestärken uns in der Zuversicht, daß es unserem Mühen und Streben gelingen wird, dem edelsten Sport zum Heil der Frauenwelt immer mehr begeisterte Anhängerinnen zu erwerben! Die jährlich veranstalteten Damen-Wettschwimm-Meetings erbringen den Beweis von dem Eifer der Lernenden und Lehrenden. Unsere Klubstunden, welche wir, mit Rücksicht auf die Unterricht genießenden Mädchen, jeden Samstag nachmittags von ½5—½7 Uhr abhalten, wiesen in der Klubsaison vom Oktober 1903 bis Ende Mai 1904 bereits eine Besuchsziffer von 1200 Personen (inklusive Gäste) aus, was eine ebenso freudige als aufmunternde Tatsache ist. Im Juni 1904 waren die Klubmitglieder Frau Rosa Margulies, Fräulein Olga und Grete Knopf, Fräulein Mathilde Riness, Fräulein Grete Pappenheim durch das günstige Wetter im stande, mit den Donautouren zu beginnen, welche den Schwimmerinnen einen großen Genuß boten und fortgesetzt werden. Unsere an Seen weilenden Klubmitglieder erregen durch schönes Tempo allgemeine Aufmerksamkeit. Ihre, in den Statuten vorgesehene humanitäre Aufgabe, unbemittelten Schulmädchen unentgeltlich Schwimmunterricht erteilen zu lassen, erfüllte die Damensektion mit Unterstützung der Badedirektion. Ein dem trostlosen Schicksal der Verkrüppelung fast verfallenes Kind wurde durch Schwimmen davor errettet. Die Damensektion hatte in der Klubsaison 1903/04 80 Mitglieder und Elevinnen.«



EISLAUFEN.

AUSSCHREIBUNGEN.

Groningen 1905.

Weltmeisterschaft im Schnellaufen auf der Natureisbahn der »Ijsvereeniging te Groningen«, Oberfläche 30.000 m^2.

Samstag den 14. Jänner, 12 Uhr mittags.

I. SCHNELLAUFEN über 500 Meter-Strecke.

II. SCHNELLAUFEN über 5000 Meter-Strecke.

Sonntag den 15. Jänner, 11 Uhr vormittags.

I. SCHNELLAUFEN über 1500 Meter-Strecke.

II. SCHNELLAUFEN über 10.000 Meter-Strecke.

Die Schnellaufbahn mißt 500 *m*, Doppelbahn, jede 5 *m* breit; zwei Biegungen zu 180 Grad; Radius 29, respektive 34 *m*. Der Sieger erhält den Titel »Meister der Welt im Schnellaufen für 1905«, die goldene Meisterschaftsmedaille und einen Ehrenpreis, der Zweite eine silberne Medaille und einen Ehrenpreis. Dazu erhalten der Erste und Zweite auf jeder einzelnen Strecke eine goldene, respektive silberne Medaille.

Bestimmungen: Die Weltmeisterschaft im Schnellaufen für 1905 wird nach den Bestimmungen der Wettlaufordnung der Internationalen Eislauf-Vereinigung abgehalten. Meldeschluß für Bewerber und Richter: Donnerstag den 12. Jänner 1905, abends 8 Uhr. Einsatz: 6 Gulden = 10 *M* = 10 Shilling.

Die Meldungen müssen enthalten: *a)* Namen des meldenden Vereines oder Verbandes; *b)* Namen und Alter der Teilnehmer; *c)* Bestätigung der Amateurqualität vom meldenden Verband oder Verein. Die Meldungen müssen durch den betreffenden Verband oder Verein erfolgen und sind schriftlich oder durch Telegramm unter Beifügung des Einsatzes an Herrn Jak. Hommes, Sekretär der »Ijsvereeniging te Groningen«, Heereweg, Groningen, zu richten. Am 15. Jänner 1905, abends 8 Uhr, Bankett.

NOTIZEN.

DIE SCHNELLAUFMEISTERSCHAFT des Deutschen Eislaufverbandes ist dem Eislaufbezirk Hamburg-Altona zur Abhaltung übertragen [illegible].

DER BERLINER SCHLITTSCHUH-KLUB plant in diesem Winter die Veranstaltung von internationalen und Verbandslaufen. Das Programm wird voraussichtlich enthalten: ein Verbands-Junior-Schnellaufen über 1000 *m*, ein Verbands-Junior-Kunstlaufen und ein Verbands-Senior-Kunstlaufen, zwei internationale Senior-Schnellaufen über 500 und 1500 *m*, ein internationales Senior-Kunstlaufen, Damenlaufen und internationales Paarlaufen (Dame und Herr). Als Termin ist der 15. Jänner in Aussicht ge[illegible].

FÜR DIE WELTMEISTERSCHAFT im Schnellaufen auf dem Eise ist soeben die Ausschreibung erfolgt, und wir veröffentlichen dieselbe an gewohnter Stelle dieses Blattes. Wie bereits berichtet, ist heuer abermals Groningen als Austragsort gewählt worden, und zwar werden dort am 14. Jänner die Strecken über 500 und 5000 *m*, am darauffolgenden Tage jene über 1500 und 10.000 *m* ausgelaufen. Nennungsschluß ist am 12. Jänner 1905. Die Veranstaltung hat die Ijsvereeniging te Groningen übernommen, ein unter dem Protektorat der Königin von Holland stehender Verbandsverein des »Nederlandsche Schortsenrijdersbond«. Im Vorjahre war bekanntlich auch Groningen als Entscheidungsort gewählt worden, doch als am 30. Jänner, dem festgesetzten Termin, Tauwetter herrschte, wurde die Austragung der Meisterschaft von der Internationalen Eislauf-Vereinigung schleunigst der Stadt Christiania überwiesen, deren Klima sicherere Aussichten bot. Dort ging auch die Konkurrenz am 7. Februar vor sich und ergab den Norweger Peter Sinnerud aus Hamar als Sieger. Heuer war man vorsichtiger und hat den 14. und 15. Jänner, einen um fast 14 Tage früheren Termin, für Groningen gewählt.

DER BONNER EIS-KLUB, dem bekanntlich die Abhaltung der Europameisterschaft im Kunstlaufen übertragen wurde, veröffentlicht soeben das Programm für sein auf den 8. Jänner angesetztes Meeting. Zwei Kunstlaufmeisterschaften werden ausgekämpft, die von Europa und die des Deutschen Eislauf-Verbandes. Daneben sind im Programm vorgesehen ein Junior-Kunstlaufen und zwei Paarlaufen, von denen das eine für Herren, das andere für Dame und Herrn offen ist. Bei der Auswahl der Pflichtübungen für die Verbandsmeisterschaft [illegible] Linie diejenigen Pflichtübungen berücksichtigt worden, welche bei den bisherigen Meisterschaften nicht ausgeschrieben worden sind. Die Pflichtübungen dieser Konkurrenz (Verteidiger H. Burger, München) sind: Gegenrückwendung ve; Doppeldreier ra; Schlangenbogen-Schlinge ra; Dreier-Rückwendung-Dreier va; Gegendreier-Schlangenbogen-Gegendreier ra. Für das Kunstlaufen um die Meisterschaft von Europa (Verteidiger U. Salchow, Stockholm) sind als Pflichtübungen vorgeschrieben: Schlinge ra; Wende va; Gegenwende ve; Dreier-Schlangenbogen-Dreier va; Doppeldreier-Schlangenbogen-Doppeldreier ra; Gegendreier-Schlangenbogen-Gegendreier va. Der Meldeschluß für Bewerber ist auf den 5. Jänner, abends 8 Uhr, [illegible].

SCHNEESCHUHLAUFEN.

AUSSCHREIBUNGEN.

Schliersee 1905.

Wintersportfest des »Schneeschuh-Vereines München von 1893«.

Donnerstag den 5. Jänner, vormittags 10 Uhr.

MEISTERSCHAFT VON BAYERN im Skilauf. Laufstrecke zirka 25 *km*. Start Schwaigerbichl 810 *m*—Hennerer 830 *m*—Abwinkel—Berg 1049 *m*—Rainerberg 1252 *m*—Gindelalpe 1242 *m*—Neureuth 1264 *m*—Kreuzbergalpe 1225 *m*—Obere Krainsbergeralpe 1135 *m*—Untere Krainsbergeralpe 1031 *m*—Am Brunstkogel zirka 1200 *m* durch den Trattengraben zum Seeufer 777 *m*. Offen für alle Herrenläufer. Eins. 5 *M*. Nennungen bis zum 3. Jänner 1905, abends 8 Uhr, um welche Zeit im Restaurant »Zum Bögner«, München, Tal 72, die Verlosung der Plätze stattfindet. Nachnennungen gegen eineinhalbfachen Einsatz bis Mittwoch den 4. Jänner, abends 6 Uhr, im Gasthof »Zur Seerose« in Schliersee. Der Sieger erwirbt den Titel: »Meisterschaftsläufer von Bayern im Skilauf für das Jahr 1905«; er ist von der Teilnahme am Seniorlauf ausgeschlossen. 1. Preis Ehrengabe und Ehrenzeichen (silbernes Fichtenreis), dem Zweiten und Dritten Ehrengaben.

Freitag den 6. Jänner, vormittags ½10 Uhr.

I. JUNIORLAUF. Strecke zirka 9 *km*. Offen für alle Herrenläufer, welche noch keinen Preis im Seniorlauf oder einen ersten Preis im Juniorlauf gewonnen haben. Eins. 2 *M*. Nennungsschluß am 6. Jänner 1905, vormittags 9 Uhr. 1. Preis Ehrengabe und silberne Medaille, 2. Preis eine bronzene Medaille, 3. Preis eine bronzene Medaille.

II. SENIORLAUF. Strecke zirka 9 *km*. Offen für alle Herrenläufer. Eins. 3 *M*. Nennungsschluß am 6. Jänner 1905, vormittags 9 Uhr. 1. Preis Ehrengabe und goldene Medaille, 2. Preis Ehrengabe und silberne Medaille, 3. Preis eine silberne Medaille, 4. Preis eine bronzene Medaille.

III. DAMENLAUF. Abfahrtsrennen. Strecke zirka 1 *km*. Offen für alle Schneeschuhläuferinnen. Kein Einsatz. Preise drei Ehrengaben. Nennungen am Start.

IV. JUNIOR-SPRUNGLAUF. Wallhöhe zirka 1 *m*. Offen für alle Herrenläufer, die noch keinen Preis im Senior-Sprunglauf oder einen ersten Preis im Junior-Sprunglauf gewonnen haben. Eins. 2 *M*. Nennungsschluß am 6. Jänner 1905, vormittags 9 Uhr. 1. Preis Ehrengabe und silberne Medaille, 2. Preis eine silberne Medaille, 3. Preis eine bronzene Medaille, 4. Preis eine bronzene Medaille. Ein Probesprung, zwei [illegible] Sprünge.

V. SENIOR-SPRUNGLAUF. Wallhöhe zirka 1·50 *m*. Offen für alle Herrenläufer. Eins. 3 *M*. Nennungsschluß am 6. Jänner 1905, vormittags 9 Uhr. 1. Preis Ehrengabe und goldene Medaille, 2. Preis Ehrengabe und silberne Medaille, 3. Preis eine silberne Medaille, 4. Preis eine bronzene Medaille. Ein Probesprung, zwei gültige Sprünge.

VI. WEITSPRUNG. Wallhöhe zirka 1·50 *m*. Offen für alle Herrenläufer. Für zum Seniorlauf und Senior-Sprunglauf gemeldete kein Einsatz, sonst Eins. 1 *M*. Es gilt der längste Sprung, ohne Rücksicht auf Fall. Preis Ehrengabe und silberne Medaille. Ein gültiger Sprung.

1. Die Nennungen zum Meisterschaftslauf sind unter Beifügung des Einsatzes bis zum 3. Jänner 1905, abends 6 Uhr, an den Schriftführer Herrn Max Reinhard, München, Elvirastraße 17/III, einzusenden. Nennungen für die übrigen Wettläufe ebenfalls an den Genannten; außerdem werden Nennungen am 5. Jänner abends sowie am 6. Jänner vormittags bis 9 Uhr im Hotel »Zur Seerose« in Schliersee entgegengenommen. Verlosung der Plätze für die Wettläufe mit Ausnahme des Meisterschaftslaufes am 6. Jänner 1905, vormittags 9 Uhr, im Hotel »Zur Seerose«. 2. Gelaufen wird mit oder ohne Stab, gesprungen nur ohne Stab. 3. Schneeschuhe aller Systeme sind zugelassen, künstliche Hemmvorrichtungen oder Fellbesatz nicht gestattet. 4. Es zählt der längste gestandene Sprung, Sprünge mit Telemark- oder Christianiaschwung im Auslauf gehen gleichlangen Sprüngen ohne Schwung vor. Als gestanden gilt ein Sprung, wenn der Springer bis 40 *m* vom Sprunghügel ohne Fall zurücklegt.

NOTIZEN.

DER ÖSTERREICHISCHE SKIVEREIN veranstaltet am 15. Jänner ein Skiwettlaufen, das bei eventueller ungünstiger Witterung auf einen späteren Sonntag verschoben wird. Es gelangen zur Entscheidung: Knabenlaufen 1500 *m*; Laufen über 2000 *m*, bergauf, bergab; Talfahrt auf vorgezeichnetem Terrain, etwa 1000 *m*. Nennungsschluß 9. Jänner. Mit Ausnahme des Knabenlaufens sind die Konkurrenzen bloß für Mitglieder des Österreichischen Skiverein offen.

IN SCHLIERSEE, dem berühmten »Theaterdorf« Oberbayerns, findet am 5. und 6. Jänner 1905 ein großes Wintersportfest des »Schneeschuh-Vereines München von 1893« statt. Die Ausschreibung der Konkurrenzen, unter denen als oberste die Meisterschaft von Bayern im Skilauf, ferner auch ein Damenlauf figurieren, befindet sich an

Anfang: ½8 Uhr.

Täglich SPEZIALITÄTEN-ABEND

in abwechselnder Verbindung mit Konzert der Kapelle C. W. DRESCHER u. MILITÄR-KONZERTEN im „St. Annahof" dem größten u. glänzendsten Lokal der Stadt.

Eintritt: 50 h.

der gewohnten Stelle dieses Blattes. Anschließend an die Wettbewerbe finden Samstag den 7. und Sonntag den 8. Jänner 1905 gemeinsame Skiausflüge auf die Berge um Schliersee statt; ferner ist für diese Tage von seiten der Schlierseer Korporationen die Veranstaltung von Schlittenfahrten, Rodelrennen, Pferdeschlittenrennen, Preis-Eisschießen, Schlittschuhwettlaufen u. s. w. in Aussicht genommen. Während der Skiwettlaufe am 6. Jänner 1905 spielt auf dem Sportplatze die Kapelle der bekannten kunstliebenden Gemeinde Schliersee.

DER WINTERSPORTVEREIN MURAU (Gau Murau des Verbandes steirischer Skiläufer) hält, wie wir bereits kurz berichtet haben, am 8. Jänner 1905 Schneeschuhwettlaufe ab. Das Programm enthält folgende Konkurrenzen: 1. Rennen um die Meisterschaft von Steiermark. Genau ausgesteckte Rennstrecke im Gebiete der Frauenalpe. Länge ungefähr 20 *km*, Nenngeld 5 K. Dem Sieger der Titel »Meisterfahrer von Steiermark auf Schneeschuhen für das Jahr 1905« und ein Ehrenpreis. Dem Zweiten und Dritten je ein Ehrenzeichen. Offen für Skiläufer aller Länder. Start 9 Uhr vormittags. 2. Fünftes Jägerrennen. Rennstrecke: Lindenhof (Villa Wurmb) Malfleisch und zurück. Länge ungefähr 5 *km*. Kein Nenngeld. Sieben Ehrenpreise, gespendet von Jagdherren. Offen für Berufsjäger aller Länder. 3. Schülerrennen (mit Stock) für Anfänger. 250 *m* Berg- und 250 *m* Talfahrt. 4. Schülerrennen (ohne Stock) für Vorgeschrittene. 500 *m* Berg- und 500 *m* Talfahrt. 5. Talfahrt von der Spitze der Frauenalpe. (2004 *m*.) Länge etwa 12 *km*. Die erste Hälfte ohne, die zweite Hälfte mit Stock. — Nenn- und Reugeld 5 K. — Drei Ehrenpreise. — Offen für Skiläufer aller Länder. — Start 1 Uhr. — Gemeinsamer Aufstieg der Teilnehmer um 9 Uhr vom Bahnhofe aus. 6. Hindernisrennen. Länge 1 *km*. Nenngeld 2 K. Drei Ehrenpreise. 7. Sprunglauf. Sprungweithöhe 1·5 *m*. Nenngeld 4 K. Drei Ehrenpreise. Offen für Skiläufer aller Länder.

AUS DEM RIESENGEBIRGE wird dem »Deutschen Wintersport« unter anderem geschrieben. »Die Hauptschneebahnen des Gebirges Neue schlesische Baude—Schreiberhau und Agnetendorf—Peterbaude—Spindelmühle werden lebhaft benützt. Die Bahn Neue schlesische Baude—Schreiberhau kommt seit der günstigen Eisenbahnverbindung mit den Haltestellen Ober-Schreiberhau und Josefinenhütte immer mehr in Aufnahme. Sie ist jetzt dem gesteigerten Verkehr entsprechend durchwegs doppelgeleisig. In Agnetendorf stehen zur Zeit siebzig moderne, gepolsterte, mit Bremsvorrichtung versehene Hörnerschlitten, deren jeder den Namen des Fahrers trägt, dem Wintersport zur Verfügung. Die Fahrer sind durchwegs zuverlässige, kräftige, mit den Geländeverhältnissen vertraute Gebirgsbewohner. Auch die Agnetendorfer Schneebahn dürfte voraussichtlich in diesem Winter dauernd doppelgeleisig erhalten werden, so daß auch hier bei lebhaftem Verkehr für eine flotte Abfahrt gesorgt ist. Der Kamm wird von Schneeschuhfahrern schon gut besucht; namentlich die Hochebenen der weißen Wiese bieten ein vorzügliches Sportgelände. Die seit dem Winter 1901 bestehende und seitdem von Jahr zu Jahr lebhafterer Frequenz sich erfreuende Hörnerschlittenbahn Neue schlesische Baude—Neuwelt konnte gleichfalls bereits im November eröffnet werden. Auch die beliebte Hörnerschlittenbahn Krummhübel—Prinz Heinrich Baude soll in diesem Winter dem gesteigerten Verkehr entsprechend und soweit es die Witterungsverhältnisse nur gestatten, zweigeleisig hergerichtet und erhalten werden. Die in den Winterstationen von Krummhübel zahlreich zur Verfügung stehenden Hörnerschlitten sind ebenso wie deren Fahrer nunmehr mit Nummern versehen. Ein »Winter-Verkehrs-Verein« macht sich in Krummhübel die Hebung des Winterverkehrs und die Pflege des Wintersports zur besonderen Aufgabe. Den zahlreichen Hörnerschlittenbahnen des Riesengebirges hat sich mit dem Beginn dieser Wintersaison eine neue, die Schneebahn Hain—Peterbaude zugesellt, welche sich durch ihre sportlichen und landschaftlichen Vorzüge bald Freunde erwerben dürfte. Der bequemste Aufstieg zum Riesengebirgskamm ist der auf dessen Westflügel von der Eisenbahnstation Karlstal aus. Dieser bisher einer Stangenmarkierung entbehrende Aufstieg soll in diesem Winter ebenfalls markiert werden.«

»SCHNEESCHUH UND SCHLITTEN für Sport, Jagd und Verkehr.« Von Max Schneider. Mit 85 Illustrationen. Berlin 1905. Verlag von F. Fontane & Co. Preis *M* 2·50. — Max Schneider, welcher sich um die Hebung des Wintersports schon hervorragende Verdienste erworben, gibt in dem vorliegenden Buche eine verlockende Schilderung aller erdenklichen Wintersports, nebst genauer Anleitung für die Ausübung und eröffnet die Reihe derselben mit dem Schneeschuh. Nebst anderen technischen Ausführungen widmet er der Befestigung des Schneeschuhes, welche, wie jeder Skiläufer weiß, Gegenstand ewiger Beschwerde der Anfänger und größter Aufmerksamkeit des perfekten Läufers bildet, besondere Beachtung. Ebenso ausführlich ist die Theorie des Springens behandelt, welche durch sehr gelungene Momentaufnahmen hervorragender Leistungen hohes Interesse gewinnt. Nachdem er das Prinzip des Schneeschuhlaufens in eingehendster und sachlicher Weise besprochen, übergeht der Verfasser auf die hiemit kombinierten, sportlichen Vergnügungen und führt dem Leser Schnitzeljagden auf Schneeschuhen, nächtliche Ausflüge bei Fackelbeleuchtung und Schneeschuhläufer hinter Tieren vor. Mit der praktischen Verwendung des Schneeschuhes zu Jagd- und Militärzwecken sowie als allgemeines Verkehrsmittel und einer packenden Schilderung des alpinen Schneeschuhlaufens schließt dieser Abschnitt. Das nun folgende Kapitel behandelt den Schlitten in seinen verschiedensten Arten und demonstriert dem Leser eine große Zahl von Schlittenformen und deren Fortbewegung. Der Rutschschlitten mit seinen verschiedenen Abarten, wie Sportschlitten, Rodl, Schlittl und Fischerschlitten der Skeleton, der Bobsleigh, der Toboggan, der Hörner- und Trettschlitten werden mit allen ihren zahlreichen Varianten eingehend besprochen und ihre Durchführung gründlich erläutert, worauf der Verfasser mit einer interessanten Schilderung des Eissegelns den technischen Teil seines Werkes schließt. Der Anhang enthält sehr beherzigenswerte Winke bezüglich der Bekleidung, Ausrüstung und des Trainings. Das Buch, dessen interessanter Text durch zahlreiche gelungene Aufnahmen in wirkungsvollster Weise ergänzt wird, ist für alle Kreise lehrreich und interessant. Die Phantasie des Lesers belebt die in seinen Augen bisher so öde Winterlandschaft mit den zahlreichen, zum Teile neuen Typen und erweckt in jedem Sportliebhaber die freudige Zuversicht, daß auch der rauhe Winter uns eine Reihe von sportlichen Vergnügungen eröffnet, die, ebenso gesund wie anregend, uns den Sommer in keiner Weise vermissen lassen.

RADFAHREN.

DAS SECHSTAGERENNEN.

In New-York nahm das Sechstagerennen, über dessen Beginn wir bereits berichtet haben, seinen Fortgang. Bis zum Schlusse der 48. Stunde ereignete sich nichts Außergewöhnliches und 14 Equipen marschierten mit je 1421·25 *km* an der Tete. Erst in der 50. Stunde kam Leben in die Gesellschaft. Dem Rennfahrer Root, einem im Sechstagerennen nicht Neuen, gelang es nämlich, sich, geschickt unterstützt von seinem Partner Dorlon, einen Vorsprung von einer Runde zu erringen. Der Holländer Stol machte sich hierauf ganz allein an die Verfolgung Roots und es glückte ihm auch, ihn einzuholen, so daß hierauf die Equipen Root—Dorlon und Stol—Vanderstuyft je eine Runde vor den übrigen voraus hatten.

Nun trat aber ein weiterer Zwischenfall ein. Eine Anzahl Rennfahrer, mit dem Weltmeister Walthour als Wortführer an der Spitze, behauptete nämlich, daß Stol seinen Vorsprung auf unrechtmäßige Weise gewonnen habe und daß ihm die eine Runde abzustreichen sei. Als die Rennleitung sich diesem Ansinnen mit Recht widersetzte, verließen Walthour, Moran, Newkirk, Mac Lean und Bedell demonstrativ die Bahn. Damit hatte das Rennen natürlich sehr viel an Interesse eingebüßt. Allein der Zwischenfall hatte noch immer nicht sein Ende erreicht. Die streikenden Rennfahrer weigerten sich, ihre Quartiere zu verlassen, Walthour legte sich sogar schlafen, und erst als die Polizei Hand anlegte, gelang es, die Aufrührerischen an die Luft zu setzen. Sie wurden inzwischen von der National Cyclist Association bis zum Monate Februar des nächsten Jahres von allen Rennen ausgeschlossen und die im Sechstagerennen von ihnen verdienten Beträge dem Fonds, der zur Errichtung von Grabdenkmälern für Leander und Michael geschaffen worden war, zugewendet.

Das Rennen nahm mittlerweile seinen Fortgang. Nach der 72. Stunde, der Hälfte der Rennzeit, hielten sich noch immer Root—Dorlon und Vanderstuyft—Stol mit je 2047·050 *km* an der Spitze. Nach der 100. Stunde war der Stand der Konkurrenten der folgende: Stol—Vanderstuyft, Root—Dorlon 2751 *km* 928 *m*, Gougoltz—Petit-Breton, Samuelson—Williams je eine Runde zurück; Turville—Metling, Krebs—Fogler, Keegan—Logan zwei Runden zurück; Dussot—Mazan, Palmer—Agraz, Limberg—Downing drei Runden zurück. Als Beweis der ungeheueren nervösen Erregung, die sich der Rennfahrer durch das tagelange Dahinrasen bemächtigte und die sich auch heuer in manchen Fällen zu förmlichen Wahnvorstellungen steigerte, möge dienen, daß Keegan plötzlich einen Wutanfall erlitt und den an der Spitze fahrenden Stol mit Wucht absichtlich anfuhr, wodurch natürlich beide stürzten. Vanderstuyft, der Partner Stols, war aber auf der Hut gewesen und sprang blitzschnell ein, so daß der Vorsprung von einer Runde, den die beiden Holländer hatten, nicht verloren ging. Die beiden Gestürzten aber begannen, nachdem sie sich erhoben hatten, zu raufen. Die Umstehenden teilten sich in zwei Lager und bald wäre es zu einem allgemeinen Handgemenge gekommen.

Nach der 120. Stunde, dem Ende des fünften Tages, war der Stand der folgende, fast unveränderte: Stol—Vanderstuyft, Root—Dorlon 3265 *km* 300 *m*, Samuelson—Williams eine Runde zurück; Gougoltz—Petit-Breton, Krebs—Fogler, Keegan—Logan zwei Runden zurück; Limberg—Downing, Turville—Metling, Dussot—Mazan vier Runden zurück; Palmer—Agraz zwölf Runden zurück.

Der letzte Tag hatte eine enorme Zuschauermenge auf die Madison Square-Bahn gelockt, deren Zahl amerikanische Zeitungen auf 15.000—20.000 Köpfe bezifferten. Wenn auch zwei richtige Außenseiter-Equipen die Führung innehatten und die Favorits sämtlich aussichtslos geschlagen waren oder — wie Walthour — aufgegeben hatten, so lag doch eine Sensation darin, daß die an der Tete befindlichen Paare Europa und Amerika vertraten. In die eintönige Fahrt kam Abwechslung dadurch, daß Gougoltz—Petit-Breton häufige Versuche unternahmen, ihre Lage im Rennen zu verbessern, was ihnen jedoch, da die anderen Mannschaften frischer waren wie die beiden Franzosen, nicht gelang. Interessant war, daß das sechstägige Rennen einen Endkampf ergab, der förmlich dem eines Fliegerrennens glich. Bestimmungsgemäß durften fünf Minuten vor Schluß des sechsten Tages nur jene Rennfahrer auf der Bahn verbleiben, die als Vertreter ihrer Equipe den Endkampf aufzunehmen hatten. Für die beiden, mit der gleichen Kilometeranzahl an der Spitze marschierenden Paare waren es der Amerikaner Root und der Holländer Stol. Letzterer legte drei Runden vor Schluß ein äußerst scharfes Tempo vor, dem Root jedoch mit Leichtigkeit folgte. Beim Glockenzeichen ging hierauf der Amerikaner zum Endspurt über und vermochte trotz des verzweifelten Widerstandes des Holländers denselben mit drei Längen zu schlagen. Der Sieg des Amerikaners nach dem aufregenden Kampfe mit dem Europäer erregte natürlich bei den Zuschauern einen unbeschreiblichen Enthusiasmus.

Nachstehend die Siegerliste des Rennens:

1. Root—Dorlon, 3841 *km* 996 *m*.
2. Vanderstuyft—Stol, drei Längen zurück.
3. Samuelson—Williams, eine Runde zurück.
4. Keegan—Logan, zwei Runden zurück.
5. Krebs—Fogler, zwei Runden zurück.
6. Gougoltz—Petit-Breton, zwei Runden und eine Radlänge zurück.
7. Turville—Metling, fünf Runden zurück.

Root—Dorlon und Vanderstuyft—Stol standen in den Wetten vor Beginn des Rennens 5 : 1. Die Leistung der beiden Ersten von fast 3842 *km* ist besser als die der Sieger vom Vorjahre, Walthour—Munroe, die nur 3730 *km* zurücklegten. Root, der das Rennen für Amerika rettete, ist erst 22 Jahre alt und erinnert in seinem Äußern wie auch in seiner Art zu fahren, an den Weltmeister Walthour. Im Vorjahre nahm er, auch mit Dorlon als Partner, gleichfalls am Sechstagerennen teil, doch die Equipe war damals infolge zahlreicher Stürze genötigt, aufzugeben.

NOTIZEN.

HELLER gewann am letzten Sonntag im Velodrom Vallon des Fleurs zu Nizza das internationale Rennen gegen Teissere und Anthoine sowie das Vorgabefahren gegen Anthoine (20 *m* Vorgabe) und Teissere (60 *m*).

DER ÖSTERREICHISCHE TOURING-KLUB besitzt nach der neulichen Vorstandswahl folgende Persönlichkeiten in seiner Leitung: Präsident: Felix Ritter von Mayer-Tenneburg; I. Vizepräsident: Med.-Dr. M. Oransz; II. Vizepräsident: k. u. k. Militär-Oberintendant Ladislaus Jarzebecki; III. Vizepräsident: Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Julius Loew.

MAJOR TAYLOR ist nicht, wie irrtümlich aus Amerika gemeldet wurde, nach Australien abgereist, sondern befindet sich noch in seiner Heimat. Vor einigen Tagen kam er in New-York an und deponierte in der Redaktion des »Globe« 100 Dollars als Einsatz für die Annahme der Herausforderung des amerikanischen »Fliegerkönigs« Frank Kramer, der den gleichen Betrag bereits früher erlegt hatte. Das Zusammentreffen soll auf irgend einer europäischen Rennbahn zwischen dem 1. Mai und dem 15. Juni 1905 vor sich gehen.

FRANK KRAMER, der berühmteste amerikanische Kurzstreckenfahrer der letzten Jahre, wird im nächsten Frühjahre nach Europa kommen. Der Yankee, der in seinem Vaterlande für unbesiegbar gilt, hat nämlich soeben einen Kontrakt unterzeichnet, demzufolge er sich verpflichtet, spätestens am 15. März in Paris einzutreffen und während der Monate März, April, Mai und Juni in Europa zu starten. Kramer dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach einen ähnlichen Siegeszug durch Europa vollführen wie heuer sein Landsmann, der Weltmeister Bobbie Walthour.

DIE FOLGEN DER ÜBERPRODUKTION in der englischen Fahrradfabrikation machen sich jetzt dort in der bedenklichsten Weise geltend, indem die bekannte Rudge-Whitworth-Gesellschaft den Preis ihres neuesten Modells »Crescent 1905« auf 120 Schilling = 144 K festsetzte. Bei einem Aufschlag von 15 Prozent wird dieses Rad sogar gegen Teilzahlungen verkauft. Die Engländer gedenken auf diese Weise den Auslandsmarkt an sich zu reißen, was ihnen jedoch schwerlich gelingen dürfte, da wir im Inland z. B. zu dem angegebenen Preise auch Räder haben können, die, wenn auch nicht erstklassig, doch den englischen gleichwertig sind.

EIN RADSPORTFEST mit Blumenkorso regte in der letzten Verbandsratssitzung des Österreichischen Touring-Klubs der Delegierte Leon Müller an. Er beantragte nämlich, die Leitung des Österreichischen Touring-Klubs möge in Bälde sämtliche Radfahrerverbände sowie den Niederösterreichischen Landesverband für Fremdenverkehr zu einer Sitzung einberufen, in welcher die vorbereitenden Schritte zur Abhaltung eines großen Blumenkorsos und Sportfestes in Baden unternommen werden sollen. Gedacht ist die Veranstaltung an einem Sonntag des Monats Juni oder Juli künftigen Jahres. Der Urheber des Antrages begründete denselben damit, daß sich Baden zur Veranstaltung eines Sportfestes bes er eigne wie Wien, da die Wiener Hauptallee zu Korsozwecken an Sonntagen nicht freigegeben werde, der Wochentag sich hiezu aber nicht eigne.

DER FRANZÖSISCHE TOURING-KLUB hielt am 8. Dezember l. J. im Pariser Sorbonne-Amphitheater seine diesjährige Generalversammlung unter dem Vorsitze des Präsidenten der Republik, M. Loubet, ab. Noch ein zweiter Präsident befand sich unter den Zuschauern, die auf über 5000 Köpfe beziffert wurden: M. Kasimir Perier, Expräsident der Republik. Der französische Touring-Klub zählt zurzeit 92.000 Mitglieder und steht materiell sehr gut. Er unternimmt gegenwärtig eine kräftige Aktion gegen die Teuerung in den Hotels, dann tritt er gegen die Verunstaltung der Landschaft durch Reklameplakate etc. auf, er will ferner billigere Tarife auf den Eisenbahnen erzielen und bezüglich des Verkehrs mit Motor- oder Ruderbooten auf den hauptsächlichsten Gewässern des Landes eine Milderung der bestehenden drakonischen Vorschriften erreichen etc., kurz, er sucht seine Aufgabe darin, den Tourismus in jeder Beziehung zu fördern.

EINE ITALIENISCHE RADFAHRERMILIZ ist, wie wir bereits kurz berichtet haben, in der Gründung begriffen. Nun hört man mehr. Die Versuche, die vor einigen Monaten an den Ufern des Gardasees gemacht wurden, um die Nützlichkeit der Radfahrermilizen für den Kriegsfall zu beweisen, haben nämlich zur endgültigen Organisation dieser Einrichtung geführt, indem sich ein nationales Komitee und Zweigkomitees in den wichtigsten Städten Nord- und Mittelitaliens gebildet haben. Auf diese Weise sollen vorläufig 40 Radfahrerbataillone errichtet werden, die auch schon im Frieden unter militärischer Leitung stehen und an den Manövern teilzunehmen bestimmt sind. Auch die bemerkenswerten Versuche, Automobile für den Nachrichtendienst im Felde zu verwenden, die heuer in Brescia und Umgebung stattgefunden haben, sollen von Zeit zu Zeit wiederholt werden, um diesen Dienst zu vervollkommnen. Im Mai nächsten Jahres wird in Mailand bereits der erste Kongreß der Radfahrer Italiens abgehalten werden, die sich in die neugebildete Miliz einreihen ließen.

IN PARIS verlor das sonntägige Meeting des Wintervelodroms sehr an Interesse durch das gänzliche Versagen Grognas, dessen Start man mit großer Spannung entgegengesehen hatte und der in seinem Vorlauf — Letzter wurde. Infolgedessen hatte der alte Jacquelin

leichte Muhe, im internationalen Ausscheidungsrennen die zweit- und drittklassigen Fahrer, die sich ihm entgegenstellten, zu schlagen. Am besten von diesen hielt sich noch Poulain, der von dem französischen Altmeister nur mit halber Lange bezwungen wurde, wahrend Mathieu dichtauf als Dritter durchs Ziel ging. Die übrigen Teilnehmer an diesem Rennen, wie Dörflinger, Bourotte, Eros, Bader, Piard, Jenkins etc., wurden in den Vor- und Zwischenlaufen eliminiert. Nach einem Tandemfahren und einem Pramienrennen, in denen sich die zweite Klasse breit machte, folgte das 50 Kilometer-Rennen mit Führung durch Motorzweirader, die den Bestimmungen des neuen Reglements entsprachen. Tommy Hall ergriff knapp nach dem 20. Kilometer, bis wohin Simar an der Spitze marschiert war, die Führung und ließ sie sich dann nicht mehr entreißen. In der Zeit von 38 : 30$^{3}/_{5}$ ging er als Sieger durchs Ziel, 300 *m* vor Simar, dem zehn Runden zurück Tom Linton als Dritter folgte. Außer diesen Darbietungen produzierte sich noch der Rekordinhaber Baras mit seinem Darracq-Rennwagen von 100 H. P., auf dem er einige Runden in wahnsinniger Jagd zurücklegte. Das Programm des heutigen Sonntag weist nebst einigen Kurzstreckenkonkurrenzen, die durch die gänzliche Abwesenheit aller erstklassigen Flieger von Paris kaum Interesse haben durften, einen Zweikampf Tommy Hall—Bruni in zwei Laufen über 10 und 30 *km*, eventuell mit Entscheidungsstechen über 20 *km*, und eine Armbindenwettfahrt auf Motocyclettes zwischen Cissac und Champoiseau auf.

DER MANNERRADFAHRER-VEREIN »Wien« feierte am 7. Dezember l. J. sein zehnjahriges Gründungsfest in würdiger Weise. Die große Beteiligung seitens der Radfahrer — man zahlte mehr als 600 Besucher, es waren 50 Vereine vertreten — konnte als bester Beweis dafür gelten, welcher Sympathien sich der Verein in allen Kreisen erfreut. Nachstehende Korporationen waren vertreten: Deutscher Radfahrer-Bund Gau 34: Erster Vorsitzender Oberingenieur E. Engelmann, Zahlmeister Kammerer, Schriftführer Lennar, Fahrwart Weller, Ortsvertreter S. Eckerl, Beisitzer R. Just; Österreichischer Touring-Klub: Prasident Felix Mayer von Tenneburg, Kasseverwalter Pflanzer, Leon Muller, von Grueber, J. Berger; Verband christlicher Radfahrer Österreichs: zweiter Prasident Sutter, Hons, Hollan; Österreichischer Radsport-Ausschuß: zweiter Prasident Dr. Hugo Fajkmajer; »Viribus unitis«: zweiter Prasident G. Fontano von Zwentendorf; Allgemeiner Motorfahrer-Verband: Prasident Em. Schönbichler; Freie Sportvereinigung; Wiener Verein fur Radrennsport. Mit Banner waren 22 Wiener Radfahrervereine erschienen. Es sind dies: Verband christlicher Radfahrer Österreichs, Österr.-belg. R.-Kl., »Pneumatik«, »Wanderlust«, »Alt-Wien«, Margaretener R.-Kl, »Durch«, »Die Deutschmeister«, »Wiener Schwalben« 1895, »Velocitas«, D'Neumargaretner, Landstraßer Tourenfahrer, D'Wiedner Radler, »Regent«, »Armbinde«, »Flotte Fahrer«, Neulerchenfelder Cyclisten-Klub, D'Wahringer, »Flott und einig«, »Transvaal«, »Blühende Linde« und M. R.-V. »Wien« (Bannertrager Karl Schug). Ferner waren vertreten: Wiener Cyclisten-Klub, Wiener Velocipedisten-Klub, Cyclisten 1889, »Sturmvogel«, Wiener Radtouristen, I. osterreichisches Amateur-Bicycle-Polo-team, »Viktoria«, Residenzcyclisten, »Donar-Hietzing«, Vereinigung radfahrender Polizeiorgane, »Swift«, »Pfeil«, »Signal«, »Fraternitas«, Schottenfelder Cyclisten, »Gna«, mehrere Verbandsbezirke des Vereins christlicher Radfahrer Österreichs, zahlreiche Einzelfahrer des Gau 34 des D. R.-B. u. s w. Beglückwünschungsschreiben, in herzlichster Form gehalten, liefen ein: vom ersten Bundesvorsitzenden des D. R.-B. Theodor Bockling-Essen a. d. Ruhr, vom Bundesfahrwart fur Wanderfahren Gregers Nissen, Hamburg-Altona, vom k. k. Finanzrat Adalbert Borkowski, vom zweiten Bundesvorsitzenden des B. d. H. Ö. Falk, vom Ehrenvorsitzenden des Gau 36 Steiermark-Karnten, Dr. Hochenegg, Graz, sowie vom früheren ersten Vorsitzenden des Gau 34, Theodor Helwig etc. Unter den Klangen der Vereinskapelle des Mannerradfahrer-Vereins »Wien« wurde der Festabend eröffnet. Sodann folgten Vortrage, die Festrede und die Übergabe der Erinnerungsschleifen an die mit Banner erschienenen Vereine durch die Gemahlin des Obmannes G. Schachner. Die Festteilnehmer sangen den D. R. B.-Bundesgesang, wobei die Musik den D. R. B.-Bundesmarsch spielte. Dem Obmann des festgebenden Vereines wurde durch das Vorstandsmitglied R. F. Fanta ein Tableau mit den Photographien samtlicher Vereinsmitglieder überreicht. Außerdem spendete das Ehrenmitglied Fabrikant L. Nedomansky für das Vereinslokal dem Vereine ein prachtiges großes Vereinstableau. Der Bruderklub Österr.-belg. R.-Kl. überreichte dem M. R.-V. »Wien« ein prachtig gesticktes Bannerband sowie ein Ehrengeschenk. Den Hohepunkt des Abends bildete das Auftreten des bekannten Kunstmeisterfahrers Gustav J. Schreiber, der für seine mit Eleganz und Schwung ausgeführten Figuren wohlverdienten Beifall fand. Den Beschluß des Festes bildete ein Ball.

Ideal
Schreibmaschine.
Sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben.
Beste Referenzen. — Prospekte gratis und franko.
Hch. Schott & Donnath
Wien, III/3. Heumarkt 9.

AUTOMOBILISMUS.

DAS AUTOMOBIL ALS VERKEHRSMITTEL.

Die Frage der praktischen Verwendung des Automobils mit allen daran geknüpften, mehr oder weniger berechtigten Hoffnungen ist zu einer Zeit, in der sich diese jüngste technische Errungenschaft so rasch entwickelt, Gegenstand lebhafter Erörterungen. In neuester Zeit hat ein Amerikaner, H. G. Wells, in einem interessanten Werke den Einfluß des Fortschrittes der Wissenschaft und Mechanik auf unsere Lebensverhaltnisse behandelt und bei dieser Gelegenheit auch speziell des Automobilismus gedacht. Wenn auch der Autor in manchen seiner Voraussagungen zu weit geht, so sind doch seine Ausführungen logisch und interessant. Er sagt unter anderem folgendes:

»Der Automobilismus ist berufen, eine große Umwalzung im Eisenbahnbetriebe herbeizuführen, indem er diesem eine bedeutende Konkurrenz machen wird. Wenn auch die heutigen Automobile noch nicht fehlerfrei sind, so bin ich doch überzeugt, daß die wetteifernden Bestrebungen der Fabrikanten und Erfinder bald ganz bedeutende Vervollkommnungen erzielen werden, und es ist zu hoffen, daß man in nicht allzuferner Zeit einen Motor haben wird, welcher gerauschlos und geruchlos mit absoluter Sicherheit arbeitet. Die Entwicklung des Automobils wird der Hauptsache nach in drei Richtungen erfolgen. Als Transportmittel für großere Lasten, wobei die Vorteile, welche das Automobil in dieser Hinsicht bietet, früher oder spater zur Gründung von Automobiltransport-Gesellschaften führen werden, die in ihrer weiteren Entwicklung sich eigene Werkstatten errichten und so den Fabrikanten Konkurrenz machen werden. Hand in Hand mit diesem Entwicklungszweige wird auch die Verwendung des Automobils als Personenbeförderungsmittel, sei es nun als Privat- oder Mietwagen, aufblühen. Hiedurch wird es ermöglicht werden, Strecken von 300—400 *km* ohne sonderliche Ermüdung zurückzulegen, wobei man auf die beim heutigen Verkehre geltenden Verhaltnisse keinerlei Rücksicht wird nehmen mussen. Man halt an, wo und wann man will, regelt das Tempo nach Belieben, kurz, man führt die Reise durch, wie es einem eben Vergnügen macht Die dritte Entwicklungsrichtung des Automobils werden die mechanisch bewegten Omnibusse sein, welche sowohl deren jetzige Type als auch die Untergrundbahnen ersetzen werden.

Nachdem in diesem Wettbewerbe des alten und des modernen Systems sich Verkehrsstorungen ergeben werden, indem der langsamere Gang der Tiere die Automobile in unnützer Weise aufhalten wurde, so mußten diese neuen Unternehmungen auch trachten, hiefur spezielle Straßen zu schaffen, auf denen der Motorwagen seine volle Schnelligkeit entfalten kann. Das neue Straßensystem wird zuerst in der Nahe großer Stadte durchgeführt werden, die drei vorhererwahnten Unternehmungen werden in ihrem wohlverstandenen eigensten Interesse trachten, die Automobilstraßen zu vermehren und zu verlangern, und so die Hauptstadte mit den besuchtesten Orten zu verbinden. Diese neuartigen Automobilstraßen werden natürlich nicht mehr unsere makadamisierten Straßen sein, die dem Transporte auf der Landstraße durch ein Jahrhundert so gute Dienste erwiesen haben; sie werden nicht mehr von eisernen Radreifen durchfurcht, von keinen Pferdehufen zerstampft werden, sondern sie werden asphaltiert und nur mit Pneumatik- oder Vollgummireifen befahren sein. Ihre Oberflache wird eine leichte Wölbung haben, um das rasche Abfließen des Wassers zu ermoglichen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß man ein anderes Material finden wird, welches sich fur diesen Zweck noch besser eignet; jedenfalls ist aber zu hoffen, daß, wenn diese Straßen einmal gebaut werden, sie auch genügend breit gehalten und in zwei streng geteilte Halften für die beiden Verkehrsrichtungen gesondert werden. Wahrscheinlich wird man auch Vorkehrungen treffen, daß die Kreuzungen dieser Straßen mit anderen nicht im Niveau, sondern mittels Durchlassen und Brücken erfolgen, damit Zusammenstoße und Unfalle vermieden werden.«

Gewissermaßen als Bestatigung dieser Voraussagungen brachten die Pariser Blatter jüngst die Nachricht, daß die französische Postverwaltung die bespannten Postwagen fur ihren internen Dienst durch Automobile ersetzt hat.

Wie alle Neuerungen bedurfte auch diese langwieriger Vorverhandlungen und Beratungen, bevor die Behörde auf Grund aller eingeholten Informationen einen Bewerb für die diversen Unternehmer ausschreiben und ihnen dabei kontraktliche Verpflichtungen vorlegen konnte. Dieser Kontrakt ist im allgemeinen so gehalten wie alle übrigen, die der Staat mit seinen Unternehmern schließt. Er ist klar abgefaßt und erwahnt besonders die Strafen im Falle von Verspatungen. Die Artikel sind für bespannte Wagen und Automobile gemeinsam. Nur ein Punkt faßt das Automobil speziell ins Auge und sagt: »Die Gebrauchswagen mussen Eigentum des Unternehmers sein. Sie sollen auf Federn gebaut und mit einem Kasten versehen sein, welcher zur ausschließlichen Aufnahme von Briefschaften bestimmt ist und mit einem Sicherheitsschloß gesperrt wird. Die Automobilwagen mussen den bestehenden Vorschriften bezüglich des allgemeinen Automobilverkehrs genügen. Der Kasten zur Aufnahme der Briefschaften muß im Bereiche des vorne sitzenden Brieftragers sein und Bürgschaft für die sichere Verwahrung samtlicher Postsachen bieten.« Der Kontrakt fixierte die technische Seite der Frage genau und konnte höchstens durch den Punkt, welcher sich auf die Strafe für Verspatungen bezog, das Bedenken der Unternehmer erregen. Diese Bedenken außerten sich denn auch in einer ganz unerwarteten Laubeit des Bewerbes und in hochgeschraubten Forderungen, so daß die Durchführung weitere Verzogerungen erlitt.

Nach verschiedenen Versuchen mit Alkohol-, Benzin-, Dampf- und elektrischen Motoren entschied sich die Postverwaltung für letztere und beauftragte die Firma Mildé mit der Lieferung von 15 Motorwagen, die seit jüngster Zeit auch in Betrieb gesetzt wurden. Sie versehen den Dienst zwischen den Bahnhofen und dem Hauptpostamte, von diesem zu den Bezirkspostamtern und schließlich den Verkehr der Bezirkspostamter untereinander. Der Bau dieser Wagen erinnert im allgemeinen an den der sogenannten Lieferungswagen kaufmannischer Firmen, welche gegenwartig im Gebrauche sind. Der Wagenführer wird von einem Postbediensteten begleitet, und beide nehmen vorne auf einem erhöhten Sitze Platz, der den Ausblick nach vorne und nach rückwärts gestattet. Der Kasten hat einen Rauminhalt von $1^{1}/_{2}$ m^{3} und wird normal durch eine obere Klappe geöffnet, wahrend eine rückwärtige Tür in Fällen besonderer Eile benützt wird. Diese rückwärtige Tür ist mit einer Sperrvorrichtung versehen, welche mit dem Polster des Sitzes verbunden ist, so daß man die Tür nicht öffnen kann, ohne das Kissen zu heben und anderseits der Bedienstete nicht Platz nehmen kann, wenn die Tür nicht vollständig geschlossen ist. Durch diese sinnreiche Vorrichtung ist eine absolute Sicherheit gewährleistet. Die mittlere Geschwindigkeit wurde mit 18 *km* in der Stunde festgesetzt, wobei die im Straßenverkehre vorkommenden Verzögerungen eingerechnet sind; man fahrt mit drei Geschwindigkeiten, 20, 24 und 28 *km*, mit welchen man die verlangte Durchschnittsgeschwindigkeit bequem erreichen kann. Die Konstrukteure dieser Wagen mußten eine funfzehnjahrige Garantie leisten. Die Wagen sind in einer gemeinschaftlichen Remise in der Rue Gutenberg eingestellt; die Ladung der Batterien erfolgt um 5 Uhr früh und die Neuladung zwischen Mittag und 4 Uhr nachmittags; jede Ladung ist fur 35 *km* berechnet, doch ist ein Sicherheitskoeffizient von 5 *km* für eventuelle Umwege vorgesehen.

Dieser Dienst, welcher zur vollstandigen Zufriedenheit funktioniert, läßt hoffen, daß er auch in industrielle Kreise Eingang finden und bald auch auf die Warenlieferung übertragen werden wird.

NOTIZEN.

DER ÖSTERR. AUTOMOBIL-KLUB hat fur das nachstjahrige Gordon-Bennett-Rennen drei »Mercedes«-Wagen der Wiener-Neustadter Fabrik genannt.

EIN KOSTUMKONGRESS für praktische und zugleich vorteilhafte Bekleidung der »Sportswoman« im Motorboote wird demnachst in Paris zusammentreten, nachdem ein gleicher Kongreß für Damen-Automobilkostüme bereits stattgefunden und Erfolg gehabt hat.

AUSZEICHNUNGEN regnete es in Paris anläßlich der Eröffnung des »Salons«. Von den Ausstellern und Mitgliedern der Jury wurden unter anderem ernannt: Zu Offizieren der Ehrenlegion: die Konstrukteure Clement und Peugeot; zu Rittern der Ehrenlegion: Henri Desgrange, Chefredakteur des »Auto«, Konstrukteur Brasier u. s. w.

ZUR AUTOMOBILAUSSTELLUNG Berlin 1905 wird mitgeteilt, daß die Eisenbahndirektion Berlin für die bei dieser Ausstellung zur Schau gestellten und nicht verkauften Objekte freien Rücktransport zum Aufgabeort

gewahrt und die Eisenbahnkommissare angewiesen hat, die Privateisenbahnen um Gewahrung der gleichen Begünstigungen zu ersuchen.

AUTOMOBILVORLESUNGEN mit praktischen Übungen halt gegenwartig der geheime Regierungsrat Professor Dr. von Borries an der königlich technischen Hochschule zu Berlin. Die erste Aufgabe, die für dieses Wintersemester gestellt worden ist, behandelt den Entwurf eines Tourenwagens für vier Personen, mit dem man auf guter Chaussee Steigungen von 1 : 25 mit 30 *km* Geschwindigkeit in der Stunde befahren kann.

EINE AUTOMOBILSTRASSE zwischen Kongo und Nil plant die Regierung des Kongostaates. Von Buta (25° östlicher Lange, $2^1/_2$° nördlicher Breite) soll sie, 1200 *km* lang, nach Redjaf am Nil führen. Die gerade Verbindung ist nur 800 *km* lang, jedoch soll die Straße möglichst eben angelegt werden und die dazwischenliegenden Moraste vermeiden. Die Arbeiten sind bereits an beiden Endpunkten von je 200 Schwarzen begonnen worden.

IN AMERIKA findet bekanntlich Ende Janner an der Ormond-Daytona-Küste in Florida ein großes Automobil-Meeting statt. Zum 20 Meilen-Rennen werden folgende Rennwagen am Starte erwartet: W. K. Vanderbilts jun. 90 H. P. »Mercedes« und 60 H. P. »Mors«; Bowdens 90 und 60 H. P. »Mercedes«; A. G. Vanderbilts 90 H. P. »Fiat«, gesteuert von Sartori; Gould Brokows 60 und 30 H. P. »Renault«, gelenkt von Bernin; Wallaces 90 H. P. »Fiat«; La Roches 80 H. P. »Darracq«; Stanleys jun. 90 H. P. »Mercedes«, auf dem im Vorjahre Vanderbilt den angezweifelten Meilenrekord von 39 Sekunden aufstellte; Therys 80 H. P. »Richard-Brasier«, der siegreiche Wagen aus dem heurigen Gordon-Bennett-Rennen; Heaths 90 H. P. »Panhard & Levassor«, der Erste im Vanderbilt-Rennen; Cléments 90 H. P. Clément-Bayard«, der Zweite im namlichen Rennen; Hellers 90 H. P. »Pope« (Amerika); ferner 80 H. P. »Hotchkiss«, 90 H. P. »Napier« etc.

4000 ENGL. MEILEN in 20 Tagen hat der britische Kapitan Deasy auf einem Martini-Wagen von 16/20 H. P. zum Zwecke einer Zuverlassigkeitserprobung zurückgelegt. Uber diese Versuchsfahrt, die bezüglich der praktischen Verwendung des Automobils interessante Aufklärungen gibt, wurde nach ihrer Vollendung folgende Statistik aufgestellt:

Zurückgelegte Strecke zirka 4000 Meilen . . =	6439 *km*
Durchschnitt pro Tag	292·516 *km*
Totalverbrauch an Petroleum	1112·3 *l*
» Wasser	17·7 *l*
Auf den Liter Petroleum	5·790 *km*
Gewicht des Wagens	1205 *kg*

Die Zahl der unfreiwilligen Aufenthalte betrug 9; dieselben nahmen mit Ausnahme eines, der sich infolge einer Reparatur im Differenzialgetriebe auf 11 Stunden 25 Minuten belief, stets nur einige Minuten in Anspruch. Was die Pneumatiks betrifft, so kamen drei Defekte vor und vier Luftschlauche sowie vier Laufmantel wurden ausgewechselt. Die Fahrt ging unter Aufsicht einiger Funktionäre des englischen Automobil-Klubs vor sich.

HEUTE findet in Paris die Motorbootskonkurrenz um die »Coupe du Salon« statt. Zu derselben haben zahlreiche Pariser Zeitungen, wie der »Matin«, »Figaro«, »Gaulois«, das »Journal« und »Echo de Paris«, die »Presse« und »Yachting Gazette« etc. Spezialpreise für die einzelnen Bootskategorien gespendet. Die Beteiligung dürfte, nach den eingelaufenen Meldungen zu schließen, sowohl in der Rennboot- als auch in der Kreuzerabteilung eine sehr starke werden, wenn auch die meisten Neukonstruktionen von Fahrzeugen erst im Frühjahr in Monaco an die Öffentlichkeit gebracht werden dürften. In der Hauptkategorie der Renner von 8—12 *m* Lange werden außer den altbewahrten Fahrzeugen »Trefle-à-quatre«, »Napier-Minor« und »Hotchkiss« noch als unbekannte Großen ein »Bayard« (Motor Clément), X... (Motor Delahaye), »Le Suzon-Hotchkiss« (Motor Hotchkiss) und »N'a-pas-pied« (Motor Napier) am Start erwartet. Das Rennen spielt sich auf der Seine zwischen Paris und Suresnes ab.

IM FRANZÖSISCHEN AUTOMOBIL-KLUB bereitet sich, wie der »Radwelt« privatim aus Paris geschrieben wird, eine Krise vor. Es soll in seinem Schoße eine fortschrittliche Partei geben, welche die Ansicht vertritt, daß zur Leitung des Klubs neue Persönlichkeiten zu berufen waren. Der »Hollander« Baron de Zuylen, so meinen angeblich diese »Fortschrittler«, sei für seine Verdienste lang genug Prasident gewesen, und der »Belgier« René de Knyff habe als Obmann der Sportkommission viel zu sehr die Interessen des Hauses Panhard im Auge, als daß man ihn in dieser Stellung belassen konne. Selbst Herr Forestier, der Prasident der Technischen Kommission, findet vor ihren Augen keine Gnade mehr. Mit der ganzen Agitation steht zweifellos die neu gegründete Zeitung »Les Sports« in Verbindung. Dieses Blatt ware namlich als offizielles Organ und seine beiden Geldmanner, Letellier und der Spielhöllenbesitzer Camille Blanc, als Prasident und Vizeprasident des Automobil-Klubs zu wahlen. Herr Letellier würde dafür die Bestrebungen des Klubs auch in seinem politischen Blatte, dem »Journal«, unterstützen.

DER DEUTSCHE AUTOMOBIL KLUB schreibt anschließend an die Kieler Woche für den 29. Juni des nachsten Jahres eine Regatta für Motorboote in der Kieler Bucht und für den 30. Juni eine Fernfahrt von Kiel nach Travemünde aus. Die Veranstaltung ist international und steht unter dem Protektorate des Prinzen Heinrich von Preußen. Bezüglich der Klasseneinteilung hat der Automobil-Klub folgende Bestimmungen getroffen: *A.* Rennboote ohne Rücksicht auf die Pferdestarke des Motors: 1. Klasse: Von 18·01 *m* bis 25 *m*; 2. Klasse: Von 12·01 *m* bis 18 *m*; 3. Klasse: Von 8·01 *m* bis 12 *m*; 4. Klasse: Von 8 *m* und darunter. *B.* Vergnügungs- und Verkehrsboote (Kreuzer): 5. Klasse: Motoren von 10 H. P. und darüber; 6 Klasse: Motoren unter 10 H. P. *C.* Fischerboote: Fischerboote aller Großen und Typen, welche lediglich zum Betriebe des Fischereigewerbes bestimmt sind; 7. Klasse: Fischerboote ohne Takelage bis 20 *m* Lange, Pferdestarke unbeschrankt; 8. Klasse: Fischerboote mit Takelage, Lange nicht über 20 *m*. (Wahrend der Wettfahrt dürfen diese Fahrzeuge keine Segel setzen.)

DIE »RUNDFAHRTEN« durch Europa, die jüngst in drei verschiedenen Arten von Motorfahrzeugen, namlich mit schwerem, respektive leichtem Wagen und per Motorzweirad von Paris aus unternommen wurden, sind teilweise schon beendet oder nahern sich ihrem Ende. Cormier, der in einem großen De Dion-Bouton-Wagen über Norditalien, Wien, Budapest, Rumanien, Czernowitz, Breslau, Frankfurt, Paris eine »Winterrundfahrt« machte, hat eigentlich ein Fiasko erlitten, denn zuerst war er genötigt, seine Reiseroute, die ihn auch nach Rußland hatte führen sollen, abzukurzen und schließlich bestieg er in Breslau die Bahn, ließ Berlin, das er gleichfalls besuchen wollte, rechts liegen und fuhr mit dem »Freund« nach Frankfurt, in welcher Stadt er allerdings wieder das Automobil bestieg und damit auch glücklich Paris erreichte. Fournier, der auf einem leichten »Oldsmobile«-Wagen durch Europa fahrt, hat trotz schlechter Straßen und Schneefalles sein Programm eingehalten und dürfte inzwischen schon in der französischen Hauptstadt eingelangt sein. Der Dritte im Bunde, der Motorzweiradfahrer Osmont, der mehr eine »Mitteleuroparundfahrt« machte, ist bereits in Paris angekommen.

DER PARISER »SALON«, unter welchem Namen bekanntlich die alljährlich stattfindende internationale Automobilausstellung verstanden ist, wurde am 9. Dezember in feierlicher Weise durch den Prasidenten der französischen Republik, M. Emile Loubet, eröffnet. Diese Ausstellung gestaltete sich Hand in Hand mit der Entwicklung der Industrie von Jahr zu Jahr immer großartiger. Heuer bedecken die von mehr als 1000 Firmen, darunter über 100 des Auslandes, zur Schau gestellten Objekte an 30.000 m^2. Eine kleine Statistik, die der »Auto« über die Starke und die Zylinderzahl der auf 121 Standen der bedeutendsten Firmen ausgestellten Motoren ermittelt hat, [illegible]

Motoren bis 8 H. P.	7	Prozent
» von 8—20 H. P.	37	»
» über 20 H. P.	56	»
einzylindrig	9	»
zweizylindrig	6	»
dreizylindrig	8	»
vierzylindrig	72	»
über vier Zylinder	5	»

Fast samtliche Zylinder waren in vertikaler Lage.

IN PARIS wurde am Nachmittag des 12. Dezember im Palais des französischen Automobil-Klub der Kongreß der anerkannten Automobilklubs abgehalten. Es waren die Klubs folgender Lander vertreten: Österreich (Graf Leopold Kolowrat, Generalsekretar Fasbender), Deutschland, Rußland, Frankreich, Belgien, Italien, Großbritannien und Irland, Holland, Spanien, Portugal, Schweiz und Amerika. Der ungarische Automobil-Klub, vertreten durch Baron Friedrich Born und Josef von Törley, wurde in die Vereinigung erst aufgenommen. Von den Beschlüssen der Versammlung waren hervorzuheben: Die Festsetzung einheitlicher Rennsignale, nämlich blau für Verlangsamung der Fahrt, gelb für Anhalten. Ferner wird in der Folge untersagt sein, die Rennstrecken mit Reklameplakaten zu überspannen; für Rennfahrzeuge wurde folgende Gewichtseinteilung getroffen: Große Wagen von 650—1000 *kg* und leichte Wagen bis 650 *kg* mit einer Gewichtserlaubnis von 7 *kg* für Magnetzündung (die Klasse der Voiturettes wurde aufgelassen); Motorzweirader bis 50 *kg* mit 3 *kg* Gewichtserlaubnis. Der Vorsitzende, Baron de Zuylen, Prasident des Automobile Club de France, teilte hierauf noch mit, daß das Gordon-Bennett-Rennen des Jahres 1905 Ende Juni stattfinden werde, daß aber Tag und Rennstrecke noch nicht bestimmt seien. Samtliche auf das Gordon-Bennett-Rennen bezüglichen Abanderungsvorschlage, die übrigens erst für 1906 hatten Gültigkeit haben konnen, wurden den einzelnen Klubs zur Beratung überlassen.

ATHLETIK.

ALFRED SHRUBB, der berühmte englische Amateurlaufer, wird seine Meisterschaftstitel im nachsten Jahre voraussichtlich nicht verteidigen konnen, da er sich Ende dieses Monats nach Neu-Seeland einschiffen wird. Kürzlich wurde er in einem von seinem Klub veranstalteten Handicap nur Zweiter; allerdings gab er dem Ersten die Kleinigkeit von acht Minuten, das ist also eine Minute auf den Kilometer, vor.

DIE ENGLISCHEN UNIVERSITATEN Oxford und Cambridge maßen sich am 12. Dezember d. J. im Cross Country (Hindernislaufen). Von den beiden Mannschaften, die aus je fünf Leuten bestanden, siegte die der Universitat Cambridge mit 19 zu 36 Punkten. Der Sieger, der Cantab A. R. Churchill, legte die Distanz in 42 · $17^4/_5$ zurück und schlug damit den auf der gleichen Strecke im Vorjahre erzielten Rekord um $81^1/_5$ Sekunden; auch der Zweite und Dritte waren Cantabs, der Vierte und Fünfte Oxonians, dann kamen die zwei übrigen Cantabs, wahrend die drei Letzten wieder der Oxford-Mannschaft angehörten. Der Sieg der Cambridge-Leute mit Churchill an der Spitze war nach dem jüngsten großen Erfolge derselben gegen die Blackheath-Harriers auch allgemein erwartet worden.

FRANZ ZNAIMER, Gründer und Obmann des I. Klosterneuburger Athleten-Klubs, Obermaschinist der freiwilligen Feuerwehr Klosterneuburg etc., ist am 9. d. M. gestorben. Znaimer, einer noch von der alteren Garde unserer Athleten, betrieb zuerst im Wiener Athleten-Klub »Sparta« die Athletik, worauf er im Jahre 1894 den I. Klosterneuburger Athleten-Klub gründete, der im Laufe der Jahre unter seiner Leitung zu einem unserer angesehensten Provinzvereine heranwuchs. Bemerkenswert ist, daß Znaimer einer Familie von Fettleibigen entstammte. Er selbst hatte das respektable Körpergewicht von 152 *kg* und wurde im Jahre 1899 bei dem in der Rotunde stattgefundenen Volksfeste in der Konkurrenz der dicksten Manner mit dem II. Preise ausgezeichnet, wahrenddem in der Konkurrenz der dicksten Frauen seine Mutter mit einem Körpergewichte von 156 *kg* den I. Preis errang.

ÜBER KARL WITZELSBERGER, Mitglied des Wiener Turn-Athletik-Klub »Austria«, dessen jüngste Rekordleistung im Stoßen mit geteiltem Gewichte wohl noch in aller Erinnerung steht, wird der »Illustrierten Athletiksport-Zeitung« geschrieben: »Karl Witzelsberger ist gegenwartig 30 Jahre alt und besitzt bei einem Gewichte von 98 *kg* folgende Körpermaße: Größe 178, Hals 42, Brust 117/120, Taille 99, Oberarm 38/42, Unterarm $33^1/_2$/$36^1/_2$, Handgelenk 20, Schenkel 63, Wade 41, Fußgelenk 23 *cm*. Seine besten, öffentlich ausgeführten Leistungen sind: Einarmig Reißen 80·6 *kg*, einarmig Drücken in Schlußstellung 73·7 *kg* (Amateur-Weltrekord), einarmig Drücken in Schlußstellung 55 *kg* achtmal, einarmig Drücken in Gratschstellung 80 *kg* viermal, einarmig Drücken in Gratschstellung mit einiger Biegung 95 *kg*, beidarmig Drücken in geteiltem Gewichte 120 *kg* zweimal, beidarmig Stoßen in geteiltem Gewichte 148·7 *kg* (Weltrekord), beidarmig Drücken mit Scheibenstange in Schlußstellung 100 *kg* achtmal, beidarmig Drücken mit Scheibenstange in Schlußstellung 120 *kg* zweimal, beidarmig Drücken mit Scheibenstange in Gratschstellung 130 *kg*, beidarmig Stoßen mit Scheibenstange 152 *kg* zweimal. Witzelsbergers Beteiligung an Wettstreiten war, wie die seines Klubkollegen Steinbach, bisher eine geringe. Außer einigen erstklassigen ersten Preisen alteren Datums erhielt er im Jahre 1902 nach Steinbach den zweiten Preis im Kampfe um die Meisterschaft von Österreich-Ungarn und bei den letzten Weltmeisterschaftskampfen den vierten Preis im Gewichtheben. Es sei festgestellt, daß sein wider Erwarten verhaltnismaßig schlechtes Abschneiden bei letzterer Konkurrenz zum größten Teile einer schweren Verletzung am rechten Bein zuzuschreiben war. Da Witzelsberger allem Anscheine nach noch lange nicht am Gipfelpunkte seiner Leistungsfahigkeit angelangt ist, dürfte er in Balde mit neuen Höchstleistungen überraschen.«

IN DER FRANZÖSISCHEN ARMEE wurden schon mehrfach Versuche unternommen, Sportspiele unter den Soldaten einzuführen und letztere zur Ausübung derselben auf jede Art zu animieren. Der französische General Metzinger, der speziell als »Troupier« einen vorzüglichen Ruf genießt, hat sich über die dabei erzielten Resultate und die zukünftigen Aussichten in einem langeren Aufsatze ausgesprochen. Er schreibt unter anderem: »Vom physischen Standpunkte betrachtet, ist jede Übung vortrefflich, die dazu beitra t, die Muskeln des Soldaten zu starken und seine Geschicklichkeit zu vergrößern. Vom moralischen wie vom hygienischen Standpunkt verdient jede Zerstreuung volle Unterstützung, die geeignet erscheint, dem verderblichen Einfluß der Wirtshauser wirksame Konkurrenz zu machen. Das kann Zweifeln nicht unterliegen. Die Schwierigkeit besteht aber darin, die Theorie in die Praxis zu übersetzen. Die taglichen Übungen, zu denen der Dienst den Soldaten verpflichtet, erzeugen eine gewisse Ermüdung und zwingen ihn zu einer gewissen Auslösung. Sobald der Augenblick gekommen ist, wo der Soldat frei ist, läuft er irgend wohin, wo er sich zu Hause fühlt, befreit von allem Zwang, und bedauerlicherweise gibt es um die Kasernen herum Versuchungen im Überfluß. Wenn ihn schlechtes Wetter oder Geldmangel am Ausgehen verhindern, streckt er sich einfach auf seiner Lagerstätte aus. Viele Korpskommandanten haben sich Mühe genug gegeben und geben sich noch Mühe genug, um dem abzuhelfen, aber nur die allerenergischesten und ausdauerndsten haben Resultate erzielt, und die waren bescheiden genug. Ballspiele, Kegel, Krocket, schattige Turn- und Spielplatze, nichts hat auf die Dauer Anziehungskraft ausüben konnen. Nur das Zimmer, in dem man lesen und schreiben kann, hat im Winter einigen Zuspruch — weil es warm ist. Das alles ist aber kein Grund, die Flinte ins Korn zu werfen. Meine Ansicht ist, daß das Spiel im Anfang obligatorisch sein mußte, daß die Zeit für dasselbe aber nicht von den Ruhestunden des Soldaten weggenommen werden dürfte, bis die Leute eine gewisse Geschicklichkeit erreicht und damit Geschmack an dem Spiel bekommen haben, so daß

BERCO

BERR & Co.:

Ausrüster

für Sport und Spiel, Berge und Reisen, Sommer und Winter, Herren und Damen.

ALPEN-SKI
(Marke Matterhorn).

BERCOLIN-
Skiwachs in Tuben.

Mariahilferstraße 1c (Casa Piccola).

sie es als eine Erholung betrachten Obgleich obligatorisch, müßte es doch gefördert werden, indem man den Ehrgeiz des einzelnen reizt und den Wettstreit zwischen Kompagnien, Bataillonen und Regimentern wachruft. Letzteres mußte durch Konkurrenzen geschehen, die zwischen den besten Mannschaften der Einheiten veranstaltet werden. Es müßten kleinere, engere und große Wettbewerbe mit einer gewissen Feierlichkeit arrangiert werden, die Preisträger müßten gewisse Vorteile erringen, nicht nur fur ihre Person, sondern auch für die Einheit, der sie angehören. Wenn dieses System von Konkurrenzen sich bewahrt, hatte der freiwillige Sport, geübt außer den obligatorischen Stunden, gute Aussichten, sich einzubürgern und den Soldaten zu fesseln. Die für das Spiel notwendigen Gerätschaften und das Terrain wurden den Einheiten zu bestimmten Stunden überwiesen «

BOXEN.

IN PARIS findet zur Stunde, wo dieses Blatt in die Hande der Wiener Leser gelangt, d. i. Samstag abends, der von uns bereits angekundigte Boxwettkampf einer siebenköpfigen englischen Mannschaft gegen eine gleichstarke französische statt. Der Schauplatz des Wettstreites ist der Edenpalast.

IN SAN FRANCISCO wurde, wie bereits kurz berichtet, am 29. November um die Meisterschaft der Federgewichtsboxer gestritten. Die Kampfer waren der durch seine fruheren Erfolge bekannte Young Corbett und Battling-Nelson. Nach hitzigem Kampfe, wie man ihn seit Jahren nicht gesehen hatte, wurde Nelson als Sieger erklart Er ist deshalb aber noch nicht Champion des Federgewichts, denn dieser Titel gehört bis jetzt noch Jimmy Britt an, aber Nelson hat nun das Recht erworben, mit dem Inhaber um den eigentlichen Titel zu kampfen.

IN LONDON fand am 12. Dezember der angekündigte Boxkampf auf fünfzehn Runden zwischen Ben Jordan, dem Federgewichtsmeister, und Pedlar Palmer, dem Exchampion im Bantamgewichte, im National Sporting Club statt. Der große Raum hatte seit jenem denkwürdigen Tage vor zwölf Jahren, an dem sich Peter Jackson und der Australier Frank Slavin gegenüberstanden, keine solche enorme Zuschauermenge gesehen. Nicht nur aus allen Teilen Englands, auch aus Irland und vom Kontinente waren Leute herübergekommen, um die beiden Kampfer zu sehen, die durch Jahre, jeder in seiner Klasse, alles niedergerungen hatten. Bis zum Beginne des Wettstreites behauptete sich Jordan fest in seiner Stellung als Favorit. Palmer, obwohl um die Schultern breiter als sein Gegner, verlor beim außerlichen Vergleiche sichtlich, denn er machte den Eindruck, als ob er nicht genug Arbeit geleistet hatte; Jordan dagegen stand auf dem Höhepunkte athletischer Kondition. Letzterer war wahrend des Kampfes meistens der Angreifende. In der achten Runde sturzte Palmer auf ein Knie, konnte sich aber sofort wieder erheben und boxte tapfer weiter. Obwohl schon nach der ersten Halfte des Wettstreites die Überlegenheit Jordans sichtlich zutage trat, blieb der Kampf doch bis zu seinem Ende sehr interessant. Als der Schiedsrichter schließlich Ben Jordan als Sieger erklarte, ertönte stürmischer Beifall, der zum Teile auch wohlverdientermaßen dem Bezwungenen galt.

TURNEN.

DAS KORSETTRAGEN uberhaupt und der Schulmadchen insbesondere hat schon zu zahlreichen Debatten, Zeitungsartikeln, arztlichen Vorschlägen, Beschlüssen von Vereinen etc. Anlaß gegeben, ohne daß bisher ein nennenswertes Resultat erzielt worden ware. Erst kürzlich hat der Verband fortschrittlicher Frauenvereine Deutschlands dem preußischen Unterrichtsminister die Bitte unterbreitet, das Korsettragen in den preußischen Schulen verbieten zu wollen. Dabei wurde auf die schweren Schadigungen hingewiesen, welche das Korsett auf die Atmungs- und Unterleibsorgane ausübt, und als ganz besonders widersinnig das Tragen des Schnürleibes bei Turnübungen bezeichnet. — Auf dem kürzlich in Dresden stattgefundenen Kongreß für Frauenkleiderreform machte ein referierender Arzt, Dr. Flachs mit Namen, die Mitteilung, daß eine veranstaltete Rundfrage ergeben habe, daß in der obersten Klasse der Dresdener Burgerschulen etwa 23 Prozent der Madchen Korsetts tragen, in den höheren Töchterschulen 70 Prozent Der Redner sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Schule durch Verordnungen, Vortrage, Beispiel der Lehrerinnen, Aufklarung der Eltern hier eingreifen werde. — Ein Feind des Korsetts uberhaupt ist jedoch der französische Arzt Dr. Maréchal, welcher den Fehdezug gegen dieses Kleidungsstuck sogar mit Hilfe der Gesetze geführt wissen will. Er stellt die Behauptung auf, daß von 100 korsettragenden Frauen nicht weniger als 70 Gesundheitsstörungen aufweisen. Er schlagt deshalb vor, gegen diese schadliche Mode ein Gesetz zu erlassen. Keine Frau unter 30 Jahren darf — so lautet die erste Bestimmung — unter irgend welchen Umstanden ein Korsett tragen. Jede Frau, welche dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird mit drei Monaten Gefangnis bestraft; ist sie noch nicht mündig, so wird den Eltern oder Vormündern eine Geldstrafe von 100—1000 Franken auferlegt. Wer alter als 30 Jahre ist, unterliegt nicht den gesetzlichen Zwangsvorschriften.

OPEL

Fahrrader = Automobile = Motorzweirader.

Generalvertretung für Österreich-Ungarn:

Opel & Beyschlag, Wien, I. Canovagasse 5.

FECHTEN.

DAS TURNIER DER WIENER AKADEMIE.

Das Turnier der »Akademie der Fechtkunst«, über dessen Beginn wir schon in unserer letzten Nummer berichteten, fand am Sonntag seinen Abschluß, und wir können nunmehr die vollstandige offizielle Liste der Teilnehmer, der Assauts und der Pramiierungen bringen.

Am 8. Dezember focht die III. Klasse, Fechter, welche in gewissen Turnieren silberne Medaillen mit Goldrand oder bronzene Medaillen erhalten hatten, oder auch solche, die noch nie an Turnieren teilgenommen hatten. Für diese Klasse waren für Floretttfechten 66 Anmeldungen, für Sabel 63 erfolgt; die Zahl der Teilnehmer betrug für die erste Gruppe 57, fur die zweite 50. Die Fechter, welche noch an keinem Turnier teilgenommen hatten, machten zuerst Probeassauts behufs Zulassung zu den Klassifikationsassauts; auf Grund dieser Probeassauts wurden samtliche Bewerber von der Jury angenommen.

Bei den nun folgenden Klassifikationsassauts für Florett sicherten sich den Anspruch auf goldene Medaille mit gleichzeitiger Zulassung in die zweite Klasse: I. Eugen Mayer (Union-Fecht-Klub, Wien), II. Oberleutnant Josef von Wellner (26. Inf.-Reg., Raab) und Münich-Duval (Wiener Athletiksport-Klub), III. Josef Gindele (Haudegen, Wien) und Giulio Graser (Wiener Athletiksport-Klub), weiters John Adams (U -F.-Kl.), Oberleutnant Ernst von Cavallar (Güns), Kurt Goldschmid (Wien), Oberleutnant Nikolaus Hertelendy de Herteland (14. Hus.-Reg.), Dr. Heinrich Muller (U.-F.-Kl), Lazzaro Marchese Negrotto de Cambiaso (U.-F.-Kl.), Sazawsky (Prag), Hugo Schumpeter (U.-F.-Kl.), Josef Skaloud (W A.-Kl.), Ottokar Slavik (Landwehr-Offiziers-Fecht-Klub, Wien), Franz von Wertheim (U.-F.-Kl.).

Silberne Medaillen erhielten: Ernst Buschbeck (Wien), Hauptmann Otto Gellinek (Hd), Rudolf Gruber (Beamten-Fecht-Klub, Wien), Hans Hornacsek (Cyclisten-Klub, Wien), Josef Javurek (Cesky Szermirski-Klub, Prag), Dr. Friedrich Luithlen (U.-F.-Kl.), Oberleutnant Hans Peter (Brünner Fecht-Klub), Ernst Plener (Wien), Hugo Protivinski (W. A.-Kl.), Karl Schlimp (L.-Off.-F.-Kl.), Dr. Max Silberberg (Wien), Herbert Silberer (W. A -Kl.), Ludwig Sirk (Hd.), Josef Sokoloszy (Budapest), Hans Stierhof (Friesen-Klub, Wien), Josef Stummer (Hd.), Karl Swoboda (Brunner Fecht-Klub), Louis Taussig (Landwehr-Offiziers-Fecht-Klub), William Trwsky (Cesky Szermirski-Klub, Prag), Richard Weinberger (Brunner Fecht-Klub), Leopold Weinberger (Wien), Kavel Zedrich (Prag).

Bronzene Medaillen erhielten die übrigbleibenden Herren: Alfred Baader (F.-Kl. Fr.), Dr. Leo Bachmayr (U.-F.-Kl.), Fritz Ehrenfest (L -Off.-F.-Kl.), Goodwin Frey (C.-Kl.), Emil Kampmann (L.-Off.-F.-Kl.), Ernst Königsgarten (Brünner F.-Kl.), Viktor Lebert (F.-Kl. Fr.), Rud. Mayer (C.-Kl.), Giovanni principe di Monterale (U.-F.-Kl.), Walter Rubinstein (L.-Off.-F.-Kl), Tonio Ralla (Hd.), Ludwig Sigmund (Hd. Kl.), Arnold Steiner (Wien), Walter Stupka (W. A.-Kl.), Julius Ujhely (F.-Kl. Fr.), Oberleutnant Kurt Winternitz (Hd.-Kl.), Josef Wirth (Wien), Hans Wittreich (Brünner F.-Kl.).

Bei dem Sabel-Klassifikationsassaut sicherten sich den Anspruch auf goldene Medaille mit gleichzeitiger Zulassung in die zweite Klasse: I. Eug. Mayer (U.-F.-Kl.), II. Josef Skaloud (W. A.-Kl.), III. Oberleutnant Nikolaus Hertelendy de Herteland (14. Hus-Reg.).

Silberne Medaillen erhielten: Adams (U.-F.-Kl.), Alfred Baader, Gyula Daranyi (Budapest), Josef Gindele (Hd.-Kl.). Rudolf Gruber (Beamten-Kl.), Johann Hertzka (Budapest), Josef Javiczek (Prag), Ernst Königsgarten (Beamten-Kl.), Dr. Oskar Baron Mitis (W. A.-Kl.), Duval Münich (W. A.-Kl.), Leo Neisser (F.-Kl. Fr.), Josef Phum (F.-Kl. Fr.), Oskar Schadek (F.-Kl. »Hellas«, Wien), Rys. von Sokolwsky (Prag), Josef Szokoloszy (Budapest), Louis Taussig, William Twrsky, Oberleutnant Josef Wellner (Raab), Oberleutnant Kurt Winternitz.

Bronzene Medaillen erhielten die übrigbleibenden Herren: Franz Allmeder (C.-Kl.), Fritz Ehrenfest, Johann Goldberger (Budapest), Grasser (C.-Kl.), Bruno John (U.-F.-Kl.), Emil Kampmann, Alois Kainz (Beamten-Kl.), Otto Klatscher (L.-Off.-F.-Kl.), Fritz Kohlrauch, Dr. Friedrich Luithlen (U.-F.-Kl.), Viktor Lebert, Giovanni prinzipe di Montereale (U.-F -Kl), Aladar Pöz (Budapest), Philipp Rauscher (C.-Kl.), R. Sazawsky (Prag), Karl Schlimp, Ludwig Sigmund, Ludwig Sirk (Hd.-Kl.), Arnold Steiner (Wien), Dr Richard Subak (Brunner F.-Kl.), Josef Stummer, Karl Swoboda, Oberleutnant Geza Török de Erdöd (5. Hus.-Reg.), Hans Wittreil, Richard Weinberger, Leopold Weinberger.

Am 9. Dezember vormittags focht die zweite Klasse je eine Poule im Sabel und Florett.

Zu der Florettpoule waren drei Anmeldungen erfolgt, mit den 16 aus der dritten Klasse Aufgestiegenen betrug die Teilnehmerzahl demnach 19. Das Ergebnis der verschiedenen Runden war folgendes: Erste Runde: Münich siegt über Negrotto, Carniel über Hertelendy, Sazawsky über Mayer, Filotas über Wellner, Cavallar über Adams, Nigger über Wertheim, Skaloud uber Muller, Graser über Slavik, Schumpeter (hors concours) Sieger.

Zweite Runde: Skaloud siegt über Nigger, Graser über Sazawsky, Carniel über Cavallar, Schumpeter uber Münich, Filotas (hors concours) Sieger.

Dritte Runde: Schumpeter siegt über Graser, Carniel über Filotas, Skaloud (hors concours) Sieger.

Vierte Runde. Carniel besiegt Schumpeter. Carniel besiegt Skaloud, und Schlußkampf: Skaloud besiegt Schumpeter.

Resultate: I. Nino Carniel (Societa di Scherma, Triest). II. Josef Skaloud. III. Hugo Schumpeter. Klassifikation: I. Nino Carniel. II Josef Skaloud III Eugen Mayer und Filotas. IV. Dr. Heinrich Muller, Giulio Graser, Oberleutnant Hertelendy de Hertelend. V. Oberleutnant Ernst von Cavallar, Nigger, Hugo Schumpeter, Duval, Münich, John Quincy Adams. VI. Franz von Wertheim, Oberleutnant Josef von Wellner, Sazawsky, Josef Slavik. VII. Lazzaro Marchese Negrotto di Cambiaso. Wegen zu spaten Erscheinens haben nicht gefochten: Goldschmid und Gindele.

Zu der nachmittagigen Sabelpoule waren neun Anmeldungen erfolgt, hiezu drei aus der dritten Klasse Aufgestiegene; wirkliche Teilnehmer waren zehn. Erste Runde: Filotas siegt uber Mayer, Spatz über Hertelendy, Nigger über Cavallar, Peter über Gellinek, Szantay über Skaloud.

Zweite Runde: Spatz siegt über Peter, Nigger über Filotas, Szantay über Spatz (hors concours).

Dritte Runde: Szantay besiegt Spatz, Szantay besiegt Nigger. Schlußkampf: Nigger besiegt Spatz.

Resultate: I. Oberleutnant Eugen Szantay von Tasnad. II. Nigger. III. Giulio Spatz. Klassifikation: I. Eugen Mayer, Oberleutnant Ferencz von Filotas. II. Hauptmann Otto Gellinek, Nigger, Oberleutnant Cavallar, Oberleutnant Peter, Oberleutnant von Szantay, Spatz. III. Skaloud, IV. Oberleutnant von Hertelendy.

Die erste Klasse focht ihr Assaut im »Girone all Italiana« (jeder mit jedem) am 10. Dezember. Für das Florettfechten am Vormittag waren sieben Anmeldungen erfolgt, aus der zweiten Klasse war Carniel aufgestiegen. Es fanden 21 Assauts statt mit folgendem Resultate: Liebmann siegt über Minas, Mészaros über Pinelli, Carniel über Muhlberger, Muller über Liebmann, Pinelli uber Minas, Mészáros über Muhlberger, Muller über Carniel, Liebmann über Pinelli, Minas über Muhlberger, Mészaros über Carniel, Muller über Pinelli, Muhlberger über Liebmann, Minas über Carniel, Mészaros über Muller, Muhlberger über Pinelli, Liebmann über Carniel, Minas uber Meszaros, Muller uber Mühlberger, Carniel über Pinelli, Liebmann uber Mészaros, Muller über Minas.

Resultate: I. Dr. Camillo Muller (U.-F.-Kl.) fünfmal Sieger. II. Erwin von Mészáros (U.-F.-Kl. und W. A -Kl.) und Giorgio Liebmann (Societa di Scherma, Triest), beide viermal Sieger. III. Dr. Albert Minas (U.-F.-Kl.) dreimal Sieger. IV. Nino Carniel (Società di Scherma, Triest) und Josef Mühlberger (Hd -Kl.), beide zweimal Sieger. V. Manfredo Baron Pinelli einmal Sieger.

Das Sabelfechten am Nachmittage hatte acht Anmeldungen, aus der zweiten Klasse waren Mayer, Filotas, Szantay aufgestiegen, die wirkliche Teilnehmerzahl war neun. Es fanden 36 Assauts mit folgendem Resultate statt: Porteleky siegt über Békessy, Mészáros über Filotas, Szantay über Nagy, Muhlberger über Mayer, Muller über Békessy, Nagy uber Mészaros, Filotas über Szantay, Porteleky über Mayer, Muller über Muhlberger, Békessy über Filotas, Mészaros über Mayer, Szantay über Muhlberger, Porteleky uber Nagy, Meszaros über Muller, Muhlberger über Békessy, Szantay über Mayer, Porteleky über Filotas, Nagy über Muller, Békessy uber Mayer, Mészaros über Szantay, Muhlberger uber Porteleky, Nagy über Filotas, Mészaros über Békessy, Muller uber Porteleky, Muhlberger über Nagy, Mayer über Filotas, Szantay über Muller, Porteleky über Mészaros, Muhlberger uber Filotas, Szantay über Békessy, Mayer über Nagy, Filotas über Muller, Meszaros über Muhlberger, Békessy über Nagy, Szantay über Porteleky. Mayer, Szantay über Mészaros.

Resultate: I. Leutnant Eugen Szantay von Tasnad (Wiener-Neustadt) achtmal Sieger. II. Leutnant Erwin von Mészáros (U.-F.-Kl. und W. A -Kl.) sechsmal Sieger. III. Ladislaus Porteleky (Budapest) und Leutnant Josef Muhlberger (Hd -Kl.), beide fünfmal Sieger. IV. Dr. Camillo Muller (U-F.-Kl.) viermal Sieger. V. Dr. Bela Nagy (Budapest) und Bela Békessy (Budapest), beide dreimal Sieger. VI. Eugen Mayer (U. F.-Kl.) und Oberleutnant Franz von Filotas (Magyar Athletikai-Klub, Budapest), beide zweimal Sieger.

Sonntag den 11. Dezember um 8 Uhr abends fand ein Schlußassaut statt, bei welchem folgende Gange stattfanden: Skaloud—Cavallar (Sabel), Gellinek Nigger (Sabel), Graser—Hertelendy (Florett). Pinelli—Liebmann (Florett), Muller—Szantay (Sabel), Mayer—Nagy (Sabel), Carniel—Muhlberger (Florett), Muller—Liebmann (Florett).

Bei der Preisverteilung, in welcher sich die Sieger nach ihrem Range die Ehrenpreise wahlen konnten, erhielten: Dr. Camillo Muller ein Likör- und Zigarrentischnecessaire vom Prasidenten des Union-Fecht-Klub, Prinz Alexander Thurn und Taxis, Oberleutnant Eugen Szantay von Tasnód Zigarren- und Zigarettenkisten von Luigi della Santa und seinen Schulern in Brünn, Leutnant Erwin von Meszaros eine Zigarrenkiste von Baron Königswarter, Giorgio Liebmann eine Uhr von der Fürstin Thurn und Taxis, Leutnant Josef Muhlberger einen Ehrenpreis von Herrn Wittgenstein, Ladislaus Porteleky einen Ehrenpreis von Herrn Geister, Dr. Albert Minas Ehrenpreis von Franz Wertheim, Béla Nagy Ehrenpreis vom Union-Fecht-Klub, Bela von Békessy Ehrenpreis des Landwehroffiziers-Fechtklubs, Nino Carniel Ehrenpreis der Schüler Werdniks, Eugen Mayer Statuette vom Union-Fecht-Klub. Oberleutnant Franz von Filotas Ehrenpreis des Ceski Szermiszki-Klub in Prag, Baron Pinelli eine elektrische Lampe vom Athletiksport-Klub, Skaloud einen Offizierssäbel vom Reichskriegsministerium, Gellinek eine Statuette vom Wiener Cyclisten-Klub, Nigger ein Bild, Cavallar eine Uhr von Grasser, Spatz einen Ehrenpreis vom Klub »Haudegen«, Peter Floretts von der Marinesektion, Hertelendy eine Statuette, Graser eine Medaille von den Offizieren des Fechtkurses in Wiener-Neustadt, Dr. Heinrich Muller eine solche des Landwehroffiziers-Fechtklubs, Schumpeter einen Feldstecher des Landesverteidigungsministeriums, Adams eine goldene Medaille der Akademie der Fechtkunst, Münich ein Zigarettenetui von Hartl, Sazawsky ein solches von Armentano, Wertheim eine goldene Medaille der Akademie der Fechtkunst. Wellner einen Offizierssabel von Grasser, Slavik ein Armband von Fraulein Schönberg, Negretto eine goldene Medaille von der Akademie der Fechtkunst, Goldschmid Fechtrequisiten von Wurzer. Gindele eine goldene Medaille der Akademie der Fechtkunst.

Eine ausführliche kritische Besprechung der ganzen Turnierveranstaltung folgt in einer unserer nachsten Nummern



DUELLWESEN.

STIMMEN ÜBER DAS DUELL.

(Fortsetzung.)

Herr Letainturier-Fradin, durch seine zahlreichen Werke über das Fechten berühmt, erklärt sich als Duellgegner und gibt seine gewichtige Meinung folgendermaßen kund:

»Mein Herr! Ich werde mich bemühen, Ihre Fragen ausführlich zu beantworten, da ich glaube, daß Sie in ersprießlicher Weise wirken, und ich es für meine Pflicht erachte, als langjähriger Kampfer gegen das Duell meine innigste Überzeugung auszusprechen.

Etwas wird Sie zweifellos überraschen: ich habe mich niemals geschlagen. Ich bin nie angegriffen, nie schwer beleidigt worden, und ich selbst war bestrebt, mich so zu mäßigen, daß ich nie jemanden provoziert habe. Ich kann Sie übrigens versichern, daß ich im Augenblicke, wo ich meine Ehre, die ich höher als mein Leben schatze, angegriffen fühlte, der Erste wäre, der den Degen zöge. Aber keinen Kinematograph, keine Einladungen, keine Begünstigungsbilletts gratis oder bezahlte. Nicht diese verzweifelnde Horde von Zusehern, die nach krankhaften Aufregungen lechzen, nicht diesen kläglichen Rahmen aller unserer gegenwärtigen Duelle. Ein ernstes Duell mit vier verschwiegenen Zeugen und dem Wunsch, nicht gestört zu werden in der Ausführung des Justizaktes, den ich im Begriffe stünde, zu vollziehen, wenn ich im Recht, dem mich zu unterziehen ich im Begriffe wäre, wenn ich im Unrecht mich befände.

Um Ihre erste Frage zu beantworten, möchte ich sagen, daß ich die Moral und die gesellschaftlichen Konventionen miteinander versöhnen würde, indem ich mich nur im äußersten Falle schlüge und alles Groteske, Reklamehafte vermiede. Nur im Falle äußerster Verteidigung meines Körpers würde ich zu dem schweren Mittel: dem Versuch, den anderen zu töten, greifen, ähnlich wie die Gesellschaft, die ja auch nur in extremen Fällen die Todesstrafe verhängt.

Wenn ich mich auch nicht selbst geschlagen habe, so war ich doch oft Zeuge. Ich habe dieses Amt immer nur mit dem Wunsche übernommen, beide Teile auszusöhnen, und habe dies auch oft erreicht. Wenn aber bisweilen das Duell dennoch stattfinden mußte und ich meinen Klienten bis zum Ende beistand, riet ich ihnen Ruhe und Willensstärke.

Und das ist, glaube ich, das Wichtige, seinen Klienten zu beruhigen, ihn in einen Zustand überlegten Willens zu setzen, den Geist nur auf ein Ziel gerichtet, nämlich die Kaltblütigkeit zu bewahren, um aus dem ersten Fehler oder der Abspannung des Gegners Nutzen zu ziehen. Dies ist ein Rat, welcher häufig gute Früchte tragen wird.

Um schließlich Ihre letzte Frage zu beantworten, will ich Ihnen von einem in Florenz stattgehabten Duelle erzählen, bei dem ich Zeuge war und welches beweist, wie wichtig die Rolle des Kampfleiters ist. Ein Wortwechsel, gefolgt von tätlichen Injurien, fand zwischen einem Franzosen, Herrn Michel de V., und einem Italiener, Herrn Z., statt. Die beiderseitigen Zeugen waren zusammengetreten und der Deputierte Cavallotti, welcher später selbst im Duelle getötet wurde, war Kampfleiter. Ich war einer der Zeugen des Herrn Michel de V., welcher mit mir den gleichen Fechtsaal »Cercle Florentin«, dessen Lehrer Foresto Paoli ist, besuchte. Das Sabelduell mit Verbot der Benützung der Spitze, eine in Italien manchmal gewählte Art, fand in einem geschlossenen Saale in Florenz statt; der Italiener kannte den Sabel genügend, der Franzose nur mangelhaft. Die Nacht wurde damit verbracht, unserem Freunde einen einzigen Hieb beizubringen: Die beiden Sabel sind kaum in Fühlung; auf das Kommando »Los« hat Michel de V. die gegnerische Klinge zu binden, ein corps à corps zu entrieren, seine Klinge über den eingezwängten Arm des Gegners zu führen und mit einer Bewegung, ähnlich wie die der Schlachter, ohne Nachsicht auf den Kopf des Gegners loszuhauen, bis das Kommando »Halt« gegeben wird.

Michel de V. war ein kaltblütiger Mann. Wie man's ihm eingelernt hatte, so geschah es auch. Auf das Kommando »Allez« band er die gegnerische Klinge, war sogleich corps à corps am Gegner und mit einem Coupe über den Sabel des Italieners begann er auf ihn loszuhauen. Als der mit Duellen gewiß vertraute, aber durch die verrückte Bewegung ganz erstarrte Cavallotti »Halt« kommandierte, hatte der Italiener fünf Wunden auf dem Schädel, die jede zehn Zentimeter lang war. Das Kommando »Halt« wurde nur zögernd gegeben, der überraschte Cavallotti dachte nicht daran, sich gewaltsam einzumischen, und der Franzose trennte, indem er retirierte, mit einem letzten Hiebe die Armmuskeln des Gegners, so daß die blutigen Fetzen wie ein Beefsteak von seinem Vorderarm herunterhingen. Alles dies geschah in einem Zeitraume von fünf Sekunden.

Der aufs äußerste bestürzte Cavallotti hatte buchstäblich nicht Zeit gehabt, sich zwischen die Kampfenden zu werfen, und doch hatte er ein geübtes Auge. Wir konnen hieraus ersehen, welche wichtige Rolle der Kampfleiter hat.

Die Erinnerung an diese Schlachterei genügt mir; ich nehme es nicht mehr an, Zeuge zu sein.

Ich habe zahlreiche Bücher über das Duell geschrieben, denn ich bin ein durch Vernunft und Willen Überzeugter. Ich lasse gegenwärtig einen großen Band drucken, den ich soeben beendet habe: »Les Joueurs d'epée à travers les siècles«, welches im Dezember erscheinen wird, ein dem Ruhme der Fechtkunst und deshalb auch dem Duelle errichtetes Monument. Ich finde die Geste des Todes schon, ich schaudere aber vor ihr. Aus diesen innerlichen Widersprüchen ist mein lebhafter Wunsch hervorgegangen, mein bescheidenes Scherflein für die Abschaffung des Duells beizutragen. Ich widme mich dieser Sache mit allen Kräften und habe in zahlreichen Werken als Erstes aufgestellt: die Schaffung ständiger Ehrengerichte, eine wohl durchstudierte Organisation, die nur der Verwirklichung harrt, als ein Palliativum gegen den falschen Ehrgeiz.

Was aber weit mehr erreichen würde als die unnützen Gesetze zur Abschaffung des Duells, wäre die Anerziehung neuer Sitten mit Hilfe öffentlicher Besprechungen in Büchern, Zeitungen und Theatern und auch durch das Glück, eine freie Tribüne wie die »Education physique« zu finden, wo es erlaubt ist, öffentlich und ohne jede falsche Scham seinen vernünftig begründeten Abscheu vor dem Duell auszusprechen.

Gabriel Letainturier-Fradin.«

Ernest Gégout, ein Mann mit einer scharfen Feder, ein Mann, der, obgleich seine Schläfen sich schon mit Silber belegen, nichts von seinem jugendlichen Ungestüm eingebüßt hat, antwortet auf die gestellten Fragen durch folgenden Brief:

»Mein werter Kollege!

Wir sind freilich in unserem Metier nicht alle nach dem Modell der »Jugend« und der »Seraphien« geformt, doch meine ich, daß man unter unseren Kollegen schwerlich einen finden wird, der vor einem nassen Fetzen davonlauft. Wenn man an unsere Verantwortlichkeit appelliert, ist man gewiß, hinter unserer Feder den Degen zu finden, die Waffe, die bereit ist, die ausgesprochene Idee, die verfochtene Sache — sei sie gut oder schlecht — zu verteidigen.

Das hindert die Manille-Matadoren, die Lottobrüder und die Croquethelden nicht, mit omnibusradergleich rollenden Augen zu behaupten, daß wir Witzlinge seien, die das Terrain nur aufsuchen, um vor der Galerie zu paradieren.

Diese strengen Sittenrichter haben, wohlgemerkt, wahrscheinlich nur mit dem Billardqueue im Kaffeehaus nebenan, beziehungsweise gegen den Kochlöffel ihrer leicht in Zorn geratenden Hausfrau gekämpft und wurden, wenn man sie auf das Terrain der fühlbaren Vergeltungen schleppte, vor Furcht bis auf den Grund ihrer Hose durchzittert werden . . .

Ist die Verletzung eine leichte, sitzt sie am Unterarm etwa oder an der Hand, so sind die Leute gleich mit dem Spott da, weil diese Wilden einfach nicht wissen, daß, wenn der arbeitende Teil des Körpers verwundet ist, er in kürzester Zeit gelähmt, zum Angriff wie zur Verteidigung unbrauchbar wird, weshalb in so einem Falle der Arzt und die Zeugen, deren gesetzliche und humanitäre Verantwortung groß ist, den Kampf zu unterbrechen die Pflicht haben. Hat dagegen das Duell einen fatalen Ausgang, so ist der Sieger eine Bestie in ihren Augen, aber eine Bestie, vor deren Vorder- und Hinterseite sie mit widerlicher Devotion sich neigen werden . . .

Im Gegensatze zu dem, was diese gestalt- und kraftlosen Erscheinungen glauben, bin ich der Ansicht, daß das Duell immer ein gefährlicher Akt ist, und habe ich für meinen Teil, wenn ich auch keiner von denen bin, die zu den blutstarkenden Robin-Pillen o dgl. Zuflucht nehmen müssen, und gewohnt bin, mich nicht leicht schrecken zu lassen, doch stets in richtiger Schätzung der Gefahr mein kleines testamentarisches Gewäsch geschrieben, bevor ich auf den Kampfplatz ging.

Es gibt auch Individuen mit dem Nacken eines Fastnachtsochsen, die Ihnen sagen: »Ich schlage mich nicht mit Nadeln; wenn ich mich schon bemühe, so geschieht es, um meinen Mann mit dem da niederzuschlagen,« und bei diesen Worten legt er eine Tatze auf den Tisch, die breiter ist als das Schulterblatt eines [illegible]

Schon! Aber wenn der Herr, der sich im Theater absichtlich auf die Knie Ihrer Braut setzt, eine Mörserkeule von Faust hat, so wird er Sie trotz allen Ihren Rechten und all Ihrer Tapferkeit wie eine gebratene Kastanie zu einem Brei zerschlagen . . .

Darauf erwidern nun die gewissenhaften und friedfertigen Gemüter: »Es gibt ja doch Gerichte!«

Als ob es angenehm wäre, den etwas schalkhaft aufgelegten Richtern und den guten neugierigen Geschworenen alle die kleinen Miseren zu erzählen, die unsere großen Leiden verursachen! . . .

Jene Streitigkeiten vor sie zu bringen, die im Laufe von politischen oder sozialen Kämpfen entstehen, daran kann man überhaupt nicht denken, solange man einen Tropfen gallischen Blutes in den Adern hat. Und wo ist denn auch der Rechtsprecher, der, vom Regierungssäckel erhalten, genügend Unabhängigkeit besitzt, um unparteiisch zu urteilen?

Ach, die schönen Zweikämpfe, bei denen die Überzeugung den Degen hält! Das müßten Sie sehen, meine Herren Kartenspieler!

Gelegentlich der homerischen Kämpfe zwischen der alten und neuen Redaktion des »Cri du Peuple« im Jahre 1886 hatte ich das Vergnügen, den Kampf Goullé-Labusquière zu leiten. Es waren dies zwei Männer, die, ich schwöre es Ihnen, niemals eingeschüchtert waren.

Albert Goullé, mein Klient, sagte, mich wild anblickend, zu mir: Ich wünsche, daß es Ernst werde, verstehst du? Man muß ein Ende machen. Ich schere mich den Teufel um die Meinung der Ärzte, ob ich verwundet sei. Man wird sich bis zum letzten Atemzuge schlagen; kann ich auf dich zählen?« Und seine blauen Augen verhießen einen harten Kampf.

»Ja, mein alter Freund!«

Ich stellte die beiden Gegner en garde, Gefäß gegen Gefäß gegenüber. »Allez!« Alsbald verschwand der Degen Labusquieres wie ein Spargel aus Argenteuil im Munde von Goullé. Und da hatten wir die Bescherung! Die Ärzte stürzten herbei und wollten die Fortsetzung des Kampfes nicht zulassen. Ich widersetzte mich.

»Hast du dich erholt?« fragte ich meinen Schwertschlucker, dessen Blut die Schneedecke ringsherum [illegible]

[illegible]

»Also beginnen wir wieder, meine Herren!«

Beim zweiten Gange versenkte sich der Degen Labusquieres in die Brust meines Klienten, welcher an der Seite meines Assessors, des jammervollen Eugen Fournier, niedersank, dessen Temperatur seit dem ersten Gange unter Null gesunken war.

Ich lud die beiden Niedergebrochenen auf den Fiaker 2525, der uns nach der Stadt brachte.

Goullé mußte drei Monate liegen. Heute geht es ihm bewunderswert gut, und das vielleicht nur infolge des doppelten Aderlasses.

Und es gibt Leute, die uns diese gesunde Emotion wegnehmen wollen!

Ich habe manche Affären gehabt, mich auf alle Waffen geschlagen; und obgleich man mich seinerzeit in den Ruf eines Raufboldes brachte, mir nachsagte, ich ginge zum Kampfplatze wie zu einer Hochzeit, erkläre ich auf Ehrenwort, daß ich niemals einen Fechtsaal oder Schießstand frequentiert habe und nie einen Degen oder eine Pistole in der Hand hatte als angesichts meiner Gegner, deren großter Teil den Ruf vorzüglicher Fechter und Schützen hatte.

Bei einem Duelle, von dem ich nach Ansicht der Zeugen wie ein Sieb durchlöchert heimkehren sollte, hatte ich sechs corps à corps mit meinem Gegner, welcher von dieser Intimität entzückt, trotzdem er zum Schlusse verwundet wurde, mir nach kurzer Zeit sechs Tausendfrankbillette brachte, um in Gesellschaft von Gerauld-Richard, Mores und Michel Zevacco die Einnahme der Bastille [illegible]

Der beste Schütze bei Gastine Renette hatte mir bei einem Duelle bereits zwei Fehlkugeln zugesendet; ich pflückte nun eine weiße Marguerite von der Wiese und steckte sie ins Knopfloch, damit er besser zielen konne. Oh weh! seine dritte Kugel traf eine Kuh, welche ruhig hinter mir weidete, ohne unserer Raserei zu achten.

Glauben Sie mir, der Kampfplatz ist niemals gefährlich für denjenigen, der seinem Gegner ins Auge zu schauen weiß. Ernest Gégout.«

(Fortsetzung folgt.)

Avant le duel.

Pour que les balles aient un resultat, nous mettons un peu de craie dessus; ça marquera sur les paletots si vous vous touchez.

RINGEN.

IN STETTIN fanden in den letzten Wochen in dem dortselbst gastierenden Zirkus Sidoli Ringkampfkonkurrenzen statt, an denen sich Aberg, Romanoff, Axel Krook, Hitzler etc. beteiligten. Letzterer schied jedoch infolge Krankheit früher aus. Den ersten Preis errang schließlich der junge Russe Aberg, der Hitzler warf.

IN PARIS wurden die Ringkämpfe um den »Goldenen Gürtel« fortgesetzt. Die Resultate waren nachstehende: 24. Tag: Raoul le Boucher wirft Deriaz mit Kopfgriff am Boden in 15:33; Pons wirft Madrali mit bras roulé in 41:03; Trostpreis: Gambier wirft Limousin in 15:49; Mustapha Mehmedof wirft Steurs in 9:22. 25. Tag: Antonitch wirft Deriaz mit Armaufreißen in 18.23; Siegfried wirft Fengler mit Kopfgriff in 14:23; Trostpreis: Chemiakin wirft Balkmann; Gambier ringt 35 Minuten lang unentschieden mit Schackmann. 26. Tag: Raoul le Boucher ringt unentschieden mit Madrali; Pengal wirft Antonitch durch Eindrücken der Brücke in 4:35; Trostpreis: Gambier wirft Schackmann in 24:38. 27. Tag: Pons ringt 35 Minuten lang unentschieden mit Siegfried; Raoul le Boucher, fortwährend im Angriff, wirft Madrali mit Kopfaufreißen am Boden in 17:34; Trostpreis: Mehmed Hassanof wirft Chemiakin in 6:49. 28. Tag: Deriaz wirft Fengler mit bras roulé in 3:46; Pons wirft Siegfried mit bras roulé in 4:27; Trostpreis: Mustapha Mehmedof wirft Limousin in 17:22; Hassanof wirft Schackmann in 12:33. 29. Tag: Pengal wirft Deriaz mit Kopfgriff am Boden in 14:37; Madrali wirft Antonitch, welch letzterer schon seit einigen Tagen nicht gut disponiert zu sein schien, mit Kopfgriff am Boden in 19:00; Trostpreis: Schackmann wirft Steurs in 28.39 30. Tag: Raoul le Boucher ringt 25 Minuten lang unentschieden mit Siegfried; Madrali wirft Fengler nach Eindrücken der Brücke in 13:32; Trostpreis: Mustapha Mehmedof wirft Balkmann in 8:13. Die bereits absolvierten Kämpfe ergeben gegenwärtig folgenden Stand der Konkurrenten:

»Goldener Gürtel«:

	[illegible] kampfe	Ge- [illegible]	Ver- [illegible]	Punk[illegible]
1. Paul Pons	4	4	0	4
2. Raoul le Boucher	4	4	0	4
3. Ahmed Madrali	6	4	2	4
4. Pengal	3	3	0	3
5. Siegfried	3	2	1	2
6. Antonitch	5	1	4	1
7. Deriaz	6	1	5	1
8. Fengler	6	0	6	0

Trostpreis:

1. Gambier	4	4	0	4
2. Mustapha Mehmedof . . .	3	3	0	3
3. Mehmed Hassanof	3	3	0	3
4. Chemiakin	4	3	1	3
5. Steurs	6	2	4	2
6. Schackmann	5	2	3	2
7. Limousin	5	0	5	0
8. Balkmann	5	0	5	0

Das
k. k. Versteigerungsamt
Wien, I. Dorotheergasse Nr. 17
übernimmt: Hinterlassenschaften, Mobilien aus Übersiedlungen und Gegenstände jeder Art, wie Gemälde, Kunstobjekte, Klaviere, Harmoniums, gute Möbel, Dekorationsstücke, Wagen u. s. w., mit Ausnahme von neuen Waren, zur Versteigerung.
Anmeldungen täglich von 9—12 Uhr, auch brieflich und telephonisch (Nr. 2916).

FUSSBALL.

IN PARIS schlug am letzten Sonntag im Kampfe um die Meisterschaft von Paris der Stade Français wider Erwarten den stark favorisierten Racing Club de France mit 4 : 3.

IN SALZBURG wurde vorige Woche der erste Fußball-Klub unter dem Namen »Erster Salzburger Fußball-Klub« gegründet. Als Spielplatz benützt die Mannschaft den Innenraum der dortigen Trabrennbahn.

IN BERLIN fand vorigen Sonntag ein Wettkampf der repräsentativen Mannschaften der Städte Berlin und Leipzig statt, den die Berliner mit 6 : 3 zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Halbzeit 3 : 1 für Berlin.

IN LONDON standen sich am 13. d. M. auf dem Fußballplatze des Queen's Club die Mannschaften der Universitäten Oxford und Cambridge in dem alljährlich stattfindenden Rugbykampfe gegenüber. Cambridge siegte, wie allgemein erwartet worden war, und zwar mit 15 Punkten gegen 10 auf Seite der Oxonians.

DER VIENNA CRICKET & FOOTBALL CLUB hat mit dem englischen Casual Football Club, der eine ganz vorzügliche Mannschaft, ähnlich jener des bei uns so gut akkreditierten Chorinthian Football Club, besitzt, ein Wettspiel vereinbart, das in der Osterwoche in Wien vor sich gehen wird. Die Kricketer marschieren also gegenwärtig nicht nur hinsichtlich der Spieltüchtigkeit an der Spitze der Wiener Vereine, sondern auch in bezug auf die sportliche Rührigkeit.

AUS PRAG wird uns über ein Wettspiel des letzten Sonntags wie folgt berichtet:

Wiener Kricketer unentschieden gegen »Slavia« 2 : 2.

Die Wiener kommen schwer in Schwung, so daß die »Slavia« in der ersten Halbzeit zwei Treffer erzielen kann, denen ihre Gegner nur einen entgegensetzen können. Dann aber vermögen die Kricketer, abermals durch Stansfield, gleichzuziehen und hätten den Kampf, wenn der Schiedsrichter Taurer (Wiener Athletiksport-Klub) nicht abgepfiffen hatte, vermutlich noch gewonnen.

HEUTE Sonntag, ½3 Uhr nachmittags, findet auf dem Kricketerplatze, Wien, II., Prater, das zweite Spiel um den »Challenge Cup« statt Als Gegner stehen sich die Kricketer und der Sportklub »Rapid« gegenüber. Trotzdem die Sache für den »Rapid« von Haus aus verloren ist, wird man einen scharfen Kampf zu sehen bekommen, zumal der »Rapid« gerade gegen starke Gegner immer gut abschnitt. Das vor drei Wochen stattgefundene Treffen zwischen den Kricketern und dem »Rapid« konnte nur knapp mit 2 : 1 zu gunsten ersterer enden. Bei den Kricketern wird auch heute und von nun an ständig der frühere D. F.-Kl. (Prag) Mittelspieler Kurpiel spielen.

IN WIEN fand am letzten Sonntag nur folgendes Wettspiel erster Klasse statt: Wiener Athletiksport-Klub schlägt Fußball-Klub Viehofen 13 : 0. In der ersten Runde um den von John Gramlik sen. 1897 gestifteten »Challenge Cup« trafen vergangenen Sonntag der Wiener Athletiksport-Klub und der Fußball-Klub Viehofen auf dem Sportplatze des ersteren aufeinander. Trotz des Regens und der schlechten Bodenverhältnisse, die ein Kombinationsspiel nicht zuließen, nahm das Spiel einen ganz interessanten Verlauf. Der W. A.-Kl. war von Anbeginn bis zum Schluß der angreifende Teil. Vor Halbzeit fand der Ball achtmal das Tor der Gäste, das Graf Kuefstein sehr gut verteidigte. Nach Seitenwechsel bot sich das gleiche Spiel. Die »Provinzler« waren fortwährend belagert und der W. A.-Kl. konnte noch fünf Treffer erzielen. Das Spiel, von Herrn Holley (»Graphia«) geleitet, wurde sechs Minuten vor Schluß wegen der hereingebrochenen Dunkelheit abgebrochen. Durch diesen Sieg qualifiziert sich der W. A.-Kl. für die zweite Runde, in der er aller Voraussicht nach mit den Kricketern zusammentreffen wird.

AUS BUDAPEST wird uns berichtet: »Der Klassifikationskampf zwischen dem Ujpesti Torna Egylet und dem Fövarosi Torna-Klub, der vergangenen Sonntag abgebrochen werden mußte, wurde am 11. von neuem aufgenommen. Dieser Kampf brachte jedoch wieder kein Resultat, da das Spiel mit 1 : 1 unentschieden endigte, so daß ein dritter Kampf ausgeschrieben werden mußte. Es fragt sich nur, ob hier nicht die Anwendung der diesbezüglich bestehenden englischen Regeln, wonach die letzte Mannschaft der ersten Klasse und die erste der zweiten Klasse ohne neuerliche Messung der Kräfte einfach Platz wechseln, zweckentsprechender und gerechter wäre. Allenfalls ja; denn nehmen wir den Fall an, daß es der an letzter Stelle der ersten Klasse stehenden Mannschaft gelingt, einige ihrer besten, aber die ganze Saison hindurch durch welche Umstände immer unbeschäftigt gewesenen Spieler zum Klassifikationskampfe zu gewinnen und sich damit den entscheidenden Sieg zu sichern, während sich die an erster Stelle der zweiten Klasse befindliche Mannschaft, die die anstrengenden Frühjahrs- und Herbstrunden durchmachten, gegen eine mit irregulärer Besetzung und nur dieses eine Mal spielende Mannschaft unterliegt. Worauf liegt dann die Basis eines realen Ausganges der Klassifikationskämpfe? Der Fußballverband würde daher gut tun, sich in dieser Hinsicht der erprobten englischen Auffassung anzuschließen. Budapesti Torna Klub schlagt Pozsonyi Torna Egylet 6 : 0. Der Budapesti Torna Klub spielte in derselben schönen Form wie jüngst gegen den vorjährigen Meisterschaftsklub Ferencziváros Torna-Klub und verdiente auch diesmal nur Lob und Achtung für das selbstlose Spiel. Bleibt die Stürmerreihe auch in der nächsten Saison in derselben Zusammenstellung beisammen, so wird deren Bekämpfung den Gegnern schwere Arbeit kosten. Der Pozsonyi Torna Egylet besitzt zweifelsohne die beste der Provinzmannschaften; man erkennt an ihrer Balltechnik und Placierung im Spiele sogleich, daß sie aus dem häufigen Spiele mit den Wiener Mannschaften großen Nutzen zu ziehen wußte. Gegen den Budapesti Torna-Klub konnte sie indes nicht aufkommen, da ihr noch viel fehlt, was sie zu einer erstklassigen Mannschaft stempeln würde. In der ersten Halbzeit konnten die Preßburger dem Budapesti Torna-Klub noch ein klein wenig widerstehen, sie erhielten bloß zwei Treffer, doch in der zweiten Halbzeit waren sie ganz verloren. Ihr größter technischer Fehler war, daß die Deckungsreihe den Stürmern nicht folgte, sondern weit dahinter blieb, wodurch ein kontinuierlicher Angriff mangels entsprechender Verbindung stets zunichte gemacht wurde.«

IN ENGLAND wurden die Kämpfe um die League-Meisterschaft in der vergangenen Woche fortgesetzt und dabei nachstehende Resultate erzielt:

Woolwich Arsenal schlägt Manchester City 1 : 0,
Aston Villa unentschieden gegen Middlesbrough 0 : 0,
Blackburn Rovers unentschieden gegen Preston North End 1 : 1,
Bury schlägt Wolverhampton Wandrs. 3 : 1,
Derby County schlägt Small Heath 3 : 0,
Everton schlägt Stoke 4 : 1,
Newcastle United schlägt Notts Forest 3 : 1,
Sheffield United schlägt Sheffield Wednesday 3 : 1.

Newcastle United ist an der Spitze geblieben und Derby County, ein Klub, der bei der letzten Meisterschaft stets hinten war, hat sich den zweiten Platz erobert. Überhaupt tritt immer mehr die Erscheinung zutage, daß heuer ganz andere Mannschaften an der Spitze der Kämpfenden stehen wie im Vorjahre. Die nachstehende Tabelle zeigt den Stand der konkurrierenden Klubs, wie er zu Beginn dieser Woche, d. h. nach Absolvierung der oben angeführten Spiele war:

Klub	Partien	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Punkte
Newcastle United	15	10	2	3	22
Derby County	16	8	4	4	20
Sheffield United	16	9	2	5	20
Preston North End	17	7	6	4	20
Small Heath	15	9	1	5	19
Sunderland	15	8	3	4	19
*) Everton	15	8	2	5	18
Sheffield Wednesday	15	8	2	5	18
Manchester City	15	7	3	5	17
Aston Villa	17	7	2	8	16
*) Woolwich Arsenal	14	5	5	4	15
Blackburn Rovers	15	5	3	7	13
Wolverhampton Wdrs.	16	6	1	9	13
Stoke	16	6	1	9	13
Middlesbrough	15	2	5	8	9
Notts County	15	3	3	9	9
Notts Forest	16	4	1	11	9
Bury	15	3	2	10	8

LAWN TENNIS.

DEM ÖSTERR. LAWN TENNIS-VERBANDE wurden für die Saison 1905 bereits folgende Turniertermine angemeldet: Cesky Lawn Tennis-Klub vom 13. bis 16. Mai, Großes Prager Turnier vom 31. Mai bis 5. Juni, Franzensbader Turnier am 1. August und Ausseer Turnier vom 5. bis 8. August.

ÜBER »GESUNDE FRAUEN« plaudert der bekannte deutsche Sportschriftsteller Dr. Robert Hessen im »Prager Tagblatt«. Er schreibt u. a. folgendes: »Auch bei uns in Deutschland gibt es einen, der Schleppen absäbelt, doch leider ist er kein Zar; er wird nur geduldet und von vielen Seiten immer wieder erbittert angefeindet: er heißt Sport. Wo er als Radsport auftrat, sah man seit Jahrzehnten zum ersten Male wieder weibliche Beine bei Tageslicht in der Öffentlichkeit, dann kam Lawn Tennis. Alljährlich kaufen sich viele Zehntausende junger deutscher Mädchen Racket und Tennisschuhe, doch das wird »Sport« genannt, was höchstens »Ballschupferei« zu heißen verdiente. Die wenigen Mädchen, die sachliches Interesse und Freude am Vorwärtskommen haben, sind fast an den Fingern herzuzählen; ihre Namen stehen ja im Tennisjahrbuch. Auch ihnen fehlt das Netzspiel fast völlig, denn um zeitig ans Netz zu gelangen, muß man flink sein, was unsere Mädchen eben fast nirgends mehr sind. Eine Pfälzerin, die ich fragte, weshalb sie Tennis aufgegeben habe, antwortete kurz und gut: »I mag net springe.« »Springen« sagen die Süddeutschen bekanntlich für unser »Laufen«. Das Problem bleibt: Wie bringt man junge Damen zum Springen? Die »höheren Töchter« werden zunächst unwillig davon hören, weil sie eine Anstrengung für sich vorauswittern, dann beklommen einmal zusehen — wie schwer war's, die ersten Damen für das Tennisturnier zu gewinnen! — und schließlich zu laufen anfangen. Erst wenn es wieder ehrenvoll ist, körperliche Gewandtheit zu beweisen, können die dazu nötigen freieren und leichteren Kleider zu Achtung gewinnen. Aber auch unsere Gelehrten, die in Rom doch die berühmte vatikanische Wettläuferin bewundert haben, wie sie antritt in ihrem Kleidchen, das die halben Oberschenkel und die rechte Brust freiläßt — auch sie sollten sich die Frage vorlegen, ob dieselben körperlichen Gewohnheiten, die eine der kräftigsten und graziösesten Rassen der Welt herstellen halfen, nicht am Ende auch für Deutschland höchst vorteilhaft wären.«

BILLARD.

IN LONDON wurde das große Handicap-Turnier zwischen den sieben besten Spielern des Landes und um Preise im Gesamtbetrage von 1000 Pfund Sterling in der vergangenen Woche fortgesetzt. Der Stand der Konkurrenten ist gegenwärtig der folgende:

Spieler	[illegible]	Gewonnen	Verloren	Points
Harverson (2250)	2	2	0	18.000
Inman (2750)	2	2	0	18 000
Reece (2750)	2	2	0	18 000
Stevenson (Mal)	2	1	1	17 061
Cook (2750)	2	0	2	16 403
Bateman (2500)	3	1	2	23.162
Dawson (Mal)	3	0	3	19.374

*) [illegible]

PHOTOGRAPHIE.

ENTWICKLUNG ÜBEREXPONIERTER PLATTEN.

I.

Wer sich nicht darauf beschränkt, stets gleichartige Aufnahmen zu machen, stereotype Ansichten bei »günstigem Lichte« womöglich »abzuknipsen«, sondern es sich zur Aufgabe macht, mit Hintansetzung aller Technik auch den verschiedensten, schwer wiederzugebenden Lichteffekten richtig beizukommen, der wird nicht selten in der Lage sein, »zweifelhaft exponierte« Platten entwickeln zu müssen.

Namentlich hat man es oft mit stärkeren oder schwächeren Überexpositionen zu tun, weil man nach dem allgemeinen Grundsatz, daß überexponierte Platten eher zu retten sind als unterexponierte, begreiflicherweise lieber etwas zu lang belichtet als zu kurz. Kommen schon aus diesem Grund oft Überexpositionen vor, so bleiben außerdem noch diejenigen Fälle zu beachten, in welchen sich dem Photographen bei ein und derselben Aufnahme Objektgruppen mit sehr verschiedener Beleuchtungsintensität bieten, welche trotzdem möglichst in ihrer vollen Tonskala wiedergegeben werden sollen. Von Rechts wegen müßte man den grell beleuchteten Teil, um dessen Einzelheiten zu erhalten, kürzer, die dunklen Teile länger auf die Platte einwirken lassen. Ein Kompromiß der Belichtungszeiten zu schließen, konnte für die Zeichnung der Schatten leicht verderblich werden. Man muß bekanntlich, wofern man für den Bildeffekt Zeichnung in den Schatten nötig hat, »für die Schatten exponieren«.

Ein immer wiederkehrender Fall, welcher in die Kategorie der eben beschriebenen Aufgaben fällt, ist die Landschaftsaufnahme, bei welcher die Ferne und der Himmel nicht in ein trostloses Weiß aufgehen sollen. Man kann sich durch Anfertigung zweier, verschieden exponierter Aufnahmen — einer für den Himmel und einer für die Landschaft — wohl aus der Affäre ziehen, doch ist dies keineswegs notwendig. Orthochromatische Platten und Gelbscheibe vorausgesetzt, kann man sehr wohl mit einer einzigen Platte auskommen, um die ganze vorhandene Tonskala festzuhalten. Bedingung ist selbstverständlich, daß die dunkelsten Teile, die man im Bilde zu haben wünscht, noch ausexponiert sind: sie gehen sonst naturgemäß verloren Da man stets eher Details unterdrücken, als sie nachträglich herausarbeiten kann, so ist es gewiß vernünftiger, danach zu streben, alles Vorhandene auf die Platte zu bekommen, als von vornherein auf die Wiedergabe einzelner Teile zu verzichten.

Hat man eine Platte, von der man sicher ist, daß sie vermöge ihrer reichlichen Belichtung alles in sich enthält, was zu der Erzielung des Bildes, das dem Aufnehmenden vorschwebte, notwendig ist, so besitzt man den Grundstein, auf dem sich nun sicher weiterbauen läßt, selbst wenn eine sogenannte »Überexposition« vorliegen sollte. Damit wollen wir natürlich nicht sagen, daß man überflüssig lang belichten soll; denn was an Reichlichkeit der Belichtung übers Maß geht, soll natürlich ebenso vermieden werden wie die Unterexposition.

Glücklicherweise liegt die Grenze des Zulässigen in bezug auf Verlängerung der Exposition sehr hoch; es lassen sich sogar noch Platten retten, die mehr als hundertfach überexponiert sind.

Es fragt sich nun: Wie geht man bei der Entwicklung reichlich exponierter — vielleicht auch stark überexponierter — Platten am zweckmäßigsten vor? Und außerdem: Wie verfährt man mit einer partiell stark überexponierten Platte?

Für die Entwicklung von zweifelhaft exponierten Platten wird bekanntlich gern die Behandlung mit sehr stark verdünnten Entwicklern gewählt Ob man sie in einem Nutengefäß als »Standentwicklung« oder in einer Tasse vornimmt, ist natürlich in der Sache gleichgültig, Hauptsache bleibt die Zusammensetzung des Entwicklers, welche es ermöglicht, daß alle Teile der Schicht — deren Oberfläche und deren tieferliegende Teile — vom Entwickler gleichmäßig angegriffen werden. Der verdünnte Entwickler wirkt nämlich so langsam, daß die Flüssigkeit reichlich Zeit hat, sich in die Plattenschicht vollständig einzusaugen. Dieser Eigenschaft wegen wird auch der Standentwickler empfohlen, wenn es gilt, aus den orthochromatischen Platten den besten Nutzen zu ziehen, die Tonabstufungen der Natur recht getreu wiederzugeben. Auch wird dem Standentwickler nachgerühmt, daß in ihm die Lichter nicht so leicht »zugehen«, wie es in anderen Hervorrufern manchmal der Fall ist, daß also die Tonabstufung auch in den grellen Lichtern in höherem Maße erhalten bleibt als in den gewöhnlichen Entwicklern.

In der Tat ist die Hervorrufung in sehr verdünnten und gekühlten Lösungen etwa von Glycin recht praktisch, doch genügt sie nicht für alle Fälle. Abgesehen davon, daß es nicht zweckmäßig ist, Platten, die eine sehr sorgfältige Behandlung verlangen, zugleich mit anderen hervorzurufen, wie es bei der Standentwicklung geschieht, muß man in Fällen sehr starker oder partieller Überexposition einen anderen Weg einschlagen als den der Verwendung sehr verdünnter Lösungen.

Während zum Beispiel Hübl sehr stark überexponierte Negative (Lumière - Platten) im Standentwickler (Glycin) anentwickelt und dann in eine viel konzentriertere, mit mehr Bromkali versetzte Lösung (gleichfalls Glycin) bringt, haben wir mit Brenzkatechin-Phosphat (bei Color- und Agfaplatten) leichter günstige Resultate erzielt. Doch vorerst wollen wir die extremen Fälle unberücksichtigt lassen und nur die mehr »normalen« in Betracht ziehen. Wenn man eine größere Zahl von Platten zu entwickeln hat, die keine partielle Behandlung (auf die wir noch später zu sprechen kommen werden) verlangen, so ist die Standentwicklung wohl am Platze, doch möchten wir die von Hübl angegebene Konzentration 1·6 *g* Glycin zu 1006 cm^3 Wasser und schon gar diejenige Vogels, 2·5 *g* : 1000 cm^3, als etwas stark bezeichnen. Besser ist, namentlich für den Anfang, eine etwas stärkere Verdünnung. Man verschafft sich beispielsweise den bei Neumann und in anderen Handlungen erhältlichen »Glycinbrei« (in welchem das Glycin zehnfach verdünnt ist und in dem auch Natriumsulfit und Pottasche

enthalten sind) und verdünnt diesen Brei 75fach. Man mischt für das normale Standgefäß, für Platten 13 × 18:

eisgekühltes Wasser	2360 cm^3
Brei	30 »
Bromkalilösung 1 : 10	5 »

Die langsam wirkende Entwicklungsflüssigkeit muß während der ganzen Entwicklungsdauer sehr kühl gehalten werden. Man erreicht dies am einfachsten durch kleine Eisstückchen, die obenauf schwimmen gelassen werden. Dieser Entwickler gleicht mäßige Überexpositionen ganz von selbst aus, und er entwickelt normale, selbst kurz exponierte Platten ganz vortrefflich; die letzteren freilich sehr langsam. Platten, auf denen das Bild allzu langsam erscheint, vielleicht erst nach 30–40 Minuten, und das bis zur Vollendung Stunden brauchen würde, kann man aus dem Standentwickler herausnehmen und mit einem Rapidentwickler behandeln.

Neben dem Standentwicklungsgefäß mag man noch eine eisgekühlte kräftige, bromkalireiche Glycinlösung bereit halten, um damit eventuell stark überexponierte Platten zu behandeln. Hübl empfiehlt für diesen Fall eine Zusammensetzung, die etwa folgendem Gemisch entspricht:

Wasser	100 cm^3
Brei	6–8 »
Bromkalilösung 1 : 10	4 »

Die Breimenge hat sich als zu hoch, die Bromkalimenge meist als zu niedrig erwiesen, wenigstens soweit es die Praxis mit reichlich exponierten Colorplatten und orthochromatischen Isolar-Agfaplatten gezeigt hat. Ein gut brauchbares Verhältnis war:

Wasser	100 cm^3
Brei	5–6 »
Bromkalilösung 1 : 5	3–8 »

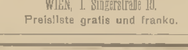
Man achte darauf, daß die in dem Brei vorhandenen Kristallchen vollständig gelöst werden, sonst verursachen sie Flecken. Der Entwickler muß in Eis gekühlt sein; am praktischesten erreicht man dies, indem man die Entwicklungstasse 13 × 18 in eine Tasse für Plattenformat 18 × 24 hineinstellt und den Zwischenraum ringsum mit Eisstückchen ausfüllt.

Für Platten, die einzeln zu entwickeln sind oder die eine sehr bedeutende Überexposition befürchten lassen, schlägt man mit Vorteil ein anderes Verfahren ein, das nächstens besprochen werden soll. Die Erfahrungen beschränken sich allerdings auf die genannten Agfa- und Colorplatten, doch dürfte derselbe Entwickler auch bei anderen Platten nahezu analoge Dienste leisten. Color- und orthochromatische Isolarplatten gehören übrigens gerade zu denjenigen Plattensorten, die für die Lösung schwieriger Aufgaben bildmäßiger Photographie in erster Linie Beachtung verdienen. *H. S.*

NOTIZEN.

MONTAG den 19. Dezember spricht der Herausgeber dieses Blattes im Wiener Photo-Klub über »Luftschiffahrt und Ballonphotographie«.

DIE WEIHNACHTSNUMMER von Lechners Mitteilungen photographischen Inhalts ist soeben zur Ausgabe gelangt. Besonders wertvoll sind die in Form einer Weihnachtsumschau gegebenen Ratschläge, welche einen willkommenen Führer für den dem Hefte beigebundenen Katalog der Firma R. Lechner (Wilh. Müller) bilden. Neben den schon bekannten Lechnerschen Cameras findet man verschiedene Neuheiten, so den Stereo-Spido und den Physiographen erwähnt. Das Interessanteste ist vielleicht der Kinematograph für Amateure, der sogenannte »Kino«, für dessen erfolgreiche Handhabung die rührige Firma eine Lehrstelle errichtet hat. Kataloge werden durch die Firma gratis und franko zugesandt.


Felix Neumann

photographische Bedarfsartikel
WIEN, I. Singerstraße 10.
Preisliste gratis und franko.


Lawn-Tennis-
Rackets, Bälle, Netze, Pfosten, Einfriedungen, Spielplatzanlagen
sowie alle einschlägigen Geräte und Arbeiten liefert in fachmännisch richtiger Ausführung
Ant. C. Niessner, Wien, VII/2.
Kirchengasse Nr. 19.
Preislisten unentgeltlich und postfrei.

LUFTSCHIFFAHRT.

WIENER AERO-KLUB.

In Verbindung mit der Generalversammlung veranstaltete der Wiener Aero-Klub Mittwoch den 14. Dezember, wie alljährlich, im festlich geschmückten Saale des Ingenieur- und Architekten-Vereines einen Vortragsabend. Ein überaus zahlreiches distinguiertes Publikum hatte der Einladung des Klubs Folge geleistet, und man bemerkte unter den Anwesenden Se. Exzellenz den Herrn Statthalter Grafen Kielmansegg, Herrn Sektionschef Beck von Managetta, den Herrn Staatsanwalt Ritter von Kleeborn, den Herrn technischen Rat Dr. Wachter vom militärtechnischen Komitee, eine Anzahl von Obersten und anderen Stabsoffizieren, hohe Beamte und trotz des schlechten Wetters auch sehr zahlreiche Damen. Den Vortrag hielt der Klubpräsident Victor Silberer, welcher in übersichtlicher Weise zunächst eine Revue über die Ereignisse in der Luftschiffahrt im Jahre 1904 abhielt, an welche er den Bericht über die Tätigkeit des Wiener Aero-Klubs knüpfte. Der Vortragende schilderte die Hochfahrten des Klubs und die von Klubmitgliedern ohne Unfall vollzogenen Stadtlandungen, besprach sodann das Experiment mit der »Riesenblechbüchse« auf der Ringstraße, erwähnte den Luftschiffahrtskongreß in St. Petersburg, das Riesenfiasko in St. Louis, die lenkbaren Ballons von Zeppelin, Santos-Dumont, Lebaudy und Deutsch und m. a. sowie die letzten flugtechnischen Probleme und Versuche. Das Publikum folgte mit großem Interesse den Ausführungen des Vortragenden, welche es mit lebhaftestem Beifalle lohnte. An den Vortrag schloß sich die Vorführung von ungefähr hundertzwanzig Skioptikonbildern, von welchen die erste Serie interessante Aufnahmen der Versuche in Paris von Santos-Dumont, Lebaudy, Deutsch etc. enthielt, während die zweite Serie der Lichtbilder größtenteils Aufnahmen von Fahrten des Wiener Aero-Klubs brachte, welche außerordentlich gefielen.

Nach dem Vortrage wurde im Hotel »Imperial« die vierte ordentliche Generalversammlung abgehalten, welche diesmal von den Mitgliedern ungewöhnlich zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte der Klubpräsident Victor Silberer und wurde zunächst der Rechenschaftsbericht und der vom Kassier Herrn Dr. Julius Steinschneider vorgelegte Kassebericht genehmigt. Namens der Revisoren berichtete sodann Herr Jos. Ed. Bierenz, worauf die Neuwahlen vorgenommen wurden, welche folgendes Resultat ergaben: Präsident Victor Silberer, Vizepräsident Graf Nikolaus Desfours-Walderode, Ausschußmitglieder die Herren Artur Boltzmann, Richard Brüll, Dr. Oskar Fischl, Rudolf Hubel, Josef Polacsek, Dr. Anton Schlein, Herbert Silberer, Dr. Julius Steinschneider und Dr. Josef Valentin; Revisoren die Herren Josef Ed. Bierenz und Otto Pollack.

Nach längerer Debatte wurden einige unwesentliche Statutenänderungen vorgenommen.

Über Anregung des Herrn Dr. Fischl und Vorschlag des Präsidenten wird die Anlage von Tennisplätzen auf dem Klubplatze beschlossen und sodann die Generalversammlung nach dreistündiger Dauer geschlossen.

EXPERIMENTALSTUDIEN

über Flächenwiderstände in Flüssigkeiten.

Von *Roman König.*

VIII.

Vorgänge um kegelförmig gekrümmte Flächen.

Zu Versuchen mit Kegelflächen im Wasser eignen sich am besten Kugeln aus Glas, gewöhnliche Glastrichter, deren Durchsichtigkeit eine genauere Beobachtung der Molekülbewegung im Hohlraum des Kegels gestattet als undurchsichtige Blechkugeln.

Gläserne Trichter in den gewünschten Größen und Formen sind leicht erhältlich und zu den beabsichtigten Versuchen unschwer adaptiert; der Henkel des Trichters beeinträchtigt die Molekülbewegungen und deren Beobachtung so wenig, daß es gar nicht nötig ist, denselben zu entfernen.

Wird ein solcher Kegel, durch dessen Spitze ein dünner gerader Holzstab in die Kegelachsrichtung geschoben und fest eingeklemmt ist, im Wasser mit horizontaler Basis auf und ab bewegt, so bieten die Bewegungen der Sägespänchen keine Überraschung mehr, da die Vorgänge um Kegelflächen schon aus dem Verhalten der Moleküle um ebene und kugelmantelförmig gekrümmte, kreisrunde Flächen mit großer Genauigkeit gefolgert werden können.

Ist die äußere Mantelfläche des Kegels Druckseite, die Kegelspitze also in der Bewegungsrichtung voraus, so sieht man die auftreffenden Moleküle mit Beschleunigung längs der Mantelfläche, in der Projektionsebene besehen, radial dem Rande der Kegelbasis zueilen und in kurzem Krümmungsbogen gegen den Hohlraum einkehren.

Die bei ebenen und kugelförmig krummen Flächen in der Nähe des Flächenmittels bemerkbare Bahnkrümmung der zur Richtungsänderung gezwungenen Moleküle vollzieht sich mit umso kleinerem Krümmungsradius, je kleiner der Winkel der Kegelspitze ist und kann bei Kegeln, die unter einem Winkel von zirka 60 Grad auf der Basis aufgebaut sind, nicht mehr erkannt werden.

Die Gründe zu diesen Molekülbewegungen sind ganz dieselben, die bisher und besonders im I. Artikel hervorgehoben wurden und die Frage, warum der spezifische Druck der Flüssigkeit auf die projizierte Ebene der Kegelfläche mit der Vergrößerung der Kegelhöhe oder des Basiswinkels in gar so auffälliger Weise gegenüber ebenen oder kugelförmig gekrümmten, kreisrunden Flächen abnimmt, nach den bekannten Gesetzen über Kräftezerlegung oder den Stoßgesetzen unschwer beantwortet.

Da es nach diesen Gesetzen ganz einerlei ist, ob Fläche oder Flüssigkeit oder beide gleichzeitig sich gegeneinander bewegen, so kann der, der besseren Verständlichkeit halber, im Nachfolgenden angenommene Fall, daß sich die Flüssigkeit gegen eine ruhende Fläche bewegt, auch für die anderen zwei Fälle gegenseitiger Annäherung gesetzt werden.

Jedes vor einer ebenen, kreisrunden, rechtwinkelig zur Stromrichtung anlangende Flüssigkeitsmolekül bringt ein Arbeitsvermögen oder eine kinetische Energie mit sich, die seiner Geschwindigkeit und seinem Gewichte entspricht. Durch die ruhende Fläche wird dieses Molekül zur Ruhe gebracht, es gibt mithin sein Arbeitsvermögen an die Fläche ab und wird sodann durch die mit dem Flächenrande entstehende Druckdifferenz neuerdings gegen den Flächenrand hin in beschleunigte Bewegung gesetzt, und zwar unter einem Winkel von 90 Grad zur Stromrichtung.

Die nächstfolgende in der Stromrichtung anlangende Molekülschichte wird nun von der in beschleunigter Bewegung nach außen begriffenen Schichte um so rascher nach außen abgelenkt, die Fläche selbst also umsomehr vor der unmittelbaren Energieabgabe der neu anlangenden Flüssigkeitsschichte geschützt, je näher dem Flächenrande ein Molekül der letzteren eintrifft; auch diese sowie alle folgenden Schichten werden zur Richtungsänderung im Winkel von 90 Grad, also zur vollständigen Abgabe ihrer mitgebrachten Energie gezwungen, aber die Fläche selbst erhält hievon nur jenen Anteil, der aus der Ablenkung durch die unmittelbar getroffene, in beschleunigter Bewegung nach außen befindliche Schichte für sie noch erfolgt.

Die Resultierende nach Größe und Richtung der beiden unmittelbar zusammentreffenden Molekülschichten trifft unter um so kleinerem Winkel die Flächenebene, die Energieabgabe an letztere wird daher um so kleiner, je größer die Energie der nach außen in Bewegung befindlichen Schichte wird, deren Energiezuwachs sich eben dadurch im umgekehrten Maße erhöht.

Nach hydrotechnischen Lehrsätzen beträgt der sich in kinetische Energie nach außen umsetzende Druckverlust für ebene Flächen die Hälfte des Arbeitsvermögens eines Flüssigkeitsstromes.

Für die Größe und Richtung der lebendigen Kraft der nach außen beschleunigten Massen ist somit jener Winkel maßgebend, unter welchem die Richtungsänderung eingeleitet wird, was letzteres vom Flächenmittel aus geschieht; und da der Winkel der Stromrichtung zum Flächenmittel und um dasselbe herum durchschnittlich um so größer wird, je größer der Krümmungsradius einer kugelmantelförmig gekrümmten Fläche ist, so muß sich bei letzteren Flächen auch die Richtung und Größe der lebendigen Kraft der nach außen beschleunigten Schichte mit der Vergrößerung ihres Krümmungsradius den bei ebenen Flächen herrschenden Verhältnissen nähern; hieraus folgt abermals, daß sich der spezifische Flächenwiderstand kugelförmig gekrümmter Flächen mit der Vergrößerung ihres Krümmungsradius erhöht.

Bei Kegelflächen erfolgt die Richtungsänderung der in der Stromrichtung auf den Kegelmantel auftreffenden Moleküle um das Flächenmittel oder um die Kegelspitze herum unter einem dem Einfallswinkel gleich großen Abschlagswinkel, der, in Rücksicht auf das sich zwischen dem abgestoßenen Molekül und der Fläche bildende Vakuum auf Deformation und Rückbildung, Stoß und Rückstoß zur Stromrichtung stets kleiner als 90 Grad wird. Je kleiner der Winkel, unter dem sich die Richtungsänderung vollzieht, um so geringer wird die Energieabgabe des anlangenden Moleküles überhaupt. Ein Teil dieser abgegebenen Energie wirkt um die Kegelspitze herum unmittelbar auf die Fläche, der Rest wird wieder in kinetische Energie längs der Fläche umgesetzt und da alle weiter rückwärts vor der Kegelmantelfläche anlangenden Moleküle wieder nur einen dem Einfallswinkel entsprechenden Energiebetrag abgeben, welcher durch die indessen beschleunigte Schichte zum größeren Teil aufgenommen, zum kleineren Teil an die Fläche übertragen wird, so muß der spezifische Widerstand einer Kegelfläche um so kleiner werden, je größer die Kegelhöhe oder je kleiner der Winkel der Kegelspitze wird. Im gleichen Verhältnis zum Einfallswinkel und zur Energieabgabe des anlangenden Moleküles muß aber auch die Druckdifferenz und die lebendige Kraft der längs der Fläche noch rückwärts beschleunigten Molekülschichte sich verringern und der Krümmungsbogen am Flächenrande sich verkleinern. Je kleiner der Winkel und je geringer die Geschwindigkeit, unter welcher die Massen zur Richtungsänderung gezwungen werden, umsomehr reduziert sich im progressiven Verhältnisse der spezifische Flächenwiderstand.

Da die längs der Fläche mit Beschleunigung forteilende Molekülschichte durch das unmittelbare Auftreffen der neu anlangenden Moleküle um die Kegelspitze herum stets erst neu gebildet werden muß, so ist auch um letztere herum der größte Druck auf die Kegelfläche vorhanden. Da sich zufolge der Elastizität, Deformation und Rückbildung und der gleichzeitig beginnenden Beschleunigung die Änderung der Einfalls- in die Abschlagsrichtung nicht unter scharfem Winkeleck vollziehen kann, sondern unter einer diesen Umständen entsprechenden Kurve geschieht, so bildet sich um die Kegelspitze herum bis auf eine von der Stromgeschwindigkeit und der Kegelhöhe abhängigen Entfernung hin ein sogenannter »direkt bestrichener Raum«, nach welchem erst die nun beschleunigte Schichte in wellenförmigen Bewegungen längs der Fläche fortstreicht und die Fläche vor dem unmittelbaren Auftreffen der neu anlangenden Massen geschützt wird.

Da auch bei Kegelflächen der ganze abgegebene Energiebetrag sich in Geschwindigkeit umsetzt, so ist auch eine Druckfortpflanzung nach irgend einer Richtung im Umkreise der Mantelfläche bei den Versuchen nicht zu bemerken.

Nach vorstehendem ist es einleuchtend, daß der Widerstand eines Kegels bei gleicher Kegelhöhe, Basis

Bestens anempfohlen: Wechselstube des Bankhauses
Schelhammer & Schattera
Wien, I. Stephansplatz Nr. 11.
Gegründet 1832.
An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten. Promessen zu allen Ziehungen.
Lose per Kassa und auf Raten kulantest.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.

und Stromgeschwindigkeit geringer werden muß, wenn der »direkt bestrichene Raum« auf eine kleinere in der Projektionsebene erscheinende Fläche beschränkt und die Wellenlänge der längs der Kegelfläche gegen deren Basis hin vibrierenden Moleküle vergrößert werden konnte, als Erzeugende des Kegels müßte dann nicht eine Gerade, sondern eine gewisse, gegen die Stromrichtung konvex gekrümmte Linie gewählt werden.

Wenn auch durch die konvexe Krümmung der Mantelfläche bei gleicher Kegelhöhe der Einfallswinkel und daher auch die Energieabgabe um die Kegelspitze herum größer werden muß, so ergibt sich dennoch ein Gewinn der Flächenentlastung dadurch, daß sich nun der direkt bestrichene Raum verkleinert und die innerhalb desselben auftreffenden Moleküle eine derartige Beschleunigung erhalten, welche der Resultierenden aus Größe und Richtung der weiter rückwärts vor der Fläche zusammentreffenden Massen eine Richtung erteilt, die die krumme Mantelfläche nur mehr tangiert. Da sich das Flächenausmaß einer kreisrunden Fläche bei gleichmäßiger Verkleinerung ihres Halbmessers in progressiver Weise verringert, so ist durch eine entsprechende Krümmung der Mantelfläche die Verringerung des direkt bestrichenen Flächenraumes um die Kegelspitze und die Verkleinerung der weiter rückwärts resultierenden Druckkomponente leicht zu folgern.

Umgekehrt muß sich der spezifische Widerstand bei jener Kegelform vergrößern, bei welcher der direkt bestrichene Raum um die Kegelspitze vergrößert und die Wellenlänge der längs der Fläche enteilenden Moleküle verkürzt wird, was durch eine solche gegen die Stromrichtung konkav gekrümmte Erzeugende des Kegels erzielt werden kann, die sich, in der Achsebene besehen, der Kurve des bestrichenen Raumes nähert.

Ohne Rücksicht auf den statischen Druckunterschied auf Reibung und Adhäsion der Massen wäre hiedurch schon im allgemeinen jene Form festgestellt, die das Vorderteil jener Fahrzeuge erhalten muß, welche sich mit dem kleinstmöglichen Widerstand in Flüssigkeiten fortbewegen lassen.

Obwohl selbst Bände nicht ausreichen würden, diese hochwichtige Frage in allen Teilen erschöpfend zu behandeln, dürfte einer Beleuchtung derselben von einer anderen Seite doch noch Platz gegeben werden müssen.

(Schluß folgt.)

NOTIZEN.

FÜR ALDERSHOT, die Übungsstation der englischen Militäraeronauten, konstruiert die Pariser Firma Lachambre einen kleinen Fesselballon.

DIE TECHNISCHE KOMMISSION des Pariser Aero-Club versammelte sich am 7. Dezember unter dem Vorsitze Cailletets. Zu Kommissären für den laufenden Monat wurden die Herren Espitallier und Soreau gewählt.

DIE FIRMA LACHAMBRE war das einzige Pariser Haus, welches auf der »Worlds Fair« in Saint-Louis ausgestellt hatte. Die Firma ist, obgleich sie nur ganz weniges hingeschickt hatte — in einem Rahmen von 100 × 200 *cm* war alles enthalten — mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet worden.

DIE SPORTLICHE KOMMISSION des Pariser Aero-Klub hat die Fahrer vom 4. Dezember, wie folgt, klassifiziert: 1. Graf Arnold de Contades, 2. Paul Tissandier, 3. Aug. Nicolleau. Auch die Leistung des Mitgliedes Edmond David (Nantes-Maeseyck) ist bei der Gelegenheit beglaubigt worden. David ist jetzt Inhaber des Pokals des »Gaulois«. Um diesen definitiv zu gewinnen, muß er ihn 24 Monate lang unbestritten besitzen.

»IM REICH DER LÜFTE.« Von A. Santos-Dumont. Mit zahlreichen Abbildungen nach photographischen Aufnahmen und Skizzen seiner Fahrzeuge. Autorisierte Übersetzung von Ludwig Holthof. Stuttgart und Leipzig 1905. Deutsche Verlagsanstalt. Preis gebunden K 4·80 — Das Santos-Dumontsche Buch »My Airships«, dem die französische Ausgabe »Dans l'Air« bald folgte, ist jetzt in deutscher Übersetzung erschienen. Da wir den Inhalt dieses für jedermann hochinteressanten Buches bereits gelegentlich des ersten Erscheinens — in englischer Sprache — sehr ausführlich gewürdigt haben, dürfte hier ein Verweis auf die damalige Besprechung (siehe Nr. 25, Jahrgang 1904 dieses Blattes) genügen. Dem Übersetzer hätte etwas mehr Kenntnis der Verhältnisse, die er behandelt, nicht geschadet, zum wenigsten würde er »guide-rope« nicht mit »Leitseil« übersetzen und würde »Jardin d'Acclimatation« richtig schreiben. Einige Illustrationen scheinen neu hinzugekommen zu sein. Da das Buch von allgemeinem Interesse, gut ausgestattet und mit zahlreichen, anschaulichen Bildern geschmückt ist, wird es sicherlich auf vielen Weihnachtstischen zu finden sein.

IN BORDEAUX soll im Jahre 1905 ein größerer aeronautischer Wettbewerb stattfinden. Die Art dieses Wettbewerbes ist vorläufig noch nicht bestimmt; zu wünschen wäre wohl, daß nach den vielen Zielfahrten und Ballonjagden wieder einmal eine ordentliche Weit- und Dauerfahrt stattfinde, bei welcher die Qualität des Ballonmaterials, die Ausdauer der Führer ebenso wie deren Geschicklichkeit in allen den Lagen, in die man während einer Dauerfahrt kommt, einer Prüfung unterzogen wird — nach den gewiß sehr lehrreichen kleinen Kunststücken wieder einmal eine Anspannung der Kräfte bis an die Grenze des Erreichbaren. Wäre es z. B. doch außerordentlich interessant, die Wirkungen der modernen technischen Hilfsmittel: Ballonnet, Ballastschraube etc. auszuprobieren und miteinander zu vergleichen! Freilich ist in Bordeaux die Nähe des Meeres zu bedenken. Trägt der Wind gegen die Küste zu, so ist selbstverständlich eher eine Zielfahrt am Platze als eine Dauerfahrt, denn durch das Meer ist der Reise eine enge Grenze gesetzt. Allein in Bordeaux sind Winde von Südwesten oder Westen her häufig, und bei einer solchen Strömung ist der weite Kontinent den Aeronauten offen, die sich heranwagen mögen, die großartigen Fahrten der Vorjahre, insbesondere des Ausstellungsjahres 1900 zu überbieten. Der »Aero-Club Bordelais«, welcher die Veranstaltung arrangiert, wird die Mitglieder des Pariser Aero-Club einladen und seinen Gästen das Gas kostenlos zur Verfügung stellen. Wenn es gilt, den Wert der französischen Aeronautik zu zeigen, kann man gewiß sein, daß sich die verschiedenen Größen des »Aero-Club de France« in Bordeaux einfinden. Es kommt nur darauf an, ob wirklich etwas Bedeutendes unternommen werden soll, und das liegt in der Hand der Veranstalter.

SANTOS-DUMONT beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Problem der Erhöhung der Stabilität der Ballons im vertikalen Sinne. Er ist nach seinen mannigfachen Versuchen, bei welchen schon eine nennenswerte Horizontalgeschwindigkeit erzielt wurde, so daß sein Ballon, wie man weiß, an ruhigen Tagen ganz schön gelenkt werden konnte, zu der Einsicht gekommen, daß in der Richtung der Horizontalgeschwindigkeit keine wesentliche Verbesserung zu erwarten ist und daß es mit der Ausgestaltung der Propulsionsmittel keineswegs abgetan ist, sondern daß es vielmehr gilt, den Hebel an eine jetzt noch sehr schwache Seite der »lenkbaren Ballons« anzusetzen, wenn man einen Fortschritt erreichen will: man muß den Ballon auch was die Vertikalbewegungen betrifft, in seine Gewalt bekommen. Santos-Dumont hatte zu diesem Zwecke einen Apparat im Auge, der, ähnlich wie die Vorrichtung, die vor einigen Jahren Emmanuel Aimé vorschlug, das Gas nach Bedarf dadurch erwärmen sollte, daß Wasserdampf in einem im Innern des Ballons befindlichen Behälter geleitet, dort sich kondensieren und die Wärme an das Gas abgeben sollte. Zur Verdampfung des Wassers diente Petroleum. Es stellte sich heraus, daß dieses System unpraktisch ist, weil der Wärmedampf sich zu früh kondensiert, ohne die gewünschte Wärme an das Traggas abzugeben. In Anbetracht dessen entschloß sich Santos-Dumont zu einer anderen Lösung. Er bestellte bei Lachambre eine Halbmontgolfière; d. h. Lachambre näht an dem schon fertigen 2000 m^3 fassenden, eiförmigen Ballon unten die untere Hälfte einer Montgolfière an, welche in ein Appendix von 2·3 *m* Durchmesser ausläuft. Der Montgolfièreteil mißt 180 m^3. Der Brasilianer will nun am Appendix der Montgolfière ein regulierbares Petroleumrechaud anbringen, welches innerhalb einer Metallröhre sich befindet, um auf keiner Seite mit der Stoffhülle der Montgolfière in Berührung kommen zu können und welches dazu dient, die Luft in der Montgolfière zu erhitzen. Die erhitzte Luft teilt nun auch dem ober ihr befindlichen (durch den unteren Teil der Tragballonhülle von ihr getrennten) Gas die Wärme mit. Die Ausführung der Idee ist nicht ungefährlich. Die horizontale Lenkung wird bei den nächsten Versuchen Santos-Dumonts Nebensache sein.

AUS PARIS wird uns geschrieben: »Am 14. Dezember fand die Eröffnung der Automobilausstellung statt, in welcher auch eine Gruppe »Luftschiffahrt« figuriert. Das »Grand Palais«, dessen innere Ausgestaltung viel zu wünschen übrig läßt, ist viel zu eng, als daß man in den Gallerien sich bequem bewegen konnte. Alles ist verräumt und verrammelt. Der richtige Ort für eine so umfangreiche Ausstellung wäre die große Maschinenhalle auf dem Champ de Mars. Aber die Behörde und diejenigen Leute, welche die Demolierung dieses prachtvollen Bauwerkes und die Verwandlung des Champ de Mars in Bauterrain planen, können natürlich die Idee einer Verwendung nicht gelten lassen, welche die Halle dem Hammer der Vandalen entreißen könnte. In der Ausstellung spielt die Aeronautik eine sehr bescheidene, eine zu bescheidene Rolle inmitten all der Pracht. Ein prächtiger Anblick ist es wahrlich, wenn all die appetitlichen Ausstellungsgegenstände das herrliche Licht widerstrahlen, welches die miteinander in Wettkampf tretenden Glühkörper-Lampen, Nernst-Bogenlampen u. s. w. aussenden. Wenige Aussteller zählt die aeronautische Gruppe und wenig Ausgestelltes; keinen einzigen Gegenstand, der besondere Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Das Sehenswerteste sind wohl die verschiedenen für aeronautische Leistungen gestifteten Preise: derjenige der »Vie au Grand Air«, der des »Journal« u. s. w., unter denen die Coupe Ernest Archdéacon, gegeben für eine Flugmaschinenkonkurrenz, wohl das schönste Stück ist. Von den Ausstellungsgegenständen des Hauses Lachambre ist das Hauptstück ein Korb für einen Ballon von 1500 m^3, bei der Einrichtung dessen M. Carton, der technische Leiter der Firma, alle jene Direktiven beobachtet hat, welche in den »Grundzügen der praktischen Luftschiffahrt« von Victor Silberer ausgesprochen sind, die in der »Allgemeinen Sport-Zeitung« und der »Wiener Luftschiffer-Zeitung« erscheinen. Der Ring ist durch ein leichtes mit Hanf umsponnenes Stahlkreuz gefestigt. Einer der Sitze läßt, aufgeklappt, einige praktisch angeordnete Fächer für Gepäck und Mundvorräte sehen, worauf man bei längeren Fahrten natürlich auch Gewicht legen muß. Ein lebensgroßer Elefant aus Goldschlägerhaut, ein kleiner hübscher »Lenkbarer«, dessen Hülle 350 *l* faßt, dürfen nicht vergessen werden. Der kleine Ballon ist ein hübsches Spielzeug; man füllt ihn mit Leuchtgas, zieht die Feder (Kautschukmotor) auf, und der Apparat fliegt sieben oder acht Minuten lang mit einer Geschwindigkeit von 2—3 *m* in der Sekunde umher. Die Dimensionen der Hülle sind 1·2 *m* Länge, 50 *cm* größter Durchmesser. Das Spielzeug wird um den Preis von 30 Franken verkauft. Simon, ein wahrer Künstler, hat für das Haus Lachambre ein getreues Modell des Severo-Ballons (»Pax«) verfertigt. Ebenso hübsch wie dieses sehenswerte und instruktive Objekt ist auch das Modell des Kaptivballons 1898 vom Jardin d'Acclimatation. Große Ballons sind diesmal nicht ausgestellt.«

JEDEN MITTWOCH abends nach 8 Uhr ist eine Anzahl Herren vom Ausschusse des Wiener Aero Klubs im Hotel »Imperial« zu einer zwanglosen Zusammenkunft anwesend, bei welcher auch stets die übrigen Mitglieder, welche dazu erscheinen, herzlichst willkommen sind.

„LE GRIFFON“
bestes französisches Zigarettenpapier.
Überall erhältlich.

JAGD.

DIE HOHE JAGD.

Wo sind sie hin, jene guten, alten Zeiten eines idealen Weidwerkes, in denen es noch keinen Sonntagsjäger gab, kein Treiber anstatt des Wildes angeschweißt wurde, und die Jagd, als eine Vorschule des Krieges, mit Ernst und Würde, als eine Kunst, als ein des Edelsten und nur dieses würdiges Vergnügen betrieben wurde? Dahin, entschwunden, vergangen auf Nimmerwiederkehr. Wir dürfen auch jene Zeiten gar nicht mehr herbeiwünschen, denn veränderte soziale und wirtschaftliche Verhältnisse haben die Unmöglichkeit einer Wiederkehr geschaffen, und unsere Aufgabe ist es heute, das Altehrwürdige, das von den Vätern Hergebrachte im edlen Weidwerke im Rahmen und angepaßt unserer Zeit, deren Kinder und Diener wir nun einmal sind, zu erhalten und auch gegen Übergriffe zu schützen. Das zwanzigste Jahrhundert verdient mit Recht den Namen »Jahrhundert der Unduldsamkeit«, und so traurig dies auch klingt in unserer Zeit der Aufklärung, es ist so.

Der Wettbewerb ist auf allen Gebieten ein geradezu unheimlicher geworden und daher kommt es, daß heute Hinz glaubt, nicht leben zu können, ehe nicht Kunz vernichtet ist — der Wettbewerb ist eben in ein rasendes Jagen nach Vergrößerung und Erweiterung der eigenen Rechte und Machtbefugnisse des Individuums, der Kampf um das tägliche Brot in einen Kampf der zügellosesten Leidenschaften, unter denen ein krasser Egoismus die Hauptrolle spielt, ausgeartet und darunter hat das edle Weidwerk nicht am wenigsten zu leiden.

Der Landwirt, der ja nicht auf Rosen gebettet ist und daher seinen Zorn über die mißlichen Verhältnisse an irgend etwas — und leider liegt ihm gerade die Jagd, als ein Ausfluß des Besitzrechtes an Grund und Boden, am nächsten — auslassen will, der Forstwirt, der in jener von Raoul von Dombrowski seinerzeit so treffend gegeißelten »Gruenetisch-Wissenschaftlichkeit« alles vernichtet sehen möchte, was dem Gedeihen seiner Forstgarten irgendwie möglicherweise ein bißchen schädlich sein könnte, sie beide haben sich vereint, um dem edlen Gejaidwerke und damit der grünen Gilde, wo es nur angeht, einen Hieb zu versetzen, und schließlich hat die fortschreitende Kultur, die enorme Zunahme der Bevölkerung und damit der erhöhte Wert des Ackerlandes und seiner Früchte dem edlen Wilde immer mehr Boden entzogen, so daß ein mit hellem Auge, wenn auch schmerzbewegten Herzens in die Zukunft blickender Weidmann dem edlen Rothirsche den Untergang prophezeien und das Reh als das »Hochwild der Zukunft« proklamieren konnte.

Gott sei Dank, so weit sind wir denn doch noch nicht, und wenn auch wir alten Jäger heute der Jugend mit wehem Herzen zurufen mögen: »Weh dir, daß du ein Enkel bist«, so sind wir doch noch für einige Zeit hinaus sicher, [illegible] stolzen König der Wälder nicht so bald aus der freien Wildbahn verschwinden und nur noch im Tiergarten, beziehungsweise Wildpark ein elendes Dasein fristen zu sehen. Daß es heute noch genug Weidmänner gibt, die der hohen Jagd huldigen, beweist uns der verdienstvolle Verlag Paul Parey in Berlin, Hedlmannstraße 10, der eben die zweite Auflage der »Hohen Jagd« in die Welt hinaus sendet. Als vor drei Jahren die erste Auflage erschien, freuten wir uns herzlich des gediegenen Werkes, an dem die Besten unserer Grünen mitgearbeitet hatten, glaubten aber besorgen zu müssen, daß diesem Prachtwerke im vollsten Sinne des Wortes kaum das nötige Interesse aus den Kreisen der Weidmänner zugewandt werden dürfte, so wie es das Buch verdiente. Die heute vor uns liegende zweite Auflage hat uns eines Besseren belehrt. Von denen, welche die erste Auflage schrieben, sind leider einige der Besten inzwischen hinübergewechselt, von wo es keine Rückkehr mehr gibt, so der bekannte Eduard von Czynk, der Haselhuhnkenner Professor Valentinitsch, andere haben die Feder ruhen lassen, doch dem Verlage ist es gelungen, vollwertigen Ersatz für sie zu schaffen, und wenn wir etwas bedauern, so ist es die Kürzung des Kapitels Haselhuhn. Daß der Verlag die Bearbeitung des Abschnittes über die Gemse nicht einem Gamsspezialisten übertragen hat, können wir nicht bedauern, der alte Dr. Horn hat seine Aufgabe glänzend gelöst. Wie bei der ersten Auflage hat es sich auch bei dieser der Verlag angelegen sein lassen, für jede Wildart nach Möglichkeit Spezialisten heranzuziehen und die einzelnen Abschnitte wurden daher von nachstehenden Autoren bearbeitet: Rotwild von Forstmeister Freiherrn von Nordenflycht; Damwild von M. O. von Hohenberg; Wisent und Elch von A. Martenson; Wildschwein und Hunde von Karl Brandt, Gemse von Dr. Horn; Steinwild und Wildziege sowie Adler von Professor Knotek; Uhu und Mufflon von E. Stahlecker; Auer-, Brack- und Haselwild von Hofrat Dr. Wurm; Fasan von Forstmeister Paul Wittmann; Trutwild und Trappe von Freiherrn von Nordenflycht; Schwan und Kranich von Forstmeister von Raesfeld; Bär und Luchs von Hauptmann von Spiess; den Seehund von H. P. von Holdt und Waffen von Konrad Eilers.

Naturgemäß mußte durch den Eintritt neuer Mitarbeiter sich die »Hohe Jagd« völlig ändern, da ja mancher seine Aufgabe anders erfaßte, als der Vorgänger es getan hat, und so ist diese zweite Auflage fast völlig ein neues Werk geworden, das dem Ideale, welches sich der Verlag gesteckt: ein Gegenstück zu Diezels »Niederjagd« zu schaffen, schon sehr nahe gerückt ist.

Die einzelnen Autoren, von denen ja Hohenberg, Martenson, Wurm, Wittmann, Spiess etc. rühmlichst bekannte Spezialisten sind, haben sich die größte Mühe gegeben, ihren Aufgaben bis zur Vollendung gerecht zu werden und wahrlich, es ist ihnen gelungen. Wenn man heute von klassischen Büchern des Weidwerkes spricht, so muß die »Hohe Jagd« mitgenannt werden.

Schon bei der Neubearbeitung des Kapitels »Rotwild« sehen wir eine glückliche Änderung, womit wir der vorzüglichen Arbeit Ernst von Dombrowskis in der ersten Auflage keineswegs nahetreten wollen. Freiherr von Nordenflycht hat seine Aufgabe vom Standpunkte des hegenden Forstmannes aus gelöst und darin liegt der Vorzug seiner Arbeit vor der Dombrowskis, welcher mehr den

Standpunkt des Jagdliebhabers vertrat. Soll ein Werk heute Bedeutung haben und auch in den Augen der nicht beteiligten Kreise Beachtung und Anerkennung, aber nicht Widerspruch finden, so muß der Verfasser das allgemeine Interesse — also auch das des Land- und Forstwirtes — im Auge haben und von diesem Standpunkte aus an seine Arbeit gehen. Von Nordenflycht hat dies getan und damit eine Abhandlung geschaffen, wie sie in solcher Gediegenheit die neuere Literatur noch nicht geboten hat, wenn man von Forstmeister von Raesfelds »Rotwild« absehen will.

Karl Brandt hat den Abschnitt über das Wildschwein in fesselnder und gediegener Weise behandelt, freilich — hat er das ritterliche Schwarzwild nur in Deutschland und nie in den Karpathen kennen gelernt. Das Kapitel »Gemse« kann den alten Gamsjägern besondere Freude bereiten. Dr. Oskar Horn, der als Gast des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha sich viel in unserer schönen Hinterriß aufhielt, kennt die Gemsjagd, wie sie in deutschen Gauen betrieben wird, aufs genaueste und schildert sie so lebenswahr und so lehrreich, daß der alte Praktiker daran seine Freude hat.

Entschieden verbessert und den Anforderungen, die ein deutscher Jäger an dasselbe stellen muß, angepaßt hat sich das Kapitel »Steinwild« und die Einfügung eines neuen Abschnittes, die griechische Wildziege behandelnd, welche uns Professor Knotek als Ersatz für den nach seiner Ansicht rettungslos dem völligen Untergange geweihten Alpensteinbock empfiehlt. Und wahrlich, nach dem, was er uns von seinen Jagden auf dieses Wild erzählt, dürfte dieses Ziegenwild auch für den verwöhnten Weidmann einen nicht zu verachtenden Gegenstand der Gejaidlust abzugeben im stande sein, das billiger und mit ungleich mehr Erfolg sich bei uns einzubürgern vermag, als etwa die echte Beznarziege, das Mähnenschaf oder andere derlei begehrte Bewohner des unwirtlichen Felsenmeeres.

Sehr interessant sind die Abhandlungen Dr. Wurms über das Auer-, Birk-, Rackel- und Haselwild. Bei letzterem bedauern wir nur die eingetretene Kürzung. Oberförster Wittmann, der bekannte Fasanerieleiter und Verfasser des für die Praxis weitaus besten Werkes über den Edelfasan, hat sich in diesem Kapitel wieder als der federgewandte Praktiker gezeigt, als der er so hoch geschätzt wird. Die Liebhaberei für den Fasan hat sich ungemein ausgebreitet und noch heute sind Fasanerien an vielen Orten im Entstehen begriffen, weshalb eine ausführliche Behandlung dieses Abschnittes wohl sehr am Platze war. Auf den kanadischen Wildputer, jenes prächtige Geflügel, dem bei uns speziell Graf Breuner seine Aufmerksamkeit zugewandt und das auch in Ungarn eine neue Heimat gefunden hat, wurde weniger eingegangen, wohl in Anbetracht des Rufes der Dummheit, der diesem Wildgeflügel vorausgeht. — Wir glauben, daß gerade dieses prächtige Wildhuhn, das keineswegs so dumm ist, wie manche behaupten, und entschieden auch nicht dümmer als der Fasan, es verdiente, eine größere Verbreitung zu erlangen, zumal es der Bodenkultur eher nützlich als schädlich ist. — Die Abschnitte Trappe, Schwan, Kranich übergehen wir als für die Mehrheit der Jünger Huberti weniger bedeutungsvoll, doch müssen wir der Abschnitte Bär und Luchs gedenken, die Hauptmann von Spiess so prächtig bearbeitet hat. Aus beiden Abschnitten merkt man so recht den echten Weidmann und genauen Kenner dieser in Österreich-Ungarn und Deutschland heute schon seltenen Wildarten heraus, [illegible] sind [illegible] und [illegible] handelt, wie dies eben nur von Spiess kan[illegible] zweiten Auflage ungleich eingehender und interessanter besprochen als in der ersten, ebenso der Uhu. Das Kapitel »Hunde« hat uns enttäuscht — wir vermissen eine ausführliche Anleitung zur Einarbeitung des Hundes für die Schweißarbeit, speziell des Gebirgsschweißhundes, wie wir auch die etwas stiefmütterliche Behandlung des Gebirgsschweißhundes nicht gerechtfertigt finden können. Weil wir gerade bei diesem Kapitel sind, können wir uns eine Bemerkung nicht versagen: Warum hat der Verlag nicht auch für diese Neuauflage das Idealbild eines hannovrischen Schweißhundes aus der ersten Auflage verwendet? Und warum hat man Meister Vollrath, der doch als hervorragender Tierzeichner bekannt und geschätzt ist, nicht einen besseren Gebirgsschweißhund als Modell vorgeführt? Der in dem Werke abgebildete Gebirgsschweißhund entspricht keineswegs unserem Ideale, er gleicht vielmehr einer jener Bracken, die man in Tirol so häufig sieht. Dies ist aber auch das einzige, was wir an dem in jeder Hinsicht gediegenen Werke auszusetzen haben — der Verlag möge sich damit trösten, daß es überhaupt nichts Vollkommenes gibt unter der Sonne. Das Kapitel »Waffen« hat Konrad Eilers in bekannt vorzüglicher Weise bearbeitet, und alles in allem kann wohl kühn behauptet werden, daß seit den Zeiten Dietrichs von dem Winkell kein Werk erschienen ist, das sich an Gediegenheit des Inhaltes auch nur annähernd mit dem vorliegenden messen könnte.

Dem Texte entsprechend ist der Bilderschmuck, an dem Meister deutscher Jagdmalerei gearbeitet haben, und der das Seine dazu beiträgt, die »Hohe Jagd« zu einem Prachtwerke ersten Ranges zu gestalten. Das Hauptverdienst daran gebührt den Künstlern Ewald Arndt, Ernst Otto, Otto Vollrath und Karl Wagner, außerdem finden wir im Buche einige vorzügliche Arbeiten von Arnold, Hoess, Mailick, Singer und Weczerzik.

Schriftsteller, Künstler und Verlag haben sich vereint, ein Werk zu schaffen, dem eine Zukunft vorausgesagt werden kann, die des »alten Diezel« Vergangenheit entspricht, und daher können wir das Buch jedem Freunde des edlen Weidwerkes warm empfehlen, zumal der Preis (20 Mark gebunden) als ein außerordentlich niedriger bezeichnet werden muß.

NOTIZEN.

IM HOFJAGDREVIER RADMER kamen heuer 101 Hirsche, 60 Stück Kahlwild und 35 Gemsen zur Strecke, wovon Seine Majestät der Kaiser 11 Hirsche, 3 Tiere und 1 Gamsbock, Prinz Leopold von Bayern 15 Hirsche, 11 Tiere und 5 Gams streckten.

DEM UNTERGANGE GEWEIHT ist wohl ein Satz Hasen, den am 29. November ein Gärtner in Enzersdorf auffand. Die armen Geschöpfe waren faustgroß und dürften höchstens 6—8 Tage alt gewesen sein. Wenn der Finder ein rechter Tierfreund gewesen wäre, so hätte er die armen Geschöpfe an sich genommen und dem Jagdpächter abgeliefert.

GROSSHERZOG VON SACHSEN-WEIMAR zeigte sich am 10. November auf der gräflich Strachwitzschen Domäne Schräbsdorf in Schlesien, wo er als Jagdgast weilte, als ein brillanter Schütze. Er streckte mit 209 Schuß ein Reh, acht Rebhühner und 185 Hasen. Das Gesamtresultat jener Jagd waren: 6 Rehe, 1199 Hasen, 12 Karnickel, 9 Fasanen, 25 Rebhühner, in Summa 1251 Stück.

VERSPÄTETE SCHNEPFEN fand am 4. Dezember der als eifriger Ornithologe bekannte Lehrer Spurny aus Ulrichskirchen a. d. Staatsbahn gelegentlich einer Jagd im Luderstalwald bei Traunfeld. Es waren drei Stück und es ist nur zu verwundern, auf welche Weise sich diese so arg verspäteten Nachzügler zu ernähren vermochten, wo doch schon acht Tage früher bereits Schnee lag und der Boden hartgefroren war. Sollten Stürme diese armen Reisenden nach Niederösterreich verschlagen haben oder was mochte sonst der Grund dieser argen Verspätung sein?

EINE INTERESSANTE STATISTIK hat man in Deutschland begonnen. Da erfahrungsgemäß alljährlich eine große Anzahl Vögel durch Anprall an Telegraphendrähte ihr Leben einbüßen, hat man angefangen, durch Nachfragen bei Jägern und Jagdherren die Zahl jener verunglückten Vögel festzustellen, welche zum jagdbaren Wilde zählen, und ist dabei zu dem Resultate gekommen, daß im Jahre 1903 etwa 750.000 Rebhühner durch Anfliegen an die Telegraphendrähte den Tod fanden. Natürlich dürfte die Zahl aller verunglückten Hühner eine bedeutend größere sein, da es ja ganz unmöglich ist, völlig genaue Daten zu bekommen. Interessant wäre es zu erfahren, wie viele Wachteln, Schnepfen, Drosseln, Brachvögel etc. den mörderischen Drähten zum Opfer fallen.

DIE JAGDERGEBNISSE dieses Herbstes sind überall befriedigende. Auf der Dreherschen Herrschaft Hrottowitz in Mähren gelangten am 4., 5. und 6. Dezember 2015 Hasen, 732 Fasanhähne, 24 Rebhühner, 340 Kaninchen und 19 Stück Verschiedenes, zusammen 3130 Stück zur Strecke. — Auf den Gütern des griechisch-orientalischen Religionsfonds in der Bukowina gelangten heuer 192 Rothirsche, darunter ein Zwanzigender, zehn Achtzehnender, 21 Sechzehnender, 29 Vierzehnender, 36 Zwölfender, 41 Zehnender und 54 geringere Hirsche, außerdem neun Bären, 37 Wölfe, 98 Füchse und 72 Stück Rehwild, zusammen 408 Stück Wild zum Abschuß. — Auf den Revieren des Freiherrn von Wassilko in der Bukowina kamen 37 Rothirsche, zwei Bären und sieben Wölfe zur Strecke.

WENIG ERFREULICHES meldet man uns aus dem Hochgebirge. Der plötzlich, ganz ungeahnt und mit aller Macht hereingebrochene Winter hat das Wild vielfach noch in den Hochlagen überrascht, ferne von den Fütterungen, fern von den geschützten und mehr Äsung bietenden Winterständen. Die bisher andauernd gute Witterung verleitete unser Rotwild, an den sonnigen Hängen in ziemlicher Höhe seinen Stand zu nehmen und nun ist es ihm an manchen Stellen einfach unmöglich, zu Tal und zu den Fütterungen zu gelangen, denn in verschiedenen Strichen hat es mehrere Tage ununterbrochen geschneit und heute liegt meterhoher Schnee. Solange derselbe weich bleibt, ist es ohnehin noch gut, da vermag sich das arme Wild, wenn auch mit dem Aufgebote aller Kräfte, nach vorwärts zu arbeiten und an günstigeren Stellen endlich doch die Talsohle und damit die Fütterung zu erreichen. Wehe aber, wenn Frost eintritt! Die Schneedecke gefriert an der Oberfläche, das arme Wild bricht bei jedem Tritte ein, reißt sich die Läufe auf von den Schalen bis zum Oberschenkel, schweißend, ermattet wird es dann eine leichte Beute für die hungernden Füchse. Mögen St. Hubertus und die keusche Göttin ein Einsehen haben und mit dem Frost warten, bis unser Wild an den Fütterungen steht, nachher mag es frieren, wie es will.

DIE BROWNING-FLINTE dürfte bei uns in Weidmannskreisen gerade nicht allzuviele Verehrer finden und wir glauben die meisten Weidleute mit dem einverstanden, was Oberförster R. von Ueblagger in der »Saazer Jägerzeitung« schreibt: »Kaum sind alle Systeme der Repetierspritzen auf dem Gebiete der Jagd versucht worden, so will sich jetzt eine gefährliche Mordwaffe für unser Wild Bahn brechen, um den schon an und für sich bedrohten Wildstand dem Ruine zuzuführen. — Wer Gelegenheit hatte, die Waffe in der Hand eines guten Schützen zu sehen, der muß mir beipflichten, wenn ich sage, der Ruin des Wildstandes würde mit dieser herbeigeführt. Fünf Schüsse stehen dem Schützen zu Gebote, ohne daß er, mit Ausnahme des Zeigefingers, irgend eine Bewegung macht. Selbstredend ist jede Aufregung, solange man noch Patronen in der Flinte hat, ausgeschlossen und der Sicherheitskoeffizient ein bedeutend größerer im Wilderlegen. Wenn so ein guter Schütze noch dazu zwei solcher todbringenden Mordeisen führt, dann, ihr armen Hasen, hat euer letztes Stündlein geschlagen und du, armer Jagdpfleger, kannst dir fürs nächste Jahr Hasensamen verschreiben lassen. — Eine Jagd, wo sämtliche Schützen mit dieser Waffe versehen sind, wäre wohl für immer ruiniert. — — — Daher Weidleute und Jagdpächter, wenn euch an eurem Wildstande etwas liegt, verpönt dieses Mordeisen von eurer Jagd und duldet keinen Schützen welcher damit kommt.«

SCHIESSEN.

IN MONTE-CARLO begannen am 12. d. M. die [illegible]nationalen Taubenschießkonkurrenzen. Den Eröffnungspreis holte sich der australische Schütze Donald Mac Kintosh, während Hilleret sen. aus Buenos-Aires und Pfeifer mit je drei Treffern unter vier Schüssen die nächsten Preise teilten. Auch die Poule d'Essai führte zu einer Teilung der Gelder, und zwar zwischen Brasseur und Haydon. Hon. Fitzroy Erskine gewann die letzten drei Events, indem er 17 Vögel hintereinander tötete.

ÜBER DEN EINFLUSS DES ALKOHOLS auf die Schießtüchtigkeit hat der schwedische Leutnant Bengt Boy bemerkenswerte Versuche angestellt. Die Schießprüfungen (alle auf 300 *m*) bestanden aus einer Übung in sicherem Schießen mit fünf Schüssen, einer Schnellfeuerübung während einer halben Minute, Salvenfeuer mit vier Schüssen und einem Dauerversuch mit 50 Schüssen. Mehrere der verschiedenen Reihen wurden zuerst ohne Zusichnehmen von Alkohol, dann mit Alkohol, dann wieder ohne Alkohol vorgenommen. In der Regel nahmen sechs Schützen gleichzeitig unter ständiger und genauer Aufsicht von Unteroffizieren und Freiwilligen teil. Bei den Versuchen von kurzem Dauer-, Einzelfeuer-, Schnellfeuer- und Salvenschießen wurden 20—30 Minuten vor dem Beginn der Übungen 34—44 *g* Alkohol in der Form von Kognak (ungefähr $^{3}/_{4}$ Weinglas) genommen, nebst einer gleich großen Menge von Alkohol in der Form von Punsch am Vorabend des Übungstages. Beim Dauerschießen wurde die Alkoholmenge verringert; sie bestand aus 27 [illegible] d. h. zwei Drittelliter Bier. Zum Zwecke der Genauigkeit stellten sich die Schützen, die teils aus Soldaten, teils aus Mitgliedern von Schießvereinen bestanden, freiwillig unter Aufsicht. Die Versuche ergaben ausnahmslos ein Abnehmen der Treffsicherheit unter dem Einflusse des Alkohols.

Wiener Bank-Verein.

In Gemäßheit des § 49 der Statuten werden die Aktionäre des **Wiener Bank-Verein** zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

eingeladen, welche **am 10. Janner 1905, vormittags 11 Uhr, in Wien, I. Herrengasse Nr. 8,** stattfindet.

Verhandlungsgegenstande:

1. Antrag des Administrationsrates auf Erhohung des Aktienkapitals um 20 Millionen Kronen.
2. Antrag des Administrationsrates auf Abanderung der bezuglichen Statutenbestimmungen.

Nach § 46 der Statuten sind zur Stimmführung in der Generalversammlung nur jene Aktionäre berechtigt, welche **seit wenigstens 14 Tagen** [illegible] **dem Zusammentreten derselben mindestens fünfundzwanzig Aktien** nebst Coupons bei der Gesellschaftskassa oder den sonst hiezu vom Administrationsrate bestimmten Stellen erlegt haben.

Je fünfundzwanzig Aktien geben das Recht auf **eine Stimme** (§ 47 d. St.).

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre werden daher eingeladen, ihre Aktien samt Coupons bis **spätestens am 27. Dezember 1904**

in **Wien** bei der **Liquidatur** (I. Herrengasse 8),
in **Aussig a./E. Brünn, Budapest, Czernowitz, Graz, Lemberg** und **Prag** bei den **Filialen**,
in **St. Pölten, Proßnitz** und **Wr.-Neustadt** bei den **Exposituren des Wiener Bank-Vereines**,
in **Berlin** bei der **Deutschen Bank**,
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank** und der **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank**,
in **Stuttgart** bei der **Württembergischen Vereinsbank**,
in **München** bei der **Bayerischen Filiale der Deutschen Bank**

zu deponieren. Die Aktien sind, von arithmetisch geordneten und vom Einreicher eigenhändig unterzeichneten Konsignationen (und zwar bei der Liquidatur in Wien in zwei, bei den sonstigen Deponierungsstellen in drei Exemplaren) begleitet, einzureichen.

Ein Exemplar der Konsignationen erhält der Deponent mit der Empfangsbestätigung versehen zurück und gleichzeitig wird gemäß § 54 der Statuten die Legitimationskarte für die Teilnahme an der Generalversammlung erfolgt, welche auf den Namen des Deponenten lautet und nur für die bezeichnete Person oder deren gehörig legitimierten Bevollmächtigten Geltung hat.

Wien, den 10. Dezember 1904.

Wiener Bank-Verein.



Einzig in seiner Art

infolge seiner überaus günstigen Zusammensetzung, vorzüglichen Nahrwirkung, leichten Verdaulichkeit und großen Ausgiebigkeit ist

Fattingers Fleischfaser-Hundekuchen.

[illegible]

[illegible] Fattingers Hundekuchen [illegible] ausgezeichnetem Erfolge verwendet

Tierfutterfabrik FATTINGER & Cie., Wien, IV. [illegible] 5.

[illegible]

In vielen Geschäften erhältlich, doch hüte man sich vor Nachahmungen.

ZWINGER.

DIE ENGLISCHEN SETTERS.

Es gab eine Zeit, zu welcher man glauben hatte mögen, das Schicksal nicht nur des Pointers, sondern der englischen Vorstehhunde überhaupt sei am Kontinente besiegelt. Das war damals, als »Klub Kurzhaar« mit seinem Material hervortrat und damit den Pointer fast ganz verdrangte und der »Verein Deutsch-Langhaar« — versprach, ein dem Kurzhaar in jeder Hinsicht ebenbürtiges Material herauszubringen. Zum Glück für die Setters hat letzterer Verein nicht Wort gehalten — er bringt ebensowenig den Setters ebenbürtige Hunde heraus, wie der »Klub Langhaar«. Dadurch sind die Setters wieder zu Ehren gekommen und die Zahl derer, die solche führen und züchten, ist immer starker im Wachsen begriffen, wahrend leider der Pointer, der Huhnerhund par excellence, immer mehr verschwindet, um dem deutschen Kurzhaar Platz zu machen.

Der Setter ist aber auch — welche Varietat man immer nehme — das Ideal eines langhaarigen Jagdhundes, feinnasig, feurig, schnell, ausdauernd, voll Eleganz, hochintelligent und lebhaft, so daß sich der Deutschlanghaarige — leider — neben ihm ausnimmt, wie der müde Einspannergaul neben dem jungen, feurigen Vollblut. Wir unterscheiden drei Varietaten von Setters: den englischen, irischen und den schottischen oder Gordonsetter.

Der englische ist der kleinste, zarteste unter ihnen, das Bild der Vollendung, in keinem Teile überzuchtet, vorzüglich proportioniert. In Typus und Gebaude gleicht er völlig dem Pointer alteren Schlages, wie ihn heute noch Mr. Arkwright und wenige andere züchten; der moderne Pointer ist houndy, was der Setter nie sein darf. Das Haar des englischen Setters ist seidig und liegt an, darf nicht lockig oder gewellt sein und muß sich den Korperformen anschmiegen. Die Farbe ist verschieden: weiß mit schwarzen Platten oder Tupfen, schwarz und weiß mit roten Abzeichen, weiß mit orange- oder zitronenfarbigen Platten und Tupfen, selten einfarbig schwarz, gelb oder braun. Die Höhe betragt 55—60 *cm*. Farbe ist beim Englishsetter Nebensache, doch soll er sehr viel Weiß haben, um weithin sichtbar zu sein. Der Hund muß kurzen, strammen Rücken haben, darf weder hochlaufig, noch niedrig sein, die Brust sei tief, aber geraumig, der Hund nicht zu klein, aber auch nicht langrückig — er soll gewissermaßen aus der Erde herauswachsen.

Der englische Setter halt die Mitte zwischen dem irischen und schottischen, seine Vorzüge sind eben Harmonie der Gesamterscheinung, Formvollendung. Der Stil, den er bei der Arbeit im Felde zeigt, ist einzig und mit dem keiner anderen Vorstehhunderasse zu vergleichen. Freilich ist er mehr Spezialist in Feld und Heide.

Wer einen Gebrauchshund, ein »Madchen für alles« zu haben wünscht, der ihm den draht- oder langhaarigen kontinentalen, beziehungsweise deutschen Vorstehhund ersetzen soll, der wird zum schottischen oder Gordonsetter greifen. Er ist der schwerste und kraftigste, auch am leichtesten zu behandelnde von allen drei Settervarietaten, nicht so schnell und elegant wie der englische oder irische Setter, aber intelligenter und vielseitiger als letzterer und nicht so weich dem Herrn gegenüber wie ersterer. Der Gordonsetter ist der geborene Gebrauchshund, er ist scharf, würgt Katze und Fuchs spielend, apportiert selbst den schwersten Hasen leicht auch uber Hindernisse, ist viel ruhiger in der Arbeit als die übrigen Setters, daher auch leicht zur Schweißarbeit zu dressieren und schwimmt wie ein Otter, daher er sich wie kein anderer zum Gehilfen des Entenjagers eignet. Mit all diesen Eigenschaften verbindet er größere Intelligenz, ungleich feinere Nase, größere Ausdauer und Schnelligkeit, als sie z. B. das deutsche Langhaar besitzt. E. von Otto schreibt über ihn sehr zutreffend: »Für seine kraftigen Knochen und symmetrischen Formen existiert keine Gelandeschwierigkeit. Nicht ganz so flüchtig als die anderen beiden, ist er von größter Ausdauer, weiß seine Nase klug zu gebrauchen, bringt seinen Dresseur nie zur Verzweiflung und lernt alles, was je ein deutscher Vorstehhund zu lernen vermocht hat. Dem ernsteren Charakter entspricht sein Außeres, das fast auf Bloodhoundkreuzung zu deuten scheint, wenn man nicht wüßte, daß man durch Züchtung auf Nase zu denselben Points kommt. Der Kopf schwer und gedrungen, das Auge etwas Tranendrüsen zeigend, eine leichte Wamme, ein aufsteigender Schadel, ein kraftiges Haar, alles das harmoniert zu den starken Knochen, zu dem kraftigen Körper. Das Schwarz der Behaarung tief dunkel (ohne seidig zu glanzen), der rote Brand leuchtend und scharf begrenzt. Als Schutz gegen Dorngestrüpp eine gekrauselte Franse am Behang. Der Körper nicht so kurz zusammengeschoben, wie der des aufgerippten leichten irischen, aber keineswegs lang erscheinend, ein Bild von Klugheit, Kraft, Ausdauer und Harmonie.«

Recht hat er, der hervorragende Kenner, der, ein zweiter Vero Shaw, wohl alle Rassen aufs genaueste studiert und nicht bloß auf der Ausstellungsbank und im Zwinger, sondern im Leben und im Beruf beobachtet hat. Das lange, schlichte oder leicht gewellte Haar von tiefschwarzer Farbe mit leuchtend rotem Brande, die mittellange schöne Fahnenrute geben dem Gordon ein hocheleganten Aussehen, und dieses Haar schützt ihn auch bestens bei der Wasserarbeit. Wenn wir leider zugeben müssen, daß der englische Setter in Deutschland und Osterreich nach wie vor ein ziemlich seltener Gast bleibt, so dürfen wir doch mit Freuden feststellen, daß der schottische immer mehr an Ausbreitung gewinnt. Es sind besonders zwei Kennels, denen dies zu danken ist, und zwar in Deutschland dem von Friedrich Schadde in Barmen, in Osterreich dem von Alfred Ritter von Towarnicki in Wien, der in Champion *Miss Macbeth* und *Blue Bell of Radcliffe* zwei ganz hervorragende Hündinnen besitzt, deren Nachzucht sich in der Erscheinung wie jagdlich vorzüglich gemustert hat; von Towarnickis Kennel »My Darling« dürfte übrigens bald eine Bereicherung aus England oder Holland erfahren.

Bei der Gordonsetterzucht sollte man sich besonders hüten, kleine und schwache Zuchttiere zu verwenden, wir brauchen starke Hunde, welche der in den Rassekennzeichen geforderten Große von 58—65 *cm* entsprechen, sonst fehlt ihnen die Kraft zum Apportieren.

Die dritte, in Österreich vielleicht am haufigsten gehaltene Varietat ist der Irish-Setter, der wohl von allen dreien am schwierigsten zu behandeln sein dürfte. In Große halt er die Mitte — 55—60 *cm*, ist also dem englischen ebenburtig. Das blutrote, schlichte, seidige Haar, die prachtige Gesamterscheinung stempeln ihn zum auffalligsten unter seinen Brüdern, und dieser Farbe dürfte er wohl wahrscheinlich seine Verbreitung am Kontinent nicht in letzter Linie zu danken haben. Wir konnen den herrlichen Irish-Setter nicht treffender schildern, als mit von Ottos Worten: »Wer einen Flieger wünscht, dessen blutigrote Farbe das Auge entzückt, der wahle den roten irischen Setter. Vielleicht ist der englische etwas ausdauernder, er sucht intelligent und nutzt seine Nase voll aus. Wer es nicht im Kopf hat, muß es in den Beinen haben, sagt der Volksmund von vergeßlichen Leuten. Und der irische hat's in den Laufen, diese sind wie aus Stahl, der ganze Hund trocken und sehnig. Der lange, eher etwas schmale als starke Kopf schneidet die Luft wie ein scharfer Kiel das Wasser. Er macht nicht große, weite Galoppsprünge wie ein großer Pointer oder hochlaufiger Windhund, saust aber wie eine Kugel. Die weitaus gestellte Hinterhand treibt unaufhorlich vorwarts, die aufgerippten Weichen geben Platz für die Arbeit der Hinterhand, die machtige Brust und Lunge halten stand, der kurze Rücken vervollstandigt das geschlossene Bild. Er tragt kein Kilo überflüssigen Gewichts, alles ist Arbeitsqualitat. Seine Pace bei der Arbeit ist einzig, unübertroffen.«

Der irische Setter hat ganz besonders in Holland eine große Verbreitung gefunden und in Belgien, wo H. Bertrand-Forest bei Brüssel wohl das beste Material besitzt. In Deutschland dürfte Fr. Schadde-Barmen mit seinem Material an der Spitze stehen; solche Irish-Setters wie seine drei Deckrüden, Champion *Eary Ned*, *Bessbrook Ranger* und *Flushing Tommy*, dürfte man selten in einem Zwinger beisammen finden. In Holland dürfte P. H. L. Lamberts, Hurrelbrinck-Bussum, mit seinen Champions *Radboud Rhienderstein* und *Roseen Rhu* das Feld beherrschen, wenigstens kennen wir keine besseren Irish-Setters; von dieser Varietat haben wir aber auch in Osterreich einige vorzügliche Vertreter, z. B. Plebans *Dunkan Salmannsdorf*, der im Gebaude nicht zu schlagen ist, ferner Apotheker Kleins-Pottenstein *Sullivan*, Čifkas-Prag Champion *Pilot Edelroth*, der wohl in Kopf vollendet und überhaupt sehr gut, für einen Champion aber doch zu wenig ist. Konnte man *Dunkan Salmannsdorf* den Kopf von *Pilot* aufsetzen, so dürfte es wohl kaum so leicht einen besseren Irish-Setter geben als *Dunkan*. Es gibt eben nichts Vollkommenes unter der Sonne. In Deutschland existiert ein »Setterklub«, der sich die Ausbreitung und Vervollkommnung aller drei Varietaten als Ziel gesteckt hat und der schon recht erfreuliche Resultate aufweisen kann. Schriftführer ist Fr. Schadde-Barmen, der mit großem Erfolge irische und Gordonsetters züchtet. In Osterreich ist schon langst die Bildung eines Klubs für englische Vorstehhunde geplant, aber bei uns geht eben alles langsam, langsam.

Hoffen wir, daß dieses lobliche Vorhaben bald zur Tat werde und wir vereint mit den Sportkollegen in Deutschland, Holland und Belgien — wo der sehr rührige »Setterclub Belge« eine erfolgreiche Tatigkeit entfaltet — den braven Settern zu der Stellung verhelfen, die ihnen vermöge ihrer hohen Leistungsfahigkeit und Schonheit gebührt.

NOTIZEN.

EINE BULLDOGAUSSTELLUNG wird vom Kontinentalen Bulldog-Klub im Rahmen der Berliner Herbstausstellung veranstaltet werden, auf welcher der Championtitel zur Vergebung gelangt.

DER JAGDHUNDVEREIN BERLIN veranstaltet wahrend der »Landwirtschaftswoche« am 12. und 13. Februar 1905 eine Ausstellung für Schweißhunde, Bracken, Vorstehhunde, Dachshunde, Foxterriers und deutsche Schaferhunde. Nennungsschluß 28. Janner.

IN BUDAPEST wird am 23. und 21. April vom Ungarischen Foxterrier- und Dachshund-Klub« wieder, wie in den Vorjahren, eine internationale Erdhundausstellung veranstaltet werden, verbunden mit einem Preisschliefen. Anmeldungen an das Sekretariat, Budapest, VI., Nagy János [illegible]

ZWINGER »WESTERBERG«, Besitzer Frau Apotheker Pommer-Berlin, der bekanntlich eine Anzahl auserlesener Schoßhunde beherbergt, meldet: Der Windspielrüde Champion *Heinzelmännchen* deckte O. Rembolds-Schwabmünchen höchstpramiierte *Tametta* am 19. November Am 15. November belegte der schwarze Zwergschnauzer Champion *Peter vom Westerberg* die schöne *Circe*, Besitzer Böttger-Koln a. Rh.

JOSEF WISSNET, Simbach am Inn, der Doggenzüchter und Richter, hat am 20. November in Munchen eine Versammlung einberufen zur Konstituierung einer »Sektion Bayern des Deutschen Doggen-Klubs«, welche stark besucht wurde und zu ihrem Ziele führte. In den Vorstand wurden gewahlt: Josef Wissnet, Vorsitzender; Franz Triefellner, Simbach, Schriftführer; Kaufmann Manner, Simbach, Kassier; Georg Aeckerlein, Munchen, als Beisitzer. Wir wünschen dem neuen Klub, der einem langst gefühlten Bedürfnis entsprang, kraftiges Blühen und Gedeihen.

IN OSTENDE wollen der Collie- und der Barsoi-Klub im Juli 1905 eine große internationale Hundeausstellung verbunden mit einer Sportswoche, Schliefen für Dachshunde und Foxterriers, Windhundrennen, Preishüten für Schaferhunde, Wasserprufung von Hunden etc., abhalten. Das »Sportblatt«-Frankfurt a. M. bemerkt hiezu: »Wir zweifeln nicht, daß dieses Unternehmen, welches in echten Gentleman-Kynologenhanden liegt, gelingen wird.« Wir machen jetzt schon darauf aufmerksam, damit man sich auch aus Österreich und Ungarn zahlreich daran beteiligen möge.

VOM BOXER konnten wir in vorletzter Nummer behaupten, daß seine Beliebtheit nun auch bei uns in Osterreich steigt; in Deutschland ist er schon langst der Liebling vieler geworden. Josef Frey-München, ließ seine bekannte *Meta von der Passage*, die Mutter der Sieger *Schlag Bitru*, Champion *Gigerl*, *Prinz Mark von Graudenz*, *Luigina St. Benno*, *Schani von der Passage*, *Kvick* etc., von Jos. Widmanns-München gelbem *Picco vom Angertor* v. Schlag Bitru—Ella Dauer decken. — Die prachtige, gefleckte *Isabella von Graudenz*, Besitzer H. L. Krüger-Güstrow, wurde von dem gelben *Flock von der Marsch* v. Sandor aus der *Flock St. Salvator*-Tochter Flora von der Aar belegt. — Otto Schachner-Graudenz paarte seine beiden schwarzen Boxer *Graf Blitz von Graudenz* und *Grafin Tilly v. G.*

ZU CHELTENHAM hielt der englische Foxterrier-Klub heuer seine 25. Spezialausstellung ab, auf welcher J. A. Hosker die Glatthaarigen, C. E. P. Mc Neill die Drahthaarigen richtete. Gemeldet waren 188 Foxterriers in 548 Nennungen, eine hervorragend starke Beschickung. Bei Glatthaar, welches so vorzuglich noch auf keiner Foxterrier Club Show gewesen sein soll, siegte Champion *Doncaster Dominie* über Champion *Captain Double*; bei Hündinnen *The Sylphe* über sechs Champions. Die berühmte

Zentrale: I. Wollzeile 10. — Filiale: Brünn, Großer Platz 10.
Wechselstuben: I. Wollzeile 10, IV. Hauptstraße 12, V. Schonbrunnerstraße 68a, VII. Mariahilferstraße 76, IX. Alserstraße 32, Floridsdorf: Hauptstraße 22; Mödling: Franz Josephsplatz 9; Mähr.-Schonberg, Neutitschein und Zwittau.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
„MERCUR"
WIEN, I. Wollzeile 10 und Strobelgasse 2.

AN- und VERKAUF aller Gattungen Renten, Staatspapiere, Pfandbriefe, Prioritaten, Lose und Münzen.
SPAREINLAGEN auf Buchel, **KASSASCHEINE**.
VERSICHERUNGEN gegen Verlosungsverluste gegen billige Prämien.

Champion *Duchess of Durham* kam auf H. L. E. Bei Drahthaar siegten Champion *Briar Sportsman* und Champion *Dusky Siren*. Mr. Geo Raper, der bei uns so beliebte Richter, holte sich mit *Raby Madcap* II. Preis offene Klasse und alles andere, was zu haben war. Dieses Puppy soll das Phanomenalste sein, was man je sah und es werden ganz außerordentliche Hoffnungen in dasselbe gesetzt.

IM ZWINGER »NASSOVIA«, Besitzer Bürgermeister Josef Sittig-Königstein i. T., deckte der drahthaarige *Mac Yardley* H. Mohrs-Pirmasens *Flocky* und H. Loichingers-Straubing *Lutti*; Champion *Picardo Nassovia* vermahlte sich mit *Gerlinde*, Besitzer Maurer-Hannover; *Diana Tempest*, Besitzer Vogelsang-Bochum; *Clarina Venezuela*, Besitzer Leutnant Cecil Clare-Baden-Baden; *Lucie*, Besitzer Wilhelm-Offenbach, und *Skylack*, Besitzer H. W. Gruner-Halle. Von *Cromwell Mashie* wurden *Granate* der Grafin Dohna-Schlodien zu Schloß Dornburg a. S., *Silly* des Dr. Flörke-Bremen und *Nancy Brown* des eigenen Zwingers gedeckt. Zu Champion *Picardo* ist auch Otto Rullmanns-Mittelgründau bekannte *Lieschen Grundau* gemeldet; aus dieser Verbindung ist sehr viel zu hoffen. *Picardo* stammt von Champion *Tell Nassovia von Ostmark*, der bekanntlich von Champion *Assayer von Malepartus* aus *Male Grundau* gezogen ist; *Lieschen* ist eine rechte Schwester von Champion *Tell*, daher ist auf eine Potenzierung der Vorzüge des nicht hoch genug zu schatzenden Champion *Assayer* in diesem Wurfe zu hoffen.

DIE AIREDALETERRIERS machen in Deutschland immer größere Fortschritte, wie wir den »Mitteilungen des Klubs fur rauhhaarige Terriers«, einem von L. F. Diefenbach-Frankfurt a. M. vorzüglich redigierten Fachblatte, entnehmen, in welchem u. a. ein französischer Offizier, Herr R. Dommanget-Reims, seine Erfahrungen über den Airedale als Jagdhund niederlegt und seinen Bericht mit folgenden Worten schließt: »Ich schließe, indem ich hinzufuge, daß ich sehr erfreut war, in Frankfurt die vorzügliche Zucht der Airedales zu sehen. Ich beglückwünsche den Amateur-Klub und besonders den Prasidenten zu den erhaltenen Resultaten. Die Klassen sind auf den besten Ausstellungen Englands und des Kontinents nicht so gut besetzt.« Leider ist einer der opferwilligsten Airedalezüchter, K. Fischer-Heidelberg, der Rasse untreu geworden und hat seinen berühmten *Rolf Naxos*, das Beste, was je auf dem Kontinent gezüchtet wurde, und *Dumbarton Snowdrop* an H. Braun-Frankfurt a. M. abgegeben. *Transparency* hat Herr Schönewolf-Hannover erworben und *Bromfield Princess* durfte zu L. F. Diefenbach übersiedeln. Die bekannte Airedalehündin *Miss Anne v. Hotting* unseres opferwilligen Zuchters Dr. Oskar R. v. Wunschheim-Innsbruck wurde am 10. Oktober von Jak Glocks-Ginnheim bei Frankfurt a M. Champion *Wood Briar* gedeckt.

AUS JAGDHUNDEZWINGERN erfahren wir: Im Zwinger »Moguntia«, Besitzer Karl Werle-Mainz, warf die schone Griffonhündin *Drude Chattia Marburg* am 24 November nach ihrem Zwingergenossen, dem Sieger *Rino Peritas vom Rhein*, sieben prachtige Welpen. — Die verdienstvolle Schwarztigerdachshündin *Forelle v. d. Waldandacht*, Besitzer C. Zdrahal, Wien, XVII., wurde von ihrem Zwingergenossen, dem roten *Florian*, gedeckt. — Die rote rauhhaarige Dachshündin *Lotti Wartberg* von Sieger Flott Urban—Ivette W. des Försters G. Kardasch in Felsö Szrnye warf nach ihrem Zwingergenossen *Figaro v. d. Waldandacht* 0.4 hoffnungsvolle Welpen. — Desselben Besitzers drahthaarige Foxterrierhündin *Miss Sylvania* brachte am 15. November nach ihrem Zwingergenossen, dem drahthaarigen Schliefensieger *Zwerg Perkeo S.*, 2.2 tadellose Puppies. — Bela von Kerpely-Budapest meldet aus seinem Zwinger »Amino«: *A. Kuropatkin* von Champion Mansfield Ringleader—Silly Buchberg A. ging in Besitz von Sarah Bernhard uber. — *Little Wife vom Murgtal*, Besitzer H. von Wirker-Rakóskeresztur, war nach Champion *Mansfield Ringleader Margaret* 5.1 tadellose Puppies. — Graf Scapinelli-Linz stellt nunmehr seinen zweifachen Derbysieger *Harras von Buchberg* zur Zucht frei. — Der bekannte glatthaarige Sieger *Voran Mumm* des Direktors Mummenhoff in Bochum ist eingegangen Er war einer der besten Sohne des verdienten Champion *Donington*. — Der schone Barsoirude Champion *Nachal Wutki* deckte Erich Zeiss'-Berlin bekannte Champion *Tschesma Moja Radost* und seine Zwingergenossin *Suleika Ural*, eine *Otlika*-Tochter, die sich durch ihren Wurf nach *Nachal*, besonders mit *Ardagan* einen Namen gemacht hat

DECK- UND WURFNACHRICHTEN sind uns nachstehende zugekommen: Die geströmte Doggenhündin Champion *Grete vom Gloriett v.* Champion Wotan vom Inn—Isa Gloria des Restaurateurs Theodor Rückeshauser-Wien hat von dem bekannten gelben *Sektor vom Inn* v. Prinz v. J.—Herra, Besitzer Aturo Tuis-Wien, geworfen. — Die schone langhaarige St. Bernhardshundin *Lola von Göppingen*, die Siegerin von Graz 1904 im Besitze von H. Böck-Munchen, brachte am 12. Dezember von *Barry II. Göppingen* zwölf Welpen. — Chr. Bauerreiss'-Nürnberg deutsche Schaferhündin *Wally Göbitzenhof* wurde Karl Polands-Nürnberg bravem *Sintram von Birken* zugeführt. — Gg. Scheins-Nürnberg, Zwinger »Steinbühl«, gelbe Boxerhündin *Schani Frey* wurde am 1. November von ihrem Zwingergenossen, dem *Bosco Immergrun*-Sohn *Hugo von Steinbuhl* belegt. — E. Linckes-Leipzig herrlicher geströmter Boxerrüde Champion *Gigerl* deckte Tierarzt Heckels-Uffenheim gescheckte *Mucki II. v. Isartal* und T. de Meesters-Vlaardingen (Holland) geströmte *Bobby*. — Der gelbe Boxersieger *Flock v. d. Marsch* des H. Marting-Bremen deckte H. L. Krügers-Güstrow gescheckte *Isabella v. Graudenz* v. Prinz Mark—Ortrud nach ihm warf F. Baumgartners-Iserlohn gescheckte *Flora* am 14. November sieben Junge. — Der höchstpramiierte Bulldogrüde *Patriot* des Wiener Züchters Theo Harmsen deckte die importierte Schwergewichtshündin *Princess of the Thanet*, eine Tochter des Champion *Boomerang*-Sohnes *Katapult* aus der *Pres. Carnot*-Tochter *Withey*. — H. Borns-Schloß Leopoldskron bei Salzburg erstklassige Airedalehündin *Nicki Aware* wurde am 12. Oktober mit L. Diefenbachs-Frankfurt a. M.-Oberrad prachtvollem Champion *Diavolo Goldberg* vermahlt. — Frau Justine Feileckers-Wien Malteserhündin *Gretchen v. Speising* wurde von Frau Louise Kobersteins-Mahrisch-Neustadt mehrmals pramiiertem *Faust* gedeckt.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

FAHRPLAN.

Gültig vom 1. November 1904. Gültig vom 1. November 1904.

[illegible] I. II. III.	S. Z. 4 I. II. III.	P. Z. 14 I. II. III.	P. Z. 8 I. II. III.	S. Z. 4/c Schlf. L. I.	P. Z. 16 I. II.	P. Z. 12 I. II. III.	S. Z. 2/a I. II.	S. Z. 2 I. II. III.	S. Z. 6 I. II. III.	P. Z. 10 I. II. III.		S. Z. 3/c Schlf. L. I.	P. Z. 13 I. II. III.	S. Z. 3 I. II. III.	S. Z. 3/a I. II. III.	P. Z. 7 I. II. III.	P. Z. 9 I. II. III.	S. Z. 5 I. II. III.	S. Z. 1/a I. II.	S. Z. 1 I. II. III.	P. Z. 11 I. II. III.
7^{45}	8^{25}	9^{20}	1^{15}	11^{40}	3^{50}	4^{35}	7^{00}	8^{40}	9^{40}	9^{50}	ab Wien (Südbhf.) an	5^{20}	7^{32}	8^{50}	9^{45}	5^{40}	1^{30}	8^{30}	6^{45}	9^{15}	4^{15}
e8^{15}	.	9^{58}	e1^{47}	.	.	5^{13}	.	e9^{07}	.	10^{43}	an Baden	.	6^{56}	.	9^{14}	5^{03}	12^{54}	.	.	a8^{46}	3^{40}
8^{37}	9^{10}	10^{39}	2^{14}	12^{30}	4^{41}	5^{42}	7^{50}	9^{30}	10^{29}	11^{27}	Wr.-Neustadt	4^{29}	6^{14}	8^{00}	8^{50}	4^{26}	12^{13}	7^{31}	5^{52}	8^{25}	3^{04}
10^{13}	10^{37}	12^{53}	4^{24}	2^{06}	6^{16}	7^{50}	9^{30}	11^{09}	12^{01}	1^{44}	Semmering	3^{18}	4^{22}	6^{48}	7^{28}	2^{40}	10^{20}	6^{16}	4^{39}	7^{08}	1^{13}
10^{36}	10^{58}	1^{22}	4^{55}	2^{27}	6^{40}	8^{19}	9^{51}	11^{30}	12^{22}	2^{12}	Mürzzuschlag	2^{55}	3^{48}	6^{22}	6^{56}	2^{03}	9^{44}	5^{50}	4^{13}	6^{39}	12^{36}
11^{12}	1^{15}	.	5^{54}	.	8^{10}	8^{10}	.	.	.	7^{41}	Neuberg	.	2^{44}	.	6^{12}	.	8^{36}	.	.	5^{30}	11^{37}
11^{20}	.	2^{46}	6^{15}	.		9^{28}	.	.	.	3^{16}	Kapfenberg	.	2^{41}	.	5^{52}	12^{46}	8^{35}	.	.	.	11^{05}
1^{29}	.	.	8^{24}	.		.	.	.	.	.	Au-Seewiesen	.	11^{47}	.	4^{07}	.	5^{17}		.	.	.
11^{27}	11^{42}	2^{53}	6^{27}	3^{14}	Verkehrt nur an jedem einem Sonn- oder Feiertage vorangehenden Werktage.	9^{35}	10^{39}	12^{19}	1^{07}	3^{24}	Bruck a. d. M.	2^{06}	2^{34}	5^{26}	5^{45}	12^{35}	8^{28}	4^{51}	3^{13}	5^{35}	10^{55}
11^{48}	.	3^{35}	8^{19}	3^{35}		11^{15}	12^{19}	.	.	4^{24}	Leoben	1^{48}	1^{56}	.	5^{20}	11^{29}	6^{25}	.	.	4^{55}	10^{16}
2^{35}	.	8^{02}	.	.		.	.	.	.	9^{54}	Eisenerz	10^{26}	10^{26}	.	.	5^{23}	.	.	.	.	6^{09}
2^{12}	.	6^{00}	.	.		12^{37}	.	.	.	7^{05}	Selzthal	.	.	.	2^{02}	8^{10}	.	.	.	1^{23}	7^{38}
8^{42}	.	3^{42}	.	.		5^{56}	.	.	.	4^{11}	Wörgl	.	.	.	.	11^{32}	.	.	.	7^{40}	12^{11}
5^{30}	.	5^{20}	.	.		7^{05}	.	.	.	6^{00}	Innsbruck	.	.	.	.	9^{50}	.	.	.	6^{30}	10^{25}
4^{27}	.	10^{25}	.	7^{44}		6^{30}	7^{16}	.	.	11^{20}	Villach	9^{25}	5^{52}	.	12^{15}	4^{51}	.	.	.	9^{28}	.
11^{05}	.	.	.	1^{20}		.	2^{10}	.	.	10^{28}	Venedig	2^{51}	.	.	4^{45}	5^{10}		.	.	2^{10}	.
	12^{44}	4^{40}	8^{23}	Expreßzug Wien-Nizza-Cannes via Leoben-Villach-Pontebba vom 15. November bis 27. April täglich. Anschluß von St. Petersburg-Warschau in Wien jeden Dienstag und Samstag.		11^{00}	11^{39}	1^{20}	2^{08}	5^{15}	Graz	Expreßzug Cannes-Nizza-Wien via Pontebba-Villach-Leoben vom 17. November bis 30. April täglich. Anschluß nach St. Petersburg-Warschau in Wien jeden Samstag und Donnerstag.	12^{30}	4^{20}		10^{10}	7^{05}	3^{49}	2^{05}	4^{31}	9^{17}
	1^{52}	6^{24}	10^{24}				.	.	.	7^{01}	Spielfeld		10^{08}	3^{19}		8^{18}	5^{36}	.	.	.	7^{49}
	2^{56}	8^{00}	.				.	.	.	8^{16}	Purkla (Gleichenb.)		.	12^{26}		7^{11}	.	.	.	.	5^{45}
	[illegible]	.	.				.	.	.	9^{55}	Luttenberg		.	10^{40}		5^{27}	.	.	.	.	.
	2^{16}	7^{05}	11^{04}				12^{53}	2^{55}	3^{18}	7^{37}	Marburg ([illegible])		9^{40}	2^{55}		7^{45}	5^{06}	2^{30}	12^{49}	3^{10}	7^{20}
	6^{45}	11^{40}	.				.	6^{13}	6^{13}	1^{08}	Klagenfurt		6^{14}	10^{08}		2^{14}	11^{46}	11^{46}	7^{34}	11^{46}	
	8^{19}	1^{16}	.				.	7^{09}	7^{09}	2^{34}	Villach		.	8^{30}		12^{42}	10^{50}	10^{50}	5^{51}	10^{50}	
	1^{03}	6^{36}	.				.	10^{46}	10^{46}	7^{15}	Toblach		.	.		7^{24}	7^{39}	7^{39}	1^{27}	7^{39}	
	5^{34}	11^{59}	.				.	1^{45}	1^{45}	11^{17}	Bozen-Gries		.	.		12^{57}	4^{16}	4^{16}	8^{36}	4^{16}	
	7^{01}	2^{40}	.				.	2^{40}	2^{40}	.	Kaltern		.	.		.	3^{22}	3^{32}	7^{40}	3^{32}	
	7^{48}	1^{25}	.				.	3^{01}	3^{19}	.	Meran		.	.		.	3^{02}	2^{02}	6^{50}	3^{02}	
	7^{05}	1^{27}	.				.	3^{12}	3^{12}	.	Trient		.	.		11^{05}	2^{46}	2^{46}	7^{17}	2^{46}	
	7^{56}	2^{13}	.				.	4^{02}	4^{02}	.	Mori		.	.		9^{59}	2^{00}	2^{00}	6^{32}	2^{00}	
	9^{11}	3^{29}	.				.	5^{09}	5^{09}	.	Arco		.	.		8^{13}	12^{42}	12^{42}	.	12^{42}	
	9^{26}	3^{44}	.				.	5^{26}	5^{26}	.	Riva		.	.		[illegible]	[illegible]	[illegible]	.	12^{25}	
	9^{44}	4^{20}	.				.	6^{05}	6^{05}	.	Verona		.	.		6^{35}	11^{55}	11^{55}	4^{50}	11^{55}	
	2^{43}	7^{46}	12^{01}				.	3^{06}		8^{44}	an Pragerhof ab		8^{41}	2^{28}		6^{57}	4^{18}		.	2^{38}	
	8^{00}	6^{50}	.				.	8^{00}		10^{00}	ab Budapest an		8^{30}	9^{20}		6^{30}	.		.	9^{55}	
	3^{50}	9^{36}	1^{40}				2^{11}	4^{13}		10^{10}	Cilli ab		7^{24}	1^{27}		5^{27}	2^{50}		11^{32}	1^{33}	
	4^{24}	10^{13}	2^{23}				2^{41}	4^{44}		10^{49}	Steinbrück		6^{50}	12^{54}		4^{49}	2^{05}		11^{03}	1^{00}	
	7^{05}	.	.				.	7^{40}		3^{18}	Agram (Zagráb)		.	8^{30}		1^{40}	10^{40}		.	10^{40}	
	5^{42}	12^{01}	4^{32}				3^{51}	5^{54}		12^{35}	Laibach		5^{15}	11^{25}		2^{57}	12^{15}		9^{53}	11^{50}	
	7^{34}	3^{34}	7^{26}				5^{41}	7^{44}		3^{23}	St. Peter in Krain		2^{43}	9^{47}		12^{40}	9^{13}		8^{21}	10^{12}	
	9^{37}	.	9^{16}				9^{16}	9^{16}		.	Abbazia-Matt.		.	8^{06}		.	5^{35}		5^{35}	8^{23}	
	9^{58}	.	9^{37}				9^{37}	9^{37}		.	Fiume		.	7^{40}		.	5^{05}		5^{05}	7^{52}	
	11^{10}	2)	1^{10}				[illegible]	[illegible]		9^{15}	Pola		.	5^{20}		.	2^{00}		2^{00}	6^{15}	
	8^{44}	5^{20}	9^{42}				6^{41}	8^{55}		4^{51}	Nabresina		12^{29}	8^{27}		10^{51}	7^{15}		7^{06}	8^{42}	
	.	10^{00}	6^{20}				1) 10^{00}	.		9^{15}	Venedig } via Cervignano		.	.		.	10^{25}		10^{25}	.	
	.	9^{45}	.				9^{45}	.		11^{25}	Rom } via Cervignano		.	.		.	9^{35}		9^{35}	.	
	10^{20}	8^{48}	11^{13}				8^{48}	10^{07}		6^{51}	Görz		.	6^{40}		9^{26}	5^{24}		5^{22}	6^{47}	
	.	.	5^{15}				.	2^{10}		11^{05}	Venedig via Cormons		.	11^{35}		4^{45}	10^{45}		10^{45}	2^{10}	
	.	.	2^{05}				.	5^{59}		6^{00}	Bologna		.	6^{30}		2^{05}	4^{50}		4^{50}	10^{35}	
	.	.	6^{34}				.	10^{55}		6^{34}	Florenz		.	3^{00}		9^{15}	11^{05}		11^{05}	6^{10}	
	.	.	1^{10}				.	7^{30}		1^{10}	Rom		.	9^{25}		2^{30}	9^{35}		9^{25}	11^{10}	
	.	.	6^{35}				.	1^{36}		6^{35}	Neapel		.	11^{15}		8^{50}	11^{15}		11^{15}	2^{57}	
	.	.	10^{55}	6^{10}			.	7^{35}		6^{42}	Mailand	10^{20}	.	6^{10}		11^{25}	.		.	7^{35}	
	.	.	12^{36}	9^{30}			.	11^{45}		10^{15}	Genua	6^{58}	.	9^{30}		7^{35}	.		.	2^{32}	
	.	.	6^{23}	3^{03}			.	6^{40}		6^{23}	Nizza	12^{00}	.	12^{15}		9^{45}	.		.	3^{10}	
	.	.	8^{01}	3^{46}			.	.		6^{19}	Cannes	11^{18}	.	11^{12}		9^{20}	.		.	2^{40}	
	9^{10}	6^{15}	10^{25}				7^{10}	9^{25}		5^{35}	an Triest ab	.	11^{30}	7^{55}		9^{55}	6^{00}		6^{35}	8^{10}	

6^{40}	10^{15}	5^{00}	5^{50}	7^{40}	ab Wien ([illegible])	[illegible]	9^{55}	5^{34}	5^{45}	9^{55}	11^{50}
9^{39}	12^{46}	5^{40}	7^{40}	10^{40}	an Sopron (Ödenburg)	5^{56}	7^{31}	12^{30}	3^{43}	6^{36}	8^{26}
11^{11}	2^{20}	7^{10}	8^{50}	12^{35}	Szombathely (Steinamanger)	3^{57}	6^{20}	10^{38}	2^{34}	4^{45}	6^{40}
1^{48}	5^{00}	.	10^{50}	3^{40}	Nagy-Kanizsa	12^{50}	4^{22}	6^{10}	12^{33}	2^{00}	5^{25}
3^{40}	8^{13}	.	1^{06}	5^{50}	Csaktornya (Czakathurn)	10^{15}	.	4^{39}	11^{12}	11^{12}	.
8^{45}	1^{36}	.	1^{36}	9^{20}	Zagrab (Agram)	7^{39}	1^{50}	1^{50}	7^{10}	7^{20}	.
.	.	.	11^{05}	8^{48}	Banjaluka	.	3^{45}	3^{45}	.	.	.
5^{15}	8^{20}	.	.	7^{11}	Barcs	9^{40}	.	3^{30}	8^{25}	11^{10}	.
8^{29}	.	.	.	9^{44}	Pécs (Funfkirchen)	7^{08}	.	.	.	8^{28}	.
11^{10}	.	.	.	.	Eszek (Essegg)	8^{48}	.	.	.	5^{27}	.
10^{00}	.	.	.	1^{20}	an Pakracz ab	2^{50}	.	.	.	6^{00}	.

Die Nachtzeiten von 6^{00} abds. bis 5^{59} früh sind durch Unterstreichen der Minutenziffern be- [illegible]

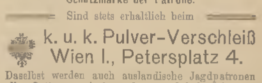
Die links von den Stationsnamen stehenden Zeitangaben sind v. oben nach unten, d. rechts stehenden von unten nach oben zu lesen.

Speisewagen: Wien-Leoben vom 17. November an (Wien ab 11^{40}, Wien an 5^{20}).
Schlafwagen (I. Klasse): Wien-Nizza (Cannes) bis 27. bezw. 30 April (Wien ab 11^{40}, Wien an 5^{20}) zweimal wöchentlich nach und von St. Petersburg, Calais-Ostende-Wien-Triest (Wien ab 7^{00}, Wien an 6^{45}), Wien-Abbazia-M.-Fiume via St. Peter (Wien ab 8^{40}, Wien an 9^{15}), Wien-Marburg-Ala (3mal wöchentlich), Wien-Marburg-Meran (4mal wöchentlich), (Wien ab 9^{40}, Wien an 8^{30}).
Direkte Wagen (I., II. Klasse): Wien-Leoben-Venedig-Mailand, Wien-Leoben-Glandorf-Klagenfurt Wien-Pontafel (auch III. Kl.) Wien ab 7^{45}, Wien an 9^{55}), Wien-Marburg-Franzensfeste-Ala, Wien-Marburg-Meran (Wien ab 9^{40}, Wien an 8^{30}), Wien-Abbazia-M.-Fiume (Wien ab 8^{25}, 8^{40}, Wien an 8^{50}, 9^{15}), Wien-Pola (Wien ab 8^{25}, Wien an 8^{50}), Wien-Görz-Udine (Wien ab 8^{40}, Wien an 9^{15}), Wien-Sopron-Pécs (Wien ab 7^{40}, Wien an 8^{55}), Wien-Sopron-N.-Kanizsa-Barcs (auch III. Klasse) (Wien ab 6^{40}, 7^{40}, Wien an 8^{55} und 9^{35}), Wien-Sopron-N.-Kanizsa-Pécs-Eszék (Wien ab 6^{40}, 9^{35}), Wien-Csáktornya (7^{40}, 8^{55}), Wien-Sopron-Agram-Banjaluka (Wien ab 5^{30}, Wien an 9^{55}), Wien-Sopron-N.-Kanizsa-Siófok (Wien ab 10^{15}, Wien an 5^{45}).

1) Kürzeste Verbindung **Wien-Venedig-Rom.** 2) An jedem Donnerstage.

Fahrplane samtlicher Linien im Taschenformat sind in den Bahnhofen, jene für die Wiener Lokalstrecke auch in den Tabaktrafiken kauflich zu haben.

Anerkannt vorzügliche
Photographische Apparate
Lechners neue Taschencamera, Reflexcamera, **Kodaks** von K 6·50 an, auch mit besseren Objektiven, Photo-Jumelles, Projektionsapparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.
Ernemanns kinematographische Apparate für Amateure.
Wer einen Apparat wahlen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.
R. LECHNER (Wilh. Müller)
k. u. k. Hofmanufaktur für Photographie
[illegible]
Graben 31 WIEN Graben 31.

Die von Fachkapazitaten als vorzüglichst anerkannten und von der k. u. k. Monopolsbehorde eingeführten rauchlosen
Wöllersdorfer Jagdpatronen des Ärarialverlages.
Man achte auf die osterreichisch-ungarische Schutzmarke der Patrone.
Sind stets erhältlich beim


Daselbst werden auch auslandische Jagdpatronen aller Gattungen, insbesondere mit Schultze & E. C. Pulver geladene Eley-Patronen, lagernd gehalten.

FISCHEN.

IM ELSASS ist dieses Jahr die Karpfenernte sehr ergiebig ausgefallen. Die Karpfen werden in Fischgruben aufbewahrt oder in größeren Quanten zum Export gebracht. Der Meterzentner Karpfen wird mit 120 K. bezahlt.

DER FANG der Rotaugen, welcher sonst in den Gewässern um Rügen sehr ergiebig war, lohnt sich diesmal schlecht. Es müssen jetzt drei Mann mit einem Boot schon recht tätig sein, um 5 bis 10 *kg* Rotaugen pro Tag aufzubringen.

EINEN KARPFENABWUCHS von durchschnittlich 200 *g* pro Stück in den zwei Monaten August und September konnte ein Fischzüchter feststellen, nachdem er die betreffenden Karpfen Wassermangels halber in einen anderen Teich versetzen mußte, wo sie bei guter Fütterung so vorzüglich abwuchsen.

AUF BLAUFELCHEN wird im Bodensee wieder mit bestem Erfolge gefischt. An eine Fischhandlung in Friedrichshafen wurden allein bei 1500 Stück Blaufelchen abgeliefert und man hofft den Fang noch durch 14 Tage fortsetzen und diese Fische dadurch billiger auf den Markt bringen zu können.

IN EBERSWALDE besuchten 94 Personen den sechstägigen Fischereilehrkurs. Unter diesen Teilnehmern befanden sich zwölf Fischer, 27 Forstbeamte, 23 Gutsbesitzer, acht Landwirtschaftsbeamte, neun Kulturtechniker und Landwirtschaftslehrer, sechs Regierungsbaubeamte und zwei sonstige Fischereiinteressenten.

DER KASSELER FISCHEREI-VEREIN hat voriges Jahr halbpfündige Karpfensetzlinge in die Lahn gelassen und mit dieser Maßnahme Glück gehabt, indem viele Karpfen fortgekommen sind und einzelne Stücke sogar ein Gewicht von vier Pfunden erreichten, was für ein Wildwasser ein erstaunlich guter Karpfenabwuchs ist.

EINE SPEZIALAUSSTELLUNG über Fischerei und Forstwesen findet im August kommenden Jahres anläßlich der internationalen Ausstellung für Touristik, Sport und Vereinswesen in Tetschen statt. Die Platzmieten sind sehr niedrig. Anfragen und Anmeldungen können an die Geschäftsleitung der im Monat Jänner 1905 sich konstituierenden Ausstellungskommission gerichtet werden.

LEDER- UND SPIEGELKARPFEN sowie Edelkrebse fehlten bisher in Japan, weshalb der dortige Fischereidirektor Matsubara bestrebt ist, dieselben in seinem Lande einzuführen. Es wurde eine Partie Aischgründer-Karpfen und Edelkrebse verschifft, die Edelkrebse gingen ein, von den Karpfen konnten sieben Stück Japan im lebenden Zustande erreichen, wo sie in einen Teich eingesetzt wurden. Die Reise war durch Unglücksfälle mehrmals unterbrochen worden und dauerte dadurch über zwei Monate.

DIE SCHILLSAISON ist nun vollends für dieses Jahr zu Ende, es wurden leider wenig größere Schille mit der Angel erbeutet. Schille bis zu 1 *kg* pro Stück waren in der Mehrzahl und es gab Angler, die es auf 20 Stück solcher Schille brachten, was in der regulierten Donau immerhin ein guter Fang ist. Diese Schille kommen aber fast alle von der Maßnahme des Schilleiereinsetzens durch die Fischerei-Revierausschüsse I und II. Hoffentlich kommen die Jungschille, welche der Angel entgingen, bald zu einigem Gewicht.

HAKEN von der Größe 0/6 und 0/8 wurden häufig auf Huchen angewendet, obwohl man mit einem richtig geharteten Pennelkaken 0 und 0/2 Huchen von 10 bis 15, beziehungsweise 20 *kg* Gewicht bei sorgfältigem Drill ganz ohne Unfall landen kann, insbesondere wenn man einen Landungshaken bei sich hat. Die Bestellungen auf kleine Pennel- oder Limerikhaken für die Huchenfischerei mehren sich bei den Angelgeräterzeugern und Händlern. Die wiederholten Aufklärungen, die hier in dieser Hinsicht gegeben wurden, scheinen beherzigt worden zu sein.

DER DORTMUNDER FISCHEREI-VEREIN hatte auf den städtischen Rieselfeldern eine Fischzucht in einem ziemlich großen Streckteich angelegt. Die jüngste Abfischung dieses Bassins ergab 630 dreisömmerige, 1550 zweisömmerige, 3000 einsömmerige Galizier Spiegelkarpfen, außerdem noch 850 Schleien und 1100 Bach- und Regenbogenforellen. Die jetzt laichfähigen Forellen wurden sämtlich in den Dortmundkanal eingesetzt. Der Verein hielt auch eine Vorstandssitzung ab, um über die Gewährung von bedeutenden Erleichterungen der bisher im Kanal mit Beschränkungen betriebenen Angelfischerei schlüssig zu werden.

DURCH DEN ABBRUCH der Vertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn droht freilich erst in späterer Zeit der Zollsatz von 15 *M* für 100 *kg* Karpfen österreichisch-ungarischer Provenienz in Wirksamkeit zu treten. Es dürfte dann Schwierigkeiten bei der Zollabfertigung geben, weil der Beamte z. B. den österreichisch-ungarischen Karpfen von dem rumänischen wohl schwer oder gar nicht unterscheiden wird können; es wird dann eine Ursprungskontrolle eingeführt werden müssen. Der Export von Frischfischen und zubereiteten Fischen von Deutschland nach Österreich dürfte dann ebenfalls einer Erschwerung oder gar Unterbindung entgegen[illegible].

MIT LEICHTEN LANGEN ANGELRUTEN ist gewiß vorzüglich zu arbeiten und wenn sie solid gebaut sind, so halten sie beim Drill jeden Fisch aus. Manchmal kommt man in die Lage, einen kleinen Fisch aus dem Wasser heben zu müssen, weil das Ufer steil und vereist ist und sich in diesem Falle das Hinuntersteigen zum Wasser nicht rentiert. Ein Angler wollte unlängst einen Huchen, welchen er im Wasser für nur 1 *kg* schwer hielt, über die Uferböschung heben, aber die Rute hielt diese Prozedur nicht aus, die Hülse im Mittelteil gab nach und der Zapfen brach ab. Der Huchen hatte sich aber derart in empfindlichen Partien seines Maules gefangen, daß er sich nach diesem Geschehnis ruhig verhielt, bis der Angler sich über die verschneite und vereiste Böschung hinablassen und ihn bergen konnte; freilich erwies es sich jetzt, daß der Fisch mehr als doppelt so schwer war. Mit leichten Ruten soll man nie über 1 *kg* schwere Fische heben.

FÄNGE von großen Huchen werden fortgesetzt aus den obersten Donauzuflüssen gemeldet. In der Ammer wurden in dieser Saison bereits zwei Huchen im Gewichte von 40, beziehungsweise 30 Pfunden an der Legangel gefangen. Mitte November wurden in der bayerischen Donau zwei Huchen gefangen, wovon der eine 1·17 *m* lang und 49 Pfund schwer war, während das andere Exemplar 17 Pfund wog. Diese beiden Fische wurden ebenfalls gewerbsmäßig gefangen. Die großen Huchen sind bei uns im weiten Strome viel schwerer zu fangen als in dessen Oberlauf und den Verzweigungen desselben. So steht oberhalb Tulln schon längere Zeit ein ziemlich großer Huchen, aber der Wasserstand war bisher nicht immer günstig, um den [illegible] 30—40 *m* vom Ufer stehenden Fisch mit der be[illegible]en Angel erreichen zu können. Der Fisch scheint [illegible] das viele Fahnden nach seiner Haut bereits scheu [illegible]t worden zu sein. Nächste Woche will ein Angler besondere Fangversuche auf den Prachtkerl unternehmen, falls Witterung und Wasserstand einem solchen Unternehmen günstig sind. Gleichwohl konnten verflossene Woche zwei andere Huchen von verschiedenen Anglern an derselben Stelle angehakt und glücklich gelandet werden. Die Fische wogen ein jeder bei 7 *kg* und der zuletzt gefangene Fisch mußte lange geführt werden, bis sich eine gute Landungsstelle bei einer Stiege vorfand. Dabei verwickelte sich die Schnur fest an der Rutenspitze, wodurch die Schnur nicht mehr nachgelassen werden konnte. Der Huchen war aber bereits so matt gedrillt, daß er außer stande war, aus dieser Kalamität für sich Nutzen zu ziehen. Auf diejenigen Plätze, wo bisher Huchen weggefangen wurden, haben sich in den letzten drei Wochen keine neuen Ankömmlinge von Huchen mehr eingestellt, was schließen läßt, daß die Huchenwanderung größtenteils zum Stillstande gekommen ist.

DER FISCHEREI-VEREIN SCHLESIENS hielt kürzlich in Breslau seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Verein zählt 750 Mitglieder. Angeregt wurde ein Ansuchen um Staatshilfe, um die durch Hochwasser 1903 verursachten Fischschäden teilweise ersetzen zu können. Es kamen noch die Fischereibeschädigungen durch Flußregulierungen und die anhaltende Dürre des verflossenen Sommers zur Sprache, sodann wurde über die Sportfischerei verhandelt. Dabei kam es zutage, daß der Verein, welcher selbstredend eine Mehrheit von anglerfeindlichen Interessenten vertritt, den Anträgen des Deutschen Angler-Bundes an den Regierungspräsidenten nicht vollends zustimmte. Diese Anträge sind aber wirklich bescheiden, sie verlangen nur die Gewährung des Sonntagsangelns, und zwar für den ganzen Regierungsbezirk, eventuell bei einer Änderung des Fischereigesetzes, für die ganze Monarchie. Die Rückäußerung auf diese Anträge durch die angerufenen Fischereiinteressenten, welchen sich auch der Schlesische Fischerei-Verein angeschlossen hatte, lautet höchst anglerfeindlich, namentlich soll die Erlaubnis, an einem Sonntag zu angeln, unter keinen Umständen erteilt werden. Daß aber die schlesischen Gewässer, fließende wie geschlossene, namentlich alle Verzweigungen der Oder und diese selbst, durch die heurige Dürre außerordentlich gelitten hatten und der dadurch entstandene Fischschaden geradezu katastrophal war, konnte selbst das beste preußische Polizeigesetz nicht hintanhalten. Es ist nur gut, daß wir kein so widersinniges Fischereigesetz haben, welches das Angeln an einem Sonntag verbietet. Rücksichtlich der Klagen über fischereischädigende Flußregulierungen gibt der Landesbaurat diese Schädigungen zu, erklärt der weiters, daß anderseits das Wasser zum Vorteile der Fische zusammengehalten werde. Den Fischereiinteressenten jeder Richtung ist es dagegen lieb, wenn das Wasser auseinanderläuft, wodurch viele Laichplätze und Standorte der Fische entstehen. Die Beliebtheit des böhmischen Karpfen wurde neuerlich festgestellt, dabei gab ein Interessent die Erklärung ab, daß er Karpfen waggonweise nach Böhmen sende, von wo sie alsbald als böhmische Karpfen nach Schlesien zurückkommen.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Ziehungen im Monat [illegible]	Prämie	Verlust	
	[illegible]	[illegible]	
Kredit-Lose . . .	4·50	412·—	Bei Anmeldungen steht [illegible] schädigung oder Umtausch [illegible] Stücke gegen unver[illegible] Posterlagscheine gratis und franko.
Donauregulierungs-Lose	4·—	80 —	
3% Boden-Lose v Jahre 1889 . . .	—·30	110·—	
Salzburger Lose . .	4·50	27·—	
5% Wiener Komm.-Anl. v. J. 1867 .	—·50	6·—	
6% Grazer Stadt-Anlehen	1·75	6·—	

Kredit-Los, Haupttreffer K 300.000. Preis K 17·—.

[illegible] Haupttr. K 140.000 Preis K 10·—.

Promessen

[illegible] Haupttr. K 100.000 Preis K 5.50

Zentral D[illegible] und Wechselstube des
Wiener Bankverein
Wien, I. Herrengasse 10.

Volleingezahltes Aktien-Kapital K 80,000.000, Reserve K 23,027.428·13.

Zweiganstalten in Wien: II. Praterstr. 15, III. Hauptstr. 24, IV. Rainerplatz 8, VI. Mariahilferstraße 75, VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX. Nußdorferstraße 2, X. Keplerplatz 11, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII. Hernalser Hauptstraße 43, XX. Wallensteinplatz 3.

Filialen: PRAG, Graben 29. — GRAZ, Herrengasse 9. — BRÜNN, Jesuitengasse 1 — AUSSIG a. E., Töpfergasse 26. — BUDAPEST, Nador-utcza 4 — LEMBERG, Jagiellonska 9 — CZERNOWITZ, Postgasse.

Expondituren in Prossnitz, Wr.-Neustadt u. St. Pölten.

Ausgabe von Einlagsbüchern

mit Verzinsung gegen reglementmäßige Kündigung. Rentensteuer bezahlt der Wr. Bankverein aus Eigenem.

GELDWESEN.

Unsere letztwöchentlichen Bemerkungen über die größere Lebhaftigkeit, die sich in nächster Zeit in der Tätigkeit unserer Banken entfalten dürfte, finden rasch eine mehrseitige Bestätigung. Der Kapitalsvermehrung der Länderbank folgt nun ein gleicher Schritt des Wiener Bankvereines auf dem Fuße und wer nur einigermaßen die Verhältnisse kennt, wird dies nur vollkommen begreiflich finden. Der Bankverein gehört heute zu den rührigsten Wiener Instituten, er hat in den letzten Jahren seine Tätigkeit nach verschiedenen Seiten hin beträchtlich ausgedehnt und ist tatsächlich auf einem Punkte angelangt, wo eine Erhöhung der eigenen Mittel höchst wünschenswert erscheint, damit der Fortgang seiner bisherigen Entwicklung nicht aufgehalten oder doch [illegible].

Die beträchtlichen Fortschritte und Erfolge, auf welche die Bankleitung als Ergebnis ihrer Tätigkeit in den letzten Jahren hinweisen kann, lassen erwarten, daß der durch die Ausgabe neuer Aktien zu erzielende Kapitalszuwachs auch seine entsprechende Verzinsung finden werde, so daß die alten Aktionäre gewiß keine Schmälerung des bisherigen Erträgnisses zu befürchten haben. Die Art der Ausgabe der neuen Aktien dürfte vielleicht nicht nach dem Geschmacke aller Interessenten sein, weil es darunter immer viele gibt, die bei solchen Gelegenheiten gerne durch die Ausübung des Bezugsrechtes einen kleinen Kursgewinn einstreichen möchten. Das sind die Spieler und Spekulanten unter den Aktionären. Für den ständigen soliden Besitzer des Papieres ist es dagegen stets besser, nicht mit einem solchen Bezugsrechte überrascht zu werden, das ihn zwingt, entweder neues Kapital anzulegen, oder, wenn er das nicht gerade zur Verfügung hat, einen entsprechenden Teil seines Aktienbesitzes zu veräußern, um das Bezugsrecht auf den Rest ausüben zu können. Durch die Kapitalsvermehrung mit Bezugsrecht [illegible] Aktionäre wird daher stets der solideste und dauernde Aktienbesitz aufgerüttelt und zu — vielfach unwillkommenen — Transaktionen gezwungen. Der freie Verkauf der neuen Aktien, beziehungsweise die Begebung derselben an ein Konsortium, bewahrt die schätzenswertesten Aktionäre, die vielen kleineren Hände, welche das Papier zur dauernden Anlage erworben haben, vor dieser Inkonvenienz und bewahrt auch gleichzeitig den Kurs vor jenen lebhaften Schwankungen, welche ansonsten eine Aktienvermehrung auf Grund des Bezugsrechtes zumeist begleiten.

Auch von der Anglo-Bank verlautet, daß eine Kapitalserhöhung für die nächste Zeit in Aussicht genommen sei. Eine bestimmte Nachricht darüber liegt aber noch nicht vor.

ENGL. FRACKHEMDEN
K 8·—, 9·— UND 10·— PRO STÜCK NACH MASS
LEOPOLD WUNDERER
HERRENHEMDENMACHER
WIEN I. KOHLMARKT 11

KODAK

Im XX. Jahrhundert entwickelt der Amateurphotograph seine Films nicht in der feuchten, ungesunden Dunkelkammer, sondern im hellen, gemütlichen Wohnzimmer mit der

KODAK TAGESLICHT-Entwicklungsmaschine.

Preise je nach Größe von K 13·— bis K 58·—.

Zu haben bei allen Händlern.

In Betrieb zu sehen bei

KODAK Ltd. WIEN, I. Graben Nr. 29.

THEATER ETC.

AUS DER WOCHE.

Im Deutschen Volkstheater ist die letzte Novität »Die große Leidenschaft« von Raoul Auernheimer. Herr Auernheimer hat die große Leidenschaft, als der keckste Schnabel im Jung-Wiener Dichterwalde gelten zu wollen. Daß er Geist besitzt, muß man ihm lassen, wenn nur etwas Geschmack und Selbstdisziplin dazu käme! Diese unaufhörliche Witzigkeit hat etwas Gequältes, Krampfhaftes, das peinlich wirkt. Man sieht es dem Stücke förmlich an, wie sich der Verfasser abgerackert hat, um Aperçus zu schwitzen. Die These ist diesmal, daß die Leidenschaft einer Frau dann ungefährlich verlaufe, wenn man ihr die Hindernisse aus dem Wege räume; na, na! — Gespielt wird das Stück von den Damen Wallentin und Dewal, den Herren Kramer und Jensen in dem Bourgeois-Salonton, in dem das Ensemble des Volkstheaters Meister ist.

Im Stadttheater gab es am letzten Samstag einen eigenartigen Anzengruber-Abend. Eugen Raabe — hinter diesem Pseudonym birgt sich ein Wiener Landesgerichtsrat — hat die Erzählung Anzengrubers »Hoisel-Loisel« zu einem Volksstück benützt, das im großen und ganzen recht wirksam und hübsch gemacht erscheint. Freilich, ein Anzengruber-Stück ist es trotz alledem nicht geworden. Das zeigt sich vor allem in der Behandlung des Stoffes. Anzengruber hätte jedenfalls nicht, wie der Autor, darüber, sondern daraus ein Theaterstück gemacht, und wer weiß, ob er nicht seine guten Gründe hatte, warum er es unterließ. Allein die Hauptfigur des Stückes, der Hoisel-Loisel, ist von dem Autor mit so liebevoller Sorgfalt aus dem Epischen ins Dramatische übersetzt worden, daß sie sich als eine echt Anzengrubersche Gestalt — Fleisch und Geist vom Fleische und Geiste Wurzelsepps, Steinklopferhans', Hubmeyers e tutti quanti — voll Humor und Sarkasmus, voll ländlicher Weltweisheit, Volkstümlichkeit und bodenständiger Kraft repräsentiert, um derentwillen man gerne kleine Schwächen in der dramatischen Führung und im Aufbau des Stückes mit in den Kauf nimmt. Das Publikum spendete dem Autor warmen Beifall; der Abend bedeutete für das Stadttheater, das in letzter Zeit auch zwischen Gut und Böse laviert, einen schönen Erfolg.

Im Carltheater sind die »Lustigen Nibelungen« durch den »Schatzmeister« abgelöst worden. Nach der Reformoperette eine solche, die an der Hand langjähriger Erfahrungen auf Nummer Sicher gearbeitet ist — aber es läßt sich nicht leugnen, daß die Kompagnie Horst, Engel und Ziehrer die schwachen Stellen des lieben Publikums besser erkannt hat, als Rideamus und Oskar Strauß. Die Idee, daß eine Diva am Tage der Sensationspremière ihre — Stimme versetzt (in New-York nämlich) ist entschieden originell. Näher liegend wäre es vielleicht gewesen, daß die Dame sich in Person versetzt hätte, aber dann wäre keine Veranlassung dazu, daß Herr Treumann als Schatzmeister der Frau Günther ein Skarnitzel vor den Mund hält, die »Koloraturbrillanten« auf die Goldwage legt und die »Trillerperlen« nach dem Meter mißt. Muß der Einfall eine Arbeit gekostet haben! Auch sonst sind die Autoren sehr fleißig gewesen, ihr Text ist ein Sammelsurium von Schnurren, so eine Art desinfizierter Mikosch in der Westentasche; freilich sind die einzigen Faden, die die vielen Witze mit der Handlung verbinden, die Haare, an denen sie herbeigezogen werden. Aber immerhin, man muß lachen, wenn auch manchmal mit Widerstreben, und die Herren dürften auf ihre Rechnung kommen. Auf Nachruhm werden sie ja hoffentlich nicht aspirieren. Musikalisch gehört der »Schatzmeister« entschieden zu den gelungensten Operetten der letzten Zeit; Ziehrer hat darin seine »Landstreicher« mindestens erreicht. Für neue Tanzstücke zum nächsten Fasching ist überreichlich gesorgt. Es sind selbst da, wo Ziehrer der Charakteristik zulieb anglisiert, gut wienerische Heimatsklänge, am besten dann, wenn sie ins Grinzingerische übergehen. Freilich hat die Wiener Operette einmal anders ausgesehen. Wenn die »Fledermaus« in Musik gesetzter Champagner ist, ist die Ziehrersche Musik ein rescher, süffiger Heuriger. Gegeben wird die Operette wieder prachtvoll, Frau Günther, Frau Biedermann, die Herren Treumann und Blasel sind glänzend, Herr Streitmann reicht mit den beaux restes seiner Stimme immerhin noch hin, dazu hat das Carltheater einen Damenchor, der sich sehen lassen kann — der »Schatzmeister« kann ganz gut auf fünfzig Aufführungen geschätzt werden.

Im Theater in der Josefstadt wird jetzt vor »Wo ist Durand?« ein Einakter »Das Diplom« gegeben. Das »Spiel« von der gebildeten Frau, die die unangenehme Entdeckung macht, daß dem Geliebten der Kochlöffel mehr imponiert als der Doktorhut, erfüllt wenigstens den einen Zweck, daß beim Anfang von »Wo ist Durand?« bereits Ruhe im Zuschauerraum herrscht. Im übrigen braucht Maran und der Antoniuslikör die Unterstützung durch die Suppengeschichte nicht. *—ch—*

NOTIZEN.

AN THEATERN und Unterhaltungslokalen hat Wien jetzt eigentlich keinen Mangel mehr, trotzdem kommen immer weitere neue derartige Unternehmen hinzu und schweben außerdem noch eine ganze Reihe fernerer Theaterprojekte in der Luft. An Theatern haben wir jetzt die »Burg«, die Oper, das Volkstheater, das Raimund-Theater, das Stadttheater, das Carltheater, das Theater an der Wien, das Josefstädter Theater und das Jantsch-Theater. Dazu kommt noch das Orpheum, welches schon den Übergang zu den Variétébühnen bildet, da es Rauchtheater ist und das Programm auch schon teilweise Variéténummern bietet. Das sind also im ganzen schon zehn Theater. Dazu gesellen sich nun drei große Variétéetablissements, und zwar Ronacher, das »Kolosseum« und das neu hinzugekommene »Apollo«, nicht gerechnet etwa ein Dutzend kleinerer Unternehmen, welche das gleiche Gebiet, wenn auch mit bescheideneren Mitteln, kultivieren. Dann sind noch die drei Zirkusse zu erwähnen, in welchen allerdings nur zeitweise gespielt wird, Renz, Busch und Schumann, von welchen der letztere, der größte, hinfort aber auch als Varietébühne Verwendung finden soll, was sowohl für die Theater wie auch für die anderen Variétéunternehmen eine sehr starke Konkurrenz bilden wird. Dazu wird dann jetzt noch das neue »Bürgertheater« auf der Landstraße kommen, das in voller Vorbereitung begriffen ist, und außerdem schweben nicht weniger als noch drei weitere Theaterprojekte in der Luft: ein Meidlinger Theater, das zwar derzeit als wieder ganz eingeschlafen betrachtet werden kann, ein Hietzinger Theater, über das kürzlich sehr lärmend getrommelt wurde, obgleich es jedem Unbefangenen als eine sehr kühne Idee erscheinen dürfte, und schließlich nun gar das neueste, das Richard Wagner-Theater, welches in größtem Stile geplant wurde. Wahrlich auf lange Zeit hinaus genug der Projekte zur Befriedigung des theatralischen Bedürfnisses unserer Stadt! *V. S.*

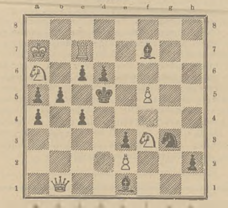
SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1473.

Von E. Pradignat. (»Aftonbladets«-Turnier.)

Schwarz.



Weiß. (7 + 12 = 19)

Weiß setzt in drei Zügen matt.

PARTIEN AUS DEM GAMBITTURNIER IM WIENER SCHACHKLUB.

Abgelehntes Königsgambit.

(Gespielt am 9. Dezember 1904.)

Weiß: G. MARCO — Schwarz M. VIDMAR.

1.	e2—e4	e7—e5	16.	Sb1—d2	Sd7×e5
2.	f2—f4	Lf8—c5	17.	0—0—0	Dg4—e6
3.	Sg1—f3	d7—d6	18.	Sd2—c4	b7—b5
4.	c2—c3	Sg8—f6	19.	Sc4—e5	Sc5—a4
5.	Lf1—e2[1])	0—0	20.	Td1—g1![4])	De6×a2
6.	f4×e5	d6×e5	21.	Tg1×g7†!	Kg8—h8[5])
7.	Sf3×e5	Sf6×e4	22.	De2—c2?[6])	Da2—a1†
8.	d2—d4[2])	Dd8—h4†	23.	Kc1—d2	Kg8×g7
9.	g2—g3	Se4×g3	24.	Le3×d4	c7—c5
10.	Se5—f3	Dh4—h3[3])	25.	Dc2—f5	Db1×b2†
11.	Th1—g1	Sg3×e2	26.	Kd2—e1	f7—f6
12.	Dd1×e2	Lc8—g4	27.	Df5—d7†	Kg7—h8
13.	Tg1×g4	Dh3×g4	28.	Ke1—f1	Dh2—b1†
14.	d4×c5	Sb8—d7	29.	Kf1—f2	Db1—a2†
15.	Lc1—e3	Tf8—e8	30.	Kf2—g3	Da2—e6

Weiß gibt auf.

[1]) Von Albin eingeführt und darauf berechnet, daß Schwarz S×e4 wegen 6. Da4† nicht spielen kann; der Zug ist aber doch nicht empfehlenswert; besser ist 5. B×e5, d6×e5, 6. S×e5, De7, 7. d4.

[2]) Weiß beabsichtigt im Interesse des Angriffes den g-Bauern zu opfern.

[3]) Stärker war jedenfalls Dh5 nebst Lg4.

[4]) Ein feiner Turmzug, der ein korrektes Opfer vorbereitet.

[5]) Oder 21..., K×g7, 22. Dg2†, Kf8, 23. Lh6† und Weiß erlangt einen vernichtenden Angriff gegen den feindlichen König.

[6]) Der entscheidende Fehler, Weiß übersah das Damenschach auf a1; 22. T×f7! mußte geschehen.

Abgelehntes Königsgambit.

(Gespielt am 9. Dezember 1904.)

Weiß: H. WOLF. — Schwarz: L. LÖWY.

1.	e2—e4	e7—e5	17.	Sf1—g3	Sg5—e6
2.	f2—f4	Lf8—c5	18.	h3—h4[2])	Sc6—e7
3.	Sg1—f3	d7—d6	19.	Sg3—h5	Se7—g8
4.	c2—c3	Lc8—g4	20.	Th1—f1	Td8—f8
5.	h2—h3	Lg7×f3	21.	Sh5×f6	Sg8×f6
6.	Dd1×f3	Sg7—f6	22.	Df2—f5	Dd7—d6
7.	f4×e5	d6×e5	23.	d3—d4![3])	Sf6—d7
8.	Lf1—c4	Sb8—c6	24.	d4×e5	Dd6—e7
9.	d2—d3	h7—h6	25.	g2—g3	g7—g6
10.	Sb1—d2	a7—a6	26.	Df5—h3	Sd7×e5
11.	Lc4—b3	Dd8—d7	27.	Le3—d4	f7—f6
12.	Sd2—f1	0—0—0	28.	Lc2—b3	Tf8—e8
13.	Lb3—c2	Sf6—h7	29.	Ld4×e5	f6×e5
14.	Lc1—e3	Sh7—g5	30.	Td1—d5!	De7—g7
15.	Df3—f2	Lc5—e7[1])	31.	Td5—d3!	Dg7—g8[4])
16.	0—0—0	Le7—f6	32.	Tf1—f6	Aufgegeben.

[1]) Schwarz postiert seine Figuren nicht günstig, besser war jedenfalls L×e3.

[2]) Um Lg5 nebst Sf4 zu verhindern; Weiß behandelt die ganze Partie mit feinem Positionsverständnis.

[3]) Der entscheidende Durchbruch.

[4]) Schwarz kann Figurenverlust nicht mehr vermeiden.

NOTIZEN.

STAND des Gambit-Turniers am 15. Dezember: Maróczy + 3, — 0; Schlechter + 3½, — ½; Neumann + 4, — 1; Löwy + 2½, — 2½; Wolf + 2½, — 2½; Albin + 2, — 3; Perlis + 2, — 3; Müller + 1½, — 3½; Marco + 1, — 3; Vidmar + 1, — 4.

LITERATUR.

DER ARMEE-DISTANZRITT IN FRANKREICH 1904.

»Lyon — Vichy.« Vom Comte d'Ideville. Mit zahlreichen Aufnahmen nach der Natur. Paris 1905. Verlag von Adolphe Legoupy, Boulevard de la Madeleine 5. Preis Franken 2·50.

Seitdem man in Militärkreisen den hohen Wert der Distanzritte für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit von Pferd und Reiter erkannt hat und zur Erkenntnis gekommen ist, daß nur durch höchste Anspannung der durch eine systematische Schulung zur vollen Entwicklung gebrachten Kräfte beider ein Maßstab für diese Beurteilung geschaffen werden kann, seit dieser Zeit ist in den verschiedenen Armeen, neben dem Preisreiten, auch der Distanzritt in Aufnahme gekommen. Der Distanzritt, welcher ein sorgfältiges Training des Pferdes, eine große physische Leistungsfähigkeit des Reiters, genaue Kenntnis der Pflege und Wartung des Pferdes und Verständnis für die volle Ausnützung seiner Kräfte bei tunlichster Schonung erfordert, bringt demgemäß die Kardinaltugenden des Kavalleristen zur Entfaltung, und seine mehr oder weniger erfolgreiche Durchführung wird ein getreues Zeugnis seiner kavalleristischen Fähigkeiten sein. Man kann es demnach nur als ein erfreuliches Symptom begrüßen, wenn der Distanzritt eine stets wachsende Beteiligung aufweist.

Die französische Armee, welche das Reiten sorgfältig pflegt, veranstaltete im Vorjahre den Distanzritt Paris—Deauville und in der Zeit vom 2. bis 6. Juli dieses Jahres jenen von Lyon—Vichy, den der Verfasser zum Gegenstand seiner Besprechung macht. Comte d'Ideville war bei beiden Distanzritten Mitglied der Jury und genießt als Fachmann hohes Ansehen; seine Berichte sind kurz, deutlich und zuverlässig, seine persönlichen Ausführungen können Anspruch auf eine gewisse Kompetenz erheben und in dem erzählenden Teile seines Buches versteht er es, den Leser durch lebhafte Schilderungen zu fesseln.

Nach kurzer Erwähnung der Kommissionsmitglieder übergeht der Verfasser sofort zu der Art, in der der Distanzritt durchgeführt werden sollte. Es waren vier Etappen bestimmt, von denen die ersten drei mit einer Geschwindigkeit von 11—13 *km* geritten werden mußten, während das Tempo in der letzten dem Belieben, beziehungsweise Können von Roß und Reiter anheimgestellt war. Die 25 Reiter wurden in Gruppen zu fünf geteilt, welche jede einzelne in Intervallen von fünf Minuten startete. Die Schilderungen der einzelnen Etappen, welchen genaue statistische Daten beigegeben sind, geben einen klaren Überblick der Leistungen eines jeden einzelnen Reiters, seiner Chancen und der besonderen Tagesereignisse. Sehr spannend ist der Endkampf beschrieben, welcher mit der 62½ *km* langen Strecke Noirétable—Vichy beginnt. Den Beschluß dieses Abschnittes bildet die Siegerliste, welcher auch das Ergebnis der Konditionsprüfung beigefügt ist, so daß sich der Leser mit Hilfe dieser Daten ein getreues Bild des interessanten Distanzrittes schaffen kann.

Der nun folgende Abschnitt »Allgemeine Betrachtungen« verdient durch seine fachmännischen Ausführungen sowohl als auch durch den Vergleich des vorjährigen und des heurigen Distanzrittes und der hieraus zu ziehenden Konsequenzen besondere Aufmerksamkeit.

An der Hand genauer statistischer Daten weist der Verfasser nach, daß die bei den ersten Distanzritten so zahlreich niedergebrochenen Pferde nunmehr eine Seltenheit geworden sind, daß sich die Durchschnittsgeschwindigkeiten der Sieger, der einzelnen Reiter und aller Teilnehmer an dem Ritte erhöht haben und demnach in jeder Hinsicht erfreuliche Resultate erzielt wurden.

In gleich gediegener Weise ist auch das bei den Distanzritten verwendete Pferdematerial nach Blut und Abstammung zusammengestellt und in sachverständiger Weise besprochen.

Zum Schlusse gibt der Verfasser in dem Abschnitte »Beobachtungen und persönliche Bemerkungen der Reiter über das Training ihrer Pferde und die Durchführung

des Distanzrittes« wertvolle Winke für Fachleute und anregende Schilderungen des Rittes der einzelnen Reiter.

Abgesehen von seinem Werte als authentisches Nachschlagebuch über den Verlauf und die Resultate des [illegible] das elegant ausgestattete, mit zahlreichen Aufnahmen nach der Natur geschmückte Werk noch durch die persönlichen Bemerkungen und Ausführungen eines Fachmannes, wie es Comte d'Ideville ist, an sportlichem Interesse und wird in seinen erzählenden Teilen auch manchem Laien angenehme Anregung bieten.

NOTIZEN.

»WAS ICH AUF DER FÄHRTE FAND.« Von H. von Bülow. Wien 1904. Verlag von A. Twietmeyer, Leipzig. Preis 5 *M.* — Eine Sammlung von Novellen, Abhandlungen und Gedichten jagdlichen Inhalts, die sich sehr gut als Weihnachtsgeschenk für den Weidmann eignet. Besonders angesprochen haben uns die Bismarck-Reminiszenzen und einige Erzählungen aus der Weidmannslaufbahn des Verfassers. »Des alten Försters Geist«, »Min Fährt«, »Die alte Buche«, »Alleine«, »Dat olle Lied« sind Lieder, die zum Herzen gehen, die den alten, geraden, ehrlich strammen Mann und dabei tiefes Gefühl verraten.

»LAWN TENNIS.« Von Freiherrn Robert von Fichard Mit 22 Abbildungen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig. Verlag von Grethlein & Co. — Den Lawn Tennis-Spielern ein Christgeschenk! Das von einem hervorragenden Fachmann verfaßte Buch ist schon bei seinem ersten Erscheinen gewürdigt worden. Heute liegt es in umgearbeiteter Form vor, da auch die Grundlagen, auf die ein maßgebendes Buch sich aufbaut, sich geändert haben: ist doch eine deutsche Lawn Tennis-Behörde entstanden, während früher als oberste Behörde stillschweigend die englische Lawn Tennis Association angesehen wurde. Unter der Agide des Deutschen Lawn Tennis-Bundes geht die zweite Auflage des Buches in die Welt. Ein vollkommen modernes Buch liegt vor uns. Daß es auch gediegen ist, braucht man bei dem Namen dieses Autors nicht erst hinzuzufügen.

»PHOTOGRAPHISCHE MITTEILUNGEN.« Illustrierte Halbmonatschrift für Amateurphotographie. (Verlag von Gustav Schmidt in Berlin W. 10.) 1904. Heft 24. — Text: R. Renger-Patzsch, Das Eiweiß-Gummidruckverfahren. — Zu unseren Bildern. — Josef Switkowski, Über Objektive großer Lichtstärke. — Kleine Mitteilungen: Schneelandschaften. Ein neuer Farbstoff der Anilingesellschaft etc. etc. — Literatur — Fragen und Antworten. — Patentnachrichten. — Kleine Chronik. Bilder »Schuld a. d. Ahr.« Von Möller, Aachen. — »Damenbildnis.« Von Dr. Kirnstein, Berlin. — »Kinderbild.« Von Huber, Lemberg. — »Zwei Landschaften aus Freienwalde.« Von Hauchecorne, Charlottenburg. — »Tauwetter« und »Am Gardasee«. Von Aigner, München. — »Seestück.« Von Schaller, Stuttgart. — »Dorfmotiv.« Von Angerer, München. — »Genzano.« Von Dr. Kuhrschky, Aschersleben.

»DER QUALFREIE FANG des Haarraubzeuges mit der Kastenfalle und Prügelfalle.« Von W. Stracke, Förster. Dritte Auflage, 1904. J. Neumann in Neudamm. Preis broschiert 2 *M*, gebunden 3 *M.* — Die jagdliche Literatur unserer Zeit leidet an einer Überproduktion, die nicht mehr gesund genannt werden kann, und daher ist es begreiflich, wenn der Rezensent jede Neuerscheinung mit einem gewissen Mißtrauen in die Hand nimmt. Schreiben doch heutzutage Leute Bücher über das Weidwerk, welche keine Fährte lesen und weiter gar nichts können, als eben — schießen. Um so freudiger ist man überrascht, wenn man wieder einmal ein gediegenes Werk in die Hand bekommt, und so erging es uns beim vorliegenden Buche. Ein alter Praktiker, der mit dem Raubzeugvertilger den Tierfreund verbindet, hat es geschrieben zu Nutz und Frommen unserer grünen Gilde und auch zu Nutz und Frommen aller vierläufigen Feinde, und wenn er auch ab und zu ein wenig über das Ziel hinaus schießen mag, das Büchlein bleibt doch das Beste, was je auf diesem Gebiete publiziert wurde. Der Anhang, den Schutz unserer Waldsänger betreffend, ist sehr gut geschrieben und auch ganz am Platze, denn der Forstmann und Jäger ist gleichzeitig der berufenste Vogelschützer.

»LEHRBUCH DES FLINTENSCHIESSENS.« Von Albert Preuss. Neudamm 1904. Verlag von J. Neumann. Preis gebunden 15 *M.* — Über die edle Schießkunst ist schon sehr viel geschrieben worden und auch ein paar recht gute Anleitungen für Jungschützen finden wir in der deutschen Literatur. Keines dieser Werke reicht aber nur im entferntesten an das vorliegende heran, das, von einem Praktiker für die Praxis geschrieben, wie kein anderes den Anfänger in die Geheimnisse des Scheibenwie des Jagdschießens einweiht, ihn mit der Handhabung der Schußwaffen so vertraut macht. Das Buch sagt dem Anfänger, wie die Waffe beschaffen sein muß, um vollauf ihrem Zwecke zu entsprechen, es sagt ihm, wie er sich beim Schießen selbst zu benehmen hat, um vollen Erfolg zu erzielen, lehrt ihn aber auch, wie er sich auf dem Scheibenstande und auf der Jagd zu benehmen hat, um seine Umgebung nicht zu gefährden, und dieses Kapitel dürfte nicht das unwichtigste sein in dem Buche, heute, wo doch die Unfälle, durch unvorsichtige Schützen hervorgerufen, sich in unheimlicher Weise mehren. Die Ausstattung dieses wahrhaft klassischen Lehrbuches der Schießkunst ist eine höchst vornehme und dieses Werk sollte in der Bücherei keines Weidmannes oder Schützen fehlen.

»DER HUNDESPORT.« Band II. Von Emil Ilgner Oberleutnant a. D. Verlag von Grethlein & Co., Leipzig 1904. Preis broschiert 5 *M*, gebunden 6 *M.* — Wie der erste so ist auch der zweite Band, der die Rassekennzeichen der auf dem Kontinent gehaltenen Hunde enthält, als ein durchaus gediegenes Werk anzusprechen. Die Illustrationen sind in der Mehrzahl sehr gut, nur begreifen wir nicht, warum man nicht anstatt des fürchterlichen Württembergers auf Seite 63 sich ein gutes Bild z. B. von Dennler verschafft hat und warum *Michel II. Lepsia* gerade in seiner schlechtesten Frisur in dem Buche sich präsentieren muß. Was uns in dem vom Verlage vorzüglich ausgestatteten Werke nicht gefällt, das ist die mangelhafte Angabe von Züchteradressen, unter welchen wir gerade die erfolgreichsten Sportzüchter oft vermissen und an ihrer Stelle längst verstorbene oder solche Namen finden, deren Träger nicht mehr züchten. Bei österreichischen Bracken, deren Rassekennzeichen sonderbarerweise fehlen, sind z. B. Hauptmann Laska, der längst nicht mehr züchtet, und der vor Jahren verstorbene Peintinger als Züchter aufgeführt, von Scheikl, Voigt, Barbolani, Schuster etc. ist keine Rede. Auch verwechselt der Verfasser die Keltenbracke mit der kurzhaarigen weißen Istrianer Bracke und es wurden von unseren fünf Brackenschlägen überhaupt nur zwei angeführt. Bei Doggen, St. Bernhardshunden, Greyhounds, Deutsch-Kurzhaar, Schweißhunden, Bracken, Dachshunden, Zwergbulldoggs u. s. w. vermissen wir gerade die Namen der verdienstvollsten Züchter. Im großen und ganzen ist das Buch sonst sehr gut geschrieben und kann als Nachschlagewerk für jeden Hundeliebhaber bestens empfohlen werden.

»DIE PARFORCEJAGD AUF HASEN.« Unter Benützung englischer Quellen von Freiherrn H. A. von Esebeck. Gewidmet dem Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. Verlag von Grethlein & Co. in Leipzig. 1904. Preis broschiert 5 *M*, fein gebunden 6 *M.* — Die Verlagsbuchhandlung Grethlein & Co. hat in ihrer »Bibliothek für Sport und Spiel«, deren 27. Band das vorliegende Werk darstellt, eine Sammlung handlicher, höchst preiswerter Bücher geschaffen, wofür ihr die Sportwelt nicht genug dankbar sein kann, eine Sammlung von Spezialwerken, wie man sie schon lange sich wünschte. Freiherr von Esebeck hat in dem vorliegenden Buche unter Benützung der Fachpresse und hauptsächlich zweier englischer Werke — »Hare Hunting« von Tantara und »Hare Hunting and Harriers« von Bryden — uns ein Werk geschenkt, das die wahre Freude eines jeden Reiters und Jägers erregen muß. Trotz geeigneter Gegenden, trotz des Vorhandenseins genügenden Reiter- und eines vorzüglichen Pferdemateriales hat sich die Parforcejagd, das herrlichste Vergnügen, das wir kennen, weder in Deutschland noch in Österreich-Ungarn in dem Maße einzubürgern vermocht, wie sie es verdienen würde. Gibt es doch auf Gottes weiter Erde keinen prächtigeren, Körper und Geist in gleichem Maße belebenden Sport, als hinter der helljauchzenden Meute her im Sattel der Spur des flinken Hasen oder des schlauen Fuchses zu folgen. Der Körper stählt sich, das Herz schlägt rascher in der Brust, wenn das Feld in voller Kraftentfaltung über Wiesen und Äcker, Zäune und Gräben den Hunden folgt. Das ist ein Vergnügen, eines Mannes würdig. Und einen ganzen Mann erfordert es, wenn man stets bei der Meute bleiben und nicht irgendwo, im günstigsten Falle bei einem Zaune oder Graben oder, was auch vorkommt, beim nächsten Wirts- oder Bauernhause verunglücken will. Für Schwächlinge ist das Reiten hinter den Hunden nicht da, solche bleiben besser zu Hause, aber der ganze Mann, er findet daran seine volle Lust, sein größtes Vergnügen, weil er seine Körperkraft, seine Ausdauer und seine ganze Reitkunst daran wenden muß, wenn er mit Ehren bestehen will. Doch zurück zum Buche. Dasselbe macht uns mit der Parforcejagd auf Hasen genau bekannt, erzählt uns von der Geschichte dieser Jagdart in Deutschland, von den früher und heute gehaltenen Beaglemeuten, kurz, es gibt uns ein scharfes Bild von diesem hochinteressanten Sport, der eigentlich drei Sportzweige — den Reit-, den Jagd- und den Hundesport — in sich faßt, und wir dürfen getrost sagen, dem Verfasser muß es gelingen, mit diesem Buche der Parforcejagd neue Freunde zu werben, wenn dies überhaupt möglich ist.

»DIE FRAU in der bildenden Kunst.« Ein kunstgeschichtliches Hausbuch von Anton Hirsch, Direktor der großherzoglichen Kunst- und Gewerbeschule in Luxemburg. Mit 330 in den Text gedruckten Abbildungen und 12 Tafeln. Stuttgart 1905. Verlag von Ferdinand Enke. — Der Einfluß, den die Frau zu jeder Zeit auf die Kunst und ihre Entwicklung direkt und indirekt genommen hat, kann wohl von niemand übersehen werden, und eine Unterschätzung dieses Einflusses kann höchstens daraus entspringen, daß man ihn für so selbstverständlich erachtet, daß man seiner gar nicht gewahr wird. Die Bedeutung des Weibes für die Kunst zu würdigen, ist das vorliegende Buch geschrieben worden. »Man müßte mit Blindheit geschlagen sein,« sagt der Verfasser, »wollte man den großen, ja den überwiegenden Einfluß nicht anerkennen, den die Frau auf die Entwicklung der Künste ausgeübt hat. Es hat keine Epoche gegeben, in welcher die Künstler nicht in der Verherrlichung holder Frauenschönheit das höchste Ziel ihrer Kunst erblickt hätten und in edlem Wetteifer sich bemühten, derselben ihre Huldigung darzubringen. Zu allen Zeiten begegnen wir edlen und hochherzigen Frauen, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, den Künstler in seinen Bestrebungen zu fördern und ihn mit Rat und Tat zu unterstützen. Zahlreich sind die Werke der Plastik, der Malerei und der Architektur, welche ihr Entstehen der Anregung und dem direkten Einfluß hochsinniger Kunstfreundinnen verdanken.« Nicht zu vergessen ist natürlich auch derjenigen Frauen, die, selbst Künstlerinnen, unvergängliche Zeugnisse ihres Genies hinterlassen haben. Der Verfasser beginnt in alter Zeit bei den Indern und Ägyptern, um dann auf die Kunst des alten Griechenlands und Roms überzugehen, die er vielleicht etwas zu wenig eingehend behandelt; wenigstens möchte man hier, ebenso wie später, an so manchen Stellen Ausführlicheres erfahren — doch wollen wir dem Autor nicht vorgreifen: das prächtige Buch wird gewiß eine ganze Reihe von Auflagen erleben, und sein Verfasser, der in der Welt der Kunst so zu Hause ist, wird es selbst am allerbesten wissen, wo überall noch Lücken zu empfinden sind. Der Autor kann sein Gebiet selbstverständlich nur im Fluge durcheilen — obgleich er ihm ein stattliches Buch von 622 Seiten widmet — denn wenn man sich verbreiten wollte, müßte man eine ganze Bibliothek darüber schreiben. Von der römischen kommt Hirsch auf die altchristliche und byzantinische Kunst, dann auf diejenige des frühen Mittelalters zu sprechen. Besonders interessant ist die nun folgende Zeit der Renaissance, durch deren Kunst die Frau »wie durch eine via triumphalis« schreitet. Im XVII. Jahrhundert findet eine Art Reaktion statt, obgleich in einzelnen Ländern (Niederlande, Spanien) glänzende Verherrlichungen der Frauenschönheit entstehen. Das XVIII. Jahrhundert zeigt ein vielfarbiges Angesicht. Immer aber wird gelten, was ein niederländischer Maler von damals über die Schwierigkeiten des Malens von Frauenbildnissen schrieb: »Die Eigenheit ist dem Menschen angeboren, besonders aber den Frauen; denn es gibt keine, die sich malen ließe, wenn sie sich nicht einer solchen Ehre würdig hielte . . .« dann »selbst wenn sie etliche Schönheit besitzen, begnügen sie sich nicht damit und wollen immer, daß man noch eine neue Anmut hinzufüge, und daß man ihre Reize im günstigsten Lichte zeige; wehe daher dem Maler, der ihren Erwartungen nicht in vollstem Maße entspricht!« Schließlich betrachtet Hirsch die Frauenmaler unserer modernen Zeit, die er oft sehr treffend gegeneinander vergleicht. Der reiche Bilderschatz des Buches verleiht dem prächtigen Werke besonderen Wert.

»JAGDEN in amerikanischer Wildnis.« Eine Schilderung des Wildes der Vereinigten Staaten und seiner Jagd. Von Theodore Roosevelt, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Mit einem Bildnis des Verfassers, 24 Tafeln und Textabbildungen. — Die Persönlichkeit des Präsidenten Roosevelt ist eine der interessantesten der Gegenwart. Ein Mann von eiserner Energie, unbestechlichem Gerechtigkeitssinn und glühendster Liebe zu seinem Vaterlande, ragt er mächtig empor unter seinen Landsleuten, durch ihr Vertrauen mit 43 Jahren an die Spitze eines der mächtigsten Staatengebilde der Welt berufen. Es ist ungemein anziehend, diese Persönlichkeit, von der die Welt wohl noch viel zu reden haben wird, näher kennen zu lernen, mag man sich nun zu ihren Freunden rechnen oder nicht, und es wird nicht leicht ein Werk geben, das uns einen tieferen Einblick in ihr innerstes Wesen gewährt, als das uns nun in trefflicher deutscher Übersetzung vorliegende Buch. Zum Beweise dafür mag schon die Vorrede dienen, die wir nachstehend wiedergeben: »Eine Reihe von Jahren hindurch verbrachte ich einen großen Teil meiner Zeit in der Wildnis oder an den Grenzen urbar gemachter Landstriche — wenn »urbar« überhaupt der richtige Ausdruck für die weiten, dünn bevölkerten Gegenden ist, in denen die Viehzucht die einzige regelrechte Beschäftigung bildet. Während dieser Zeit jagte ich viel in den Bergen und in den Prärien, teils zum Zeitvertreib, teils um Häute, Wildbret und Kleidung zum Gebrauch der Farm zu beschaffen, und ich hatte das Glück, all die verschiedenen Arten des Hochwildes zu erlegen, die man als eigentümlich für die gemäßigte Zone Nordamerikas bezeichnen kann. Das Jagen, Auffinden und Erlegen des Wildes bildet übrigens nur einen Teil des Ganzen. Das freie, unabhängige, abenteuerliche Umherstreifen mit seiner rauhen, kräftigen Demokratie, die wilde Umgebung, die erhabene Schönheit der Landschaft, die Möglichkeit, die Lebensweise und die Gewohnheiten der Geschöpfe des Waldes zu studieren — all dies vereinigt sich, um dem Leben des Jägers der Wildnis einen besonderen Reiz zu verleihen. Die Jagd gehört zu den besten aller volkstümlichen Vergnügungen; sie pflegt jene kraftvolle Männlichkeit, deren Verlust auf keine Weise durch den Besitz anderer Eigenschaften, weder bei einem Volk, noch bei dem einzelnen Menschen, ausgeglichen werden kann. Nur wer daran teilgenommen hat, kann die hohe Wonne verstehen, die eine Jagd in einsamen Gegenden mit sich bringt. Nur für diesen ist die Freude an dem gut durchgerittenen Pferd, an der gut instand gehaltenen Büchse; nur für diesen sind die langen Tage der Arbeit und Mühe, die entschlossen ertragen und schließlich von Erfolg gekrönt werden. In späteren Jahren wird vor seinem Geist immer die Erinnerung erwachen an die endlosen, im Licht der hellen Sonne schimmernden Prärien, an die weiten, schneebedeckten Wüsten, die unter dem grauen Himmel einsam und öde daliegen, an die melancholischen Sümpfe, an das Brausen der mächtigen Ströme, an das Rauschen des immergrünen Waldes im Sommer, an das Flüstern der in Eis gehüllten Fichten beim Heulen der Winterstürme, an die Stromschnellen, die zwischen grauen Felsmassen tosen, an all die unzähligen Bilder und Töne der Wildnis, an ihre geheimnisvolle Unermeßlichkeit und an das Schweigen, das in ihren stillen Tiefen brütet. Sagamore Hill, im Jahre 1904. Theodore Roosevelt.« Die 21 Kapitel des Buches behandeln folgende Gegenstände: 1. Die amerikanische Wildnis; Jäger und Tiere der Wildnis; 2. Jagd von der Farm aus; Der langohrige Hirsch (Blacktail); 3. Der virginische Hirsch (Whitetail) und der langohrige Kolumbiens (Blacktail); 4. Auf den Weideplätzen; Die Gabelantilope; 5. Jagd auf den Springbock und Frost, Feuer und Durst; 6. In der High Hills; Das Dickhorn oder Bergschaf; 7. Bergwild; Die weiße Ziege; 8. Jagd in den Selkirkbergen; Das Karibu; 9. Der Wapiti; 10. Eine Wapitijagd am Zwei-Ozean-Paß; 11. Der Moose, das Hochwild des Waldes, 12. Der Bison; 13. Der schwarze Bär; 14. Alt-Ephraim; Der Grislybär; 15. Die Jagd auf den Grisly; 16. Der Kuguar; 17. Eine Pekarijagd am Nueces; 18. Die Hetz- und Parforcejagd; 19. Wölfe und Wolfshunde; 20. Im Lande der Cowboys; 21. Jagdkunde. — Es erübrigt noch hinzuzufügen, daß das 400 Seiten starke Werk illustrativ gediegen und äußerlich vornehm ausgestattet ist und sich in geschmackvollem Geschenkeinbande repräsentiert.

Neu erschienen sind folgende Werke:

»Über Land und Meer.« Oktav-Ausgabe »Der Monat«. XXI. Jahrgang. Heft 3. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. K 1·20.

»Das ABC des Hauswesens.« Praktische Winke und Ratschläge für Frauen und Töchter. Von Hermine Clar. Stuttgart. Schwabachersche Verlagsbuchhandlung. Preis K 1·20.

»Knallbonbons.« Humoristisches Naschwerk für Lektüre und zum Vortrag in geselligen Kreisen. Von C. Bauermann, herzogl. Hofschauspieler. Stuttgart. Schwabacher Verlag. Preis gbd. K 1·80.

»Ich kenne dich!« Praktische Anleitung zur Enthüllung des Charakters aus der Handschrift. Mit vielen Musterbeispielen, Schriftproben und Charakteranalysen sowie einem Anhang: Schülerschriften. Von D. Ammon. Stuttgart. Schwabachersche Verlagsbuchhandlung. Preis geb. K 3.—.

KLEINE ANZEIGEN.

([illegible])

Gassenladen, groß, licht, in nächster Nahe der Karntnerstraße, im lebhaftesten Teile der Stadt, ist sofort zu vermieten. I. Bezirk, St. Annahof.

Schwarze Pudel, [illegible] rein, zu verkaufen. Mariahilferstraße 51, 3. Hof, 10. Stiege Tur 72.

Klavier-Etablissement [illegible] I. Bellariastraße 4. Größte Auswahl von neuen und uberspielten Klavieren. Billigste Leihgebühr!

Weibliches Dienstpersonal, [illegible] Köchinnen, Stubenmadchen etc. stets in Vormerkung bei Thekla v. Novy, Wien, I. Annagasse 9.

Malschule Strehblow, [illegible] ventioniert, Wien, I. St. Annahof. Gediegener Unterricht im Zeichnen und Malen. Getrennte Kurse für Damen und für Herren. Prospekte frei.

Ganz kleine Wohnung, [illegible] zwei kleinen Zimmern, Vorzimmer, Kuche, Dienerzimmer, Speise, sofort zu vermieten. Jedweder Komfort, Lift, elektrisches Licht. Beste Lage in nachster Nahe der Oper. Wien, I. St. Annahof.

Militär-Vorbereitungsschule mit Pensionat des Direktors Franz Vrtel, Wien, I. Rauhensteingasse 5. Vorzüglich organisiertes Institut. Separate Kurse für Kadetten, Einjahrig-Freiwillige, Landwehr-Offiziers-Aspiranten etc. Aufnahme taglich.

Fechtschule Joh. Micsiesco, [illegible] Unterricht in allen Waffen taglich bis 9 Uhr abends (mit Berücksichtigung der modernen italienischen Schule) unter personlicher Leitung des Inhabers. Die Anstalt unterhalt separate Sommerkurse für Einjahrig-Freiwillige und Freunde des Fechtsportes. Schüleraufnahme taglich.

Gymnastische Privatschule von Ge[illegible] Jagendorfer, einziges derartiges, von der k. k. Statthalterei konzessioniertes Institut in Wien. Auf das reichste mit allen Hilfsmitteln und Apparaten zur Übung der Muskeln und zur systematischen Ausbildung des ganzen Korpers ausgestattet. Vorübung für alle möglichen Sportzweige, Spezialschule für Keulenschwingen. Wien, I. Elisabethstraße 5.

ERNST WAHLISS
PORZELLANWAARENHÄUSER
WIEN, I. KARNTNERSTRASSE 17
LONDON W. 88 OXFORDSTREET
KUNST-PORZELLAN- UND FAYENCE-FABRIK
TURN-TEPLITZ (BÖHMEN).



BRIEFKASTEN.

A. R. in Prag. — Die gewünschte Adresse ist: Budapest, Zentralstadthaus.

OBL. K. in Wien. — Im Vorjahre gewann *Holló* den Graf Kalman Hunyady-Preis.

K. W. in W. — Das Deutsche Derby 1905 wird am 25. Juni in Hamburg-Horn gelaufen.

R. v. Z. in B. — *Dunure* hat die Prince of Wales Stakes zu Goodwood 1891 nicht gewonnen, sondern wurde nur Zweiter hinter *Orme*.

»TENNISSPIELER« in Kaschau. — »League system« heißt jene Art der Austragung eines Turniers, bei welcher jeder gegen jeden spielt.

Z. v. R. in Budapest. — Die gewünschten Auskünfte finden Sie im ersten Teile von Victor Silberers Turfbuch 1905, welches nach Weihnachten erscheint.

»IRRTUM« in Wien. — *Argonaut* ist nicht im Gestute Wola gezogen worden, sondern die Herren W. Schlesinger & Co. sind die Züchter dieses famosen Hengstes.

LT. S. in L. — Öreglak, das Vollblutgestüt des Herrn Julius von Jankovich, ist zwei Stunden von der Eisenbahnstation Boglar im Marczalyer Bezirk in Ungarn gelegen.

»ABONNENT« in K. — *Emigrant* von Despair—Enchantress befand sich 1901 im Besitze des Rittmeisters von Eynard und verdiente in diesem Jahre 8070 *M* und vier Ehrenpreise, indem er vier Rennen gewann und zweimal Zweiter wurde.

BARON W. in M. — Der neue Maikorso in Wien findet stets am zweiten Montag des Monates Mai, im Jahre 1905 also am 8. Mai statt. Der Blumenkorso wird am 29. Mai abgehalten werden, das ist am Montag der Derbywoche.

»CAFE CENTRAL« in W. — Das letzte Flachrennen der Flachrennsaison Englands 1902 gewann *Nabot* in den Farben des seither verstorbenen Sir J. Blundell Maple. Der Franzose *Nabot*, der nur einen Gegner zu schlagen hatte, feierte mit diesem Rennen seinen ersten Erfolg für seinen Besitzer.

KARL L. in Wien. — Gehen und — gehen ist eben zweierlei. Es gibt kaum eine Leibesübung, welche in so hohem Grade alle Muskelpartien des menschlichen Körpers gleichzeitig ins Spiel bringt, wie das reine Schnellgehen. Sie finden eine ausführliche Studie uber »Das Gehen« in Victor Silberers »Handbuch der Athletik«.

»TREUER LESER« in Linz. — Treten bei einer tragenden Stute Unregelmaßigkeiten in der Verdauung ein, so hilft Glaubersalz diesem Umstande wohl ab. Jedoch wird jeder Stutenbesitzer gut tun, sofort einen erfahrenen Tierarzt zu Rate zu ziehen, da durch selbsttatiges, oft falsches Eingreifen schon manches Fohlen vernichtet [illegible].

J. v. S. in B. — In Japan gibt es schon lange Rennen, sowie alles, was mit dem Rennwesen zusammenhangt, als Buchmacher, Totalisateur und ab und zu auch Turfskandale. Im vorigen Jahre erst ereignete es sich, daß die Besucher des Rennplatzes bei Nippon einen Höllenspektakel machten, weil der Richter einen unkorrekten Richterspruch abgegeben haben sollte.

J. R. v. S. in Stanislau. — Gute Bulldogs können Sie von Theobald Harmsen, Wien, III. Ungargasse 9, ferner Architekt Knoly und Dr. Löwy-Munchen, Mrs. Arabel Clare-Baden-Baden bekommen. Obgenannte sind Sportzüchter, denen Sie sich getrost anvertrauen dürfen. Vor den Hundehandlern, wie »Caesar und Minka«-Zahne oder Seyfferth-Köstritz kann nicht genug gewarnt werden.

R. K. in W. — Die Summe der auf franzosischen Flachbahnen im Jahre 1895 ausgesetzten Preise betrug 7,046.465 Franken. Davon entfielen 2,614.644 Franken auf Bois de Boulogne, 643.450 Franken auf Chantilly, 1,166.462 Franken auf Maisons-Laffitte, 549.750 Franken auf Vincennes und 296.650 Franken auf Deauville. Der Rest der Summe verteilte sich auf siebzehn kleinere Bahnen.

H. in Wien. — Lassen wir es genug sein des »Klugen *Hans*«-Schwefels! Die vernünftigen Leute haben sich ihr Urteil über das gelehrte Tier und über die Kunst seines Herrn, des »bis dahin unbescholtenen Mannes«, vom Hause aus gebildet und die Ansichten der Übervernünftigen, die in dem Reklamevieh ein ihnen geistig gleichstehendes Wesen erblicken, interessieren unsere Leser nicht.

»JAGDREITER« in P. — Der bedeutendste und fleißigste Herrenreiter des Kontinents war in den Neunzigerjahren wohl Leutnant Otto Suermondt. Derselbe gehörte der deutschen Armee an und stieg siebzehn Jahre hintereinander in den Sattel. Sein erstes Rennen ritt Leutnant Suermondt im Jahre 1887, sein letztes im Herbst 1903. In diesen siebzehn Jahren absolvierte Leutnant Suermondt 1466 Ritte, von denen er 505 zu Siegesritten gestaltete, wahrend er 298mal als Zweiter placiert wurde.

K. LASZLO in Szegedin. — Die eventuelle Verspätung einer der Parteien auf dem Kampfplatze darf 15 Minuten nicht überschreiten; nach Ablauf dieser Frist hat ein Duell nicht mehr stattzufinden. Die anwesende Partei hatte jedoch eine volle Stunde auf dem Rendezvousplatze verbleiben sollen. Die von zwei Personen unterfertigte Erklarung, welche die rechtzeitige Anwesenheit der Partei an dem im Kampfprotokolle angegebenen Orte bestatigt, war vollkommen korrekt. Das Duell kann nur dann verschoben werden, wenn die gegnerische Partei den Grund ihres Nichterscheinens, innerhalb der erwahnten Stunde, stichhaltig motiviert hat.

CAFÉ CENTRAL in K. — Die von Ihnen erwahnte Anekdote über den englischen Sportsman Lord Rosebery ist tatsachlich wahr. Es sollen namlich dem edlen Lord schon zu einer Zeit, als er noch die Schule in Eton besuchte, drei große Dinge geweissagt worden sein: er werde erstens dereinst eine sehr reiche Erbin heimfuhren, zweitens Premierminister werden und drittens das Derby gewinnen. Seine Vermahlung mit Hannah Rothschild sowie die nach dem Rücktritte Gladstones erfolgte Ernennung zum englischen Ministerprasidenten sowie der Derbysieg von *Ladas* im Jahre 1894 gegen *Matchbox* und *Reminder* gaben dem Propheten oder, was wahrscheinlicher ist, der Prophetin Recht.

»SPORTFREUND« in Preßburg. — Sie machen sich eine ganzlich falsche Vorstellung von dem Wesen des Stoßballspieles. Der Ball, der hiebei zur Verwendung gelangt, hat einen Umfang von 18 Fuß, wiegt zirka $1^1/_2$ Zentner und ist mit kraftigem Pferdehautleder überzogen. Sie werden also begreifen, daß dieses Ungetüm in der von Ihnen gedachten Art nicht bewegt werden kann. Die Pointe des Spieles besteht nun darin, den Riesenball uber die Markpfahllinie der gegnerischen Partei zu bringen. Der interessanteste Teil des Spieles ist das »Rollen mit der Hand«, bei welchem der Ball durch die gemeinsamen, wenn auch entgegengesetzten Bemühungen der beiden Parteien emporgehoben und über den Köpfen der Spieler gedreht wird, um ihm eine Bewegungsrichtung gegen das feindliche Tor zu geben. Gelingt dies einer Partei, so springt der Ball über die Köpfe hinweg und rollt dem Tore zu, ohne von einzelnen Mitspielern, die er einfach beiseite wirft, aufgehalten werden zu kör[illegible]

OBL. G. B. in K. — Nachstehend finden Sie die Stammtafel der Vollblutstute *Zsámbokrét*:

ZSÁMBOKRÉT 1898	Kegy-úr 7	Kisbér öcsese 4	Buccaneer 14	Wild Dayrell 7	Jon 4 Ellen Middleton
				Stute von	Little Red Rover 37 Eclat
			Mineral	Rataplan 3	The Baron 24 Pocahontas
				Manganese	Birdcatcher 11 Moonbeam
		Kedves	Cambuscan 19	Newminster 8	Touchstone 14 Beeswing
				The Arrow	Slane 25 Southdown
			Louisa	Ephesus 5	Epirus 13 Enterprise
				Louise Bonne	Lambton 9 Lady Louisa
	Zomanc 2	Verneuil 17	Mortemer 1	Compiègne 2	Fitz Gladiator 32 Maid of Heart
				Comtesse	The Baron 24 od. Nuncio 12 Eusebia
			Regalia	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				The Gem	Touchstone 14 The Biddy
		Lenke	Cotswold 2	Newcourt 35	Sir Hercules 2 Sylph
				Aurora	Pantaloon 17 Lady
			Gipsy Girl	Weatherbit 12	Sheet Anchor 12 Miss Letty
				Cestrea	Faugh-a-Ballagh 11 Stute von Liverpool

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire Familien, die anderen Seitenfamilien.

Deckanzeige.

Wahrend der Decksaison 1905 decken im Gestüte Gomba die Vollbluthengste:

Gomba

v. Dictator a. d. Y. Tripaway, v. Kisbér öcscse a. d. Tripaway, v. Y. Melbourne.

Decktaxe: 500 K.

Friar Lubin

v. St. Simon a. d. Esa, v. Uncas a. d. Fleada, v. Hermit.

Decktaxe: 400 K.

Wartung und Verpflegung der Stuten nach dem Kisbérer Tarif.

Anmeldungen

sind an die Gestutsverwaltung Gomba, Poststation Csallóköz-Csötörtök bei Preßburg, Telegraphen- und Eisenbahnstation Somorja-Uzsor, Ungarn, zu richten.

Eigentümer, Herausgeber und [illegible]rtlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. [illegible] CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, Wien V.